

## Spezielle artenschutzrechtliche Prüfung und Ausnahmeprüfung

Entwurf



**Auftraggeber**

Stadt Wilhelmshaven

**Ort, Datum**

Oldenburg, 05.09.2023

# B-Plan Nr. 225

## - Voslapper Groden Nord / Nördlich Tanklager -

---

### **Auftraggeber**

Stadt Wilhelmshaven  
Rathausplatz 1  
26382 Wilhelmshaven

### **Verfasser**

Planungsgruppe Grün GmbH

### **Projektleitung**

M. Sc. Landschaftsökologe Marc Schweers

### **Bearbeitung (alphabetische Reihenfolge)**

Dipl. Landschaftsökol. Arne Hilbich  
Dipl. Landschaftsökol. Stefanie Melisch  
M. Sc. Landschaftsökologe Marc Schweers

### **Geschäftsführung**

Dipl.-Ing. Martin Sprötge

### **Projektnummer**

P3044

### **Änderungen / Ergänzungen**

-

## Inhalt

<b>1</b>	<b>Anlass und Aufgabenstellung.....</b>	<b>1</b>
1.1	Datengrundlagen .....	1
1.2	Rechtliche Grundlagen.....	2
1.2.1	Verbotstatbestände .....	2
1.2.2	Ausnahmen.....	4
1.2.3	Befreiungen.....	4
1.2.4	Prüfschema.....	5
1.2.5	Maßnahmen zur Vermeidung und zum Ausgleich .....	6
<b>2</b>	<b>Methodik .....</b>	<b>9</b>
2.1	Artauswahl .....	9
2.1.1	Arten des Anhang IV der FFH-Richtlinie.....	9
2.1.2	Europäische Vogelarten.....	9
2.1.3	Verantwortungsarten.....	10
2.2	Beurteilung des Erhaltungszustandes .....	10
2.3	Methodik der vorliegenden speziellen artenschutzrechtlichen Prüfung.....	13
<b>3</b>	<b>Vorprüfung .....</b>	<b>14</b>
3.1	Eingrenzung des Artenspektrums .....	14
3.2	Relevanzprüfung.....	15
3.2.1	Brutvögel.....	15
3.2.2	Fledermäuse.....	21
3.3	Betroffenheitsanalyse.....	23
3.3.1	Merkmale bzw. Wirkungen des Vorhabens .....	23
3.3.2	Brutvögel.....	24
3.3.3	Fledermäuse.....	28
3.4	Zusammenfassung der Artauswahl .....	29
<b>4</b>	<b>Projektbezogene Maßnahmen zur Vermeidung und zum Ausgleich.....</b>	<b>31</b>
4.1	Vermeidungsmaßnahmen (V) .....	31
4.2	Vogezogene Ausgleichsmaßnahmen zur Gewährleistung der ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang (CEF).....	32

<b>5</b>	<b>Zusammenfassung der Prüfung der Verbotstatbestände .....</b>	<b>33</b>
<b>6</b>	<b>Ausnahmeprüfung .....</b>	<b>35</b>
6.1	Anlass und Aufgabenstellung .....	35
6.2	Rechtliche Voraussetzungen.....	35
6.3	Prüfschritte .....	36
6.3.1	Zwingende Gründe des überwiegenden öffentlichen Interesses.....	36
6.3.2	Fehlen zumutbarer Alternativen .....	36
6.3.3	Keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes.....	37
6.3.4	Prognosesicherheit und Risikomanagement .....	37
6.4	Zusammenfassendes Ergebnis .....	38
<b>7</b>	<b>Formblätter .....</b>	<b>39</b>
7.1	Avifauna einzelartbezogen .....	39
7.1.1	Baumpieper.....	39
7.1.2	Bekassine .....	42
7.1.3	Blaukehlchen .....	44
7.1.4	Bluthänfling .....	47
7.1.5	Feldlerche .....	49
7.1.6	Feldschwirl .....	51
7.1.7	Gartengrasmücke.....	54
7.1.8	Gelbspötter .....	56
7.1.9	Grauschnäpper .....	58
7.1.10	Kiebitz .....	60
7.1.11	Knäkente.....	62
7.1.12	Kranich.....	64
7.1.13	Krickente .....	66
7.1.14	Kuckuck .....	68
7.1.15	Mäusebussard.....	70
7.1.16	Nachtigall .....	72
7.1.17	Neuntöter .....	74
7.1.18	Rohrammer .....	77
7.1.19	Rohrschwirl .....	79
7.1.20	Rohrweihe.....	81
7.1.21	Schilfrohrsänger.....	83

7.1.22	Sperber.....	85
7.1.23	Stockente.....	87
7.1.24	Teichhuhn.....	89
7.1.25	Teichrohrsänger.....	91
7.1.26	Tüpfelsumpfhuhn.....	93
7.1.27	Trauerschnäpper.....	95
7.1.28	Wasserralle.....	97
7.1.29	Wiesenpieper.....	100
7.1.30	Nachtschwalbe (Ziegenmelker).....	102
7.1.31	Zwergtaucher.....	104
7.2	Avifauna Gilden.....	106
7.2.1	Arten der Wälder und Feldgehölze.....	106
7.2.2	Arten der Gewässer und Röhrichte.....	108
7.3	Fledermäuse.....	111
7.3.1	Großer Abendsegler.....	111
7.3.2	Kleinabendsegler.....	114
7.3.3	Breitflügelfledermaus.....	116
7.3.4	Zwergfledermaus.....	119
7.3.5	Rauhautfledermaus.....	121
7.3.6	Mückenfledermaus.....	124
7.3.7	Wasserfledermaus.....	127
7.3.8	Teichfledermaus.....	130
7.3.9	Bartfledermaus.....	133
7.3.10	Fransenfledermaus.....	136
7.3.11	Langohr.....	139
<b>8</b>	<b>Quellen.....</b>	<b>142</b>

## Abbildungen

Abbildung 1: Ermittlung des Erhaltungszustands anhand der Rote Liste-Einstufung (RL Nds.) sowie der lang- und kurzfristigen Bestandstrends von Europäischen Vogelarten. (G = günstig, U1 = ungünstig-unzureichend, U2 = un-günstig-schlecht) .....	12
Abbildung 2: Schallemissionen des Vorhabens dargestellt als Isophone. Quelle: Müller BBM .....	24

## Tabellen

Tabelle 1: Überprüfung von Arten auf Ausschlussgründe und potenzielle Betroffenheit .....	14
Tabelle 2: Gesamtartenliste der im UG "Voslapper Groden-Nord" nachgewiesenen Brutvogelarten 2021 mit Angaben zum (höchsten) Brutstatus sowie Gefährdungs- und Schutzkategorie .....	17
Tabelle 3: Planungsrelevante Arten mit Angaben zum Brutstatus. Wertgebende Arten sind fett geschrieben. ....	19
Tabelle 4: Einteilung in Gilden.....	21
Tabelle 5: Nachgewiesenes Artenspektrum mit Angabe des Gefährdungsstatus (Rote Listen) und der Gesamthäufigkeiten der jeweiligen Erfassungen im Jahr 2020 .....	22
Tabelle 6: Artenschutzrechtlich relevante Merkmale bzw. Wirkungen des Vorhabens .....	23
Tabelle 7: Vorprüfung der Betroffenheit von planungsrelevanten Vogelarten .....	26
Tabelle 8: Vorprüfung der Betroffenheit von Fledermausarten .....	28
Tabelle 9: Arten mit möglicher Betroffenheit, die vertieft geprüft werden.....	29

# 1 Anlass und Aufgabenstellung

Mit dem geplanten Vorhaben sind Eingriffe in den Naturhaushalt verbunden. Hiervon betroffen sind möglicherweise Arten, die zu den besonders bzw. streng geschützten Arten gemäß § 7 BNatSchG gehören und für die besondere Schutzvorschriften gelten (§§ 44 und 45 BNatSchG).

Wenngleich artenschutzrechtliche Verbotstatbestände nur bei Umsetzung der Angebotsplanung eintreten können, bedarf es doch bereits auf dieser vorgelagerten Planungsebene einer Prüfung sowie einer Darstellung umsetzbarer und verbindlicher Lösungsmöglichkeiten. Gleichwohl erfolgt eine abschließende artenschutzrechtliche Beurteilung in den nachfolgenden Genehmigungs- und Zulassungsverfahren nach dann gültiger Rechts- und Sachlage; hierauf sei einleitend hingewiesen.

## 1.1 Datengrundlagen

Grundlage der Beurteilungen sind die Ergebnisse der im Rahmen des Vorhabens durchgeführten Kartierungen sowie aus Kartierungen der umliegenden Vorhaben. Um der natürlichen Dynamik des Voslapper Groden-Nord Rechnung zu tragen, wurde auch die vorausgehende Brutvogelkartierung innerhalb des Schutzgebietes berücksichtigt. Darüber hinaus erfolgten Datenrecherchen und -abfragen zu bestimmten Tierarten(-gruppen).

- Biotoptypen- und Pflanzen 2020
- Brutvögel 2021 und 2018
  - Daten aus der landesweiten Erfassung des Rohrschwirls und des Drosselrohrsängers im Auftrag des NLWKN 2022 → Bartmeisen im VGN
- Fledermäuse 2020
- Schmetterlinge 2020
- Amphibien 2020
- Libellen 2020
- Reptilien 2021/2022
- Heuschrecken 2020
- Laufkäfer 2020
- Wildbienen 2020
- Säugetiere (ohne Fledermäuse) 2020
- Datenabfragen zu den Anhang IV-Arten Nachtkerzenschwärmer (*Proserpinus proserpina*) und Zierliche Tellerschnecke (*Anisus vorticulus*)
- Theunert, R. (2015): Verzeichnis der in Niedersachsen besonders oder streng geschützten Arten - Schutz, Gefährdung, Lebensräume, Bestand, Verbreitung - (Aktualisierte Fassung 1. Januar 2015), Teil A: Wirbeltiere, Pflanzen und Pilze. Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen 28 (3): 69–141.

- Theunert, R. (2015b): Verzeichnis der in Niedersachsen besonders oder streng geschützten Arten - Schutz, Gefährdung, Lebensräume, Bestand, Verbreitung - (Aktualisierte Fassung 1. Januar 2015), Teil A: Wirbeltiere, Pflanzen und Pilze. Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen 28 (3): 69–141.

## 1.2 Rechtliche Grundlagen

### 1.2.1 Verbotstatbestände

Die generellen artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände des **§ 44 Abs. 1** sind folgendermaßen gefasst:

(1) Es ist verboten,

1. wild lebenden Tieren der besonders geschützten Arten nachzustellen, sie zu fangen, zu verletzen oder zu töten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören,
2. wild lebende *Tiere* der streng geschützten Arten und der *europäischen Vogelarten* während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich zu stören. Eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert.
3. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten der wild lebenden Tiere der besonders geschützten Arten aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören,
4. wild lebende Pflanzen der besonders geschützten Arten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, sie oder ihre Standorte zu beschädigen oder zu zerstören (Zugriffsverbote).

Diese Verbote werden um den für Eingriffsvorhaben und damit auch für das hier geplante Projekt relevanten **Abs. 5 des § 44** ergänzt:

Sind bei zulässigen Eingriffen (nach § 15 BNatSchG) oder bei Vorhaben nach § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG Tierarten des Anhangs IVa der Richtlinie 92/43/EWG (FFH-RL), europäische Vogelarten oder solche Arten, die in einer Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 betroffen, liegt ein Verstoß gegen

1. das Tötungsverbot (§ 44 Abs. 1 Nr. 1) nicht vor, wenn die Beeinträchtigung durch den Eingriff oder das Vorhaben das Tötungs- und Verletzungsrisiko für Exemplare der betroffenen Arten nicht signifikant erhöht und diese Beeinträchtigung bei Anwendung der gebotenen, fachlich anerkannten Schutzmaßnahmen nicht vermieden werden kann (§ 44 Abs. 5, Satz 2 Nr. 1),
2. das Tötungsverbot (§ 44 Abs. 1 Nr. 1) nicht vor, wenn die Tiere oder ihre Entwicklungsformen im Rahmen einer erforderlichen Maßnahme, die auf den Schutz der Tiere vor Tötung oder Verletzung oder ihrer Entwicklungsformen vor Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung und die



Erhaltung der ökologischen Funktion der Fortpflanzungs- oder Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang gerichtet ist, beeinträchtigt werden und diese Beeinträchtigungen unvermeidbar sind (§ 44 Abs. 5, Satz 2 Nr. 2),

3. das Beschädigungs-/Zerstörungsverbot von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht vor, wenn die ökologische Funktion der von dem Eingriff oder Vorhaben betroffenen Fortpflanzungs- oder Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt wird (§ 44 Abs. 5, Satz 2 Nr. 3).

Nach § 44 Abs. 5 Satz 3 können, soweit erforderlich, auch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen festgesetzt werden, um die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang zu gewährleisten (sogenannte „CEF – Maßnahmen“ bzw. funktionserhaltenden Maßnahmen).

Nach § 44 Abs. 5 Satz 4 gelten Satz 2 und 3 auch für Standorte wildlebender Pflanzen der in Anhang IV b der Richtlinie 92/43/EWG aufgeführten Arten.

Sind andere besonders geschützte Arten betroffen, liegt ein Verstoß gegen die Zugriffs-, Besitz- und Vermarktungsgebote bei Handlung zur Durchführung eines Eingriffs- oder Vorhabens nicht vor (§ 44 Abs. 5 Satz 5).

Entsprechend gelten die artenschutzrechtlichen Verbote bei nach § 15 zulässigen Eingriffen oder bei in Natur und Landschaft nur für die in **Anhang IVa und IVb der FFH-RL aufgeführte Tier- und Pflanzenarten sowie für die Europäischen Vogelarten**. Darüber hinaus sind im Inland natürlich vorkommende Arten zu prüfen, die in einer noch zu erlassenden Rechtsverordnung des Bundes gem. **§ 54 Abs. 1 Nr. 2** enthalten sind und dort als Arten für die Deutschland **besondere Verantwortung** trägt aufgeführt werden. Diese Rechtsverordnung existiert derzeit noch nicht. Eine artenschutzrechtliche Prüfung der anderen besonders geschützten Arten, nämlich Tier- und Pflanzenarten, die in Anhang A oder B der EG-Artenschutzverordnung (Verordnung (EG) Nr. 338/97) oder nach Bundesartenschutzverordnung (BArtSchV) geschützt sind (vgl. § 7 Abs. 2 Nr. 13 BNatSchG), entfällt demnach bei Eingriffsvorhaben (§ 44 (5) BNatSchG in Verb. mit § 15 BNatSchG).

Zusammenfassend ergeben sich bezüglich der artenschutzrechtlich relevanten **Tierarten** (siehe oben) für nach § 15 BNatSchG zulässige Eingriffe folgende Verbote:

- Tötungsverbot (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)
- Störungsverbot (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 2 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)
- Schädigungsverbot bzw. Beschädigungs-/Zerstörungsverbot (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)

Bezüglich der artenschutzrechtlich relevanten **Pflanzenarten** (siehe oben) ergibt sich für nach § 15 BNatSchG zulässige Eingriffe folgendes Verbot:

- Schädigungsverbot (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 4 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)

## 1.2.2 Ausnahmen

Die nach Landesrecht zuständigen Behörden können von den Verboten des § 44 im Einzelfall Ausnahmen zulassen (§ 45 Abs. 7 BNatSchG).

Ein Ausnahme darf jedoch nur zugelassen werden, wenn zumutbare Alternativen nicht gegeben sind und sich der Erhaltungszustand der Population einer Art nicht verschlechtert (Sicherstellung ggf. durch FCS-Maßnahmen), soweit nicht Art. 16 Abs. 1 der Richtlinie 92/43/EWG (FFH-RL)<sup>1</sup> weitergehende Anforderungen enthält.

Als für Vorhaben einschlägige Ausnahmevoraussetzungen muss nachgewiesen werden, dass

- zumutbare Alternativen [die zu keinen oder geringeren Beeinträchtigungen der relevanten Arten führen] nicht gegeben sind,
- zwingende Gründe des überwiegenden öffentlichen Interesses, einschließlich solcher sozialer oder wirtschaftlicher Art vorliegen oder im Interesse der Gesundheit des Menschen, der öffentlichen Sicherheit, einschließlich der Verteidigung und des Schutzes der Zivilbevölkerung, oder der maßgeblich günstigen Auswirkungen auf die Umwelt,
- sich der Erhaltungszustand der Populationen der betroffenen Arten nicht verschlechtert und
- bezüglich der Arten des Anhangs IV FFH-RL der günstige Erhaltungszustand der Populationen der Art gewahrt bleibt.

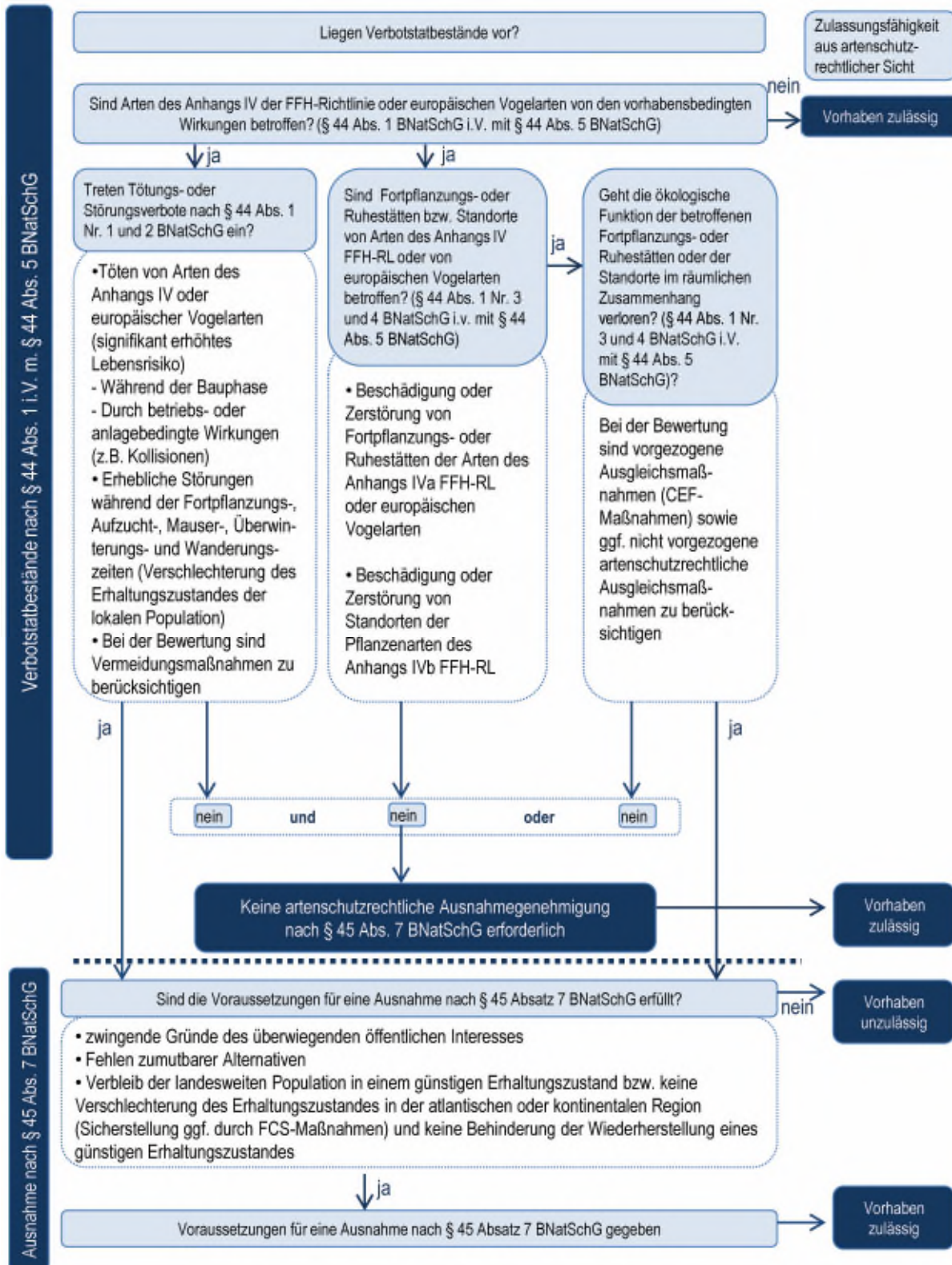
## 1.2.3 Befreiungen

Für die im öffentlichen Interesse liegenden Ausnahmefälle entfällt die Notwendigkeit, die Voraussetzungen für die Erteilung einer Befreiung gemäß § 67 BNatSchG prüfen zu müssen. Lediglich für den Fall, in dem die Durchführung der Vorschriften nach § 44 zu einer unzumutbaren Belastung führen würde, verbleibt es auf Antrag bei der Befreiungsmöglichkeit. Die Befreiung kann darüber hinaus mit Nebenbestimmungen versehen werden.

---

<sup>1</sup> Art. 16 Abs. 1 der Richtlinie 92/43/EWG (FFH-RL): „... unter der Bedingung, dass die Population der betroffenen Art in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet trotz der Ausnahmeregelung ohne Beeinträchtigung in einem günstigen Erhaltungszustand verweilen, ...“

### 1.2.4 Prüfschema



## 1.2.5 Maßnahmen zur Vermeidung und zum Ausgleich

Im Zuge der artenschutzrechtlichen Prüfung können verschiedene Maßnahmentypen berücksichtigt werden. Diese helfen z.B. das Eintreten eines Verbotstatbestands zu vermeiden oder zu vermindern (Vermeidungsmaßnahmen, „V“) oder dienen der Gewährleistung der ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang (Vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen, „CEF“). Im Folgenden werden die relevanten Maßnahmen kurz beschrieben und deren Anwendung im artenschutzrechtlichen Zusammenhang erläutert.

### Konfliktvermeidende oder -vermindernde Maßnahmen (V)

Nach dem Grundsatz der Eingriffsregelung (§ 13 BNatSchG) muss bei einem Vorhaben, das einen Eingriff darstellt, zunächst grundsätzlich darauf geachtet werden, dass erhebliche Beeinträchtigungen von Natur und Landschaft vom Verursacher vorrangig zu vermeiden sind (Vermeidungsgebot). Gemäß § 15 Abs. 1 BNatSchG ist der Verursacher eines Eingriffs verpflichtet, vermeidbare Beeinträchtigungen von Natur und Landschaft zu unterlassen. Beeinträchtigungen sind vermeidbar, wenn zumutbare Alternativen gegeben sind. Anzunehmen ist dies, wenn der mit dem Eingriff verfolgte Zweck am gleichen Ort ohne oder mit geringeren Beeinträchtigungen von Natur und Landschaft zu erreichen ist. Soweit Beeinträchtigungen nicht vermieden werden können, ist dies zu begründen.

Frenz & Müggenborg (Hrsg.) (2020) weisen auch im Zusammenhang mit dem Artenschutzrecht darauf hin, dass es in der Praxis bedeutsam ist, sogenannte konfliktvermeidende oder –mindernde Maßnahmen zu ergreifen, um das Eintreten der Verbotstatbestände gem. § 44 (1) zu vermeiden oder zumindest die Intensität eventueller Beeinträchtigungen herabzusetzen.

### Vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen zur Gewährleistung der ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang (CEF)

Dieser Maßnahmentyp findet in § 44 (5) Satz 3 Erwähnung im Zusammenhang mit § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG (Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten) und in diesem Zusammenhang auch in Bezug auf das Tötungsverbot (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG); nicht dagegen in Bezug auf den Störungstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2.

Frenz et al. (Hrsg.) (2011) weisen darauf hin, dass die im Gesetz verwendete Terminologie („vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen“) besser in „funktionserhaltende Maßnahmen“ umbenannt werden sollte um eine Verwechslung mit „Ausgleichsmaßnahmen nach der Eingriffsregelung“ zu vermeiden (§ 15 BNatSchG).

Das BNatSchG ist zunächst so zu verstehen, dass CEF-Maßnahmen nur im Zusammenhang mit dem 3. Verbotstatbestand (Beschädigungs-/Zerstörungsverbot von Fortpflanzungs-/Ruhestätten) zur Anwendung kommen. Aus der Literaturoswertung ergibt sich jedoch eine fachlich abweichende Empfehlung für die Praxis (z.B. Müller-Pfannenstiel 2009). Demnach ist eine Berücksichtigung im Zusammenhang mit dem Störungstatbestand gem. §44 (1). Nr. 2 sinnvoll. So auch bei RUNGE ET AL. (2009): *„Bei der Beurteilung der Störungsverbote sind vorgesehene Vermeidungsmaßnahmen zu berücksichtigen. Ebenso erscheint es sinnvoll, vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF-Maßnahmen) mit einzubeziehen, auch wenn dies in § 44 Abs. 5 BNatSchG für Störungstatbestände*

*nicht explizit vorgesehen ist. Vorgezogener Ausgleich muss dazu führen, dass die Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang ihre ökologische Funktion behalten. Wenn dem so ist, weil durch die vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen negative Effekte von Störungen auf die ökologische Funktion von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten nicht zum Tragen kommen, wird sich der Erhaltungszustand der lokalen Population auch nicht verschlechtern.*

## Kompensationsmaßnahmen für den Eingriff gem. § 15 BNatSchG (KE)

Unvermeidbare Beeinträchtigungen sind nach 15 Abs. 2 BNatSchG vom Verursacher eines Eingriffs durch Maßnahmen des Naturschutzes und der Landschaftspflege auszugleichen (Ausgleichsmaßnahmen) oder zu ersetzen (Ersatzmaßnahmen).

Die Feststellung ob Ausgleichsmaßnahmen für einzelnen Arten / Funktionen notwendig sind sowie deren Konzeption erfolgen im Landschaftspflegerischen Begleitplan oder/und im Umweltbericht). Im Zusammenhang mit der artenschutzrechtlichen Prüfung können diese Maßnahmen aber argumentativ von Bedeutung sein (z. B. Ausweichen auf Ersatzbiotope im Zusammenhang mit dem Störungstatbestand) und finden daher (wenn artspezifisch relevant) Erwähnung.

## Kompensatorische Maßnahmen zur Sicherung eines günstigen Erhaltungszustands (FCS-Maßnahmen)

FCS-Maßnahmen (measures that ensure the favourable conservation status) sind kompensatorische Maßnahmen zur Sicherung eines günstigen Erhaltungszustandes, welche generell nur zur Anwendung kommen, wenn eine artenschutzrechtliche Ausnahmeprüfung notwendig ist. Die folgende Zusammenstellung wurde dem Merkblatt 25 der RLBP entnommen (BMVBS 2009) und beinhaltet auch eine Abgrenzung zur sogenannten CEF-Maßnahme::

*„Der artenschutzrechtliche Leitfaden der KOMMISSION (2007) sieht Kompensationsmaßnahmen zur Sicherung des Erhaltungszustandes geschützter Arten („measures to ensure the favourable conservation status“, FCS-Maßnahmen) vor.*

*FCS-Maßnahmen im Sinne des KOMMISSIONS-Leitfadens setzen voraus, dass eine Beeinträchtigung oder Zerstörung einer Fortpflanzungs- oder Ruhestätte stattfindet, der Eingriff aufgrund einer artenschutzrechtlichen Ausnahme trotzdem nach den weiteren Bedingungen des Art. 16 FFH-RL resp. des Art. 9 VSchRL gestattet werden kann und es geeignete Maßnahmen gibt, um die Populationen der betroffenen Art (-en) in einem günstigen Erhaltungszustand zu bewahren.*

*Im Unterschied zu CEF-Maßnahmen sind hinsichtlich der Kompensationsmaßnahmen der konkret-individuelle Bezug zum Eingriffsort sowie der Zeitpunkt der Herstellung bzw. Wirkung der Maßnahme gelockert. Ziel ist die Bekämpfung negativer Auswirkungen beim Empfänger – je nach Fall sind dies dann nicht mehr der örtlich betroffene Lebensraum (Fortpflanzungs- oder Ruhestätte) bzw. im Kontext von Störungen die lokale Population, sondern die funktional verbundenen (Meta-) Populationen sind Empfänger [...].*

*Der Übergang zwischen den beiden Maßnahmeninhalten ist allerdings - fachlich gesehen - fließend.*

**Abgrenzung zwischen CEF-Maßnahmen und FCS-Maßnahmen (Kompensationsmaßnahmen nach § 45 Abs. 7 i. V. mit Art. 16 FFH-RL / Art. 9 VSchRL)**

*Kompensationsmaßnahmen nach Artenschutzrecht (FCS-Maßnahmen) sollen garantieren, dass das Projekt weder auf Populationsebene noch auf Ebene der biogeografischen Region schädliche Auswirkungen entfaltet (Kommission, III.2.3.b, Rn. 57).*

*Deswegen müssen FCS-Maßnahmen in Bezug auf die für das Überleben der beeinträchtigten Population (-en) benötigten Requisiten geplant werden. Hierzu muss zunächst der Erhaltungszustand der betroffenen Art auf dem Niveau der biogeographischen Region in Betracht gezogen werden. Informationen hierzu gibt die Berichterstattung nach Artikel 11/17 FFH-RL im jeweiligen Mitgliedsstaat. Eine angemessene Beurteilung des Erhaltungszustandes als Grundlage für die Planung von Maßnahmen erfordert aber in der Praxis die Betrachtung auf einem niedrigeren Populationsniveau, in der Regel auf dem Niveau der lokalen Population (vgl. Rubin 2007: 165, Kommission 2007: III.2.3.a). D. h. dass sie u. U., auf der Basis einer fachlichen Analyse, auch losgelöst von der beeinträchtigten Funktion, im Hinblick auf andere, kritischere Engpass-Situationen, der die Population unterliegt, geplant werden können. Dies gilt zwar auch für CEF-Maßnahmen, Bezugspunkt der Maßnahmen ist aber für diese die betroffene Teilpopulation. [...]*

*[...]*

*FCS-Maßnahmen müssen*

- artbezogen und streng funktional, aber im Gegensatz zu CEF-Maßnahmen nicht räumlich eng an den beeinträchtigten Habitat angebunden, sondern*
- populationsbezogen aus den spezifischen Empfindlichkeiten / ökologischen Erfordernissen der zu schützenden Population*

*abgeleitet werden. [...]*

*Geeignete Kompensationsmaßnahmen können alle Maßnahmen sein, die lokale bzw. auf die Metapopulation einwirkende Engpass-Situationen beseitigen [...].*

*Da sich die notwendige Kompensation zur Erhaltung eines günstigen Zustands betroffener besonders geschützter Arten in der Regel auf größere Einheiten als die lokale Population bezieht, kann die Einbindung in einem gegenüber CEF-Maßnahmen großräumigeren funktionalen Kontext erfolgen.“*

## 2 Methodik

### 2.1 Artauswahl

#### 2.1.1 Arten des Anhang IV der FFH-Richtlinie

In § 44 Abs. 5 BNatSchG wird der Anwendungsbereich der Verbotstatbestände für nach § 15 BNatSchG zugelassene Eingriffe sowie Vorhaben des Baurechts im Wesentlichen auf europäische Vogelarten und Arten des Anhangs IV FFH-RL begrenzt.

Eine Prüfung der Verbotstatbestände für weitere Arten, die in ihrem Bestand gefährdet sind und für die die Bundesrepublik Deutschland in hohem Maße verantwortlich ist, ist für das beantragte Vorhaben nicht vorgesehen, da die entsprechende Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG noch nicht erlassen wurde.

#### 2.1.2 Europäische Vogelarten

##### Einzelartbezogene Prüfung

Bei den europäischen Vogelarten werden die Arten des Anhangs I der VSch-RL, die nach § 7 BNatSchG streng geschützten Arten und Brutvogelarten der Roten Liste Niedersachsens und Deutschlands mit Status 1, 2, 3, G und V (gem. Krüger & Sandkühler 2022) sowie Koloniebrüter mit mehr als 5 Paaren ausgewählt, die mit einem Brutnachweis, Brutverdacht oder einer Brutzeitfeststellung erfasst wurden.

Darüber hinaus werden diejenigen Vogelarten betrachtet, die zwar keinen Rote Liste-Status haben, aber gemäß § 54 Abs. 2 BNatSchG streng geschützt sind.

Die übrigen europäischen Vogelarten sind ökologischen Gruppen (oder auch „Gilden“) zuzuordnen, die im Bezug zu den Wirkfaktoren des Vorhabens gleichartige Betroffenheiten vermuten lassen. Dies gilt auch für Nahrungsgäste und Durchzügler.

Als Gast-/Rastvögel werden Wintergäste, nichtbrütende Übersommerer, Nahrungsgäste und nur kurzfristig rastende Durchzügler zusammengefasst. Rast- und Schlafplätze sind als Ruhestätten im Sinne des § 44 BNatSchG Abs. 1 Nr. 3 einzustufen. Insbesondere hier kann es durch das Bauvorhaben zu erheblichen Störungen kommen. Allerdings können kleinere Gastvogelbestände aufgrund ihrer hohen Mobilität zumeist flexibel auf Störungen reagieren. Im Regelfall kann daher bei Gastvogelvorkommen, die nicht mindestens eine landesweite Bedeutung erreichen, davon ausgegangen werden, dass die Tiere bei Auftreten relevanter Störungen uneingeschränkt in benachbarte, gleichermaßen geeignete Bereiche ausweichen können. Eine weitergehende Berücksichtigung im Artenschutzbeitrag ist in diesem Fall nicht notwendig.

## Prüfung in ökologischen Gruppen („Gilden“)

Die übrigen europäischen Vogelarten, die nicht einer einzelartbezogenen Prüfung unterzogen werden, sind ökologischen Gruppen (oder auch „Gilden“) zuzuordnen, die in Bezug zu den Wirkfaktoren des Vorhabens gleichartige Betroffenheiten vermuten lassen. Für diese häufigen, ubiquitären Vogelarten (wie z. B. Amsel, Singdrossel, Rotkehlchen) kann davon ausgegangen werden, dass die artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände i. d. R. nicht erfüllt sind.

Baubedingte Tötungsrisiken (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) werden durch entsprechende Vermeidungsmaßnahmen vermieden.

Bezüglich des Störungstatbestandes (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG) ist davon auszugehen, dass räumlich zusammenhängende, lokale Populationen für diese Arten großflächig abzugrenzen sind und i. d. R. sehr hohe Individuenzahlen aufweisen. Vorhabenbedingte Störungen betreffen daher i. d. R. nur Bruchteile der lokalen Population. Eine Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population und damit die Erfüllung des Verbotstatbestands der erheblichen Störung, kann unter diesen Voraussetzungen ausgeschlossen werden.

Im Zusammenhang mit dem Schädigungsverbot (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG) wird davon ausgegangen, dass ubiquitäre Vogelarten keine besonderen Habitatanforderungen stellen, und dass die im Rahmen der Eingriffsregelung erforderlichen Kompensationsmaßnahmen zur Bewahrung des Status-quo von Natur und Landschaft ausreichend sind, um die ökologische Funktion der betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang zu erhalten. Der räumliche Zusammenhang ist für diese Arten so weit zu fassen, dass bis zur vollen Wirksamkeit der Kompensationsmaßnahmen möglicherweise auftretende, vorübergehende Verluste an Brutrevieren nicht zu einer Einschränkung der ökologischen Funktion im räumlichen Zusammenhang führen.

### 2.1.3 Verantwortungsarten

Eine entsprechende Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wurde noch nicht erlassen. Die Prüfung dieser Arten entfällt daher.

## 2.2 Beurteilung des Erhaltungszustandes

Im Zusammenhang mit der Beurteilung des Verbotstatbestandes nach §44 (1) Satz 2 BNatSchG ist es erforderlich eine Aussage darüber zu treffen, ob sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert. Als gängige Quelle für die Ermittlung der Erhaltungszustände in Niedersachsen werden die Vollzugshinweise für Arten und Lebensraumtypen des Niedersächsischen Landesbetriebs für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN)<sup>2</sup> herangezogen. Allerdings sind die Vollzugshinweise für die meisten Arten auf dem Stand von 2011 und teilweise liegen lediglich NLWKN-interne Entwurfsstände vor (letzteres betrifft u. a. die Fledermaus-

---

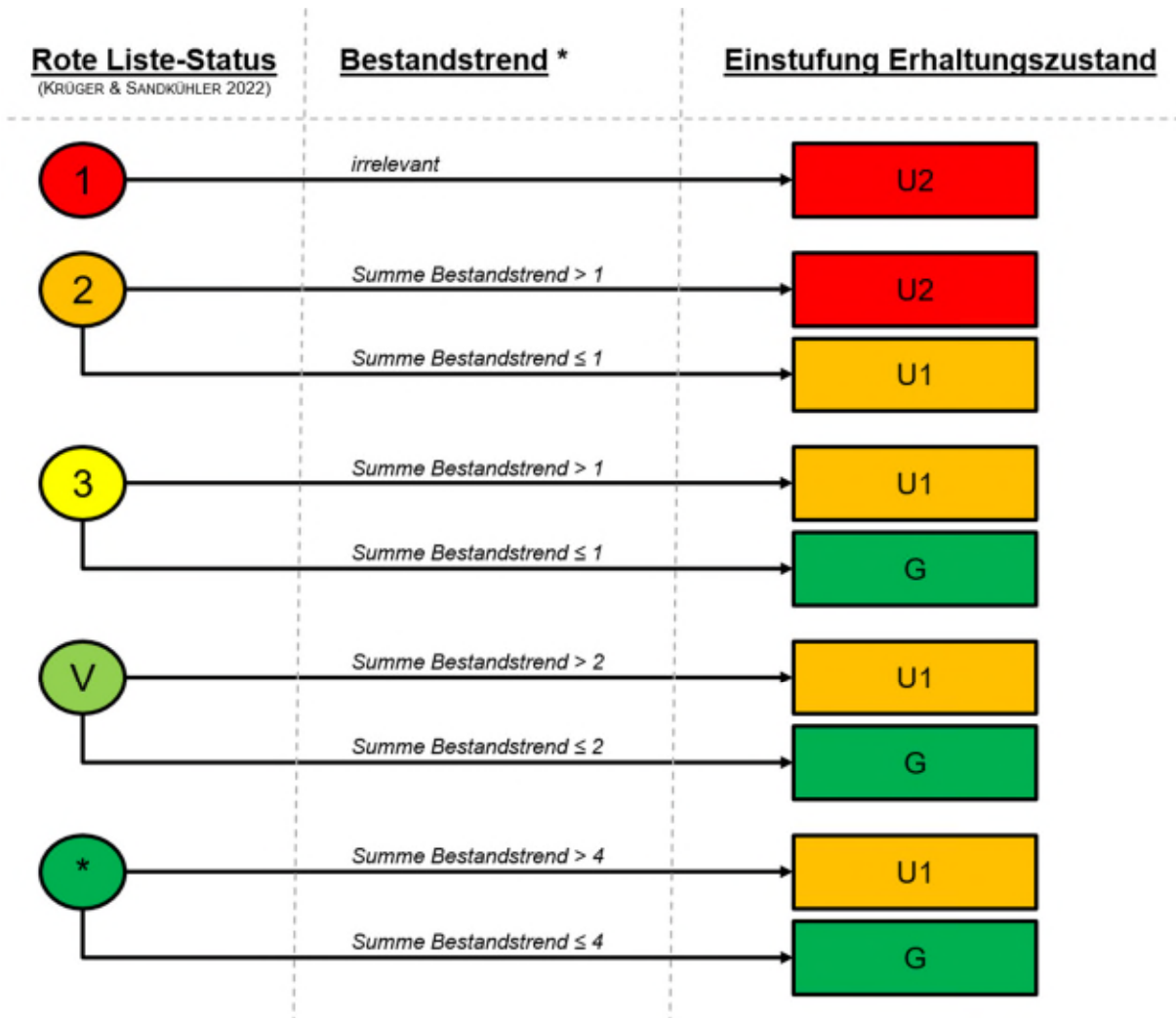
<sup>2</sup> Online verfügbar: <https://www.nlwkn.niedersachsen.de/vollzugshinweise-arten-lebensraumtypen/vollzugshinweise-fuer-arten-und-lebensraumtypen-46103.html>, letzter Zugriff am 26.10.2021



arten). Vor diesem Hintergrund werden in den Formblättern (Teil B) neben den Angaben der Vollzugshinweise auch die Angaben des aktuellen nationalen FFH-Berichts zu den Erhaltungszuständen der Arten des Anhang IV der FFH-Richtlinie in der atlantischen Region Deutschlands berücksichtigt (BfN 2019a).

Für die Vogelarten werden im aktuellen Vogelschutzbericht (BfN 2019b) keine Angaben zu den Erhaltungszuständen gemacht, sodass diese ausschließlich den Vollzugshinweisen des NLWKN entnommen werden. Es wurden jedoch nicht für alle zu betrachtenden Vogelarten Vollzugshinweise erstellt. Daher wurde der Erhaltungszustand dieser Vogelarten unter Berücksichtigung des Gefährdungsstatus und des Bestandstrends entsprechend nachfolgender Matrix bewertet und in die Formblätter (s. Teil B) übernommen.

Die Einstufung des Erhaltungszustands erfolgt in die Kategorien G (günstig), U1 (ungünstig – unzureichend) und U2 (ungünstig – schlecht).



**\* Herleitung Bestandstrend**

Symbol	Bezeichnung	Wert
<b>langfristiger Trend</b>		
∇	Langfristiger Rückgang	2
=	Langfristig stabil	1
Δ	Langfristige Zunahme	0
[Δ]	Kriterium ausgesetzt, da erstmals im Zeitraum des langfristigen Trends nachgewiesen	-
?	Daten ungenügend	-
<b>kurzfristiger Trend</b>		
↓↓↓	Sehr starke Bestandsabnahme seit 1990 (>50%)	3
↓↓	Starke Bestandsabnahme seit 1990 (>20%)	2
=	Stabiler bzw. leicht schwankender Bestand (Veränderung < 20%)	1
↑	Zunehmender Bestand seit 1990 (>20%)	0
?	Daten ungenügend	-

Abbildung 1: Ermittlung des Erhaltungszustands anhand der Rote Liste-Einstufung (RL Nds.) sowie der lang- und kurzfristigen Bestandstrends von Europäischen Vogelarten. (G = günstig, U1 = ungünstig-unzureichend, U2 = un-günstig-schlecht)

## 2.3 Methodik der vorliegenden speziellen artenschutzrechtlichen Prüfung

Die artenschutzrechtliche Betrachtung nach § 44 BNatSchG setzt die Kenntnis über mögliche und tatsächliche Vorkommen von Anhang IV-Arten der FFH-RL und von europäischen Vogelarten im Einwirkungsbereich des geplanten Vorhabens voraus.

Im artenschutzrechtlichen Fachbeitrag werden grundsätzlich alle europarechtlich geschützten Arten nach Anhang IV der FFH-RL sowie nach Artikel 1 der V-RL behandelt, deren Vorkommen und Betroffenheit im Wirkraum des Vorhabens zu erwarten sind.

Dazu wird zunächst in einer **Vorprüfung** untersucht, welche Arten oder Artengruppen potenziell betroffen sein können. Diese werden dann einer **vertieften Prüfung** der Verbotstatbestände unterzogen.

<b>Vorprüfung</b> (Kap. 3)
<p><b>1. Eingrenzung des Artenspektrums</b> durch Ausschluss von Arten, die offensichtlich aufgrund folgender Ausschlusskriterien generell nicht betroffen sein können:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Verbreitungsgebiet außerhalb des Vorhabenbereiches,</li> <li>– Fehlen von essentiellen Habitatmerkmalen im Vorhabenbereich,</li> <li>– Unempfindlichkeit gegenüber den vorhabenspezifischen Wirkfaktoren oder</li> <li>– Keine Nachweise im Rahmen aktueller Erfassungen</li> </ul> <p><b>2. Beschreibung der Datengrundlagen der potenziell betroffenen Arten(-gruppen)</b></p> <p><b>3. Überschlägige Betroffenheitsanalyse</b></p> <p><b>4. Zusammenfassung:</b> Festlegung der Arten für die vertiefte Prüfung</p>
<b>Vertiefte Prüfung der Verbotstatbestände</b> (Kap. 7)
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Prüfbögen</b></li> </ul>

## 3 Vorprüfung

### 3.1 Eingrenzung des Artenspektrums

Für die artenschutzrechtlich relevanten Artengruppen wird im Folgenden eine Vorprüfung der Betroffenheit durchgeführt. Arten des Anhang IV FFH-RL, die in Niedersachsen gem. NLWKN (2016) als ausgestorben gelten (Stör und Nordseeschnäpel), werden nicht berücksichtigt. In Tabelle 1 werden zunächst v.a. Ausschlussgründe für artenschutzrechtlich relevante Arten geprüft.

Aus den Gruppen der Wildbienen und Heuschrecken sind keine Arten gem. Anhang IV FFH-RL geschützt.

**Tabelle 1: Überprüfung von Arten auf Ausschlussgründe und potenzielle Betroffenheit**

Artengruppe	Ausschlussgründe für Arten			Betroffenheit nicht auszuschließen
	Verbreitungsgebiet <sup>1</sup>	Habitatanforderung	Erfassungsergebnisse	
<b>Säugetiere</b> (außer Fledermäuse)	Haselmaus, Luchs, Feldhamster, Wildkatze	Schweinswal <sup>2</sup>	Keine Nachweise für Wolf, Fischotter, Biber	
<b>Fledermäuse</b>				x
<b>Vögel</b>				x
<b>Reptilien</b>			Keine Nachweise für Zauneidechse, Schlingnatter	
<b>Amphibien</b>	Geburtshelferkröte, Rotbauchunke, Gelbbauchunke, Wechselkröte, Springfrosch		keine Nachweise <sup>5</sup> für: Laubfrosch, Moorfrosch, Kleiner Wasserfrosch, Kammmolch, Knoblauchkröte, Kreuzkröte	
<b>Schmetterlinge</b>	Nachtkerzenschwärmer <sup>4</sup>	Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling		
<b>Käfer</b>		Breitrand, Heldbock, Eremit		
<b>Libellen</b>			keine Nachweise für: Grüne Flussjungfer, Zierliche Moosjungfer, Grüne Mosaikjungfer, Große Moosjungfer, Sibirische Winterlibelle, Östliche Moosjungfer, Asiatische Keiljungfer	
<b>Weichtiere</b>	Zierliche Teller-schnecke <sup>3</sup>	Bachmuschel		
<b>Fische</b>		Lachs		
<b>Farn- und Blütenpflanzen</b>	Frauenschuh, Schierlings-Wasserfenchel, Vorblattloses Leinblatt, Prächtiger Dünnfarn		keine Nachweise für: Kriechender Sellerie, Froschkraut, Sumpf-Glanzkraut	

<sup>1</sup> Verbreitungsgebiete außerhalb des Vorhabenbereiches

<sup>2</sup> keine Auswirkungen auf vom Schweinswal genutzte Bereiche

<sup>3</sup> Der UNB sind keine Vorkommen bekannt

<sup>4</sup> Falter- oder Raupenfunde sind im Großraum WHV nicht bekannt

Eine Betroffenheit der artenschutzrechtlich relevanten Arten folgender Artengruppen kann ausgeschlossen werden: Säugetiere (ohne Fledermäuse), Reptilien, Amphibien, Fische und Rundmäuler, Schmetterlinge, Käfer, Libellen und Farn- und Blütenpflanzen. Prüfrelevante Artengruppen sind demnach Vögel und Fledermäuse.

## 3.2 Relevanzprüfung

### 3.2.1 Brutvögel

#### 3.2.1.1 Datenlage

Die Brutvogelerfassung des **gesamten VGN** im Jahr 2021 bildet die aktuelle und vollständige Datengrundlage hinsichtlich der Brutvögel. Aus Vorsorgegründen werden diejenigen Arten, die im Jahr 2018 im VGN erfasst wurden, aber in 2021 nicht bestätigt werden konnten, in der vorliegenden saP zusätzlich als Brutvogelbestand gewertet.

Die nördliche Grenze der Brutvogelerfassung ist die Außengrenze des VGN und liegt ca. 350 bis 480 m (tlw. 890 m) nördlich des B-Planes Nr. 225, sodass nach Norden hin ein ausreichend großer Puffer kartiert wurde. Sehr störungsempfindliche Arten mit Fluchtdistanzen >350 m gemäß Gassner et al. (2010), z.B. Seeadler, Fischadler und Kranich sind unmittelbar nördlich des VGN nicht zu erwarten, da dort das Betriebsgelände der Vynova Wilhelmshaven GmbH liegt. Zwar sind dort in Teilbereichen wenig störungsbelastete Waldbereiche vorhanden, eine Besiedlung durch die o.g. „auffälligen Arten“ mit großen Raumanspruch ist jedoch auszuschließen: Bei den Erfassungen des VGN wären diese Arten aufgefallen und Vorkommen solcher Arten sind i.d.R. regional bekannt.

Unmittelbar südlich des Geltungsbereiches des B-Planes Nr. 225 grenzt ein großflächiges Industriegebiet, das Betriebsgelände der HES Wilhelmshaven GmbH, an. Dort vorhandene Brutvögel sind störungstolerant bzw. an die Flächennutzung und Wirkungen des Industriegebietes angepasst. Es ist davon auszugehen, dass durch die Umsetzung des B-Planes Nr. 225 keine Auswirkungen auf die vorhandene Brutvogelfauna im vorhandenen Industriegebiet entstehen. Eine Brutvogelkartierung war für diesen Bereich somit nicht erforderlich.

Westlich des VGN und des B-Planes Nr. 225 verläuft der alte Inhausersieler bzw. Bohnenburger Deich. Der Deich ist ca. 30-50 m breit. Unmittelbar westlich des Deiches verläuft eine Hochspannungsfreileitung (110 kV) und eine Bahnlinie. Ca. 300-350 m westlich des VGN befinden sich 3 Windräder, woran sich nach Westen hin weitere Windräder anschließen (Windenergieanlagen im Sengwarder Land). Der Bereich ist überwiegend ackerbaulich geprägt. Da dieser Bereich erheblich vorbelastet ist und durch den Deich vom VGN abgeschirmt ist, wurde auf aktuelle Erfassungen verzichtet. Dort sind keine störungsempfindlichen Arten zu erwarten, die durch den B-Plan betroffen sein könnten. Dies bestätigen auch die Daten einer für den Windpark in 2016 durchgeführten Brutvogelkartierung: Innerhalb eines Puffers bis 250 m Entfernung vom VGN wurde jeweils nur ein Brutverdacht der Arten Schilfrohrsänger und Bluthänfling erfasst. In 250 m bis 500 m Entfernung vom VGN wurden Arten erfasst, die gemäß Gassner et al. (2010) eine maximale Fluchtdistanz von 100 m

haben (Blaukehlchen, Bluthänfling, Feldschwirl, Kiebitz, Rohrammer, Schwarzkehlchen, Schilf-, Sumpf- und Teichrohrsänger, Wiesenpieper). Seit 2016 ist im Nahbereich westlich des VGN, insbesondere aufgrund der Vorbelastungen, von keinen wesentlich geänderten Habitatausprägungen und -potenzialen auszugehen.

Der rd. 140 m breite Streifen östlich des VGN bis zur Außenjade ist Teil des Geltungsbereiches des B-Plans Nr. 225. Unmittelbar östlich des VGN befindet sich ein Gehölzstreifen, der Rhynschloot, Grünland- und Deichflächen sowie die Straße „Am Tiefen Fahrwasser“. Die Fläche wurde 2018 im Rahmen des von PGG kartiert, wobei als damalige planungsrelevante Art nur ein Revierzentrum des Blässhuhns erfasst wurde (diese Art ist aktuell nicht mehr in der Roten Liste enthalten und gilt somit nicht als planungsrelevant).

### 3.2.1.2 Erfassungsergebnisse 2021 (Daten aus 2018 inkludiert)

Die Erfassung der Brutvogelfauna erfolgte im Zeitraum von Anfang April bis Anfang Juli 2021 auf insgesamt acht Tag- und zehn Nachtbegehungen.

Die flächendeckende Erfassung der planungsrelevanten Brutvogelarten im UG orientierte sich eng an den methodischen Vorgaben von Südbeck et al. (2005). Quantitativ und punktgenau erfasst wurden:

- wertgebenden Arten des EU-VSG „Voslapper Groden-Nord“
- Arten der Roten Liste Niedersachsens inkl. Vorwarnliste (Krüger & Nipkow 2015)
- Arten der Roten Liste Deutschlands inkl. Vorwarnliste (Ryslavy et al. 2020)
- streng geschützte Arten gemäß § 7 Abs. 2 Nr. 14 BNatSchG
- Anhang-I-Arten der EU-Vogelschutzrichtlinie (79/409/EWG)

Darüber hinaus wurden auch ungefährdete, jedoch für den untersuchten Lebensraum repräsentative Arten wie Graugans, Reiher- und Schnatterente, Birkenzeisig sowie Teich- und Sumpfrohrsänger quantitativ mit aufgenommen. Alle weiteren Brutvogelarten, hier insbesondere Singvögel, wurden lediglich qualitativ erfasst.

Im Rahmen der Kartierungen 2021 konnten im UG „Voslapper Groden Nord“ insgesamt 55 Vogelarten mit einem Brutnachweis oder Brutverdacht nachgewiesen werden. Für sechs weitere Arten liegt zumindest eine Brutzeitfeststellung vor (Nachtschwalbe, Neuntöter, Reiherente, Rohrschwirl, Schwanzmeise und Trauerschnäpper). 24 Brutvogelarten wurden nur qualitativ erfasst. Das betrifft vor allem die häufigen und weit verbreiteten Singvogelarten.

Von 61 Arten finden sich 25 auf der deutschen und/oder niedersächsischen Roten Liste (inkl. Vorwarnliste). Hochgradig gefährdet sind die Bekassine, die Knäkente und das Tüpfelsumpfhuhn (RL-Status 1). 10 Arten entfallen auf gefährdete bzw. stark gefährdete Arten (RL-Status 2 und 3) wie z.B. Feldlerche, Feldschwirl, Kiebitz, Krickente, Kuckuck und Wiesenpieper.

Die Gesamtartenliste wird durch Arten, die ausschließlich 2018 und 2022 quantitativ erfasst wurden, ergänzt.

**Tabelle 2: Gesamtartenliste der im UG "Voslapper Groden-Nord" nachgewiesenen Brutvogelarten 2021 mit Angaben zum (höchsten) Brutstatus sowie Gefährdungs- und Schutzkategorie**

Nr.	Deutscher Art-name	Wissenschaftlicher Art-name	Brutstatus	RL D (2020)	RL Nds. (2021)	RL Küste (2021)	EU VS-RL I	§7 BNatschG	EG ArtSchVO
1	Alpenbirkenzeisig	<i>Acanthis cabaret</i>	BN	*	*	*		§	
2	Amsel	<i>Turdus merula</i>	BV	*	*	*		§	
3	Baumpieper	<i>Anthus trivialis</i>	BV	V	V	V		§	
4	Bekassine	<i>Gallinago gallinago</i>	BN	1	1	1		§§	
5	Blässhuhn	<i>Fulica atra</i>	BN	*	*	*		§	
6	Blaukehlchen	<i>Luscinia svecica</i>	BN	*	*	*	x	§§	
7	Blaumeise	<i>Cyanistes caeruleus</i>	BV	*	*	*		§	
8	Bluthänfling	<i>Linaria cannabina</i>	BV	3	3	3		§	
9	Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	BV	*	*	*		§	
10	Buntspecht	<i>Dendrocopos major</i>	BV	*	*	*		§	
11	Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>	BV	*	*	*		§	
12	Eichelhäher	<i>Garrulus glandarius</i>	BV	*	*	*		§	
13	Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>	BV	3	3	3		§	
14	Feldschwirl	<i>Locustella naevia</i>	BV	2	2	2		§	
15	Fitis	<i>Phylloscopus trochilus</i>	BV	*	*	*		§	
16	Gartenbaumläufer	<i>Certhia brachydactyla</i>	BV	*	*	*		§	
17	Gartengrasmücke	<i>Sylvia borin</i>	BV	*	3	3		§	
18	Gartenrotschwanz	<i>Phoenicurus phoenicurus</i>	BV	*	*	*		§	
19	Gelbspötter	<i>Hippolais icterina</i>	BV	*	V	V		§	
20	Gimpel	<i>Pyrrhula pyrrhula</i>	BV	*	*	*		§	
21	Graugans	<i>Anser anser</i>	BN	*	*	*		§	
22	Grauschnäpper	<i>Muscicapa striata</i>	BV	V	V	V		§	
23	Habicht	<i>Accipiter gentilis</i>	BN	*	V	V		§§	x
24	Heckenbraunelle	<i>Prunella modularis</i>	BV	*	*	*		§	
25	Jagdfasan	<i>Phasianus colchicus</i>	BV	◆	◆	◆		◆	
26	Kiebitz	<i>Vanellus vanellus</i>	BN	2	3	3		§§	
27	Klappergrasmücke	<i>Sylvia curruca</i>	BV	*	*	*		§	
28	Knäkente	<i>Spatula querquedula</i>	BV	1	1	1		§§	x
29	Kohlmeise	<i>Parus major</i>	BV	*	*	*		§	
30	Kranich	<i>Grus grus</i>	BN	*	*	*	x	§§	x

Nr.	Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	Brutstatus	RL D (2020)	RL Nds. (2021)	RL Küste (2021)	EU VS-RL I	§7 BNatschG	EG ArtSchVO
31	Krickente	<i>Anas crecca</i>	BN	3	V	V		§	
32	Kuckuck	<i>Cuculus canorus</i>	BV	3	3	3		§	
33	Mäusebussard	<i>Buteo buteo</i>	BV	*	*	*		§§	x
34	Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>	BN	*	*	*		§	
35	Nachtigall	<i>Luscinia megarhynchos</i>	BV	*	V	V		§	
36	Nachtschwalbe	<i>Caprimulgus europaeus</i>	BZF	3	V	◆	x	§§	
37	Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	BZF	*	V	V	x	§	
38	Nilgans	<i>Alopochen aegyptiaca</i>	BN	◆	◆	◆		◆	
39	Rabenkrähe	<i>Corvus corone</i>	BV	*	*	*		§	
40	Reiherente	<i>Aythya fuligula</i>	BZF	*	*	*		§	
41	Ringeltaube	<i>Columba palumbus</i>	BV	*	*	*		§	
42	Rohrhammer	<i>Emberiza schoeniclus</i>	BV	*	V	V		§	
43	Rohrschwirl	<i>Locustella luscinioides</i>	BZF	*	*	*		§§	
44	Rotkehlchen	<i>Erithacus rubecula</i>	BV	*	*	*		§	
45	Schilfrohrsänger	<i>Acrocephalus schoenobaenus</i>	BN	*	*	*		§§	
46	Schnatterente	<i>Mareca strepera</i>	BV	*	*	*		§	
47	Schwanzmeise	<i>Aegithalos caudatus</i>	BZF	*	*	*		§	
48	Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i>	BV	*	*	*		§	
49	Sperber	<i>Accipiter nisus</i>	BV	*	*	*		§§	x
50	Stieglitz	<i>Carduelis carduelis</i>	BV	*	V	V		§	
51	Stockente <sup>1</sup>	<i>Anas platyrhynchos</i>	BV	*	V	V		§	
52	Sumpfrohrsänger	<i>Acrocephalus palustris</i>	BV	*	*	*		§	
53	Teichhuhn	<i>Gallinula chloropus</i>	BV	V	V	V		§§	
54	Teichrohrsänger	<i>Acrocephalus scirpaceus</i>	BV	*	V	V		§	
55	Trauerschnäpper	<i>Ficedula hypoleuca</i>	BZF	3	3	3		§	
56	Tüpfelsumpfhuhn	<i>Porzana porzana</i>	BN	3	1	1	x	§§	
57	Wasserralle	<i>Rallus aquaticus</i>	BV	V	V	V		§	
58	Wiesenpieper	<i>Anthus pratensis</i>	BV	2	2	2		§	
59	Zaunkönig	<i>Troglodytes troglodytes</i>	BV	*	*	*		§	
60	Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>	BV	*	*	*		§	
61	Zwergtaucher	<i>Tachybaptus ruficollis</i>	BN	*	V	V		§	
62	Rohrweihe <sup>1</sup>	<i>Circus aeruginosus</i>	BV	V	V	V	x	§§	x
63	Bartmeise <sup>2</sup>	<i>Panurus biarmicus</i>	BN	*	*	*		§	



Nr.	Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	Brutstatus	RL D (2020)	RL Nds. (2021)	RL Küste (2021)	EU VS-RL I	§7 BNatSchG	EG ArtSchVO
Legende									
Brutstatus:	BN = Brutnachweis, BV = Brutverdacht, BZF = Brutzeitfeststellung								
RL D:	Rote Liste der Brutvögel Deutschlands (Ryslavy et al. 2020)								
RL Nds:	Rote Liste der Brutvögel Niedersachsens (Krüger & Sandkühler 2022)								
RL Küste:	Rote Liste der Brutvögel Niedersachsens, Region Küste (Krüger & Sandkühler 2022)								
Gefährdung:	0 = Ausgestorben oder verschollen, 1 = Vom Aussterben bedroht, 2 = Stark gefährdet, 3 = Gefährdet, V = Vorwarnliste, * = Ungefährdet, ♦ = nicht klassifiziert								
EU VS-RL I:	Art in Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie: x = ja								
§ 7 BNatSchG:	Art ist nach § 7 des BNatSchG geschützt: § = besonders geschützt, §§ = streng geschützt								
EG ArtSchV:	Art wird in Anhang A der EG-Artenschutzverordnung geführt: x = ja								
<sup>1</sup>	nur in 2018 nachgewiesen (quantitativ erfasste Art)								
<sup>2</sup>	Quelle: Daten erhoben im Rahmen der landesweiten Erfassung des Rohrschwirls und des Drosselrohrsängers im Auftrag des NLWKN 2022								

### 3.2.1.3 Planungsrelevante Arten

Von den 63 nachgewiesenen „Brutvogelarten“ gehören 33 Arten zu den planungsrelevanten Arten (vgl. nachfolgende Tabelle und Text unterhalb der Tabelle).

**Tabelle 3: Planungsrelevante Arten mit Angaben zum Brutstatus. Wertgebende Arten sind fett geschrieben.**

Nr.	Deutscher Artname	Art- Wissenschaftlicher Artname	RL D (2020)	RL Nds (2021)	RL Küste (2021)	EU VS-RL I	§7 BNatSchG	EG ArtSchVO	Anzahl	
									Brutpaare	BZF
1	Baumpieper	<i>Anthus trivialis</i>	V	V	V		§		13	2
2	Bekassine	<i>Gallinago gallinago</i>	1	1	1		§§		5	-
<b>3</b>	<b>Blaukehlchen</b>	<b><i>Luscinia svecica</i></b>	*	*	*	x	§§		<b>65</b>	<b>7</b>
4	Bluthänfling	<i>Linaria cannabina</i>	3	3	3		§		1	1
5	Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>	3	3	3		§		7	-
6	Feldschwirl	<i>Locustella naevia</i>	2	2	2		§		18	2
7	Gartengrasmücke	<i>Sylvia borin</i>	*	3	3		§		48	2
8	Gelbspötter	<i>Hippolais icterina</i>	*	V	V		§		5	2
9	Grauschnäpper	<i>Muscicapa striata</i>	V	V	V		§		2	2
10	Habicht	<i>Accipiter gentilis</i>	*	V	V		§§	x	1	-
11	Kiebitz	<i>Vanellus vanellus</i>	2	3	3		§§		4	-
12	Knäkente	<i>Spatula querquedula</i>	1	1	1		§§	x	1	2

Nr.	Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL D (2020)	RL Nds (2021)	RL Küste (2021)	EU VS-RL I	§7 BNatSchG	EG ArtSchVO	Anzahl	
									Brutpaare	BZF
13	Kranich	<i>Grus grus</i>	*	*	*	x	§§	x	1	-
14	Krickente	<i>Anas crecca</i>	3	V	V		§		2	2
15	Kuckuck	<i>Cuculus canorus</i>	3	3	3		§		7	-
16	Mäusebussard	<i>Buteo buteo</i>	*	*	*		§§	x	3	-
17	Nachtigall	<i>Luscinia megarhynchos</i>	*	V	V		§		1	-
18	Nachtschwalbe	<i>Caprimulgus europaeus</i>	3	V	◆	x	§§		-	1
19	Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	*	V	V	x	§		-	2
<b>20</b>	<b>Rohrschwirl</b>	<b><i>Locustella luscinioides</i></b>	*	*	*		§§		-	<b>1</b>
21	Rohrweihe	<i>Circus aeruginosus</i>	V	V	V	x	§§	x		
<b>22</b>	<b>Schilfrohrsänger</b>	<b><i>Acrocephalus schoenobaenus</i></b>	*	*	*		§§		<b>65</b>	<b>5</b>
23	Sperber	<i>Accipiter nisus</i>	*	*	*		§§	x	2	-
24	Stieglitz	<i>Carduelis carduelis</i>	*	V	V		§		2	1
25	Stockente	<i>Anas platyrhynchos</i>	*	V	V		§			
26	Teichhuhn	<i>Gallinula chloropus</i>	V	V	V		§§		1	-
27	Teichrohrsänger	<i>Acrocephalus scirpaceus</i>	*	V	V		§		117	15
28	Trauerschnäpper	<i>Ficedula hypoleuca</i>	3	3	3		§		-	1
<b>29</b>	<b>Tüpfelsumpfhuhn</b>	<b><i>Porzana porzana</i></b>	<b>3</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>x</b>	<b>§§</b>		<b>8</b>	<b>-</b>
<b>30</b>	<b>Wasserralle</b>	<b><i>Rallus aquaticus</i></b>	<b>V</b>	<b>V</b>	<b>V</b>		<b>§</b>		<b>28</b>	<b>4</b>
31	Wiesenpieper	<i>Anthus pratensis</i>	2	2	2		§		1	1
32	Zwergtaucher	<i>Tachybaptus ruficollis</i>	*	V	V		§		5	3

## Legende

Brutstatus: BN = Brutnachweis, BV = Brutverdacht, BZF = Brutzeitfeststellung

RL D: Rote Liste der Brutvögel Deutschlands (Ryslavy et al. 2020)

RL Nds: Rote Liste der Brutvögel Niedersachsens (Krüger & Sandkühler 2022)

RL Küste: Rote Liste der Brutvögel Niedersachsens, Region Küste (Krüger & Sandkühler 2022)

Gefährdung: 0 = Ausgestorben oder verschollen, 1 = Vom Aussterben bedroht, 2 = Stark gefährdet, 3 = Gefährdet, V = Vorwarnliste, \* = Ungefährdet

EU VS-RL I: Art in Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie: x = ja

§ 7 BNatSchG: Art ist nach § 7 des BNatSchG geschützt: § = besonders geschützt, §§ = streng geschützt

EG ArtSchV: Art wird in Anhang A der EG-Artenschutzverordnung geführt: x = ja

Von den planungsrelevanten Arten wurde lediglich die **Rohrammer** nicht quantitativ erfasst, da diese Art in der zur Zeit der Erfassung gültigen Roten Liste als ungefährdet galt bzw. keine Art der Vorwarnliste war. Ebenso weisen der Teichrohrsänger und die Stockente auf der aktuellen Roten Liste Niedersachsens den Status V auf (vorher ungefährdet), die Arten wurden jedoch punktgenau erfasst.

Die damals punktgenau erfassten Arten Blässhuhn und Gartenrotschwanz haben auf den aktualisierten Rote Listen den Status „ungefährdet“ und sind somit nicht mehr planungsrelevant.

Die Rohrweihe wurde 2018 mit Status Brutverdacht festgestellt, das Vorkommen konnte in 2021 nicht nachgewiesen werden.

Die beiden Rohrdommel-Nachweise im VGN aus dem Jahr 2015 konnten in den Erfassungsjahren 2018 und 2021 nicht bestätigt werden (kein Verdacht oder Nachweis).

Die räumliche Verteilung der Brutvögel ist den Karten UB 2a bis 2e zu entnehmen.

### 3.2.1.4 Ökologische Gilden

Um das prüfungsrelevante Artenspektrum etwas zu verringern, können Arten mit geringen spezifischen Lebensraumsansprüchen, welche von denselben Wirkfaktoren des Vorhabens betroffen sind, zu einer Artengruppe bzw. Gilde zusammengefasst werden. Im vorliegenden Fall erfolgte eine Einteilung in Gilden für alle nicht planungsrelevanten Vogelarten. Die Einteilung orientiert sich nachfolgend an den von Theunert (2015) vorgegebenen "Habitatkomplexen" aus dem „Verzeichnis der in Niedersachsen besonders oder streng geschützten Arten“ (Teil A).

**Tabelle 4: Einteilung in Gilden**

Gilde	Brutvögel
Gilde häufiger Brutvögel der Wälder und Gehölze (Habitatkomplexe: 1, 2)	Alpenbirkenzeisig, Amsel, Blaumeise, Buchfink, Buntspecht, Dorngrasmücke, Eichelhäher, Fitis, Gartenbaumläufer, Gartenrotschwanz, Gimpel, Heckenbraunelle, Klappergrasmücke, Kohlmeise, Mönchgrasmücke, Rabenkrähe, Ringeltaube, Rotkehlchen, Schwanzmeise, Singdrossel, Zaunkönig, Zilpzalp
Gilde häufiger Brutvögel der Stillgewässer sowie Sümpfe, Niedermoore, Ufer (Habitatkomplexe: 5, 6)	Bartmeise, Blässhuhn, Graugans, Reiherente, Schnatterente, Sumpfrohrsänger

## 3.2.2 Fledermäuse

### 3.2.2.1 Erfassungsergebnisse 2020

Es erfolgte in 2020 eine Detektor-Transektkartierung an 6 Terminen/Nächten (1 Termin im Frühjahr Mitte Mai, 3 Termine im Sommer zwischen 01.06. und 15.08., 2 Termine im Spätsommer/Herbst zwischen 15.08. und 30.09.) zur Ausflugs- und Nachtzeit durchgeführt. Parallel dazu wurden im Zeitraum 01.04. bis 15.11.2020 fünf Dauererfassungssysteme installiert.

In der nachfolgenden Tabelle sind die nachgewiesenen Arten, deren Gefährdung sowie die Anzahl der registrierten Nachweise und die Stetigkeit im Rahmen der Transektkartierung dargestellt. Zusätzlich ist angegeben, ob die Arten im Rahmen der Dauererfassung festgestellt wurden.

Während der Transektkartierung wurden sechs Arten, unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Dauererfassung insgesamt mindestens elf Arten festgestellt. Damit wurde das zu erwartende Artenspektrum vollständig nachgewiesen und sogar übertroffen. Nachweise der stark an geschützte Bereiche (größere und ältere Gehölzbestände) gebundenen Arten Fransenfledermaus, Bartfledermaus und Langohr waren aufgrund der Ausstattung des Untersuchungsgebietes und der Umgebung eher nicht zu erwarten. Positiv anzumerken sind auch die vergleichsweise hohen Nachweiszahlen der eher seltenen Teichfledermaus.

**Tabelle 5: Nachgewiesenes Artenspektrum mit Angabe des Gefährdungsstatus (Rote Listen) und der Gesamthäufigkeiten der jeweiligen Erfassungen im Jahr 2020**

Artname		Rote Liste		Erfassung		
Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	Nds	BRD	Detek-tornach-weise	Stetig-keit	DE
<b>Arten</b>						
Großer Abendsegler	<i>Nyctalus noctula</i>	2	V	6	16%	Nachweis
Kleinabendsegler	<i>Nyctalus leisleri</i>	1	D			Nachweis
Breitflügelfledermaus	<i>Eptesicus serotinus</i>	2	3	21	100 %	Nachweis
Zwergfledermaus	<i>Pipistrellus pipistrellus</i>	3	+	61	100 %	Nachweis
Rauhautfledermaus	<i>Pipistrellus nathusii</i>	2	+	19	83 %	Nachweis
Mückenfledermaus	<i>Pipistrellus pygmaeus</i>	D	+			Nachweis
Wasserfledermaus	<i>Myotis daubentonii</i>	3	+	2	33 %	Nachweis
Teichfledermaus	<i>Myotis dasycneme</i>	2	G	3	33 %	Nachweis
Bartfledermaus	<i>Myotis brandtii</i> / <i>M. mystacinus</i>	2/2	+/+			Nachweis
Fransenfledermaus	<i>Myotis nattereri</i>	2	+			Nachweis
Graues/Braunes Langohr	<i>Plecotus auritus</i> / <i>P. austriacus</i>	2/2	3/1			Nachweis
<b>Artgruppen</b>						
Pipistrellus	<i>Pipistrellus spec.</i>					Nachweis
Myotis	<i>Myotis spec.</i>			2	33 %	Nachweis
<b>Gesamtsumme</b>				<b>114</b>		
Detektor = Gesamtnachweise der Detektor-Transektkartierung (1. Runde, 2. Runde, Einflug, Ausflug) an 6 Terminen Dauererfassung (DE) = Gesamtaufnahmen der Dauererfassung von April bis Mitte November  RL BRD = Rote Liste Deutschland (Meinig et al. 2020) RL Nds. = Rote Liste Niedersachsen und Bremen (Heckenroth 1993) 1 = vom Aussterben bedroht 2 = stark gefährdet 3 = gefährdet + = ungefährdet  V = Vorwarnliste G = Gefährdung unbekanntes Ausmaßes D = Datenlage defizitär II = Gäste						

Im Rahmen der Transektkartierung wurden in sechs Untersuchungs Nächten insgesamt 114 Kontakte von mindestens sechs Arten festgestellt. Die Arten Zwergfledermaus (64 Nachweise), Breitflügelfledermaus (23 Nachweise) und Rauhautfledermaus (19 Nachweise) wurden dabei am häufigsten nachgewiesen. Vom Großen Abendsegler gelangen insgesamt 6 Nachweise, vereinzelte Nachweise wurden von den Arten Wasserfledermaus und Teichfledermaus erbracht. Hinzu kommen zwei nicht bestimmte Myotis-Kontakte.

Im Vergleich zu den Ergebnissen der Dauererfassung erscheint sowohl die Anzahl an nachgewiesenen Arten als auch die Gesamtzahl an Nachweisen während der Transektkartierung sehr gering. Ein Grund hierfür liegt sicherlich in der vergleichsweise geringen Anzahl an Begehungen und der überwiegend geringen Reichweite der Rufe dieser Arten. Zudem ist die schlechte Zugänglichkeit des Gebietes zu berücksichtigen, so konnten knapp 20 % der Strecken nur stichprobenhaft an 1 – 2 Terminen begangen werden und knapp 30 % nur an 3-4 der insgesamt 6 Termine.

Im Rahmen der stationären Dauererfassung wurde ein deutlich größeres Artenspektrum als bei der Transektkartierung nachgewiesen. Als zusätzliche Arten wurden bei der Dauererfassung Nachweise des Kleinabendseglers, der Bartfledermaus, der Fransenfledermaus, der Mückenfledermaus und des Langohrs aufgezeichnet.

Die Ermittlung von Funktionsräumen hat für die Strukturen „Gewässer/Waldränder“ und „Offen/Waldränder“ eine hohe bis sehr hohe Bedeutung ergeben, „Röhrichte“, „Gebüsche“ und „überwiegend offene“ Strukturen weisen eine geringe bis hohe Bedeutung auf.

### 3.3 Betroffenheitsanalyse

#### 3.3.1 Merkmale bzw. Wirkungen des Vorhabens

Von der vorliegenden Planung gehen anlage- und betriebsbedingte Merkmale bzw. Wirkungen aus, welche dahingehend überprüft werden, ob sie geeignet sind, artenschutzrechtliche Verbotstatbestände auszulösen.

**Tabelle 6: Artenschutzrechtlich relevante Merkmale bzw. Wirkungen des Vorhabens**

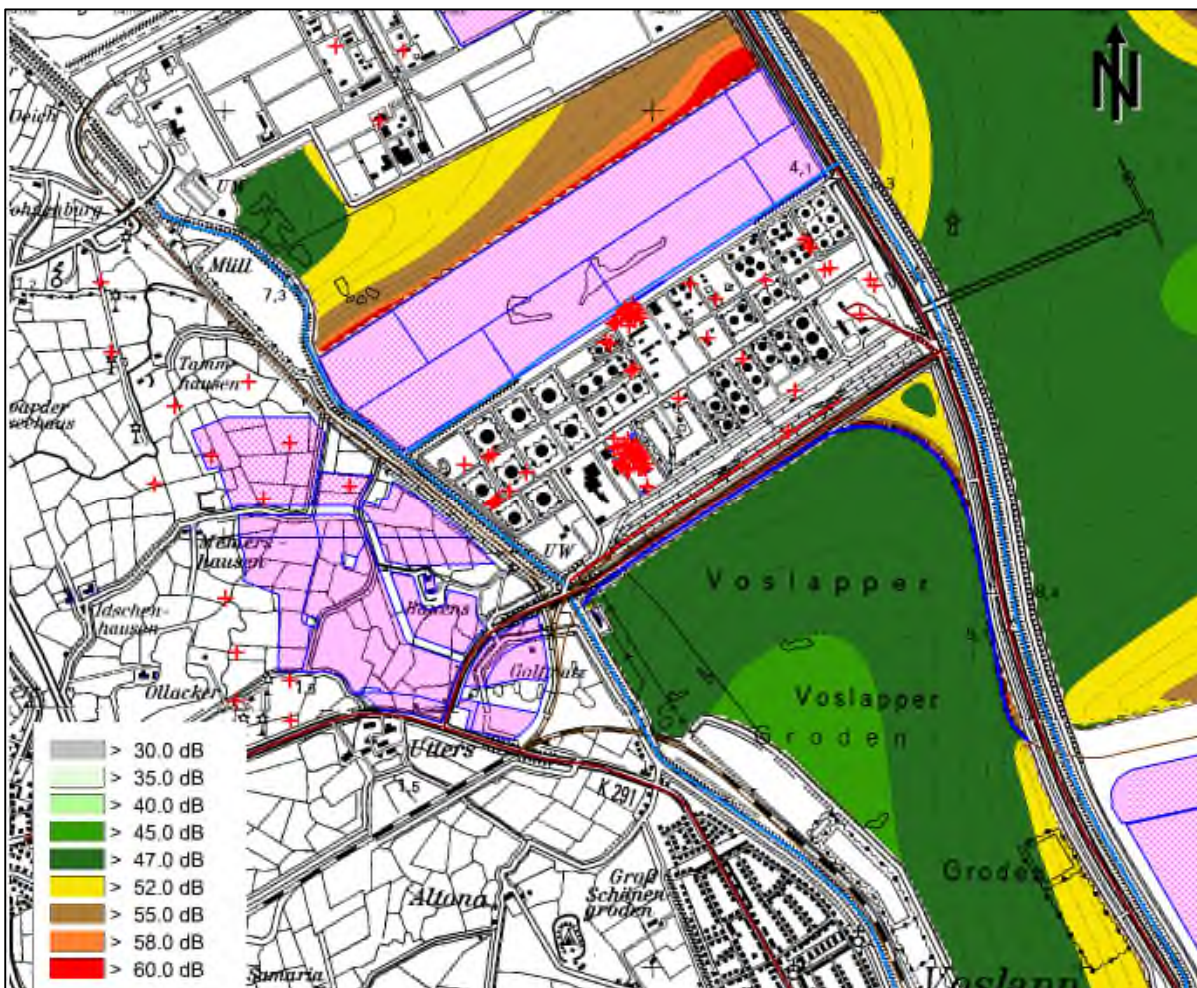
<b>Wirkung</b>	<b>Taxa</b>
<b>Anlagenbedingt</b>	
Lebensraumverlust durch direkte Flächeninanspruchnahme (Geltungsbereich des B-Planes Nr. 225)	Brutvögel, Fledermäuse
Lebensraumverlust durch Habitatverkleinerung/-isolierung (Unterschreitung von Mindestarealgrößen)	Brutvögel
Verlust von Leitlinien durch Flächeninanspruchnahme und Bebauung	Fledermäuse
<b>Betriebsbedingt</b>	
Akustische Störungen durch Betriebslärm	Brutvögel, Fledermäuse
Visuelle Störung durch Betrieb (Fahrzeuge, Fußgänger)	Brutvögel
Störung durch Lichtimmissionen	Fledermäuse

Gleichwohl entstehen während der Bauphase im Zuge der Umsetzung der Planung temporäre Wirkungen, die auf die Schutzgüter einwirken können. Auf Ebene dieser Angebotsplanung kann jedoch noch keine detaillierte Beschreibung und Beurteilung der baubedingten Abläufe und Auswirkungen

erfolgen. Im Sinne der Transparenz sei auf den Umweltbericht verwiesen. Dort sind in den schutzgutbezogenen Kapiteln Hinweise zu baubedingten Auswirkungen enthalten, welche nach heutigem Kenntnisstand nicht auszuschließen sind.

### 3.3.2 Brutvögel

Durch den B-Plan Nr. 225 nimmt die Lärmbelastung im verbleibenden VGN deutlich zu, so dass tagsüber einschl. der Lärmvorbelastung der überwiegende Flächenteil mit mind. >52 dB belastet wird (Abbildung 2). Direkt am B-Plan Nr. 225 angrenzende Bereiche sind mit >58 und >60 dB am stärksten betroffen (Beurteilungspegel für 0,5 m über Grund).



**Abbildung 2: Schallemissionen des Vorhabens dargestellt als Isofone. Quelle: Müller BBM**

Eine Beurteilung der indirekten Auswirkungen durch Scheueffekte wird in Anlehnung an die Aussagen der Arbeitshilfe Vögel und Straßenverkehr (Garniel et al. 2010) und Fluchtdistanzen nach Gassner et al. (2010) vorgenommen.

Die Arbeitshilfe ordnet Brutvogelarten fünf unterschiedlichen Empfindlichkeitsgruppen zu:

- Gruppe 1 = Brutvögel mit hoher Lärmempfindlichkeit
- Gruppe 2 = Brutvögel mit mittlerer Lärmempfindlichkeit

- Gruppe 3 = Brutvögel mit erhöhtem Prädationsrisiko bei Lärm
- Gruppe 4 = Brutvögel mit untergeordneter Lärmempfindlichkeit
- Gruppe 5 = Brutvögel ohne spezifisches Abstandsverhalten zu Straßen

### **Hinweise zur Anwendbarkeit der Arbeitshilfe bezüglich Lärmemissionen**

Durch den zukünftigen Betrieb des Industriegebietes wird eine mehr oder weniger kontinuierliche Schallkulisse erzeugt, die ähnlich der Geräuschkulisse von Straßenbauvorhaben eine dauerhafte Maskierung zur Folge haben kann. Daher können die Lärm-Prognoseinstrumente aus der o.g. Arbeitshilfe auf das Vorhaben übertragen werden, wobei dies einen worst-case-Ansatz inkludiert, da die Lärmauswirkungen des Vorhabens im Vergleich als geringfügiger anzusetzen sind.

Als Instrumente für die Beurteilung potenzieller negativer Auswirkungen werden in Garniel et al. (2010) neben kritischen Schallpegeln auch artspezifische Effekt- und Fluchtdistanzen angegeben. Erstere ist als maximale Reichweite des erkennbar negativen Einflusses von Straßenverkehr definiert, wobei v.a. **optische Reize** entscheidend sind. In der Arbeitshilfe wird der Umfang der Habitatabnahme in der Effektdistanz nach Brutvogel-Empfindlichkeitsgruppen, Abstand zum Straßenbauvorhaben und Verkehrsmengenklasse bestimmt. Dieser Sachverhalt wird in der vertieften Prüfung berücksichtigt (s. Formblätter). Hierbei wird davon ausgegangen, dass durch den B-Plan Nr. 225 betriebsbedingt im erheblichen Umfang optische Störungen (Werksverkehr, Lichtreflexionen, Bewegungen, Personal) verursacht werden, so dass vorsorglich die Verkehrsmengenklasse „20.001 bis 30.000 Kfz/24 h“ gem. Arbeitshilfe angewendet wird.

Die Fluchtdistanz beschreibt den Abstand den ein Tier zu Menschen einhält, ohne dass es die Flucht ergreift. Für eine Vielzahl von Vogelarten sind zudem in Gassner et al. (2010) artspezifische Fluchtdistanzen angegeben.

Zunächst erfolgt im Rahmen der Vorprüfung der planungsrelevanten Brutvogelarten mit Revierstatus (einschließlich Brutzeitfeststellung), s. Tabelle 7, eine überschlägige Betroffenheitsanalyse mit Worst-Case-Ansatz auf Grundlage der artspezifischen Prognosewerte von Garniel et al. (2010) und Gassner et al. (2010). Es werden dabei diejenigen Arten als vertieft prüfrelevant identifiziert,

- die ein Revierzentrum im Bereich der artspezifischen Effektdistanz zum Vorhaben aufweisen
- deren Revierzentrum in dem Bereich mit Überschneidung des kritischen Schallpegels liegt.

Die vertiefte Prüfung der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände umfasst zudem weitere Kriterien wie abschirmende Gehölzstrukturen oder ggf. Anpassungen der Prognosewerte (s. Formblätter).

**Tabelle 7: Vorprüfung der Betroffenheit von planungsrelevanten Vogelarten**

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	Fluchtdistanz	Lärm / optische Störungen (betriebsbedingt)	Potenziell betroffene Revierzentren, inkl. BZF		Vertieft prüfrelevant <sup>3</sup>	
				Gassner et al. (2010)	Garniel et al. (2010)	Flächeninanspruchnahme	Störungen
Baumpieper	<i>Anthus trivialis</i>	-	200 m Effektdist.	9	4		x
Bekassine	<i>Gallinago gallinago</i>	50	500 m Effektdist. (lärmbedingt erhöhte Präd.) / 55 dB(A) tags, 1 m	5	-		x
Blaukehlchen	<i>Luscinia svecica</i>	30	200 m Effektdist.	45	17		x
Bluthänfling	<i>Linaria cannabina</i>	15	200 m Effektdist.	2	-		x
Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>	20	500 m (optische Störung)	4	3		x
Feldschwirl	<i>Locustella naevia</i>	20	200 m Effektdist.	11	4		x
Gartengraszmücke	<i>Sylvia borin</i>	-	100 m Effektdist.	17	5		x
Gelbspötter	<i>Hippolais icterina</i>	10	200 m Effektdist.	2	1		x
Grauschnäpper	<i>Muscicapa striata</i>	20	100 m Effektdist.	2	-		x
Habicht	<i>Accipiter gentilis</i>	-	200 m Fluchtdist.	-	-	x	
Kiebitz	<i>Vanellus vanellus</i>	100	400 m Effektdist. (lärmbedingt erhöhte Präd.) / 55 dB(A) tags, 1 m	4	-		x
Knäkente	<i>Spatula querquedula</i>	250	120 m Fluchtdist.	3	-		x
Kranich	<i>Grus grus</i>	500	500 m (optische Störung)	-	1		x
Krickente	<i>Anas crecca</i>	120	150 m Fluchtdist.	3	1		x
Kuckuck	<i>Cuculus canorus</i>	-	58 dB(A) tags, 10 m, 300 m Effektdist.	5	1		x
Mäusebussard	<i>Buteo buteo</i>	100	200 m Fluchtdist.	1	-		x
Nachtigall	<i>Luscinia megarhynchos</i>	10	200 m Effektdist.	-	1		x
Nachtschwalbe	<i>Caprimulgus europaeus</i>	40	47 dB(A) nachts, 10 m	-	1		x
Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	30	200 m Effektdist.	2	-		x
Rohrhammer	<i>Emberiza schoeniclus</i>	-	100 m Effektdist.	34	10		x

<sup>3</sup> Prüfung der Verbotstatbestände des § 44 BNatSchG (Zugriffsverbote)



Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	Fluchtdistanz	Lärm / optische Störungen (betriebsbedingt)	Potenziell betroffene Revierzentren, inkl. BZF		Vertieft prüfrelevant <sup>3</sup>	
				Gassner et al. (2010)	Garniel et al. (2010)	Flächeninanspruchnahme	Störungen
Rohrschwirl	<i>Locustella luscinioides</i>	20	52 dB(A) tags, 1 m	-	1		x
Rohrweihe (nur 2018)	<i>Circus aeruginosus</i>	200	300 m Fluchtdist.	1	-		x
Schilfrohrsänger	<i>Acrocephalus schoenobaenus</i>	20	100 m Effektdist.	43	5		x
Sperber	<i>Accipiter nisus</i>	150	150 m Fluchtdist.	2	-		x
Stieglitz	<i>Carduelis carduelis</i>	15	100 m Effektdist.	-	-	x	
Stockente (nur 2018)	<i>Anas platyrhynchos</i>		100 m Effektdist.	2	2		x
Teichhuhn	<i>Gallinula chloropus</i>	40	100 m Effektdist.	1	-		x
Teichrohrsänger	<i>Acrocephalus scirpaceus</i>	10	200 m Effektdist.	78	22		x
Trauerschnäpper	<i>Ficedula hypoleuca</i>	20	200 m Effektdist.	1	-		x
Tüpfelsumpfhuhn	<i>Porzana porzana</i>	60	52 dB(A) tags, 10 m	6	2		x
Wasserralle	<i>Rallus aquaticus</i>	30	58 dB(A) tags, 10 m, 300 m Effektdist.	21	11		x
Wiesenpieper	<i>Anthus pratensis</i>	20	200 m Effektdist.	1	1		x
Zwergtaucher	<i>Tachybaptus ruficollis</i>	100	100 m Effektdist.	4	-		x

Hinsichtlich des verbleibenden Bereichs des VGN, der nicht durch den B-Plan Nr. 225 überplant wird, ist neben der artspezifischen Entwertung durch Störeffekte zu prüfen, ob diese „Restfläche“ (Streifen von x 2,4 km x 0,4 km) überhaupt noch die Lebensraumfunktionen für dort vorkommende Arten erfüllt.

Im Ergebnis liegen keine Arten vor, deren Anforderungen an die Mindestgröße des verbleibenden Bruthabitats unterschritten wird.

Vertieft zu prüfen sind alle Arten außer **Habicht** und **Stieglitz**. Für diese beiden Arten können **Betroffenheiten ausgeschlossen** werden.

Liste der vertieft zu prüfenden Arten/Gilden:

#### Planungsrelevante Arten

Baumpieper, Bekassine, Blaukehlchen, Bluthänfling, Feldlerche, Feldschwirl, Gartengrasmücke, Gelbspötter, Grauschnäpper, Kiebitz, Knäkente, Kranich, Krickente, Kuckuck, Mäusebussard, Nachtigall, Neuntöter, Rohrammer, Rohrschwirl, Rohrweihe, Schilfrohrsänger, Sperber, Teichhuhn,

Teichrohrsänger, Trauerschnäpper, Tüpfelsumpfhuhn, Wasserralle, Wiesenpieper, Nachtschwalbe (Ziegenmelker), Zwergtaucher

## Gilden

### Gilde häufiger Brutvögel der Wälder und Gehölze (Habitatkomplexe 1, 2):

Alpenbirkenzeisig, Amsel, Blaumeise, Buchfink, Buntspecht, Dorngrasmücke, Eichelhäher, Fitis, Gartenbaumläufer, Gartenrotschwanz, Gimpel, Heckenbraunelle, Klappergrasmücke, Kohlmeise, Mönchsgrasmücke, Rabenkrähe, Ringeltaube, Rotkehlchen, Schwanzmeise, Singdrossel, Zaunkönig, Zilpzalp

### Gilde häufiger Brutvögel der Sümpfe, Niedermoore, Ufer, Gewässer, Röhrichte (Habitatkomplexe 6, 10, 12):

Bartmeise, Blässhuhn, Graugans, Reiherente, Schnatterente, Sumpfrohrsänger

## 3.3.3 Fledermäuse

Die Betroffenheit der in der folgenden Tabelle aufgeführten festgestellten Fledermausarten wird anhand der ermittelten Habitatfunktionen im Untersuchungsgebiet überschlägig geprüft.

**Tabelle 8: Vorprüfung der Betroffenheit von Fledermausarten**

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	Betroffenheit		Vertieft prüfrelevant	
		Gehölzquartiere	Bedeutung als Jagdgebiet	nein	ja
<b>Arten</b>					
Großer Abendsegler	<i>Nyctalus noctula</i>	potenzielle Quartiere	mittel		<b>x</b>
Kleinabendsegler	<i>Nyctalus leisleri</i>	potenzielle Quartiere	mittel		<b>x</b>
Breitflügelfledermaus	<i>Eptesicus serotinus</i>	potenzielle Quartiere	mittel bis hoch		<b>x</b>
Zwergfledermaus	<i>Pipistrellus pipistrellus</i>	potenzielle Quartiere	hoch		<b>x</b>
Rauhautfledermaus	<i>Pipistrellus nathusii</i>	Balzquartiere, potenziell weitere Quartierfunktionen	hoch		<b>x</b>
Mückenfledermaus	<i>Pipistrellus pygmaeus</i>	potenzielle Quartiere	gering		<b>x</b>
Wasserfledermaus	<i>Myotis daubentonii</i>	potenzielle Quartiere	mittel		<b>x</b>
Teichfledermaus	<i>Myotis dasycneme</i>	potenzielle Quartiere	gering bis mittel		<b>x</b>
Bartfledermaus	<i>Myotis brandtii</i> / <i>M. mystacinus</i>	potenzielle Quartiere	gering		<b>x</b>
Fransenfledermaus	<i>Myotis nattereri</i>	potenzielle Quartiere	gering		<b>x</b>
Graues/Braunes Langohr	<i>Plecotus auritus</i> / <i>P. austriacus</i>	potenzielle Quartiere	gering		<b>x</b>
<b>Artengruppen</b>					
Pipistrellus	<i>Pipistrellus spec.</i>	Balzquartiere, potenziell weitere Quartierfunktionen	mittel bis hoch		<b>x</b>

Myotis	<i>Myotis spec.</i>	potenzielle Quartiere	gering bis mittel		<b>x</b>
--------	---------------------	-----------------------	-------------------	--	----------

**Eine vertiefte Prüfung der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände wird für alle aufgeführten Fledermausarten durchgeführt.**

### 3.4 Zusammenfassung der Artauswahl

Aufgrund des Fehlens von artenschutzrechtlich relevanten Pflanzenarten im Vorhabensbereich ist auszuschließen, dass der artenschutzrechtliche Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 4 BNatSchG („Schädigungsverbot Pflanzen“) eintreten kann.

**Eine vertiefte Prüfung der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände ist für folgende Arten erforderlich:**

**Tabelle 9: Arten mit möglicher Betroffenheit, die vertieft geprüft werden**

Brutvögel	Fledermäuse
– Baumpieper	– Großer Abendsegler
– Bekassine	– Kleinabendsegler
– Blaukehlchen	– Breitflügelfledermaus
– Bluthänfling	– Zwergfledermaus
– Feldlerche	– Flughautfledermaus
– Feldschwirl	– Mückenfledermaus
– Gartengrasmücke	– Wasserfledermaus
– Gelbspötter	– Teichfledermaus
– Grauschnäpper	– Bartfledermaus
– Kiebitz	– Fransenfledermaus
– Knäkente	– Graues/Braunes Langohr
– Kranich	– Artengruppe Pipistrellus
– Krickente	– Artengruppe Myotis
– Kuckuck	
– Mäusebussard	
– Nachtigall	
– Nachtschwalbe (Ziegenmelker)	
– Neuntöter	
– Rohrammer	
– Rohrschwirl	
– Rohrweihe	
– Schilfrohrsänger	
– Sperber	
– Stockente	
– Teichhuhn	
– Teichrohrsänger	
– Trauerschnäpper	
– Tüpfelsumpfhuhn	
– Wasserralle	
– Wiesenpieper	
– Zwergtaucher	

<ul style="list-style-type: none"><li>- Gilde der häufigen Brutvögel der Wälder und Gehölze</li><li>- Gilde der häufigen Brutvögel der Sümpfe, Niedermoore, Ufer, Gewässer, Röhrichte</li></ul>	
---	--

Aufgrund der Habitatausstattung des Plangebietes liegen keine Anhaltspunkte für eine Bedeutung als Rastgebiet vor. Eine Bestandsbeschreibung sowie eine Auswirkungsprognose ist daher nicht erforderlich.

## 4 Projektbezogene Maßnahmen zur Vermeidung und zum Ausgleich

### 4.1 Vermeidungsmaßnahmen (V)

#### V 1: Bauzeitenregelung und Vermeidung neuer Brutstätten

Ein Verletzen oder Töten von Vögeln im Zuge der Baufeldvorbereitungen kann von vornherein grundsätzlich ausgeschlossen werden, wenn die Baufeldräumung (einschließlich Beseitigung von Gehölzen) außerhalb der Brutperiode stattfindet. Anschließend ist sicherzustellen, dass bis zum Baubeginn keine Ansiedlung erfolgt. Sollten wider Erwarten bereits Brutstätten besetzt sein, ist das weitere Vorgehen mit der Unteren Naturschutzbehörde abzustimmen.

#### V 2: Bauzeitenregelung und vorsorgliche Baumhöhlenkontrolle für Fledermäuse

Ein Verletzen oder Töten von Tieren kann durch eine Bauzeitenregelung weitgehend vermieden werden. Dazu sind die Bäume mit Quartierpotenzial nach Auflösung der Wochenstubenverbände und vor Beginn der Winterruhe zu fällen, da zu dieser Zeit die Tiere noch mobil sind und fliehen können. Vorsorglich sind potenzielle Quartierbäume mit Baumhöhlen endoskopisch auf Fledermausbesatz zu untersuchen. Für den unwahrscheinlichen Fall, dass bereits winterschlafende Tiere vorgefunden werden, ist in Abstimmung mit der Unteren Naturschutzbehörde die Baumhöhle zu verschließen, die Gehölzstruktur (Stamm- oder Astabschnitt) großzügig und vorsichtig zu entnehmen und umzusetzen. Alternativ können die Tiere in geeignete Winterschlafkästen umgesetzt werden.

#### V 3: Reduzierung der Beleuchtung auf das unbedingt erforderliche Maß

Die vorliegende Planung stellt einen Angebotsbebauungsplan dar. Im Sinne des vorsorgenden Tierschutzes ist im Rahmen der nachfolgenden konkreten Genehmigungs- bzw. Anlagenplanungen die Beleuchtung der Betriebsflächen und Anlagenbereiche auf das unbedingt erforderliche Maß zu begrenzen. Hierbei sind folgende Maßgaben zur Standortwahl der Lichtanlage, zur Betriebseinstellung sowie zu technischen Maßnahmen soweit als möglich zu beachten:

- Standortwahl der Lichtanlage: Einhaltung möglichst großer Abstände zu den benachbarten Flächen des Plangebietes,
- Betriebseinstellung: Reduzierung der Beleuchtungsdauer sowie
- technische Maßnahmen: Reduzierung von Beleuchtungsstärke, Abstrahlwinkel und Abstrahlhöhe sowie Verwendung eines Lampentyps mit geringem Blauanteil, schmalbandigem Spektrum und/oder langwelligem Licht.

## 4.2 Vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen zur Gewährleistung der ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang (CEF)

### CEF 1: Quartiersuche und –umsetzung (Fledermäuse)

Potenzielle Quartierbäume sind vor ihrer Entfernung auf das Vorhandensein von Baumhöhlen zu untersuchen. Sofern Baumhöhlen festgestellt werden, sind diese endoskopisch zu prüfen, ob eine Eignung als Fledermausquartier gegeben ist. Ist eine Eignung nicht gegeben, kann der Baum jederzeit entnommen werden. Bäume mit Quartierpotenzial sind nach Auflösung der Wochenstubenverbände und vor Beginn der Winterruhe zu fällen, da zu dieser Zeit die Tiere noch mobil sind und fliehen können. Stamm- bzw. Astabschnitte mit Quartieren sind nach Abstimmung mit der Unteren Naturschutzbehörde fachgerecht und schonend zu entnehmen und umgehend in geeignete nahegelegene Bereiche (z.B. Voslapper Groden - Süd) umzusetzen.

## 5 Zusammenfassung der Prüfung der Verbotstatbestände

Wenngleich artenschutzrechtliche Verbotstatbestände nur bei Umsetzung der vorliegenden Angebotsplanung eintreten können, bedarf es doch bereits auf dieser vorgelagerten Planungsebene einer Prüfung sowie einer Darstellung umsetzbarer und verbindlicher Lösungsmöglichkeiten. Gleichwohl erfolgt eine abschließende artenschutzrechtliche Beurteilung in den nachfolgenden Genehmigungs- und Zulassungsverfahren nach dann gültiger Rechts- und Sachlage; hierauf sei einleitend hingewiesen.

Von den zahlreichen Faunagruppen, für die Kartierungen vorliegen, besteht lediglich für die Gruppen der Brutvögel und der Fledermäuse ein Erfordernis einer vertiefenden Überprüfung, ob bei Umsetzung der vorliegenden Planung artenschutzrechtliche Verbotstatbestände ausgelöst werden können. Dabei gilt es zu berücksichtigen, dass die Auswirkungsprognose der Planungsebene einer Angebotsplanung entspricht. Es ist insofern zu beurteilen, ob die Festsetzungen des Angebotsbauplanes theoretisch umsetzbar sind; das Augenmerk liegt dabei auf den anlage- und betriebsbedingten Wirkungen.

Gleichwohl entstehen während der Bauphase im Zuge der Umsetzung der Planung temporäre Wirkungen, die auf die Schutzgüter einwirken können. Auf Ebene dieser Angebotsplanung kann jedoch noch keine detaillierte Beschreibung und Beurteilung der baubedingten Abläufe und Auswirkungen erfolgen. Im Sinne der Transparenz sei auf den Umweltbericht verwiesen. Dort sind in den schutzgutbezogenen Kapiteln Hinweise zu baubedingten Auswirkungen enthalten, welche nach heutigem Kenntnisstand nicht auszuschließen sind.

Für die Gruppe der **Fledermäuse** besteht ein Erfordernis von Vermeidungsmaßnahmen (V) sowie einer vorgezogenen Ausgleichsmaßnahme (CEF): Im westlichen Eingriffsbereich befinden sich potenzielle Quartiergehölze, die aufgrund der Flächeninanspruchnahme verloren gehen. Somit kann nicht ausgeschlossen werden, dass im Zuge der Baufeldfreimachung Bäume gefällt werden, die eine Funktion als Fortpflanzungs- und Ruhestätte haben. Ein Verletzen oder Töten von Tieren kann durch eine Bauzeitenregelung und vorsorgliche Baumhöhlenkontrolle (V) weitgehend vermieden werden. Durch eine gezielte Quartiersuche und Umsetzung in nahegelegene Bereiche bleibt die Funktionalität im räumlichen Zusammenhang gewahrt (CEF). Durch die Flächeninanspruchnahme werden Jagdgebiete mit bis zu hoher Bedeutung für einzelne Fledermausarten überbaut; die Flächen innerhalb des Plangebietes gehen jedoch nicht vollständig verloren und geeignete Ausweichflächen befinden sich in der näheren Umgebung. Betriebsbedingt stellt die erforderliche Beleuchtung der Anlagen für einige Fledermausarten eine zusätzliche Störung dar, sodass eine Minimierung der Lichtemissionen (V) als vorsorgliche Vermeidungsmaßnahme angezeigt ist.

Unter Berücksichtigung der vorgesehenen Vermeidungsmaßnahmen (V) und vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen (CEF) treten die artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände nach heutigem Kenntnisstand nicht ein.

Für die Gruppe der **Brutvögel** besteht ein Erfordernis von Vermeidungsmaßnahmen (V), da anlagebedingt Brutstätten zerstört werden können und in diesem Zusammenhang der Verbotstatbestand der Verletzung und/oder Tötung eintreten kann. Ein Verletzen oder Töten von Vögeln kann von vornherein grundsätzlich ausgeschlossen werden, wenn die Baufeldräumung (einschließlich Beseitigung von Gehölzen) außerhalb der Brutperiode stattfindet. Anschließend ist sicherzustellen, dass bis zum Baubeginn keine Ansiedlung erfolgt.

Für einige Arten kommt es zu unvermeidbaren Beschädigungen oder Zerstörungen von Fortpflanzungs- und Ruhestätten. Im räumlichen Zusammenhang stehen vielfach keine Flächen zur Verfügung, die bis zum Eingriffszeitpunkt als neu geschaffene Habitate bzw. Fortpflanzungs- und Ruhestätten funktionsbereit zur Verfügung stehen. Dadurch muss davon ausgegangen werden, dass die Funktionalität von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang nicht gewahrt bleiben kann. Es bedarf somit artenschutzrechtlicher Ausnahmegenehmigungen für die Mehrzahl der Brutvogelarten.



## 6 Ausnahmeprüfung

### 6.1 Anlass und Aufgabenstellung

Für die hier vertieft geprüften **Brutvogelarten** bleibt die Funktionalität im räumlichen Zusammenhang nicht gewahrt, da geeignete Ausweichräume nicht zur Verfügung stehen. Der Verbotstatbestand der „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt in diesem Fall ein. Nach § 45 Abs. 7 BNatSchG können von den Verboten des § 44 BNatSchG im Einzelfall Ausnahmen zugelassen werden.

Nach einer Kommentierung von Gellermann (a.a.O., § 1a Rn. 217) muss die Erteilung einer Ausnahme nicht bereits im Zeitpunkt des Beschlusses über die Bauleitplanung vorliegen. Vielmehr kann die Gemeinde „in die objektive Ausnahmelage hineinplanen“ (Petz, a.a.O., Seite 89). Für die Planungsebene der Bauleitplanung bedeutet dies, dass die Bauleitplanung realisierbar sein muss und unüberwindliche rechtliche oder tatsächliche Hindernisse dürfen ihr nicht entgegenstehen (vgl. BVerwGE 150, 101, Rn. 14, Urteil vom 25.06.2014, 4 CN 4.13).

Aus diesem Grund werden zum Satzungsbeschluss sämtliche Maßnahmen hinreichend konkretisiert und die Flächen gesichert sein.

Die Überprüfung rechtlicher oder tatsächlicher Hindernisse erfolgt nachfolgend; Lösungsmöglichkeiten werden aufgezeigt.

### 6.2 Rechtliche Voraussetzungen

Nachfolgend ist zu prüfen, ob die erforderlichen Voraussetzungen für eine artenschutzrechtliche Ausnahme gegeben sind.

Nach § 45 Abs. 7 BNatSchG können die für Naturschutz und Landschaftspflege zuständigen Behörden den Verboten des § 44 im Einzelfall durch Ausnahmen zulassen. Die Ausnahmegründe sind in § 45 Abs. 7 Nr. 1 bis 5 gelistet:

1. zur Abwendung ernster land-, forst-, fischerei- oder wasserwirtschaftlicher oder sonstiger ernster wirtschaftlicher Schäden,
2. zum Schutz der natürlich vorkommenden Tier- und Pflanzenwelt,
3. für Zwecke der Forschung, Lehre, Bildung oder Wiederansiedlung oder diesen Zwecken dienende Maßnahmen der Aufzucht oder künstlichen Vermehrung,
4. im Interesse der Gesundheit des Menschen, der öffentlichen Sicherheit, einschließlich der Verteidigung und des Schutzes der Zivilbevölkerung, oder der maßgeblich günstigen Auswirkungen auf die Umwelt oder
5. aus anderen zwingenden Gründen des überwiegenden öffentlichen Interesses einschließlich solcher sozialer oder wirtschaftlicher Art.

Eine Ausnahme darf darüber hinaus nur zugelassen werden, wenn keine zumutbaren Alternativen bestehen und sichergestellt ist, dass sich der Erhaltungszustand der Population einer Art nicht verschlechtert (§ 45 Abs. 7 S. 2 BNatSchG).

## 6.3 Prüfschritte

Für die vorliegende Planung sind daher folgende drei Prüfinhalte angezeigt, die sämtlich erfüllt sein müssen:

- Liegen zwingenden Gründe des überwiegenden öffentlichen Interesses einschließlich solcher sozialer oder wirtschaftlicher Art vor? (Ausnahmegrund)
- Sind zumutbare Alternativen nicht gegeben? (Alternativenprüfung)
- Wird der Erhaltungszustand der betroffenen Arten nicht verschlechtert? (Verschlechterungsverbot)

### 6.3.1 Zwingende Gründe des überwiegenden öffentlichen Interesses

Öffentliche Interessen sind alle öffentlichen Interessen gleich welcher Art; ausgenommen sind lediglich rein private Belange.

Arcadis Germany GmbH (2023) hat in ihrem Dokument „Energiepark Wilhelmshaven“ – Nachweis des zwingenden öffentlichen Interesses und Prüfung zumutbarer Alternativen“ festgestellt, dass „[...] die Realisierung des Energieparks ein Projekt ist, welches gewichtige Gründe mitbringt, die einem sehr großen öffentlichen Interesse dienen. Die Entwicklung des Standorts Wilhelmshaven für hafenorientierte wirtschaftliche Anlagen ist mit dem Tiefwasserhafen Wilhelmshaven und dem JadeWeserPort verbunden und für Norddeutschland, den strukturschwachen Küstenraum und die Region Wilhelmshaven von herausragender Bedeutung. Sowohl Wirtschaft als auch Gesellschaft werden durch die Ansiedlung vielfältiger Arbeitsplätze vom Vorhaben nachhaltig profitieren.“

### 6.3.2 Fehlen zumutbarer Alternativen

Arcadis Germany GmbH (2023) hat in ihrem Dokument „Energiepark Wilhelmshaven“ – Nachweis des zwingenden öffentlichen Interesses und Prüfung zumutbarer Alternativen“ 17 deutsche Hafendstandorte in Nord- und Ostsee auf ihre Eignung für die Umsetzung des geplanten Projektes anhand definierter Ausschlusskriterien überprüft. Hierbei war die Erhaltung der Identität des Projektes sowie der definierte Hauptziele prüfgegenständlich. Vier weitere Teilziele bzw. Ausschlusskriterien wurden abgeprüft: erforderliche Wassertiefe der Zufahrt, ausreichender Manövrierraum der Hafenanlage, Raum für mindestens 4 Liegeplätze für Großschiffe sowie Verfügbarkeit mind. 130 ha geeigneter Industrie- und Hafendflächen. Für nähere Details sei auf besagtes Fachgutachten verwiesen.

Lt. Arcadis Germany GmbH (2023) war Ergebnis der Prüfung, dass lediglich die Standorte Wilhelmshaven-Heppenser Groden sowie Wilhelmshaven-Rüstersieler Groden die Möglichkeit hatten, die beiden Hauptziele zu erfüllen. In der Endbewertung erfüllt keiner der geprüften Alternativstandorte

alle Ausschlusskriterien und somit die Teilziele. Der Vorzugsstandort Voslapper Groden-Nord erfüllt hingegen alle Ausschlusskriterien und beide Hauptziele, so der Autor.

Ausführungsalternativen sind auf Ebene der vorliegenden Bauleitplanung kein Prüfgegenstand. Die Festsetzungen des Bebauungsplanes sehen ganz bewusst eine vollständige Flächennutzung vor, um die konkrete Verortung der Anlagenkomponenten bzw. Betriebsteile nicht zu behindern.

### 6.3.3 Keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes

Als weitere Ausnahmevoraussetzung ist zu prüfen, ob der Erhaltungszustand der betroffenen Arten günstig bleibt bzw. bei Arten in einem ungünstigen Erhaltungszustand die Wiedererreichung eines günstigen Erhaltungszustands durch die Planung nicht behindert wird bzw. eine weitere vorhabenbedingte Verschlechterung des Erhaltungszustands ausgeschlossen werden kann.

Falls eine vorhabenbedingte Verschlechterung des Erhaltungszustands nicht ausgeschlossen werden kann, sind gezielte kompensatorische Maßnahmen (FCS-Maßnahmen) zur Sicherung des günstigen Erhaltungszustands notwendig. Dies kann z.B. durch die Schaffung neuer oder durch die Aufwertung vorhandener Lebensräume der betroffenen Arten realisiert werden.

Anders als bei den vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen (CEF-Maßnahmen), die explizit auf die Erhaltung der ökologischen Funktion von Lebensstätten im räumlichen Zusammenhang abzielen, ist hier jedoch der Raumbezug weniger eng. Der räumliche Bezug für den Populationsbegriff im Ausnahmeverfahren ist nach derzeit vorherrschender Rechtsauffassung nicht die „lokale“ Ebene, sondern weiter gefasst. Der Bezugsraum kann z.B. bei hochmobilen Arten u. U. die Population eines ganzen Naturraums oder sogar der jeweiligen Biogeografischen Region sein. Der günstige Erhaltungszustand kann dann durch geeignete FCS-Maßnahmen auch an anderer Stelle als am Eingriffsort gesichert werden.

Nach heutigem Kenntnisstand bestehen keine Möglichkeiten, durch geeignete Vermeidungsmaßnahmen eine erhebliche Störung zu reduzieren. Auch stehen keine Flächen zur Verfügung, die bis zum Eingriffszeitpunkt als neu geschaffene Habitate bzw. Fortpflanzungsstätten funktionsbereit zur Verfügung stehen. Die Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt für den überwiegenden Teil der Brutvogelarten nicht gewahrt. Für die Mehrzahl der Brutvogelarten werden kompensatorische Maßnahmen (FSC-Maßnahmen) zur Sicherung des günstigen Erhaltungszustandes erforderlich.

Nach heutigem Kenntnisstand wird von einer vollständig integrierten Umsetzung innerhalb der umfangreichen Maßnahmenpools ausgegangen. Für nähere Erläuterungen zum Maßnahmenpool sei insbesondere auf Kapitel 2.29.4 des Umweltberichtes hingewiesen.

### 6.3.4 Prognosesicherheit und Risikomanagement

Mit den zuständigen Behörden und Naturschutzstiftungen wird zum Satzungsbeschluss ein Konzept entwickelt, in welchem die Überwachung/Begleitung der Maßnahmen sowie Erfolgskontrolle und Details zum Monitoring geregelt werden.

## 6.4 Zusammenfassendes Ergebnis

Die Voraussetzungen für artenschutzrechtliche Ausnahmen werden nach heutigem Kenntnisstand erfüllt und die artenschutzrechtlichen Ausnahmegenehmigungen können seitens der Unteren Naturschutzbehörde für die nachfolgenden Genehmigungsverfahren in Aussicht gestellt werden. Es werden kompensatorische Maßnahmen zur Sicherung des günstigen Erhaltungszustandes (FCS) erforderlich, die bereits auf Ebene des vorliegenden Bebauungsplanes entwickelt und gesichert werden. Nach heutigem Kenntnisstand wird von einer vollständig integrierten Umsetzung der erforderlichen FCS-Maßnahmen innerhalb des umfangreichen Maßnahmenpools ausgegangen. Für nähere Details zum Maßnahmenpool sei insbesondere auf Kapitel 2.29.4 des Umweltberichts hingewiesen.

## 7 Formblätter

### 7.1 Avifauna einzelartbezogen

Bei der Prüfung des 3. Zugriffsverbot Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten wird zugrundegelegt, dass durch die immense Flächeninanspruchnahme und die speziellen Küstenlebensräume für die meisten der folgenden vertieft zu prüfenden Arten keine geeigneten Ausweichmöglichkeiten bestehen.

#### 7.1.1 Baumpieper

Baumpieper ( <i>Anthus trivialis</i> )		
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art	Rote Liste- Status m. Angabe	Einstufung Erhaltungszustand
<input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart	<input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. V	<input type="checkbox"/> G günstig / hervorragend
<input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	<input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. V	<input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig - unzureichend
		<input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>		
<b>Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen</b>		
<u>Lebensraumansprüche</u>		
Baumpieper zählen zu den Brutvögeln des offenen bis halboffenen Geländes. Der Lebensraum weist idealerweise hohe Singwarten (Bäume, Sträucher) sowie gut ausgebildete, reich strukturierte Krautschichten (Neststand und Nahrungssuche) auf. Sehr hohe Deckungsgrade von Baum- und Strauchschicht bzw. grundsätzlich sehr schattige Flächen werden gemieden (Bauer et al. 2005a). Typische Nachweise erfolgen an Waldrändern, Lichtungen, jungen Aufforstungen, Parklandschaften und Obstgärten. Er fehlt in der ausgeräumten Kulturlandschaft (Bauer & Berthold 1997). Höchste Besiedelungsdichten werden in Gehölzsukzessionsflächen von degradierten Hochmooren und Sandheiden erreicht (Krüger et al. 2014).		
<u>Raumnutzung</u>		
Langstreckenzieher mit Winterquartier in der Savanne Westafrikas. Tagaktiv, während des Herbstzugs auch nachtaktiv (Bauer et al. 2005a). Die vom Baumpieper als Territorium verteidigte Fläche misst im optimalen Biotop etwa 65 x 35 m, in Kiefernforsten oft nur 50 x 30 m. Die Singwarten sind häufig nur 5-10 m voneinander entfernt (Glutz von Blotzheim 2001). Das MKULNV-NRW (2013) gibt die Brutreviergröße mit 0,15 bis über 2,5 ha an, was mit den Angaben von Bauer et al. (2005a) mit einer minimal Reviergröße von 0,15-0,25 ha übereinstimmt. Nach Besetzung der Reviere werden diese selten zum Nahrungserwerb verlassen, die Nahrungssuche findet häufig in „neutralen“ Zonen wie Felder, Wiesen und Straßentränder zwischen den Revieren statt (Glutz von Blotzheim 2001). Das Nest wird auf den Boden angelegt, mit langgezogener, mauselochgroßer Öffnung und Sichtschutz nach oben. Durch hohe gebietstreue findet eine Wiederverpaarung der saisonalen, monogamen Ehen statt. Im Sommer bilden sich Schlafgemeinschaften auf dem Boden (Bauer et al. 2005a).		
<u>Empfindlichkeit gegenüber Störwirkungen</u>		
Baumpieper sind gefährdet durch den Lebensraumverlust oder dessen Beeinträchtigung im Zuge der folgenden Eingriffe: Trockenlegung oder Umbruch von Grünland, Flurbereinigung, Ausräumung der Landschaft, Aufgabe von Streuwiesen- und andere Extensivnutzung, Entfernung von Hochstammobstbäumen, Entfernung von Totholz und Überhältern (Bauer & Berthold 1997).		
Laut Arbeitshilfe „Vögel und Straßenverkehr“ (Garniel et al. 2010) ist die Art der Gruppe 4 zugeordnet (Brutvögel mit untergeordneter Lärmempfindlichkeit); Effektdistanz 200 m.		

**Baumpieper (*Anthus trivialis*)****Verbreitung**Niedersachsen

Baumpieper sind außer in den Marschen und ausgedehnten Stadtbereichen landesweit und flächendeckend verbreitet. Auffallend schwach werden die Börden besiedelt. Hohe Abundanzen werden in der kiefernreichen trockenen Geest erreicht (Heckenroth et al. 1997). Krüger & Sandkühler (2022) geben den Landesbestand mit 75.000 Revieren an und der Bundesbestand liegt bei 252.000-360.000 Revieren (Ryslavý et al. 2020).

**Verbreitung im Untersuchungsraum**

nachgewiesen  potenziell möglich

Kein Vorkommensschwerpunkt erkennbar, Reviere liegen locker im VGN verteilt.

Jahr	BP	BZ	DZ	NG	kein Status
2021	13	2			
Status: Brutnachweis und Brutverdacht (BP), Brutzeitfeststellung (BZ) (Erläuterung d. Status gilt für alle folgenden Tabellen)					

Bei Wilhelmshaven stellen v.a. flächige, gehölzbezogene Strukturen (potenzielle) Baumpieper-Lebensräume dar, hier v.a. küstennah: südlich von Hooksiel (hier Umfeld des Hooksielser Binnentiefs), VGN, VGS, Rüstersieler Groden. Darüber hinaus ist das binnenseitige Umfeld von Grünland geprägt und die nächsten Waldflächen liegen ca. 8 km vom VGN entfernt (bei Schortens). Der Baumpieper kommt typischerweise jedoch auch an kleinräumigeren Gehölzstrukturen vor, so dass im Offenland mit Gehölzanteilen sowie gehölzreichen Siedlungsrandern ebenso Baumpiepervorkommen mit geringer Dichte wahrscheinlich sind. Somit ist die lokale Population nicht isoliert und umfasst mind. die Stadt WHV und wahrscheinlich auch den LK Friesland.

**3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG****Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

ja  nein

Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

V 1 Bauzeitenregelung und Vermeidung neuer Brutstätten

Die Revierzentren des Baumpiepers liegen im Bereich der Flächeninanspruchnahme durch das Vorhaben, so dass 9 Fortpflanzungs- und Ruhestätten zerstört werden. Dadurch kann es bei einer Baufeldräumung während der Brutperiode zu Verletzungen oder Tötungen von Individuen kommen. Eine Verletzung oder Tötung wird durch eine Baufeldräumung außerhalb der Brutperiode vermieden. Anschließend ist sicherzustellen, dass bis zum Baubeginn keine Ansiedlung erfolgt (z.B. durch Vergrümnungsmaßnahmen). Nach Freigabe der im Plangebiet vorgesehenen Nutzungen besteht kein signifikant erhöhtes betriebsbedingtes Tötungsrisiko für den Baumpieper.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

ja  nein

**Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)**

Werden **Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten** erheblich gestört?

ja  nein

Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

In der 200 m Effektzone gem. Garniel et al. (2010) wurden 4 Revierzentren des Baumpiepers erfasst.

Die Abnahme der Habitataignung in Anlehnung an Garniel et al. (2010) beträgt im 100 m Puffer 60 %, darüber hinaus bis zur Effektdistanz 20 %.

Im 100 m Puffer wurde 1 Revier nachgewiesen, so dass dieses als unvermeidbar erheblich gestört bilanziert wird

In dem Puffer zwischen 100 und 200 m wurden 3 Reviere erfasst, so dass 1 Revierzentrum als unvermeidbar erheblich

**Baumpieper (*Anthus trivialis*)**

gestört bilanziert wird.

Die Population im VGN umfasst 13 Brutpaare und 2 Brutzeitfeststellungen. Im nahen Umfeld liegen weitere potenzielle Habitate hoher Bedeutung (z.B. VG Süd), ebenso ist von einer flächendeckenden Besiedlung von gehölzgeprägten Landschaften (geringe Brutpaardichte) auszugehen. Dadurch ist nicht von einer Verschlechterung des EHZ der lokalen Population (Hinweise zur Abgrenzung der lokalen Population s. 2.) auszugehen.

**Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.**

ja  nein

**Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)**

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

ja  nein

- Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen  
 Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen  
 Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Durch den geplanten B-Plan Nr. 225 kommt es zu folgenden unvermeidbaren Beschädigungen oder Zerstörungen von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Baumpiepers:

- Verlust von 9 Revierzentren durch Überbauung.
- Verlust von 2 Revierzentren durch Störung.

Im räumlichen Zusammenhang stehen keine Flächen zur Verfügung, die bis zum Eingriffszeitpunkt als neu geschaffene Habitate bzw. Fortpflanzungs- und Ruhestätten für den Baumpieper funktionsbereit zur Verfügung stehen. Dadurch muss davon ausgegangen werden, dass die Funktionalität von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang nicht gewahrt bleiben kann.

**Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.**

ja  nein

**Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?**

nein Prüfung endet hiermit  
 ja (Pkt. 4 ff.)

## 7.1.2 Bekassine

Bekassine ( <i>Gallinago gallinago</i> )					
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>					
<input type="checkbox"/>	FFH-Anhang IV-Art	<input type="checkbox"/>	Rote Liste- Status m. Angabe	<input type="checkbox"/>	Einstufung Erhaltungszustand
<input checked="" type="checkbox"/>	europäische Vogelart	<input checked="" type="checkbox"/>	RL Deutschland, Kat. 1	<input type="checkbox"/>	G günstig / hervorragend
<input type="checkbox"/>	durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	<input checked="" type="checkbox"/>	RL Niedersachsen, Kat. 1	<input type="checkbox"/>	U1 ungünstig - unzureichend
				<input checked="" type="checkbox"/>	U2 ungünstig – schlecht
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>					
<b>Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen</b>					
<u>Lebensraumansprüche</u>					
Die Bekassine lebt in Hoch- und Flachmooren, Feuchtwiesen und landseitige Verlandungszonen, sowie kleine, sumpfigen Stellen im Kulturland. Insgesamt bevorzugt sie nasse bis feuchte Flächen mit z.T. dichter Deckung spendender, aber nicht zu hoher Vegetation. Im Winter weicht sie in Richtung Küste aus ihrem Habitat aus (Bauer et al. 2005b).					
<u>Raumnutzung</u>					
Kurz- und Langstreckenzieher mit Wintergebiet im Mittelmeerraum und Afrika. Tag- und nachtaktiver Vogel. Die Bekassine hat zur Brutzeit einen Raumbedarf zwischen 1 und 5 ha und verhält sich territorial. Bei Gefahr fliegt sie schnell mit Zick-Zackwendungen weg (Bauer et al. 2005b). Brut- und Nahrungshabitate können identisch sein, aber auch getrennt voneinander liegen (Glutz von Blotzheim 2001).					
<u>Empfindlichkeit gegenüber Störwirkungen</u>					
Die Lebensräume der Bekassine gehen vor allem durch die Grundwasserabsenkung oder die Entwässerung und Zerstörung von Überschwemmungsflächen, Mooren und Verlandungszonen zurück. Frühe Madtermine sowie die Verwendung von Umweltchemikalien sind weitere Gefährdungsursachen.					
Laut Arbeitshilfe „Vögel und Straßenverkehr“ (Garniel et al. 2010) ist die Art der Gruppe 3 zuzuordnen (Brutvögel mit mittlerer Lärmempfindlichkeit); 55 dB(A); Effektdistanz 500 m.					
Flade (1994) gibt eine Fluchtdistanz von 10-40 m an.					
<b>Verbreitung</b>					
In Deutschland ist die Bekassine ein weit verbreiteter, aber nicht häufiger Brutvogel (Beaman & Madge 2007).					
In Niedersachsen kommt sie regelmäßig, aber mit regionalen Verbreitungslücken vor, so ist z.B. der Harz und das Ostbraunschweigische Hügelland gar nicht besiedelt und das Weser-Leinebergland nur sehr vereinzelt. Verbreitungsschwerpunkte liegen in der Diepholzer Moorniederung und nördlich von Bremen in der Hamme-Oste-Niederung. Der Bestand wurde mit ca. 1.100 Revieren erfasst (Krüger & Sandkühler 2022). Seit 1850 hat der Bestand stetig abgenommen und hat sich in den letzten 25 Jahren noch einmal stark negativ entwickelt. Nach Wiederherstellung von pot. Habitaten kam es zwar lokal zu erhöhten Besiedlungsdichten, der landesweit negative Trend konnte damit aber nicht umgekehrt werden (Krüger et al. 2014). Der Bundesbestand liegt bei 2.900-4.500 Revieren (Ryslavy et al. 2020).					
<b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b>					
<input checked="" type="checkbox"/>	nachgewiesen	<input type="checkbox"/>	potenziell möglich		
Der Vorkommensschwerpunkt liegt im zentralen Bereich des VGN.					
Jahr	BP	BZ	DZ	NG	kein Status
2021	5	-			



<b>Bekassine (<i>Gallinago gallinago</i>)</b>	
<b>3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG</b>	
<b>Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)</b>	
Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen V 1 Bauzeitenregelung und Vermeidung neuer Brutstätten	
<p>Die Revierzentren der Bekassine liegen im Bereich der Flächeninanspruchnahme durch das Vorhaben, so dass 5 Fortpflanzungs- und Ruhestätten zerstört werden. Dadurch kann es bei der Baufeldräumung während der Brutperiode zu Verletzungen oder Tötungen von Individuen kommen. Eine Verletzung oder Tötung wird durch eine Baufeldräumung außerhalb der Brutperiode vermieden. Anschließend ist sicherzustellen, dass bis zum Baubeginn keine Ansiedlung erfolgt (z.B. durch Vergrämung). Nach Freigabe der im Plangebiet vorgesehenen Nutzungen besteht kein signifikant erhöhtes betriebsbedingtes Tötungsrisiko für die Bekassine.</p>	
Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<b>Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>	
Werden <b>Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten</b> erheblich gestört? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein	
<p>Sämtliche Reviernachweise der Bekassine erfolgten im direkt durch den B-Plan Nr. 225 überplanten Bereich. Da im VGN darüber hinaus keine weiteren Habitate existieren, kommt es nicht zu erheblichen Störungen. Eine Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population kann ausgeschlossen werden.</p>	
Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<b>Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)</b>	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
<p>Durch den geplanten B-Plan Nr. 225 kommt es zu folgenden unvermeidbaren Beschädigungen oder Zerstörungen von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Bekassine:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Verlust von 5 Revierzentren durch Überbauung.</li> </ul>	
<p>Im räumlichen Zusammenhang stehen keine Flächen zur Verfügung, die bis zum Eingriffszeitpunkt als neu geschaffene Habitate bzw. Fortpflanzungs- und Ruhestätten für die Bekassine funktionsbereit zur Verfügung stehen. Dadurch muss davon ausgegangen werden, dass die Funktionalität von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang nicht gewahrt bleiben kann.</p>	
Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<b>Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?</b> <input type="checkbox"/> nein <b>Prüfung endet hiermit</b> <input checked="" type="checkbox"/> ja <b>(Pkt. 4 ff.)</b>	

### 7.1.3 Blaukehlchen

Blaukehlchen ( <i>Luscinia svecica</i> )		
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art	Rote Liste- Status m. Angabe	Einstufung Erhaltungszustand
<input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart	<input type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. *	<input checked="" type="checkbox"/> G günstig / hervorragend
<input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	<input type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. *	<input type="checkbox"/> U1 ungünstig - unzureichend
		<input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>		
<b>Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen</b>		
<u>Lebensraumansprüche</u>		
<p>Das Blaukehlchen ist ein Bewohner des Tieflandes, der dynamische und deckungsreiche Feuchtgebiete besiedelt. Charakteristische Lebensraumelemente sind Röhrichte/Hochstauden, einzelne Weidenbüsche, offene Wasserflächen und Flächen mit geringer Deckung zur Nahrungssuche (z. B. Schlammböden). Solche Flächen finden sich in Auen, aber auch an Fischteichen, Spülfeldern der Nordseeküste und an Schlammteichen von Zuckerfabriken. In einigen Gebieten hat sich das Blaukehlchen aber auch zu einem Brutvogel der Agrarlandschaft entwickelt. So besiedeln sie mittlerweile auch intensiv genutzte Agrarflächen (z. B. Rapsfelder mit tief eingeschnittenen Gräben (Rettig 1994), Grünland und Ackerflächen mit Schilfgräben. Weitere Ackerorkommen sind aus dem Donautal, der Unteren Isar und Nordbayern bekannt (Theiss 1997; Schwab &amp; Schwab 1994).</p>		
<u>Raumnutzung</u>		
<p>Das Nest wird meist in (Birken-)Wald oder –Gebüsch am Boden angelegt, in der Regel in unmittelbarer Nähe zu größeren, offenen Bereichen wie z. B. Sümpfe, Wiesen, Wege und Gewässer. Ungeselliger Vogel, der nicht nur während der Brutzeit sein Reviersystem verteidigt, sondern auf Zugrastplätzen und im Winterquartier auch seine Nahrungsterritorien (Glutz von Blotzheim 2001). Die Reviertreue ist belegt; Brutrevier 0,2-1 ha groß; bis zu 5 Brutpaaren auf 10 ha (MKULNV-NRW 2013; NLWKN 2011a).</p>		
<u>Empfindlichkeit gegenüber Störwirkungen</u>		
<p>Die Art ist empfindlich gegenüber der Zerstörung oder Beeinträchtigung von geeigneten Lebensräumen, u. a. durch Zuschütten von Altarmen und Gräben, Flussausbau, Deichbaumaßnahmen, Entwässerung, Beseitigung von Schilfflächen und intensive, radikale Grabenräumung, großräumige und intensive Schilfmahd, Melioration und Aufforstung von Hoch- und Niedermooren sowie von Feuchtgebieten, Ausbau von Kleingewässern zu intensiv genutzten Fischteichen, Überbauung und schließlich „Rekultivierung“ oder Bebauung von Abbaubaugebieten.</p> <p>Verluste entstehen auch auf dem Zug und in Überwinterungsgebieten (NLWKN 2011a).</p> <p>Laut Arbeitshilfe „Vögel und Straßenverkehr“ (Garniel et al. 2010) ist die Art der Gruppe 4 (Brutvögel mit schwacher Lärmempfindlichkeit) zuzuordnen. Die Effektdistanz beträgt 200 m.</p>		
<b>Verbreitung</b>		
<p>Mittel- und Langstreckenzieher; Brutvögel in Mitteleuropa ziehen in Hauptrichtung SW-SSW (NLWKN 2011a). Brutvogel in der Paläarktis von Spanien bis zur Beringstraße und in Alaska. In Europa große Vorkommen in Skandinavien und Osteuropa sowie viele kleine Brutgebiete in Spanien, Frankreich und Mitteleuropa inkl. der Alpen. Der europäische Bestand ohne Russland wird auf 545.000 bis 1,376 Mio. Paare geschätzt, die sich vor allem in Skandinavien konzentrieren. In Deutschland bestehen etwa 12.000-21.000 Brutreviere (Ryslavy et al. 2020), in Niedersachsen ca. 9.000 Reviere (Krüger &amp; Sandkühler 2022), was etwa 43-75 % aller in Deutschland siedelnden Blaukehlchen entspricht. Für Blaukehlchen sind große Bestandsschwankungen kennzeichnend. Die Art ist in der Lage, schnell günstige Lebensräume zu besiedeln und große Populationen aufzubauen.</p>		
<b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b>		
<input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen	<input type="checkbox"/> potenziell möglich	
Der Vorkommensschwerpunkt liegt im zentralen Bereich des VGN (hohe Brutpaardichte)		

**Blaukehlchen (*Luscinia svecica*)**

Jahr	BP	BZ	DZ	NG	kein Status
2021	65	7			

Anhand der Vielzahl geeigneter Habitatstrukturen im Raum, ist die lokale Population weiträumig zu fassen. Als Bezugsraum für die lokale Population werden Großteile der naturräuml. Region Watten und Marschen angenommen, mind. das Stadtgebiet Wilhelmshaven und der Landkreis Friesland.

**3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG****Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

ja  nein

Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

V 1 Bauzeitenregelung und Vermeidung neuer Brutstätten

Die Revierzentren des Blaukehlchens liegen im Bereich der Flächeninanspruchnahme durch das Vorhaben, so dass 45 Fortpflanzungs- und Ruhestätten zerstört werden. Dadurch kann es bei der Baufeldräumung während der Brutperiode zu Verletzungen oder Tötungen von Individuen kommen. Eine Verletzung oder Tötung wird durch eine Baufeldräumung außerhalb der Brutperiode vermieden. Anschließend ist sicherzustellen, dass bis zum Baubeginn keine Ansiedlung erfolgt (z.B. durch Vergrämung). Nach Freigabe der im Plangebiet vorgesehenen Nutzungen besteht kein signifikant erhöhtes betriebsbedingtes Tötungsrisiko für das Blaukehlchen.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

ja  nein

**Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)**

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

ja  nein

Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

In der 200 m Effektzone wurden 17 Revierzentren des Blaukehlchens erfasst.

Die Abnahme der Habitataignung in Anlehnung an Garniel et al. (2010) beträgt im 100 m Puffer 60 %, darüber hinaus bis zur Effektdistanz 20 %.

Im 100 m Puffer wurden 11 Reviere nachgewiesen, so dass 7 Revierzentren als unvermeidbar erheblich gestört bilanziert werden. In dem Puffer zwischen 100 und 200 m wurden 6 Reviere erfasst, so dass 2 Revierzentren als unvermeidbar erheblich gestört bilanziert werden.

Im nahen Umfeld liegen weitere potenzielle Habitate hoher Bedeutung (z.B. VG Süd) und auch in den großflächigen Grünlandkomplexen mit Schilfgräben ist von einer regelmäßigen Besiedlung auszugehen. So wurden westlich des VGN in 2016 ca. 31 Reviere im Rahmen eines Windparkprojektes kartiert. Dadurch ist nicht von einer Verschlechterung des EHZ der lokalen Population auszugehen.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

ja  nein

**Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)**

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

ja  nein

Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen

Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Durch den geplanten B-Plan Nr. 225 kommt es zu folgenden unvermeidbaren Beschädigungen oder Zerstörungen von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Blaukehlchens:

**Blaukehlchen (*Luscinia svecica*)**

- Verlust von 45 Revierzentren durch Überbauung.
- Verlust von 9 Revierzentren durch Störung.

Im räumlichen Zusammenhang stehen keine Flächen zur Verfügung, die bis zum Eingriffszeitpunkt als neu geschaffene Habitate bzw. Fortpflanzungs- und Ruhestätten für das Blaukehlchen funktionsbereit zur Verfügung stehen. Dadurch muss davon ausgegangen werden, dass die Funktionalität von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang nicht gewahrt bleiben kann.

**Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.**

ja  nein

**Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?**

nein **Prüfung endet hiermit**

ja **(Pkt. 4 ff.)**

## 7.1.4 Bluthänfling

Durch das Vorhaben betroffene Art					
<b>Bluthänfling (<i>Linaria cannabina</i>)</b>					
1. Schutz- und Gefährdungsstatus					
<input type="checkbox"/>	FFH-Anhang IV-Art		Rote Liste- Status m. Angabe		Einstufung Erhaltungszustand
<input checked="" type="checkbox"/>	europäische Vogelart	<input checked="" type="checkbox"/>	RL Deutschland, Kat. 3	<input type="checkbox"/>	G günstig / hervorragend
<input type="checkbox"/>	durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	<input checked="" type="checkbox"/>	RL Niedersachsen, Kat. 3	<input checked="" type="checkbox"/>	U1 ungünstig - unzureichend
				<input type="checkbox"/>	U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit					
<b>Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen</b>					
<u>Lebensraumansprüche</u>					
Der Bluthänfling ist ein Brutvogel offener, sonnenexponierter Flächen und nutzt Hecken, Sträucher oder junge Nadelbäume als Neststandorte nutzen. Heckenreiche Agrarlandschaften, Heide- und Ödland, Ruderalflächen, Trockenrasen, Dünengebiete, nicht flurbereinigte Weinberge, auch Gartenstädte und Parkanlagen sind typische Lebensräume der Art (Bauer & Berthold 1997).					
<u>Raumnutzung</u>					
Der Bluthänfling ist ein Kurz- und Mittelstreckenzieher mit Wintergebieten im Mittelmeer und in Nordafrika. Tagaktiv, Zuggeschehen auch tagsüber. Die Nistplätze bis 2 m, maximal bis 5 m Höhe, können in Kolonien liegen (2-12 Brutpaare), es bilden sich Nestterritorien mit einem Radius von ca. 15 m; gemeinsames Nahrungsgebiet außerhalb, z.T. mehr als 1.000 m entfernt. Brutpaare übernachten einzeln, außerhalb der Brutzeit Gemeinschaftsschlafplätze (Bauer et al. 2005a).					
<u>Empfindlichkeit gegenüber Störwirkungen</u>					
Bluthänflinge sind durch Flurbereinigungsmaßnahmen sowie Versiegelungen der Landschaft gefährdet. Weitere Beeinträchtigungen, wie der Verlust von Straßen- und Wegrändern, Ruderalflächen und Ackerrandstreifen sowie der Rückgang der Ödland- und Brachflächen werden ebenfalls als Gefährdungsursache der Art geführt. Des Weiteren sind in diesem Zusammenhang die Vernichtung oder Nutzungsänderung früher extensiv genutzter Obstgärten und Hochstammbestände zu nennen (Bauer & Berthold 1997). Reagieren auf Störungen am oder in der Umgebung des Nestes während Bau- und Legezeit besonders empfindlich reagieren; Störungen können bei der Aufzucht von Nestlingen auch zur Aufgabe des Nestes führen (Glutz von Blotzheim 2001).					
Laut Arbeitshilfe „Vögel und Straßenverkehr“ (Garniel et al. 2010) ist die Art der Gruppe 4 zuzuordnen (Brutvögel mit untergeordneter Lärmempfindlichkeit); Effektdistanz 200 m.					
<b>Verbreitung</b>					
Der Bluthänfling besiedelt alle Landesteile und weist eine weitgehend gleichförmige Verteilung auf. Aufgrund der fehlenden Territorialität zur Brutzeit ist er jedoch nicht leicht zu erfassen, so dass detaillierte Bestandsschätzungen nicht vorliegen (Heckenroth et al. 1997).					
Krüger & Sandkühler (2022) geben den Bestand mit 25.000 Revieren, der Gesamtbestand Deutschlands liegt zwischen 110.000-205.000 Revieren (Ryslavy et al. 2020). Die Angaben liegen deutlich unter den zuvor veröffentlichten Zahlen (Bestand von 1999 bis 2005 ca. 80.000 (Krüger & Oltmanns 2007). Während bis in die 1950er Jahre der Bestand anstieg, nimmt er seitdem stetig ab.					
<b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b>					
<input checked="" type="checkbox"/>	nachgewiesen	<input type="checkbox"/>	potenziell möglich		
Vorkommen in der südlichsten Ecke des VGN.					
					<b>kein Status</b>
<b>Jahr</b>	<b>BP</b>	<b>BZ</b>	<b>DZ</b>	<b>NG</b>	<b>kein Status</b>
2021	1	1			

<b>Durch das Vorhaben betroffene Art</b>	
<b>Bluthänfling (<i>Linaria cannabina</i>)</b>	
Bei Wilhelmshaven liegen auch außerhalb des VGN großflächig potenzielle Bluthänfling-Lebensräume vor, so wurden bspw. in der Agrarlandschaft westlich des VGN in 2016 ca. 10 Reviere im Rahmen eines Windparkprojektes kartiert. Der VGN nimmt somit vergleichsweise eine untergeordnete Rolle als Lebensraum für den Bluthänfling ein. Die lokale Population ist nicht isoliert und umfasst mind. die Stadt WHV und wahrscheinlich auch den LK Friesland.	
<b>3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG</b>	
<b>Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)</b>	
Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen V 1 Bauzeitenregelung und Vermeidung neuer Brutstätten	
Die Revierzentren des Bluthänflings liegen im Bereich der Flächeninanspruchnahme durch das Vorhaben, so dass 2 Fortpflanzungs- und Ruhestätten zerstört werden. Dadurch kann es bei der Baufeldräumung während der Brutperiode zu Verletzungen oder Tötungen von Individuen kommen. Eine Verletzung oder Tötung wird durch eine Baufeldräumung außerhalb der Brutperiode vermieden. Anschließend ist sicherzustellen, dass bis zum Baubeginn keine Ansiedlung erfolgt (z.B. durch Vergrämung). Nach Freigabe der im Plangebiet vorgesehenen Nutzungen besteht kein signifikant erhöhtes betriebsbedingtes Tötungsrisiko für den Bluthänfling.	
Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<b>Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>	
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein	
Die Reviernachweise des Bluthänflings erfolgten im direkt durch den B-Plan Nr. 225 überplanten Bereich. Da im VGN darüber hinaus keine weiteren Habitate existieren, kommt es nicht zu erheblichen Störungen. Eine Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population kann ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<b>Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)</b>	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Durch den geplanten B-Plan Nr. 225 kommt es zu einer unvermeidbaren direkten Inanspruchnahme (Zerstörung) von 2 Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Bluthänflings. Im räumlichen Zusammenhang bestehen bestimmte Ausweichmöglichkeiten. Es kann davon ausgegangen werden, dass die Funktionalität von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang gewahrt bleibt.	
Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	

## 7.1.5 Feldlerche

Feldlerche ( <i>Alauda arvensis</i> )		
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art	Rote Liste- Status m. Angabe	Einstufung Erhaltungszustand
<input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart	<input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. 3	<input type="checkbox"/> G günstig / hervorragend
<input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	<input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. 3	<input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig - unzureichend
		<input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>		
<b>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</b>		
<u>Lebensraumsprüche</u>		
<p>Feldlerchen brüten im offenen Gelände mit weitgehend freiem Horizont auf trockenen bis wechselfeuchten Böden und in niedriger sowie abwechslungsreich strukturierter Gras- und Krautschicht. Die Art bevorzugt karge Vegetation mit offenen Stellen. Feuchte Böden werden im Verhältnis zu Trockenem eher gemieden (Bauer et al. 2005a). Die Brut erfolgt in der Gras- oder Strauchschicht. Das Vorkommen der Art wird typischerweise in Extensivgrünland und reich strukturierter Feldflur registriert (Bauer &amp; Berthold 1997). Der NLWKN (2011a) bezeichnet die Feldlerche als Charaktervogel in Acker- und grünlandgebieten, Salzwiesen, Dünen, Heiden und auf sonstigen Freiflächen.</p>		
<u>Raumnutzung</u>		
<p>Der Nahrungserwerb und die Übernachtung finden am Boden statt. Zur Brutzeit territoriales Verhalten, die optimale Vegetationshöhe liegt zwischen 15 und 25 cm. Brutreviere sind 0,25-5 ha groß; max. 5 Brutpaare auf 10 ha (MKULNV-NRW 2013). Einzelne Bäume und Häuser sowie geschlossene Vertikalstrukturen (Wälder, Siedlungen) werden zur Brutzeit gemieden, dabei wird ein Abstand von 60-120 m eingehalten (NLWKN 2011a). Die Feldlerche ist ein Zugvogel, die in weitgehend schneefreien Gebieten überwintert.</p>		
<u>Empfindlichkeit gegenüber Störwirkungen</u>		
<p>Bestandseinbrüche geschehen meist infolge der verringerten Möglichkeit in optimalen Bruthabitaten zu brüten. Die Entfernung der von der Art sehr häufig als Verstecke und für Nester genutzten Saumbiotope und Randstreifen zählen ebenfalls zu potenziellen Gefährdungen. Explizit finden auch Eingriffe wie die zunehmende Versiegelung und Verbauung der Landschaft sowie Entwässerungsprozesse in den Ausführungen von Bauer &amp; Berthold (1997) Erwähnung. Der NLWKN (2011a) verweist zudem auf direkte Verluste der Art durch den Verkehr.</p> <p>Laut Arbeitshilfe „Vögel und Straßenverkehr“ (Garniel et al. 2010) ist die Art der Gruppe 4 (Brutvögel mit schwacher Lärmempfindlichkeit) zuzuordnen. Eine verkehrsabhängige Reduzierung der Besiedlung von mehreren hundert Metern konnte festgestellt, aber nicht abschließend erklärt werden. Jedoch scheint weniger der Lärm, sondern mehr die optische Wahrnehmung eine Rolle zu spielen. Die Effektdistanz beträgt 500 m.</p>		
<b>Verbreitung</b>		
<p>Der Bundesbestand liegt bei 1.200.000-1.850.000 Revieren (Ryslavy et al. 2020). Deutlich niedrigere Bestände werden in den Mittelgebirgen und intensiver genutzten Niederungen Westdeutschlands gemeldet. Bei dieser Art wird aus fast allen europ. Ländern aufgrund intensiverer Nutzung ein Bestandsrückgang angegeben, insbesondere in den Grünlandgebieten. In Niedersachsen wurde der Bestand 1985 auf 80.000 bis 320.000 Paaren geschätzt. Die Art ist hier noch flächig verbreitet, zeigt aber in den Börden, im Hügel- und Bergland und in den Marschen deutliche Bestandsrückgänge. Aktuell wird der niedersächsische Brutbestand mit ca. 120.000 Revieren angegeben (Krüger &amp; Sandkühler 2022).</p> <p>Feldlerchen kommen in allen naturräumlichen Regionen vor. Das niedersächsische Kulturland wird nahezu flächendeckend besetzt. Die Art fehlt lokal nur in großflächig bewaldeten oder überbauten Flächen (NLWKN 2011a).</p>		
<b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b>		
<input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen	<input type="checkbox"/>	potenziell möglich

**Feldlerche (*Alauda arvensis*)**

Vorkommen ausschließlich im nord-östlichen Bereich des VGN (Grünland).

Jahr	BP	BZ	DZ	NG	kein Status
2021	7	-			

Im Umfeld des VGN kommen u.a. entlang der Küsten-Deichlinie breite Grünlandstreifen mit Habitatpotenzial vor, zudem bestehen im Binnenland Habitatpotenziale. Die Feldlerchen im VGN sind somit Teil einer größeren Population, die mind. die Stadt WHV und wahrscheinlich auch den LK Friesland umfasst.

**3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG****Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

ja  nein

Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

V 1 Bauzeitenregelung und Vermeidung neuer Brutstätten

Die Revierzentren der Feldlerche liegen tlw. im Bereich der Flächeninanspruchnahme durch das Vorhaben, so dass 4 Fortpflanzungs- und Ruhestätten zerstört werden. Dadurch kann es bei der Baufeldräumung während der Brutperiode zu Verletzungen oder Tötungen von Individuen kommen. Eine Verletzung oder Tötung wird durch eine Baufeldräumung außerhalb der Brutperiode vermieden. Anschließend ist sicherzustellen, dass bis zum Baubeginn keine Ansiedlung erfolgt (z.B. durch Vergrämung). Nach Freigabe der im Plangebiet vorgesehenen Nutzungen besteht kein signifikant erhöhtes betriebsbedingtes Tötungsrisiko für die Feldlerche.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

ja  nein

**Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)**

Werden **Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten** erheblich gestört?

ja  nein

Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

In der 500 m Effektzonen wurden 3 Revierzentren der Feldlerche erfasst. Da die Revierzentren nur bis 200 m vom Vorhaben entfernt liegen, ist grundsätzlich von einer erheblichen betriebsbedingten Störung auszugehen.

Über den Erhaltungszustand der lokalen Feldlerchen-Population (mind. Stadt Wilhelmshaven und LK Friesland) ist nichts bekannt. Geeignete Vermeidungsmaßnahmen, die erhebliche Störungen reduzieren oder auf eine Sicherung des Erhaltungszustands der lokalen Population abzielen, sind nicht möglich. Vorsorglich wird von einer Verschlechterung des EZH der lokalen Population ausgegangen.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

ja  nein

**Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)**

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

ja  nein

Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen

Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Durch den geplanten B-Plan Nr. 225 kommt es zu folgenden unvermeidbaren Beschädigungen oder Zerstörungen von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Feldlerche:

- Verlust von 4 Revierzentren durch Überbauung.
- Verlust von 3 Revierzentren durch Störung.



<b>Feldlerche (<i>Alauda arvensis</i>)</b>	
Im räumlichen Zusammenhang stehen keine Flächen zur Verfügung, die bis zum Eingriffszeitpunkt als neu geschaffene Habitate bzw. Fortpflanzungs- und Ruhestätten für die Feldlerche funktionsbereit zur Verfügung stehen. Dadurch muss davon ausgegangen werden, dass die Funktionalität von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang nicht gewahrt bleiben kann.	
Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?	<input type="checkbox"/> nein    Prüfung endet hiermit <input checked="" type="checkbox"/> ja    (Pkt. 4 ff.)

### 7.1.6    Feldschwirl

<b>Feldschwirl (<i>Locustella naevia</i>)</b>		
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art	Rote Liste- Status m. Angabe	Einstufung Erhaltungszustand
<input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart	<input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. 2	<input type="checkbox"/> G günstig / hervorragend
<input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	<input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. 2	<input type="checkbox"/> U1 ungünstig - unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>		
<b>Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen</b>		
<u>Lebensraumansprüche</u>		
Feldschwirle sind Brutvögel in offenem Gelände mit dichter Krautschicht. Sie bevorzugen Strukturelemente wie höhere Warten. Typische Habitate, in denen die Art nachgewiesen wird, sind Großseggensümpfe, Pfeifengraswiesen, schütteres, mit Gräsern durchsetztes Landschilf, extensive Feuchtwiesen, Ufergehölze, Moore, Ruderaflächen, aber auch Schlagfluren und junge Koniferenschonungen. Eine Abhängigkeit von der Bodenfeuchtigkeit scheint nicht vorzuliegen. Schilf- und Grasflächen ohne Warten hingegen sind ungeeignet (Bauer & Berthold 1997). Die Strukturelemente, die als Singwarten dienen, können nach Bauer et al. (2005a) Vorjahresstauden, einzelne Sträucher oder kleine Bäume sowie dürre Äste sein.		
<u>Raumnutzung</u>		
Langstreckenzieher, Überwinterung in Afrika. Reviergröße <0,1bis 2,1 ha, zur Brutzeit territorial. Das Nest wird am Boden oder bodennah in Pflanzenhorsten angelegt (LANUV 2019). Nestabstand zueinander kann unter 25 m betragen. Durch sog. „Fußtrillern“, (dabei zittert, bei ruhig gehaltenem Körper, ein Bein und bringt somit das Gras zum Vibrieren) werden Arthropoden zur Bewegung gebracht, die danach gefressen werden.		
<u>Empfindlichkeit gegenüber Störwirkungen</u>		
Zu den Gefährdungsursachen zählen Lebensraumzerstörung durch Entwässerung und Grundwasserabsenkung, die Fragmentierung von Feuchtgebieten, die Zerstörung der Hochstaudenfluren und Ufervegetation, der Verlust oder die starke Bearbeitung bewachsener Gräben und die Ausräumung der Landschaft durch Flurbereinigung. Des Weiteren werden Maßnahmen der Erschließung und Überbauung genannt (Bauer & Berthold 1997).		
Laut Arbeitshilfe „Vögel und Straßenverkehr“ (Garniel et al. 2010) ist die Art der Gruppe 4 zugeordnet (Brutvögel mit untergeordneter Lärmempfindlichkeit); Effektdistanz 200 m.		
Flade (1994) gibt die Fluchtdistanz mit unter 10-20 m an, Glutz von Blotzheim (2001) mit 5-6 m.		

**Feldschwirl (*Locustella naevia*)****Verbreitung**Niedersachsen

Der Feldschwirl kommt in landesweiter Verbreitung in Niedersachsen vor. Verbreitungslücken stellen Salzmarschen sowie Flussmarschen in küstennahen Bereichen dar. Auch trockene Bereiche der hohen Geest sind eher dünn bis gar nicht besiedelt (Heckenroth et al. 1997). Der niedersächsische Bestand wird von Krüger & Sandkühler (2022) mit ca. 5.000 Revieren angegeben. Der Gesamtbestand in Deutschland beträgt 25.000-43.000 Reviere (Ryslavy et al. 2020).

**Verbreitung im Untersuchungsraum**

nachgewiesen  potenziell möglich

Vorkommensschwerpunkt mit zentralen bis nord-westlichen Bereich des VGN.

Jahr	BP	BZ	DZ	NG	kein Status
2021	18	2			

Der Feldschwirl besiedelt im Stadtgebiet Wilhelmshaven geeignete Habitate, im LRP der Stadt WHV (Stadt Wilhelmshaven 2018) ist für zahlreiche Gebiete unter „Besonderheiten“ der Feldschwirl gelistet, westlich des VGN wurden im Rahmen einer Windparkprojektierung zahlreiche Reviere festgestellt (PGG 2016). Die Feldschwirl im VGN sind somit Teil einer größeren Population, die mind. die Stadt WHV und wahrscheinlich auch den LK Friesland umfasst.

**3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG****Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

ja  nein

Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

V 1 Bauzeitenregelung und Vermeidung neuer Brutstätten

Die Revierzentren des Feldschwirls liegen tlw. im Bereich der Flächeninanspruchnahme durch das Vorhaben, so dass 11 Fortpflanzungs- und Ruhestätten zerstört werden. Dadurch kann es bei der Baufeldräumung während der Brutperiode zu Verletzungen oder Tötungen von Individuen kommen. Eine Verletzung oder Tötung wird durch eine Baufeldräumung außerhalb der Brutperiode vermieden. Anschließend ist sicherzustellen, dass bis zum Baubeginn keine Ansiedlung erfolgt (z.B. durch Vergrämung). Nach Freigabe der im Plangebiet vorgesehenen Nutzungen besteht kein signifikant erhöhtes betriebsbedingtes Tötungsrisiko für den Feldschwirl.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

ja  nein

**Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)**

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

ja  nein

Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

In der 200 m Effektzone wurden 3 Revierzentren des Feldschwirls erfasst.

Die Abnahme der Habitateignung in Anlehnung an Garniel et al. (2010) beträgt im 100 m Puffer 60 %, darüber hinaus bis zur Effektdistanz 20 %.

Im 100 m Puffer wurden 4 Reviere nachgewiesen, so dass 2 Revierzentren als unvermeidbar erheblich gestört bilanziert werden. In dem Puffer zwischen 100 und 200 m wurden keine Revierzentren erfasst.

Über den Erhaltungszustand der lokalen Feldschwirl-Population (mind. Stadt Wilhelmshaven und LK Friesland) ist wenig bekannt, vorliegende Kartiererergebnisse und die Angaben aus dem LRP deuten auf vergleichsweise hohe Brutpaardichten hin. Das Areal der lokalen Population bietet großflächig Habitatpotenziale, auf das die Feldschwirl ausweichen können. Deswegen und auf Grund der geringen Anzahl der störungsbedingten Revierverluste ist nicht von einer Verschlechterung des EZ der lokalen Population auszugehen.

<b>Feldschwirl (<i>Locustella naevia</i>)</b>	
<b>Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.</b>	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
<b>Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)</b> Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?	<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
<input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Durch den geplanten B-Plan Nr. 225 kommt es zu folgenden unvermeidbaren Beschädigungen oder Zerstörungen von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Feldschwirls: - Verlust von 11 Revierzentren durch Überbauung. - Verlust von 4 Revierzentren durch Störung.	
Im räumlichen Zusammenhang stehen keine Flächen zur Verfügung, die bis zum Eingriffszeitpunkt als neu geschaffene Habitate bzw. Fortpflanzungs- und Ruhestätten für den Feldschwirl funktionsbereit zur Verfügung stehen. Dadurch muss davon ausgegangen werden, dass die Funktionalität von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang nicht gewahrt bleiben kann.	
<b>Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.</b>	<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
<b>Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?</b>	<input type="checkbox"/> nein Prüfung endet hiermit <input checked="" type="checkbox"/> ja (Pkt. 4 ff.)

### 7.1.7 Gartengrasmücke

<b>Durch das Vorhaben betroffene Art</b>														
<b>Gartengrasmücke (<i>Sylvia borin</i>)</b>														
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>														
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste- Status m. Angabe <input type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. * <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. 3	Einstufung Erhaltungszustand <input type="checkbox"/> G günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig - unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht												
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>														
<b>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</b>														
<u>Lebensraumsprüche</u>														
Die Gartengrasmücke besitzt ein breites Spektrum an Bruthabitaten. Sie bevorzugt dabei gebüschreiches Offenland und kleine Feldgehölze, die feucht oder zumindest schattenspendend sind und eine gut ausgebildete Stauden- und Strauchschicht aufweisen (Bauer et al. 2005a; Glutz von Blotzheim 2001).														
<u>Raumnutzung</u>														
Gartengrasmücken sind tagaktiv und halten sich meist in Deckung auf. Im Brutgebiet fliegen sie nur kurze Strecken und meist in mittleren Vegetationshöhen (Bauer et al. 2005a).														
Die Art ist Langstreckenzieher und zieht ausschließlich nachts. Ihr Überwinterungsgebiet liegt südlich der Sahara (Bauer et al. 2005a; Glutz von Blotzheim 2001).														
<u>Empfindlichkeit gegenüber Störwirkungen</u>														
Habitatverluste und –beeinträchtigungen spielen derzeit keine Rolle für die Gartengrasmücke (Bauer et al. 2005a).														
Laut Arbeitshilfe „Vögel und Straßenverkehr“ (Garniel et al. 2010) ist die Art der Gruppe 4 zugeordnet (Brutvögel mit untergeordneter Lärmempfindlichkeit); Effektdistanz 100 m.														
<b>Verbreitung</b>														
Gartengrasmücken kommen insbesondere in der nördlichen Hälfte Deutschlands vor. Insgesamt wird der Bestand auf 696.000 bis 1.3000.000 Reviere geschätzt (Ryslavy et al. 2020). In Niedersachsen finden sich davon etwa 50.000 Reviere, die sich nahezu flächendeckend und in gleicher Menge auf das Land verteilen (Krüger & Sandkühler 2022; Krüger et al. 2014).														
<b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b>														
<input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich Kein Vorkommensschwerpunkt erkennbar; locker im Gebiet verteilt.														
<table border="1" style="margin-left: auto; margin-right: auto; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr style="background-color: #e0e0e0;"> <th>Jahr</th> <th>BP</th> <th>BZ</th> <th>DZ</th> <th>NG</th> <th>kein Status</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td style="text-align: center;">2021</td> <td style="text-align: center;">48</td> <td style="text-align: center;">2</td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> </tbody> </table>			Jahr	BP	BZ	DZ	NG	kein Status	2021	48	2			
Jahr	BP	BZ	DZ	NG	kein Status									
2021	48	2												
Die Gartengrasmücke zeigt in Niedersachsen eine überwiegend flächendeckende Verbreitung. Die erforderlichen Habitatstrukturen (Offenland mit Gebüsch und kleinen Feldgehölzen, einschl. u.a. gehölzreiche Höfe) sind im nahen und weiten Umfeld des VGN vorhanden. Westlich des VGN wurden im Rahmen einer Windparkprojektierung zahlreiche Reviere festgestellt (PGG 2016). Die Gartengrasmücken im VGN sind somit Teil einer größeren Population, die mind. die Stadt WHV und wahrscheinlich auch den LK Friesland umfasst.														

<b>Durch das Vorhaben betroffene Art</b>	
<b>Gartengrasmücke (<i>Sylvia borin</i>)</b>	
<b>3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG</b>	
<b>Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)</b>	
Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?	
	<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
V 1 Bauzeitenregelung und Vermeidung neuer Brutstätten	
Die Revierzentren der Gartengrasmücke liegen tlw. im Bereich der Flächeninanspruchnahme durch das Vorhaben, so dass 17 Fortpflanzungs- und Ruhestätten zerstört werden. Dadurch kann es bei der Baufeldräumung während der Brutperiode zu Verletzungen oder Tötungen von Individuen kommen. Eine Verletzung oder Tötung wird durch eine Baufeldräumung außerhalb der Brutperiode vermieden. Anschließend ist sicherzustellen, dass bis zum Baubeginn keine Ansiedlung erfolgt (z.B. durch Vergrämung). Nach Freigabe der im Plangebiet vorgesehenen Nutzungen besteht kein signifikant erhöhtes betriebsbedingtes Tötungsrisiko für die Gartengrasmücke.	
<b>Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.</b>	
	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
<b>Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>	
Werden <b>Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten</b> erheblich gestört?	
	<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein	
In der 100 m-Effektzone wurden 5 Revierzentren ermittelt. Die Abnahme der Habitataignung umfasst gem. Garniel et al. (2010) betriebsbedingt 60 %, so dass 3 Revierzentren als unvermeidbar erheblich gestört bilanziert werden. Über den Erhaltungszustand der lokalen Gartengrasmücken-Population (mind. Stadt Wilhelmshaven und LK Friesland) ist wenig bekannt, vorliegende Kartiererergebnisse und die Habitatstrukturen im Raum lassen jedoch eine regelmäßige Besiedlung erwarten. Das Areal der lokalen Population bietet großflächig Habitatpotenziale, auf das die Gartengrasmücken ausweichen können. Deswegen und auf Grund der vergleichsweise geringen Anzahl der störungsbedingten Revierverluste ist nicht von einer Verschlechterung des EZ der lokalen Population auszugehen.	
<b>Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.</b>	
	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
<b>Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)</b>	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?	
	<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
<input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Durch den geplanten B-Plan Nr. 225 kommt es zu folgenden unvermeidbaren Beschädigungen oder Zerstörungen von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Gartengrasmücke:	
- Verlust von 17 Revierzentren durch Überbauung.	
- Verlust von 3 Revierzentren durch Störung.	
Im räumlichen Zusammenhang stehen keine Flächen zur Verfügung, die bis zum Eingriffszeitpunkt als neu geschaffene Habitate bzw. Fortpflanzungs- und Ruhestätten für die Gartengrasmücke funktionsbereit zur Verfügung stehen. Dadurch muss davon ausgegangen werden, dass die Funktionalität von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang nicht gewahrt bleiben kann.	
<b>Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.</b>	
	<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
<b>Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?</b>	
	<input type="checkbox"/> nein <input checked="" type="checkbox"/> ja
Prüfung endet hiermit (Pkt. 4 ff.)	

## 7.1.8 Gelbspötter

Durch das Vorhaben betroffene Art					
<b>Gelbspötter (<i>Hippolais icterina</i>)</b>					
1. Schutz- und Gefährdungsstatus					
<input type="checkbox"/>	FFH-Anhang IV-Art	<input type="checkbox"/>	Rote Liste- Status m. Angabe	<input type="checkbox"/>	Einstufung Erhaltungszustand
<input checked="" type="checkbox"/>	europäische Vogelart	<input type="checkbox"/>	RL Deutschland, Kat. *	<input type="checkbox"/>	G günstig / hervorragend
<input type="checkbox"/>	durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	<input checked="" type="checkbox"/>	RL Niedersachsen, Kat. V	<input checked="" type="checkbox"/>	U1 ungünstig - unzureichend
				<input type="checkbox"/>	U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit					
<b>Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen</b>					
<u>Lebensraumansprüche</u>					
Gelbspötter brauchen Gebüsche für den Neststandort und locker stehende hohe Bäume für Singwarten. Die höchsten Brutpaardichten werden z.B. in Bruch- und Auwäldern und feuchten Eichen-Hainbuchen-Wäldern erreicht (Bauer et al. 2005a).					
<u>Raumnutzung</u>					
Der Gelbspötter hält sich vorwiegend im Blattwerk von Bäumen und Sträuchern versteckt auf. Hier sucht er auch bevorzugt nach Nahrung, wobei auch die Krautschicht abgesucht wird (Bauer et al. 2005a).					
Sein Überwinterungsgebiet liegt südlich der Sahara, wohin er über Nacht zieht (Glutz von Blotzheim 2001).					
<u>Empfindlichkeit gegenüber Störwirkung</u>					
Der Gelbspötter ist hauptsächlich durch Habitatverluste als Folge von Flurbereinigungen und dem Ausräumen der Landschaft bedroht (Bauer et al. 2005a).					
Laut Arbeitshilfe „Vögel und Straßenverkehr“ (Garniel et al. 2010) ist die Art der Gruppe 4 zugeordnet (Brutvögel mit untergeordneter Lärmempfindlichkeit); Effektdistanz 200 m. Gassner et al. (2010) gibt die Fluchtdistanz mit 10 m an.					
<b>Verbreitung</b>					
Der Gelbspötter ist nahezu flächendeckend mit gleichbleibender Dichte in Niedersachsen vertreten (Krüger et al. 2014). Insgesamt handelt es sich um 17.000 Reviere (Krüger & Sandkühler 2022). In ganz Deutschland ist die Art mit 100.000 bis 150.000 Revieren vertreten (Ryslavy et al. 2020).					
<b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b>					
<input checked="" type="checkbox"/>	nachgewiesen	<input type="checkbox"/>	potenziell möglich		
Vorkommensschwerpunkt im Nord-Westen des VGN.					
Jahr	BP	BZ	DZ	NG	kein Status
2021	5	2			

<b>Durch das Vorhaben betroffene Art</b>	
<b>Gelbspötter (<i>Hippolais icterina</i>)</b>	
<b>3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG</b>	
<b>Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)</b>	
Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?	
	<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
V 1 Bauzeitenregelung und Vermeidung neuer Brutstätten	
Die Revierzentren der Gelbspötter liegen tlw. im Bereich der Flächeninanspruchnahme durch das Vorhaben, so dass 2 Fortpflanzungs- und Ruhestätten zerstört werden. Dadurch kann es bei der Baufeldräumung während der Brutperiode zu Verletzungen oder Tötungen von Individuen kommen. Eine Verletzung oder Tötung wird durch eine Baufeldräumung außerhalb der Brutperiode vermieden. Anschließend ist sicherzustellen, dass bis zum Baubeginn keine Ansiedlung erfolgt (z.B. durch Vergrämung). Nach Freigabe der im Plangebiet vorgesehenen Nutzungen besteht kein signifikant erhöhtes betriebsbedingtes Tötungsrisiko für den Gelbspötter.	
<b>Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.</b>	
	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
<b>Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>	
Werden <b>Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten</b> erheblich gestört?	
	<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
<input type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein	
In der 200 m Effektzone wurde in >100 m Entfernung 1 Revierzentrum des Gelbspötters erfasst.	
Die Abnahme der Habitataignung in Anlehnung an Garniel et al. (2010) beträgt dort 20 %, so 1 Revierzentrum als unvermeidbar erheblich gestört bilanziert wird.	
Über den Erhaltungszustand der lokalen Gelbspötter-Population (mind. Stadt Wilhelmshaven und LK Friesland) ist wenig bekannt. Vorsorglich wird auf Grund der im Allgemeinen eher geringen Besiedlungsdichte von einer Verschlechterung des EHZ der lokalen Population ausgegangen. Geeignete Vermeidungsmaßnahmen, die erhebliche Störungen reduzieren oder auf eine Sicherung des Erhaltungszustands der lokalen Population abzielen, sind nicht möglich.	
<b>Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.</b>	
	<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
<b>Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)</b>	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?	
	<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
<input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Durch den geplanten B-Plan Nr. 225 kommt es zu einer unvermeidbaren direkten Inanspruchnahme (Zerstörung) von 2 Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Gelbspötters. Im räumlichen Zusammenhang stehen keine Flächen zur Verfügung, die bis zum Eingriffszeitpunkt als neu geschaffene Habitate bzw. Fortpflanzungs- und Ruhestätten für den Gelbspötter funktionsbereit zur Verfügung stehen. Dadurch muss davon ausgegangen werden, dass die Funktionalität von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang nicht gewahrt bleiben kann.	
<b>Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.</b>	
	<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
<b>Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7BNatSchG erforderlich?</b>	
	<input type="checkbox"/> nein <b>Prüfung endet hiermit</b>
	<input checked="" type="checkbox"/> ja <b>(Pkt. 4 ff.)</b>

## 7.1.9 Grauschnäpper

Grauschnäpper ( <i>Muscicapa striata</i> )						
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>						
<input type="checkbox"/>	FFH-Anhang IV-Art	<input type="checkbox"/>	Rote Liste- Status m. Angabe	<input type="checkbox"/>	Einstufung Erhaltungszustand	
<input checked="" type="checkbox"/>	europäische Vogelart	<input checked="" type="checkbox"/>	RL Deutschland, Kat. V	<input type="checkbox"/>	G günstig / hervorragend	
<input type="checkbox"/>	durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	<input checked="" type="checkbox"/>	RL Niedersachsen, Kat. V	<input checked="" type="checkbox"/>	U1 ungünstig - unzureichend	
				<input type="checkbox"/>	U2 ungünstig – schlecht	
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>						
<u>Lebensraumansprüche</u>						
Grauschnäpper leben an Waldrändern und Lichtungen sowie in halboffenen bis offenen Landschaften mit Gehölz- und Baumgruppen, z. B. Alleen, Obstgärten, Parks. Grauschnäpper sind häufig im Kulturland und im Bereich menschlicher Siedlungen anzutreffen. Die Nester des Grauschnäppers befinden sich in Höhlen und Halbhöhlen sowie in Astkehlen alter Bäume sowie vereinzelt auch in Mauerlöchern, Querbalken und Fensterläden (Bauer et al. 2005a).						
<u>Raumnutzung</u>						
Brut- und Winterquartierstreue (Langstreckenzieher, Winterquartier in Afrika), in Einzelfällen Geburtsortstreue nachgewiesen. Zur Brutzeit territoriales Verhalten. Nahrungssuche findet im Umkreis von ca. 100 m um das Nest herum statt (Bauer et al. 2005a). Nutzt Ansitzwarten für die Jagd nach Insekten (Krüger et al. 2014).						
<u>Empfindlichkeit gegenüber Störwirkungen</u>						
Gefährdungen des Grauschnäppers bestehen in Form von Zerstörung oder Beeinträchtigung des Lebensraumes durch Ausräumung der offenen Landschaft (Entfernung der Feldgehölze und Kopfbäume sowie anderer Strukturen, Fällen alter Bäume). Auch starke Reduktionen des Totholzes sind im Zusammenhang negativer Auswirkungen auf Grauschnäpper-Bestände zu nennen (Bauer & Berthold 1997).						
Laut Arbeitshilfe „Vögel und Straßenverkehr“ (Garniel et al. 2010) ist die Art der Gruppe 4 (Arten mit schwacher Lärmempfindlichkeit) zuzuordnen. Die Effektdistanz beträgt 100 m. Die Fluchtdistanz liegt laut Flade (1994) zwischen 10 und 20 m.						
<b>Verbreitung</b>						
Die landesweite Verbreitung wird von Heckenroth et al. (1997) als nahezu geschlossen und sehr gleichmäßig charakterisiert. Auf den Inseln und den küstennahen Bereichen sowie im Harz oberhalb von 600 m kommt der Grauschnäpper nicht vor. In Bremen/Niedersachsen gibt es ca. 25.000 Reviere (Krüger & Sandkühler 2022). Der bundesweite Bestand umfasst etwa 155.000-230.000 Reviere (Ryslavý et al. 2020).						
<b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b>						
<input checked="" type="checkbox"/>	nachgewiesen	<input type="checkbox"/>	potenziell möglich			
Vorkommen im nord-westlichen und zentral-östlichen Bereich des VGN.						
	<b>Jahr</b>	<b>BP</b>	<b>BZ</b>	<b>DZ</b>	<b>NG</b>	<b>kein Status</b>
	2021	2	2			



<b>Grauschnäpper (<i>Muscicapa striata</i>)</b>	
<b>3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG</b>	
<b>Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)</b>	
Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen V 1 Bauzeitenregelung und Vermeidung neuer Brutstätten	
Die Revierzentren der Grauschnäpper liegen im Bereich der Flächeninanspruchnahme durch das Vorhaben, so dass 2 Fortpflanzungs- und Ruhestätten zerstört werden. Dadurch kann es bei der Baufeldräumung während der Brutperiode zu Verletzungen oder Tötungen von Individuen kommen. Eine Verletzung oder Tötung wird durch eine Baufeldräumung außerhalb der Brutperiode vermieden. Anschließend ist sicherzustellen, dass bis zum Baubeginn keine Ansiedlung erfolgt (z.B. durch Vergrämung). Nach Freigabe der im Plangebiet vorgesehenen Nutzungen besteht kein signifikant erhöhtes betriebsbedingtes Tötungsrisiko für den Grauschnäpper.	
<b>Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.</b> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<b>Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>	
Werden <b>Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten</b> erheblich gestört? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein	
Die Reviernachweise des Grauschnäppers erfolgten im direkt durch den B-Plan Nr. 225 überplanten Bereich. Da im VGN darüber hinaus erst in 300 m Entfernung zum B-Plan Nr. 225 weitere Nachweise erfolgten, kommt es bei einer 100 m Effektdistanz nicht zu erheblichen Störungen. Eine Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population kann ausgeschlossen werden.	
<b>Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.</b> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<b>Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)</b>	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Durch den geplanten B-Plan Nr. 225 kommt es zu folgenden unvermeidbaren Beschädigungen oder Zerstörungen von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Grauschnäppers: - Verlust von 2 Revierzentren durch Überbauung.	
Im räumlichen Zusammenhang stehen keine Flächen zur Verfügung, die bis zum Eingriffszeitpunkt als neu geschaffene Habitate bzw. Fortpflanzungs- und Ruhestätten für den Grauschnäpper funktionsbereit zur Verfügung stehen. Dadurch muss davon ausgegangen werden, dass die Funktionalität von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang nicht gewahrt bleiben kann.	
<b>Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.</b> <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<b>Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?</b> <input type="checkbox"/> nein <input checked="" type="checkbox"/> ja <b>Prüfung endet hiermit (Pkt. 4 ff.)</b>	

### 7.1.10 Kiebitz

<b>Kiebitz (<i>Vanellus vanellus</i>)</b>														
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>														
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste- Status m. Angabe <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. 2 <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. 3	Einstufung Erhaltungszustand <input type="checkbox"/> G günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig - unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht												
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>														
<p><b>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</b></p> <p><u>Lebensraumsprüche</u>          Kiebitze sind auf flachen, weithin offenen, baumarmen und wenig strukturierten Flächen mit fehlender oder kurzer (bzw. geringer Dichte höherer Einzelpflanzen) Vegetation zu finden. Es besteht eine Vorliebe für eine gewisse Bodenfeuchtigkeit (Bauer et al. 2005b). Ursprünglich war die Art ausschließlich auf Feuchtland zu finden. Mittlerweile wird jedoch eine Vielzahl von Biotopen angenommen, z. T. sogar intensiv genutztes Kulturland (Bauer &amp; Berthold 1997).</p> <p><u>Raumnutzung</u>          Der Flächenbedarf eines Kiebitz-Brutpaares ist abhängig von der Struktur der Flächen und der Umgebung. Häufig erfolgt die Brut kolonieartig mit mehreren Paaren auf wenigen Hektarflächen (NLWKN 2011a). Einer Untersuchung zufolge, auf die Glutz von Blotzheim (2001) verweist, wurden 9 Paare auf 0,75 ha registriert. Flade (1994) gibt als Raumbedarf für eine erfolgreiche Brut 1-3 ha an. Das Territorialverhalten erlischt nach Schlupf der Jungen, außerhalb der Brutzeit sehr gesellig. Der Nahrungserwerb findet am Boden statt (Bauer et al. 2005b).</p> <p><u>Empfindlichkeit gegenüber Störwirkungen</u>          Zu den Gefährdungen des Kiebitzes zählen Entwässerungen der Lebensräume, der Verlust von Grünland und die Zerschneidung von Lebensräumen durch Straßenbau und Strukturveränderungen in der Landschaft (NLWKN 2011a). Laut Arbeitshilfe „Vögel und Straßenverkehr“ (Garniel et al. 2010) ist die Art der Gruppe 3 zuzuordnen (Brutvögel mit mittlerer Lärmempfindlichkeit); 55 dB(A); Effektdistanz 200 m, bei regelmäßig frequentierten Fuß-/Radwegen Effektdistanz 400 m. Die Fluchtdistanz liegt zwischen 30 und 100 m (Flade 1994).</p> <p><b>Verbreitung</b>          Nach Beaman &amp; Madge (2007) ist der Kiebitz in Deutschland weit verbreitet. Schwerpunktorkommen liegen jedoch an der Küste. Die Dichte nimmt binnenwärts stark ab. Die Art ist häufig als Durchzügler zu beobachten. Der bundesweite Bestand wird bei Ryslavý et al. (2020) mit 42.000-67.000 Paaren beziffert. In Niedersachsen ist der Kiebitz sowohl Brut- als auch Rast- als auch Gastvogel. Bis vor wenigen Jahrzehnten noch in allen naturräumlichen Regionen vertreten, sind die Bestände in den naturräumlichen Regionen Harz, Börden und Weser- und Leinebergland ausgedünnt oder sogar erloschen. Mittlerweile ist das Gros der Brutvögel auf die Watten und Marschen konzentriert. Als Schwerpunktverbreitung können neben dem Nationalpark Wattenmeer die Landkreise Leer, Aurich, Friesland und Wesermarsch bezeichnet werden (NLWKN 2011a). Krüger &amp; Sandkühler (2022) nennen für Niedersachsen/Bremen einen Bestand von 20.000 Brutpaaren.</p> <p><b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b>  <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen                      <input type="checkbox"/> potenziell möglich          Vorkommen im zentralen Bereich des VGN.</p> <table border="1" style="margin-left: auto; margin-right: auto; border-collapse: collapse; text-align: center;"> <thead> <tr style="background-color: #e0e0e0;"> <th>Jahr</th> <th>BP</th> <th>BZ</th> <th>DZ</th> <th>NG</th> <th>kein Status</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>2021</td> <td>4</td> <td>-</td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> </tbody> </table>			Jahr	BP	BZ	DZ	NG	kein Status	2021	4	-			
Jahr	BP	BZ	DZ	NG	kein Status									
2021	4	-												

**Kiebitz (*Vanellus vanellus*)****3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG****Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

ja  nein

Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

V 1 Bauzeitenregelung und Vermeidung neuer Brutstätten

Die Revierzentren der Kiebitze liegen im Bereich der Flächeninanspruchnahme durch das Vorhaben, so dass 4 Fortpflanzungs- und Ruhestätten zerstört werden. Dadurch kann es bei der Baufeldräumung während der Brutperiode zu Verletzungen oder Tötungen von Individuen kommen. Eine Verletzung oder Tötung wird durch eine Baufeldräumung außerhalb der Brutperiode vermieden. Anschließend ist sicherzustellen, dass bis zum Baubeginn keine Ansiedlung erfolgt (z.B. durch Vergrämung). Nach Freigabe der im Plangebiet vorgesehenen Nutzungen besteht kein signifikant erhöhtes betriebsbedingtes Tötungsrisiko für den Kiebitz.

**Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.**

ja  nein

**Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)**

Werden **Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten** erheblich gestört?

ja  nein

Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Die Reviernachweise von Kiebitzen erfolgten im direkt durch den B-Plan Nr. 225 überplanten Bereich. Da im VGN darüber hinaus keine weiteren Nachweise erfolgten, kommt es nicht zu erheblichen Störungen.

Eine Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population kann ausgeschlossen werden.

**Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.**

ja  nein

**Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)**

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

ja  nein

Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen

Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Durch den geplanten B-Plan Nr. 225 kommt es zu folgenden unvermeidbaren Beschädigungen oder Zerstörungen von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Kiebitzes:

- Verlust von 4 Revierzentren durch Überbauung.

Im räumlichen Zusammenhang stehen keine Flächen zur Verfügung, die bis zum Eingriffszeitpunkt als neu geschaffene Habitate bzw. Fortpflanzungs- und Ruhestätten für den Kiebitz funktionsbereit zur Verfügung stehen. Dadurch muss davon ausgegangen werden, dass die Funktionalität von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang nicht gewahrt bleiben kann.

**Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.**

ja  nein

**Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?**

nein Prüfung endet hiermit

ja (Pkt. 4 ff.)

### 7.1.11 Knäkente

<b>Knäkente (<i>Spatula querquedula</i>)</b>																	
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>																	
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art	Rote Liste- Status m. Angabe	Einstufung Erhaltungszustand															
<input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart	<input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. 1	<input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend															
<input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	<input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. 1	<input type="checkbox"/> U1 ungünstig - unzureichend															
		<input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht															
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>																	
<b>Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen</b>																	
<u>Lebensraumansprüche</u>																	
Die Knäkente besiedelt regelmäßig überschwemmte Feuchtwiesen in den Niederungen der Mittel- und Unterläufe von Flüssen. Sie brütet bevorzugt an eutrophen und deckungsreichen Binnengewässern mit kleinen, offenen Wasserflächen, wie etwa Wiesentümpel und wasserführende Gräben. Waldtümpel werden dagegen gemieden. (NLWKN 2011a; Bauer et al. 2005b).																	
Nest am Boden und gut in der Vegetation versteckt, nicht selten mehr als 100 m vom Wasser entfernt, gerne auch im Gras feuchter Wiesen, oft nach oben mit Halmen in „Haube“ zugezogen. Für den Nahrungserwerb sind Knäkenten auf seichte Wasserflächen angewiesen. (NLWKN 2011a; Glutz von Blotzheim 2001).																	
<u>Raumnutzung</u>																	
Die Knäkente ist sowohl tag- als auch nachtaktiv. Der Raumbedarf zur Brutzeit liegt laut Flade (1994) in einer Spanne zwischen weniger als 1 ha aber auch mehr als 10 ha. Das LANUV (2019) gibt eine Siedlungsdichte von 1-3 Brutpaare pro 10 ha an.																	
<u>Empfindlichkeit gegenüber Störwirkungen</u>																	
Die Art ist durch den Lebensraum Verlust bedroht, dazu gehören die Zerstörung von Kleingewässern, die Zerstörung der Brutplatzgebiete und der Mangel des Nahrungsangebots durch hohen Fischbesatz (Bauer et al. 2005b).																	
Laut Arbeitshilfe „Vögel und Straßenverkehr“ (Garniel et al. 2010) ist die Art der Gruppe 5 zuzuordnen (Brutvogelarten ohne spezifisches Abstandsverhalten zu Straßen); Fluchtdistanz 120 m.																	
Die Fluchtdistanz wird von Flade (1994) mit mehr als 100 m angegeben.																	
<b>Verbreitung</b>																	
In Deutschland ist die Knäkente ein seltener Brutvogel, aber ein recht häufiger Durchzügler (Beaman & Madge 2007). Der Brutbestand umfasst 1.200 bis 1.700 Paare (Ryslavy et al. 2020).																	
In Niedersachsen liegen die Verbreitungsschwerpunkt in den See- und Flussmarschen (westliches Ostfriesland, Wesermarsch, Bremer Feuchtgrünlandgürtel und Niederelbe) sowie in den Hochmooren der Diepholzer Moorniederung. Außerdem sind die Dümmerniederung, die Meißendorfer Teiche, das Steinhuder Meer, die Braunschweiger Rieselfelder und der Barnbruch bei Wolfsburg häufig besiedelt (Krüger et al. 2014). Der niedersächsische Bestand umfasst 300 Paare, was (Krüger & Sandkühler 2022).																	
<b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b>																	
<input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <span style="margin-left: 200px;"><input type="checkbox"/> potenziell möglich</span>																	
Vorkommen im zentralen Bereich des VGN.																	
<table border="1" style="margin: auto; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th style="width: 10%;">Jahr</th> <th style="width: 10%;">BP</th> <th style="width: 10%;">BZ</th> <th style="width: 10%;">DZ</th> <th style="width: 10%;">NG</th> <th style="width: 10%;">kein Status</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td style="text-align: center;">2021</td> <td style="text-align: center;">1</td> <td style="text-align: center;">2</td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> </tbody> </table>						Jahr	BP	BZ	DZ	NG	kein Status	2021	1	2			
Jahr	BP	BZ	DZ	NG	kein Status												
2021	1	2															

<b>Knäkente (<i>Spatula querquedula</i>)</b>	
<b>3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG</b>	
<b>Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)</b>	
Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen V 1 Bauzeitenregelung und Vermeidung neuer Brutstätten	
Die Revierzentren der Knäkente liegen im Bereich der Flächeninanspruchnahme durch das Vorhaben, so dass 3 Fortpflanzungs- und Ruhestätten zerstört werden. Dadurch kann es bei der Baufeldräumung während der Brutperiode zu Verletzungen oder Tötungen von Individuen kommen. Eine Verletzung oder Tötung wird durch eine Baufeldräumung außerhalb der Brutperiode vermieden. Anschließend ist sicherzustellen, dass bis zum Baubeginn keine Ansiedlung erfolgt (z.B. durch Vergrämung). Nach Freigabe der im Plangebiet vorgesehenen Nutzungen besteht kein signifikant erhöhtes betriebsbedingtes Tötungsrisiko für die Knäkente	
<b>Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.</b> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<b>Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>	
Werden <b>Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten</b> erheblich gestört? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein	
Die Reviernachweise von Knäkten erfolgten im direkt durch den B-Plan Nr. 225 überplanten Bereich. Da im VGN darüber hinaus keine weiteren Nachweise erfolgten, kommt es nicht zu erheblichen Störungen. Eine Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population kann ausgeschlossen werden.	
<b>Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.</b> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<b>Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)</b>	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Durch den geplanten B-Plan Nr. 225 kommt es zu folgenden unvermeidbaren Beschädigungen oder Zerstörungen von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Knäkente: - Verlust von 3 Revierzentren durch Überbauung.	
Im räumlichen Zusammenhang stehen keine Flächen zur Verfügung, die bis zum Eingriffszeitpunkt als neu geschaffene Habitate bzw. Fortpflanzungs- und Ruhestätten für die Knäkente funktionsbereit zur Verfügung stehen. Dadurch muss davon ausgegangen werden, dass die Funktionalität von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang nicht gewahrt bleiben kann.	
<b>Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.</b> <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<b>Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?</b> <input type="checkbox"/> nein <input checked="" type="checkbox"/> ja <b>Prüfung endet hiermit (Pkt. 4 ff.)</b>	

## 7.1.12 Kranich

Kranich ( <i>Grus grus</i> )					
1. Schutz- und Gefährdungstatus					
<input type="checkbox"/>	FFH-Anhang IV-Art	Rote Liste- Status m. Angabe		Einstufung Erhaltungszustand	
<input checked="" type="checkbox"/>	europäische Vogelart	<input type="checkbox"/>	RL Deutschland, Kat. *	<input checked="" type="checkbox"/>	G günstig / hervorragend
<input type="checkbox"/>	durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	<input type="checkbox"/>	RL Niedersachsen, Kat.*	<input type="checkbox"/>	U1 ungünstig - unzureichend
				<input type="checkbox"/>	U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit					
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen					
<u>Lebensraumsprüche</u>					
Kraniche brüten in feuchten bis nassen Flächen, in Europa meist in Niederungsgebieten, z. B. Verlandungszonen, Nieder- und Hochmoorflächen, Waldbrüchen und –seen, Feuchtwiesen und Seggenrieden (Bauer et al. 2005b). Die Art weist eine zunehmende Tendenz zu Feldbruten auf (Bauer & Berthold 1997).					
<u>Raumnutzung</u>					
Zugvogel, überwiegend tagaktiv; Überwinterungsgebiet z.B. in Spanien und Portugal (Bauer et al. 2005b). Die Nester der Kraniche befinden sich am Boden und sind in der Regel in sehr feuchtem bis nassem Gelände (NLWKN 2011a). Unter besonders günstigen Umständen brüten mehrere Paare nahe beieinander. Der Nahrungserwerb erfolgt tagsüber regelmäßig in Entfernungen von bis zu 12 km (selten bis zu 20 km) zum Schlafplatz. Der Brutplatz ist häufig an Stellen mit offenem Wasser von nur wenigen 1.000 m <sup>2</sup> Fläche und von Wald umgeben, Es werden monogame Dauerehen gebildet (Glutz von Blotzheim 2001). Als Raumbedarf während der Brutzeit wird von Flade (1994) mind. 2 ha angegeben.					
<u>Empfindlichkeit gegenüber Störwirkungen</u>					
Die Zerstörung geeigneter Lebensräume durch Entwässerung, Grundwasserabsenkung, Feuchtwiesen- und Grünlandumbruch sowie Fließgewässerausbau und Torfabbau in den Mooren werden als potenzielle Gefährdungen der Kraniche geführt. Hinzu kommen Störungen, die aus Erschließungsmaßnahmen (Infrastruktur) resultieren. Auch direkte Verluste an Straßen stellen eine Gefährdung der Art dar (NLWKN 2011a).					
Laut Arbeitshilfe „Vögel und Straßenverkehr“ (Garniel et al. 2010) ist die Art bzgl. Jungenführung der Gruppe 4 zuzuordnen (Brutvögel mit untergeordneter Lärmempfindlichkeit); Effektdistanz 100 m ohne Fuß- und Radweg, 500 m mit Fuß- bzw. Radweg. Am Brutplatz wird der Kranich der Gruppe 5 zugeordnet (Brutvögel ohne spezifisches Abstandsverhalten zu Straßen (u.a. Brutkolonien)); Fluchtdistanz 500 m					
Flade (1994) gibt als Fluchtdistanz von 200-500 m an.					
Verbreitung					
Brutvogel:					
Kraniche brüten in Niedersachsen primär in den naturräumlichen Regionen Lüneburger Heide und Wendland, Weser-Aller-Flachland sowie Stader Geest. In den letzten Jahren zeigte sich eine Ausbreitungswelle in Richtung Nordwesten (Dümmer-Geestniederung) (NLWKN 2010). Der Bestand in Niedersachsen/Bremen liegt bei 1500 Paaren (KRÜGER & SANDKÜHLER 2022); deutschlandweit sind es rund 10.000 Paare (RYSILAVY et al. 2020).					
Verbreitung im Untersuchungsraum					
<input checked="" type="checkbox"/>	nachgewiesen	<input type="checkbox"/>	potenziell möglich		
Jahr	BP	BZ	DZ	NG	kein Status
2021	1	-			

<b>Kranich (<i>Grus grus</i>)</b>	
<b>3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG</b>	
<b>Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)</b>	
Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
Durch den geplanten B-Plan Nr. 225 kommt es nicht zu einer direkten Inanspruchnahme (Zerstörung) von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Kranichs. Nach Freigabe der im Plangebiet vorgesehenen Nutzungen besteht kein signifikant erhöhtes betriebsbedingtes Tötungsrisiko für den Kranich.	
<b>Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.</b> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<b>Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>	
Werden <b>Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten</b> erheblich gestört? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein	
Durch betriebsbedingte Störungen wird in der 500 m Effektzone 1 Revierzentrum des Kranichs erheblich gestört. Da es sich nur um einzelne, isolierte Brutvorkommen im VGN und VGS handelt, wird die Störung des Revierzentrums vorsorglich als Verschlechterung des EHZ der lokalen Population gewertet.	
<b>Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.</b> <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<b>Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)</b>	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Durch den geplanten B-Plan Nr. 225 kommt es zu folgenden unvermeidbaren Beschädigungen oder Zerstörungen von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Kranichs: - Verlust eines Revierzentrums durch Störung.	
Im räumlichen Zusammenhang stehen keine Flächen zur Verfügung, die bis zum Eingriffszeitpunkt als neu geschaffene Habitate bzw. Fortpflanzungs- und Ruhestätten für den Kranich funktionsbereit zur Verfügung stehen. Dadurch muss davon ausgegangen werden, dass die Funktionalität von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang nicht gewahrt bleiben kann.	
<b>Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.</b> <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<b>Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?</b> <input type="checkbox"/> nein <input checked="" type="checkbox"/> ja <b>Prüfung endet hiermit (Pkt. 4 ff.)</b>	

### 7.1.13 Krickente

<b>Krickente (<i>Anas crecca</i>)</b>														
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>														
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste- Status m. Angabe <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. 3 <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. V	Einstufung Erhaltungszustand <input type="checkbox"/> G günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig - unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht												
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>														
<p><b>Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen</b></p> <p><u>Lebensraumansprüche</u>                  Die Krickente brütet an seichten Binnengewässern mit hohem Deckungsangebot im Uferbereich. Weitere Bruthabitate sind oligo- bis dystrophe Heide – und Moorseen, die vom Wald eingeschlossen sein können. Kleine verschliffte Moor- und Wiesengräben werden ebenfalls angenommen (Bauer et al. 2005b).</p> <p><u>Raumnutzung</u>                  In einigen Gebieten Teilzieher; tag- und nachtaktiv. Vom Brutgebiet können regelmäßig Flüge zu weiter entfernten Nahrungsgebieten unternommen werden (Bauer et al. 2005b). Als Raumbedarf zur Brutzeit wird von FLADE (1994) &lt;1 bis &gt;5 ha angegeben. Auch im Winter werden vom Ruhengewässer bis zu 20 km lange Strecken geflogen, um Nahrungshabitate zu erreichen (Glutz von Blotzheim 2001).</p> <p><u>Empfindlichkeit gegenüber Störwirkungen</u>                  Laut Arbeitshilfe „Vögel und Straßenverkehr“ (Garniel et al. 2010) ist die Art der Gruppe 5 zuzuordnen (Brutvogelarten ohne spezifisches Abstandsverhalten zu Straßen); Fluchtdistanz 150 m.                  Die Fluchtdistanz laut Flade (1994) liegt bei mehr als 100 m.</p> <p><b>Verbreitung</b>                  In Deutschland ist die Krickente weit verbreitet, gilt jedoch als nicht häufig anzutreffender Brutvogel. Die Art kann bundesweit zahlreich als Durchzügler beobachtet werden (Beaman &amp; Madge 2007).                  In Niedersachsen/Bremen beträgt der aktuelle Brutbestand ca. 2.500 Paare. Bundesweit beträgt die Population etwa 4.200 – 6.500 Paare (Ryslavý et al. 2020). Die Verbreitung in Niedersachsen konzentriert sich auf das Tiefland, das Hügel- und Bergland ist hingegen mit einigen wenigen Ausnahmen nicht besiedelt.</p> <p><b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b>  <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen                      <input type="checkbox"/> potenziell möglich                  Vorkommen im zentralen Bereich des VGN.</p> <table border="1" style="margin-left: auto; margin-right: auto; border-collapse: collapse; text-align: center;"> <thead> <tr style="background-color: #cccccc;"> <th>Jahr</th> <th>BP</th> <th>BZ</th> <th>DZ</th> <th>NG</th> <th>kein Status</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>2021</td> <td>2</td> <td>2</td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> </tbody> </table>			Jahr	BP	BZ	DZ	NG	kein Status	2021	2	2			
Jahr	BP	BZ	DZ	NG	kein Status									
2021	2	2												



<b>Krickente (<i>Anas crecca</i>)</b>	
<b>3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG</b>	
<b>Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)</b>	
Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen V 1 Bauzeitenregelung und Vermeidung neuer Brutstätten	
Die Revierzentren der Krickente liegen tlw. im Bereich der Flächeninanspruchnahme durch das Vorhaben, so dass 3 Fortpflanzungs- und Ruhestätten zerstört werden. Dadurch kann es bei der Baufeldräumung während der Brutperiode zu Verletzungen oder Tötungen von Individuen kommen. Eine Verletzung oder Tötung wird durch eine Baufeldräumung außerhalb der Brutperiode vermieden. Anschließend ist sicherzustellen, dass bis zum Baubeginn keine Ansiedlung erfolgt (z.B. durch Vergrämung).	
Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<b>Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>	
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein	
Durch betriebsbedingte Störungen wird in der 150 m Effektzone 1 Revierzentrum der Krickente erheblich gestört. Da der EHZ der lokalen Population nicht bekannt ist, wird vorsorglich von einer Verschlechterung der EHZ der lokalen Population ausgegangen. Geeignete Vermeidungsmaßnahmen, die erhebliche Störungen reduzieren oder auf eine Sicherung des Erhaltungszustands der lokalen Population abzielen, sind nicht möglich.	
Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<b>Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)</b>	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Durch den geplanten B-Plan Nr. 225 kommt es zu folgenden unvermeidbaren Beschädigungen oder Zerstörungen von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Krickente: - Verlust von 3 Revierzentren durch Überbauung. - Verlust von 1 Revierzentrum durch Störung.	
Durch den geplanten B-Plan Nr. 225 kommt es zu einer unvermeidbaren direkten Inanspruchnahme (Zerstörung) von 3 Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Krickente. Im räumlichen Zusammenhang stehen keine Flächen zur Verfügung, die bis zum Eingriffszeitpunkt als neu geschaffene Habitate bzw. Fortpflanzungs- und Ruhestätten für die Krickente funktionsbereit zur Verfügung stehen. Dadurch muss davon ausgegangen werden, dass die Funktionalität von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang nicht gewahrt bleiben kann.	
Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<b>Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?</b> <input type="checkbox"/> nein <input checked="" type="checkbox"/> ja Prüfung endet hiermit (Pkt. 4 ff.)	

### 7.1.14 Kuckuck

<b>Kuckuck (<i>Cuculus canorus</i>)</b>																	
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>																	
<input type="checkbox"/>	FFH-Anhang IV-Art	<input type="checkbox"/>	Rote Liste- Status m. Angabe	<input type="checkbox"/>	Einstufung Erhaltungszustand												
<input checked="" type="checkbox"/>	europäische Vogelart	<input checked="" type="checkbox"/>	RL Deutschland, Kat. 3	<input type="checkbox"/>	G günstig / hervorragend												
<input type="checkbox"/>	durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	<input checked="" type="checkbox"/>	RL Niedersachsen, Kat. 3	<input checked="" type="checkbox"/>	U1 ungünstig - unzureichend												
				<input type="checkbox"/>	U2 ungünstig – schlecht												
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>																	
<b>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</b>																	
<u>Lebensraumsprüche</u>																	
Kuckucke besiedeln eine Vielzahl unterschiedlicher Biotops. Zur Eiablage bevorzugen sie jedoch deckungslose, offene Flächen, die geeignete Sitzwarten aufweisen. In ausgeräumten Agrarlandschaften fehlt die Art jedoch (Bauer et al. 2005b). Nach Bauer & Berthold (1997) ist die Art auch in Ortschaften zu finden.																	
<u>Raumnutzung</u>																	
Nach Glutz von Blotzheim (2001) sind die Ausdehnungen der Aktionsräume von Kuckucken abhängig vom Strukturreichtum des Biotops, der Dichte der Wirtspopulationen und Alter der Vögel. Demnach können die für die Männchen festgestellten Reviergrößen zwischen 10 und 150 ha liegen. Die Eier eines Weibchens können über mehrere km <sup>2</sup> verteilt abgelegt werden. Während der Brutzeit territorial und außerhalb der Brutzeit Einzelgänger (Bauer et al. 2005b).																	
<u>Empfindlichkeit gegenüber Störwirkungen</u>																	
Bestände von Kuckucken werden vor allem indirekt durch die Verinselung der wichtigsten Wirtsvogelarten beeinträchtigt. Des Weiteren scheint der Rückgang der Art mit dem drastischen Rückgang der Tiergruppen, die als Nahrungsgrundlage dienen (Schmetterlinge, Maikäfer), zusammenzuhängen (Bauer & Berthold 1997). Laut Arbeitshilfe „Vögel und Straßenverkehr“ (Garniel et al. 2010) ist die Art der Gruppe 2 zuzuordnen (Brutvögel mit mittlerer Lärmempfindlichkeit); kritischer Schallpegel 58 dB(A) tagsüber; Effektdistanz 300 m.																	
<b>Verbreitung</b>																	
Die landesweite Verbreitung ist als nahezu flächendeckend zu charakterisieren. Kleinräumige Verbreitungslücken existieren in den Ostfriesischen Seemarschen. Landeinwärts liegen entsprechende Lücken primär in größeren Stadtkomplexen. Das östliche Niedersachsen zählt u. a. zu den Verbreitungsschwerpunkten der Art (Heckenroth et al. 1997). Der Bestand wird von singenden Männchen abgeleitet und auf ca. 7.000 Reviere in Niedersachsen/Bremen datiert (Krüger & Sandkühler 2022). In Deutschland gibt es etwa 38.000-62.000 Reviere (Ryslavý et al. 2020).																	
<b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b>																	
<input checked="" type="checkbox"/>	nachgewiesen	<input type="checkbox"/>	potenziell möglich														
		<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin: 0 auto;"> <thead> <tr style="background-color: #cccccc;"> <th>Jahr</th> <th>BP</th> <th>BZ</th> <th>DZ</th> <th>NG</th> <th>kein Status</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>2021</td> <td style="text-align: center;">7</td> <td style="text-align: center;">-</td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> </tbody> </table>				Jahr	BP	BZ	DZ	NG	kein Status	2021	7	-			
Jahr	BP	BZ	DZ	NG	kein Status												
2021	7	-															

<b>Kuckuck (<i>Cuculus canorus</i>)</b>	
<b>3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG</b>	
<b>Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)</b>	
Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen V 1 Bauzeitenregelung und Vermeidung neuer Brutstätten	
Einige der Revierzentren des Kuckucks liegen im Bereich der Flächeninanspruchnahme durch das Vorhaben, so dass 5 Fortpflanzungs- und Ruhestätten zerstört werden. Dadurch kann es bei der Baufeldräumung während der Brutperiode zu Verletzungen oder Tötungen von Individuen kommen. Eine Verletzung oder Tötung wird durch eine Baufeldräumung außerhalb der Brutperiode vermieden. Anschließend ist sicherzustellen, dass bis zum Baubeginn keine Ansiedlung erfolgt (z.B. durch Vergrämung). Nach Freigabe der im Plangebiet vorgesehenen Nutzungen besteht kein signifikant erhöhtes betriebsbedingtes Tötungsrisiko für den Kuckuck.	
Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<b>Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>	
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein	
Neben den 5 Reviernachweisen des Kuckucks im direkt durch den B-Plan Nr. 225 überplanten Bereich existieren zwei Revierzentren in 200 m und 600 m Entfernung zur Grenze des Geltungsbereichs des B-Plans. Somit ist auf Grund der 300 m Effektdistanz davon auszugehen, dass ein Revierzentrum durch betriebsbedingte Störungen erheblich gestört wird. Da der EHZ der lokalen Population nicht bekannt ist, wird vorsorglich von einer Verschlechterung der EHZ der lokalen Population ausgegangen. Geeignete Vermeidungsmaßnahmen, die erhebliche Störungen reduzieren oder auf eine Sicherung des Erhaltungszustands der lokalen Population abzielen, sind nicht möglich.	
Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<b>Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)</b>	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Durch den geplanten B-Plan Nr. 225 kommt es zu folgenden unvermeidbaren Beschädigungen oder Zerstörungen von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Kuckucks: - Verlust von 5 Revierzentren durch Überbauung. - Verlust eines Revierzentrums durch Störung.	
Im räumlichen Zusammenhang stehen keine Flächen zur Verfügung, die bis zum Eingriffszeitpunkt als neu geschaffene Habitate bzw. Fortpflanzungs- und Ruhestätten für den Kuckuck funktionsbereit zur Verfügung stehen. Dadurch muss davon ausgegangen werden, dass die Funktionalität von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang nicht gewahrt bleiben kann.	
Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich? <input type="checkbox"/> nein <input checked="" type="checkbox"/> ja Prüfung endet hiermit (Pkt. 4 ff.)	

### 7.1.15 Mäusebussard

<b>Mäusebussard (<i>Buteo buteo</i>)</b>																	
<b>1. Schutz- und Gefährdungstatus</b>																	
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art	Rote Liste- Status m. Angabe	Einstufung Erhaltungszustand															
<input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart	<input type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. *	<input checked="" type="checkbox"/> G günstig / hervorragend															
<input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	<input type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. *	<input type="checkbox"/> U1 ungünstig - unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht															
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>																	
<b>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</b>																	
<u>Lebensraumsprüche</u>																	
Mäusebussarde bevorzugen offene, abwechslungsreiche Landschaften mit kargen Böden und kurzer Vegetation (Jagdgebiete). Die Brut erfolgt i. d. R. im Wald, z. T. auch in Feldgehöhlen. Vollständig wald- und baumfreie Gebiete werden eher gemieden (Bauer & Berthold 1997). Nach Beaman & Madge (2007) stellen Gehölze mit angrenzenden offenen Flächen geeignete Habitate dar.																	
<u>Raumnutzung</u>																	
Standvogel, Kurzstreckenzieher, Überwinterungsgebiet im Mittelmeer. Horst wird in 10-20 m Höhe angelegt. In optimalen Lebensräumen ein Jagdrevier ca. 1,5 km <sup>2</sup> (LANUV 2019), in Deutschland mittlere Siedlungsdichte von 14-22 Brutpaaren pro 100 km <sup>2</sup> . Neben offenen Flächen werden auch Straßenböschungen (Aas) zur Nahrungssuche genutzt. Nutzt Thermik zum Fliegen, daher tagaktiv und häufig während der Mittagsstunden fliegend (Bauer et al. 2005b).																	
<u>Empfindlichkeit gegenüber Störwirkungen</u>																	
Nach Bauer & Berthold (1997) werden Unfälle an Straßen zu den Gefährdungsfaktoren der Art gezählt. Dies resultiert daraus, dass die Tiere Aas von der Fahrbahn aufsuchen. Laut Arbeitshilfe „Vögel und Straßenverkehr“ (Garniel et al. 2010) ist die Art der Gruppe 5 (Arten ohne spezifisches Abstandsverhalten zu Straßen und für die Verkehrslärm keine Relevanz besitzt) zuzuordnen. Die Effekt- und Fluchtdistanz beträgt 200 m.																	
<b>Verbreitung</b>																	
Der Mäusebussard ist bundesweit der am häufigsten verbreitete Greifvogel (Beaman & Madge 2007). Auch landesweit gilt der Mäusebussard als häufigste Greifvogelart. Verbreitungslücken sind die ostfriesischen Inseln und Marschen. Die höchste Dichte erreicht die Art in abwechslungsreichem Kulturland mit hohem Waldanteil (durchsetzt von Acker- oder Grünlandflächen) (HECKENROTH et al. 1997). Deutschlandweit gibt es ca. 68.000-115.000 Reviere (RYSILAVY et al. 2022), und ca. 14.000 Reviere in Bremen/Niedersachsen (KRÜGER & SANDKÜHLER 2022).																	
<b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b>																	
<input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich																	
Zwei Brutpaare nutzen den nördlichen Randbereich des VGN, ein weiteres Brutpaar den südwestlichen Randbereich des VGN. In unmittelbarer Nähe grenzen Industriegebiete an, so dass der Mäusebussard gegenüber diesen Nutzungen offenbar wenig störungsempfindlich ist.																	
<table border="1" style="border-collapse: collapse; width: 100%; margin: 0 auto;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th style="padding: 5px;">Jahr</th> <th style="padding: 5px;">BP</th> <th style="padding: 5px;">BZ</th> <th style="padding: 5px;">DZ</th> <th style="padding: 5px;">NG</th> <th style="padding: 5px;">kein Status</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td style="padding: 5px;">2021</td> <td style="padding: 5px;">3</td> <td style="padding: 5px;">-</td> <td style="padding: 5px;"></td> <td style="padding: 5px;"></td> <td style="padding: 5px;"></td> </tr> </tbody> </table>						Jahr	BP	BZ	DZ	NG	kein Status	2021	3	-			
Jahr	BP	BZ	DZ	NG	kein Status												
2021	3	-															

<b>Mäusebussard (<i>Buteo buteo</i>)</b>	
<b>3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG</b>	
<b>Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)</b>	
Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen V 1 Bauzeitenregelung und Vermeidung neuer Brutstätten	
Ein Revierzentrum des Mäusebussards liegt im Bereich der Flächeninanspruchnahme durch das Vorhaben, so dass 1 Fortpflanzungs- und Ruhestätten zerstört wird. Dadurch kann es bei der Baufeldräumung während der Brutperiode zu Verletzungen oder Tötungen von Individuen kommen. Eine Verletzung oder Tötung wird durch eine Baufeldräumung außerhalb der Brutperiode vermieden. Anschließend ist sicherzustellen, dass bis zum Baubeginn keine Ansiedlung erfolgt (z.B. durch Vergrämung). Nach Freigabe der im Plangebiet vorgesehenen Nutzungen besteht kein signifikant erhöhtes betriebsbedingtes Tötungsrisiko für den Mäusebussard	
Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<b>Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>	
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein	
Der Reviernachweis erfolgte im direkt durch den B-Plan Nr. 225 überplanten Bereich. Durch betriebsbedingte Störungen werden in der 200 m Effektzonen während der Fortpflanzungs- u. Aufzuchtzeit keine Mäusebussarde erheblich gestört, da weitere Revierzentren in >350 m Abstand zum B-Plan Nr. 225 liegen. Vermutlich wird der verbleibende Teil des VGN weiterhin zur Nahrungssuche genutzt. Eine erhebliche Störung tritt nicht ein. Eine Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population kann ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<b>Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)</b>	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Durch den geplanten B-Plan Nr. 225 kommt es zu folgenden unvermeidbaren Beschädigungen oder Zerstörungen von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Mäusebussards: - Verlust eines Revierzentrums durch Überbauung.	
Im räumlichen Zusammenhang stehen keine Flächen zur Verfügung, die bis zum Eingriffszeitpunkt als neu geschaffene Habitate bzw. Fortpflanzungs- und Ruhestätten für den Mäusebussard funktionsbereit zur Verfügung stehen. Dadurch muss davon ausgegangen werden, dass die Funktionalität von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang nicht gewahrt bleiben kann.	
Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich? <input type="checkbox"/> nein Prüfung endet hiermit <input checked="" type="checkbox"/> ja (Pkt. 4 ff.)	

### 7.1.16 Nachtigall

<b>Nachtigall (<i>Luscinia megarhynchos</i>)</b>					
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>					
<input type="checkbox"/>	FFH-Anhang IV-Art	<input type="checkbox"/>	Rote Liste- Status m. Angabe	<input type="checkbox"/>	Einstufung Erhaltungszustand
<input checked="" type="checkbox"/>	europäische Vogelart	<input type="checkbox"/>	RL Deutschland, Kat. *	<input type="checkbox"/>	G günstig / hervorragend
<input type="checkbox"/>	durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	<input checked="" type="checkbox"/>	RL Niedersachsen, Kat. V	<input checked="" type="checkbox"/>	U1 ungünstig - unzureichend
				<input type="checkbox"/>	U2 ungünstig – schlecht
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>					
<b>Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen</b>					
<u>Lebensraumansprüche</u>					
Die Nachtigall bevorzugt unterholzreiche Laub- und Mischwälder, Gehölzen, Hecken, verwilderten Parkanlagen und Gärten. Bodenfeuchte (trocken oder feucht) nicht entscheidend, solange ausreichende Strauchschicht vorhanden ist (Bauer & Berthold 1997). Auf dem Durchzug und nach der Brutzeit ist die Art zudem in offeneren Landschaften zu finden. Das Winterquartier befindet sich in dichtem Buschwerk (Bauer et al. 2005a).					
<u>Raumnutzung</u>					
Langstreckenzieher mit Wintergebiet in Afrika (Bauer & Berthold 1997). Reviergröße 0,3-0,4 ha (Bauer et al. 2005a) bzw. bis zu 2 ha (LANUV 2019), geringster Nestabstand unter 20 m, während Brutzeit territorial. Auch in Nachbrutzeit werden kleine Reviere verteidigt. Benötigt mehr als 40% Strauchschicht im Revier. Nutzt Singwarten in der oberen Strauch- und unteren Baumschicht, Nahrungssuche findet am Boden statt.					
<u>Empfindlichkeit gegenüber Störwirkungen</u>					
Der Verlust geeigneter Lebensräume (Auenlandschaften, reich strukturierte, holzreiche Wälder) durch Veränderung oder Überbauung wird als ein wichtiger Grund für potenzielle Bestandseinbrüche genannt. Zudem werden generell anthropogene Eingriffe in diesem Zusammenhang angeführt (Bauer & Berthold 1997).					
Laut Arbeitshilfe „Vögel und Straßenverkehr“ (Garniel et al. 2010) ist die Art der Gruppe 4 (Brutvögel mit schwacher Lärmempfindlichkeit) zuzuordnen. Die Effektdistanz beträgt 200 m. Die Fluchtdistanz beträgt weniger als 10 m (Flade 1994).					
<b>Verbreitung</b>					
Die Nachtigall ist v. a. im deutschen Tiefland weit verbreitet, zudem gebietsweise häufig anzutreffen. In Süddeutschland fehlt sie jedoch in einigen Regionen Beaman & Madge (2007). Das Vorkommen der Nachtigall ist sehr eng an die Lebensraumansprüche gebunden. Daher ist das landesweite Verbreitungsbild als ungleichmäßig zu charakterisieren. Die Art fehlt in den Küstenregionen, ist dafür in feuchten bis periodisch überfluteten Flusstalauen vorkommend und siedelt unter diesen Bedingungen auch im Bergland. Das Vorkommen häuft sich an Kanal- und Seeufern sowie auf Industriebrachen und anderen Sukzessionsflächen an den Rändern großer Städte (Heckenroth et al. 1997). Der niedersächsische Brutbestand wird aktuell mit ca. 8.500 Reviere angegeben (Krüger & Sandkühler 2022). Deutschlandweit gibt es etwa 84.000-155.000 Reviere (Ryslavy et al. 2020).					
<b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b>					
<input checked="" type="checkbox"/>	nachgewiesen	<input type="checkbox"/>	potenziell möglich		
Vorkommen im westlichen Bereich des VGN.					
					kein Sta- tus
<b>Jahr</b>	<b>BP</b>	<b>BZ</b>	<b>DZ</b>	<b>NG</b>	
2021	1	-			

<b>Nachtigall (<i>Luscinia megarhynchos</i>)</b>	
<b>3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG</b>	
<b>Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)</b>	
Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
Durch den geplanten B-Plan Nr. 225 kommt es nicht zu einer direkten Inanspruchnahme (Zerstörung) von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Nachtigall. Nach Freigabe der im Plangebiet vorgesehenen Nutzungen besteht kein signifikant erhöhtes betriebsbedingtes Tötungsrisiko für die Nachtigall.	
<b>Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.</b>	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
<b>Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>	
Werden <b>Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten</b> erheblich gestört?	<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein	
In der 200 m Effektzzone wurde in >100 m Entfernung 1 Revierzentrum der Nachtigall erfasst. Die Abnahme der Habitataignung in Anlehnung an GARNIEL et al. (2010) beträgt dort 20 %, so 1 Revierzentrum als unvermeidbar erheblich gestört bilanziert wird. Darüber hinaus liegen keine Reviere im VGN vor. Es ist davon auszugehen, dass die Nachtigall auf andere, nicht oder wenig gestörte Bereiche des VGN ausweichen kann. Entsprechende Habitatqualitäten liegen vor, zudem profitiert die Art von einer fortschreitenden Gehölzsukzession im VGN. Eine Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population kann ausgeschlossen werden.	
<b>Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.</b>	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
<b>Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)</b>	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
<input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Durch den geplanten B-Plan Nr. 225 kommt es zu folgenden unvermeidbaren Beschädigungen oder Zerstörungen von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Nachtigall: - Verlust eines Revierzentrums durch Störung.	
Wir oben unter „Störungstatbestände“ beschrieben, ist davon auszugehen, dass die Nachtigall auf andere, nicht oder wenig gestörte Bereiche des VGN ausweichen kann.	
<b>Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.</b>	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
<b>Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?</b>	<input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja <b>Prüfung endet hiermit (Pkt. 4 ff.)</b>

## 7.1.17 Neuntöter

Durch das Vorhaben betroffene Art		
Neuntöter ( <i>Lanius collurio</i> )		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art	Rote Liste- Status m. Angabe	Einstufung Erhaltungszustand
<input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart	<input type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. *	<input type="checkbox"/> G günstig / hervorragend
<input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	<input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. V	<input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig - unzureichend
		<input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
<b>Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen</b>		
<u>Lebensraumansprüche</u>		
<p>Neuntöter brüten in halboffenen und offenen Landschaften mit aufgelockertem, abwechslungsreichen Buschbestand (und Einzelbäumen) sowie in größeren kurzrasigen oder/und vegetationsarmen Flächen, die aber dennoch eine insgesamt abwechslungsreiche Krautflora aufweisen (Bauer et al. 2005a). Die Art kommt in Heckenlandschaften, Trocken- und Mager-rasen, frühen Stadien von Sukzessionsflächen, Feldgehölzen, Weinbergen, Streuobstwiesen, Ödländern, Mooren sowie verwilderten Gärten vor. Die Nester befinden sich in der Regel in bis zum Boden Deckung bietenden dornigen Hecken oder Gebüsch (Bauer &amp; Berthold 1997).</p>		
<u>Raumnutzung</u>		
<p>Langstreckenzieher; Überwinterungsgebiet in Ost- und Südafrika. Ist bei Tage aktiv und zieht bei Nacht. Nutzt Sitzwarten, von denen er die Beute jagt. Frisst v. a. Insekten, aber auch Kleinsäuger. Diese werden auch auf Pflanzendornen aufgespießt und als Vorratsanlage genutzt, max. bis zu 30 Beutetiere in einem Vorratslager. Während der Brutzeit territorial (Bauer et al. 2005a). Nach Glutz von Blotzheim (2001) weist die als Territorium verteidigte Flächengröße im optimalen, dicht besiedelten Biotop in der Bebrütungsphase eine große Varianz auf (zw. 0,08 ha und 1,52 ha). Das MKULNV-NRW (2013) gibt Brutreviergrößen zwischen 1 ha und 6 ha an.</p>		
<u>Empfindlichkeit gegenüber Störwirkungen</u>		
<p>Beeinträchtigungen und Gefährdungen des Neuntöter entstehen durch Lebensraumverlust in Folge der Beseitigung wichtiger Habitatrequisiten und der Verarmung der Strukturvielfalt in der Landschaft (z. B. Entfernung von Gebüsch, Hecken und Knicks) (NLWKN 2011a). Bauer &amp; Berthold (1997) nennen in diesem Zusammenhang zudem den Landschaftsverbrauch durch Versiegelung.</p> <p>Laut Arbeitshilfe „Vögel und Straßenverkehr“ (GARNIEL et al. 2010) ist die Art der Gruppe 4 (Brutvögel mit schwacher Lärmempfindlichkeit) zuzuordnen. Die Effektdistanz beträgt 200 m</p> <p>Die Fluchtdistanz liegt im Bereich von unter 10 m bis 30 m (FLADE 1994).</p>		
<b>Verbreitung</b>		
<p>Der Neuntöter ist nahezu in ganz Deutschland verbreitet, schwerpunktmäßig kommt die Art im Nordostdeutschen Tiefland und in den Mittelgebirgen vor (GEDEON et al. 2014). Der Bestand umfasst aktuell 84.000-150.000 Reviere (RYSLAVY et al. 2020).</p> <p>Auch in den meisten Teilen Niedersachsens kommt der Neuntöter vor, jedoch mit regionalen Unterschieden. Am häufigsten tritt er in der Lüneburger Heide und im Wendland auf, wohingegen der Norden und Westen des Landes insgesamt dünner besiedelt sind (KRÜGER et al. 2014). Der niedersächsische Bestand umfasst 9.500 Reviere (Krüger &amp; Sandkühler 2022).</p>		
<b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b>		
<input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen	<input type="checkbox"/> potenziell möglich	
Vorkommen im zentralen und süd-westlichen Bereich des VGN.		



Durch das Vorhaben betroffene Art					
Neuntöter ( <i>Lanius collurio</i> )					
Jahr	BP	BZ	DZ	NG	kein Status
2021	-	2			
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG					
<b>Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)</b>					
Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?					
<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein					
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen					
V 1 Bauzeitenregelung und Vermeidung neuer Brutstätten					
Die Revierzentren des Neuntötters liegen im Bereich der Flächeninanspruchnahme durch das Vorhaben, so dass 2 Fortpflanzungs- und Ruhestätte zerstört werden. Dadurch kann es bei der Baufeldräumung während der Brutperiode zu Verletzungen oder Tötungen von Individuen kommen. Eine Verletzung oder Tötung wird durch eine Baufeldräumung außerhalb der Brutperiode vermieden. Anschließend ist sicherzustellen, dass bis zum Baubeginn keine Ansiedlung erfolgt (z.B. durch Vergrämung). Nach Freigabe der im Plangebiet vorgesehenen Nutzungen besteht kein signifikant erhöhtes betriebsbedingtes Tötungsrisiko für den Neuntöter.					
Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.					
<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein					
<b>Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>					
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?					
<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein					
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen					
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein					
Die Reviernachweise von Neuntöttern erfolgten im direkt durch den B-Plan Nr. 225 überplanten Bereich. Da im VGN darüber hinaus keine weiteren Nachweise erfolgten, kommt es nicht zu erheblichen Störungen.					
Eine Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population kann ausgeschlossen werden.					
Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.					
<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein					
<b>Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)</b>					
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?					
<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein					
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen					
<input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen					
<input type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt					
Durch den geplanten B-Plan Nr. 225 kommt es zu folgenden unvermeidbaren Beschädigungen oder Zerstörungen von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Neuntötters:					
- Verlust von 2 Revierzentren durch Überbauung.					
Im räumlichen Zusammenhang stehen keine Flächen zur Verfügung, die bis zum Eingriffszeitpunkt als neu geschaffene Habitate bzw. Fortpflanzungs- und Ruhestätten für den Neuntöter funktionsbereit zur Verfügung stehen. Dadurch muss davon ausgegangen werden, dass die Funktionalität von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang nicht gewahrt bleiben kann.					

<b>Durch das Vorhaben betroffene Art</b> <b>Neuntöter (<i>Lanius collurio</i>)</b>	
Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?	<input type="checkbox"/> nein    Prüfung endet hiermit <input checked="" type="checkbox"/> ja    (Pkt. 4 ff.)

## 7.1.18 Rohrammer

Rohrammer ( <i>Emberiza schoeniclus</i> )		
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art	Rote Liste- Status m. Angabe	Einstufung Erhaltungszustand
<input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart	<input type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. *	<input checked="" type="checkbox"/> G günstig / hervorragend
<input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	<input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. V	<input type="checkbox"/> U1 ungünstig - unzureichend
		<input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>		
<b>Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen</b>		
<u>Lebensraumansprüche</u>		
<p>Die Rohrammer besiedelt als Brutvogel stark verlandete stehende Gewässer, Ufersäume von Fließgewässern, Überschwemmungsflächen, lichte mit Schilf durchsetzte Auengebüsche, Niedermoorflächen und Streuwiesen, Seggen- und Pfeifengrasgesellschaften oder andere vernässte/feuchte Biotope mit geeigneter Vegetationsstruktur. Sie bevorzugt landseitige und nicht im Wasser stehende Schilfbestände mit gut entwickelter Krautschicht (Großseggen, Bittersüßer Nachtschatten, Gilbweiderich). Bei reinen Schilfflächen müssen einzeln stehende Bäume als Singwarten vorhanden sein. Teilweise auch an Raps- und Getreidefeldern oder auf trockeneren Standorten z.B. Ackerränder oder Wiesengräben (Bauer et al. 2005a).</p>		
<u>Raumnutzung</u>		
<p>Zugvogel, Teilzieher und im Süden überwiegend Standvogel. Tagaktive Art. Klettert auf senkrechten Halmen. Nahrungserwerb durch Auflesen von Samen auf dem Boden oder höheren Pflanzen (klettern), Ablesen von Insekten auf Pflanzen oder selten Erbeutung im Flug. Gesang von erhöhter Warte aus (Bauer et al. 2005a). Nest meist bodennah versteckt in Röhricht/Krautschicht (Südbeck et al. 2005). Außerhalb der Brutzeit gesellig, auf Feldfluren (z.B. Stoppelfelder), Ruderalfluren, Straßenrändern etc. anzutreffen und Gemeinschaftsschlafplätze bildend (Bauer et al. 2005a).</p>		
<u>Empfindlichkeit gegenüber Störwirkungen</u>		
<p>Gefährdungsursachen sind durch einen Lebensraumverlust aufgrund von Grundwasserabsenkung und Entwässerung, Entfernung von Ufer- und Verlandungsvegetation und intensive Pflege und Mahd von Gräben gegeben. Weiterhin haben der Verlust von Gewässern und Feuchtgebieten infolge von Bebauung, Verfüllung oder Aufforstungen einen negativen Effekt sowie Flutungen, Wassereinstau und Flussverbauung. Auch Störungen am Brutplatz sind Ursachen für eine Gefährdung (Bauer et al. 2005a). Laut „Arbeitshilfe Vögel im Straßenverkehr“ (Garniel et al. 2010) wird die Art als schwach lärmempfindlich eingestuft (Gruppe 4, Effektdistanz 100 m).</p>		
<b>Verbreitung</b>		
<p>Brutvogel von borealer bis Wüstenzone der Paläarktis, von Küsten Westeuropas bis Kamatschka, Sachalin und Nord-Japan. Fehlt in Europa nur in Teilen des mediterranen Raumes. Zugvogel, Teilzieher und im Süden überwiegend Standvogel (Bauer et al. 2005a). In Niedersachsen besitzt die Rohrammer den Schwerpunkt im Tiefland und den Niederungen. Die Siedlungsdichte nimmt im Mittel von Nordwest nach Südost deutlich ab. Die im Mittel höchste Dichte (401-1.000 Reviere/TK 25-Quadrant) ist küstennah in der Region Watten und Marschen sowie auf der Ostfriesisch-Oldenburgischen und Stader Geest zu finden. Stellenweise auch im Binnenland z.B. Diepholzer Moorniederung und Steinhuder Meer (Krüger et al. 2014) hohe Dichten. Aktuell sind für Niedersachsen /Bremen etwa 60.000 Reviere gemeldet (Krüger &amp; Sandkühler 2022). In ganz Deutschland wird der Bestand auf etwa 115.000-200.000 geschätzt (Ryslavy et al. 2020).</p>		
<b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b>		
<input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen	<input type="checkbox"/> potenziell möglich	
<p>Die Art wurde nicht punktgenau erfasst, da sie zum Zeitpunkt der Kartierung keinen RL-Status aufwies. Aufgrund der für die Rohrammer großflächig vorkommenden geeigneten Habitatstrukturen ist von einer hohen Brutpaardichte auszugehen (im Jahr 2000 wurden 154 Reviere auf 6,5 km<sup>2</sup> des gesamten Voslapper Groden Nord und Süd (Siedlungsdichte: 1 Revier auf 4,2 ha) (Krüger et al. 2000). Eine Hochrechnung auf Basis der Siedlungsdichte ergibt 63 Paare für den VGN und 34 Paare für das Vorhabengebiet.</p>		

<b>Rohrhammer (<i>Emberiza schoeniclus</i>)</b>	
<b>3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG</b>	
<b>Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)</b>	
Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen V 1 Bauzeitenregelung und Vermeidung neuer Brutstätten	
Die Anzahl betroffener Fortpflanzungs- und Ruhestätten ist nicht bekannt. Da großflächig geeignete Habitatstrukturen im bereich der Flächeninanspruchnahme durch das Vorhaben vorliegen, ist davon auszugehen, dass Fortpflanzungs- und Ruhestätten zerstört werden. Dadurch kann es bei der Baufeldräumung während der Brutperiode zu Verletzungen oder Tötungen von Individuen kommen. Eine Verletzung oder Tötung wird durch eine Baufeldräumung außerhalb der Brutperiode vermieden. Anschließend ist sicherzustellen, dass bis zum Baubeginn keine Ansiedlung erfolgt (z.B. durch Vergrämung, Beseitigung oder Rückschnitt von Schilf). Nach Freigabe der im Plangebiet vorgesehenen Nutzungen besteht kein signifikant erhöhtes betriebsbedingtes Tötungsrisiko für die Rohrhammer.	
Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<b>Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>	
Werden <b>Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten</b> erheblich gestört? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein	
Durch betriebsbedingte Störungen werden in der 100 m Effektzone 17 Revierzentren der Rohrhammer erheblich gestört. Die Population im VGN umfasst 65 Brutpaare und 7 Brutzeitfeststellungen. Im nahen Umfeld liegen weitere potenzielle Habitate hoher Bedeutung (z.B. VG Süd) und auch in den großflächigen Grünlandkomplexen mit Schilfgräben ist von einer regelmäßigen Besiedlung auszugehen. Dadurch ist nicht von einer Verschlechterung des EZH der lokalen Population auszugehen.	
Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<b>Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)</b>	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Durch den geplanten B-Plan Nr. 225 kommt es zu folgenden unvermeidbaren Beschädigungen oder Zerstörungen von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Rohrhammer (Hochrechnung): - Verlust von 34 Revierzentren durch Überbauung. - Verlust von 10 Revierzentren durch Störung (1/3 der Hochrechnung außerhalb Geltungsbereich)	
Im räumlichen Zusammenhang stehen keine Flächen zur Verfügung, die bis zum Eingriffszeitpunkt als neu geschaffene Habitate bzw. Fortpflanzungs- und Ruhestätten für die Rohrhammer funktionsbereit zur Verfügung stehen. Dadurch muss davon ausgegangen werden, dass die Funktionalität von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang nicht gewahrt bleiben kann.	
Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<b>Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?</b> <input type="checkbox"/> nein <input checked="" type="checkbox"/> ja <b>Prüfung endet hiermit (Pkt. 4 ff.)</b>	

### 7.1.19 Rohrschwirl

<b>Rohrschwirl (<i>Locustella luscinioides</i>)</b>																	
1. Schutz- und Gefährdungsstatus																	
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art	Rote Liste- Status m. Angabe	Einstufung Erhaltungszustand Niedersachsen															
<input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart	<input type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. *	<input checked="" type="checkbox"/> G günstig / hervorragend															
<input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	<input type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. *	<input type="checkbox"/> U1 ungünstig - unzureichend															
		<input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht															
2. Bestand und Empfindlichkeit																	
<b>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</b>																	
<u>Lebensraumsprüche</u>																	
Röhrichtzonen von Seen, Teichen und Flüssen mit zweischichtigem Aufbau: Vorjähriges Schilf als Singwarte, Seggen, Stauden oder Streu- bzw. Knickschilfschicht als Neststandort. Überwiegend Besiedlung größerer zusammenhängender Altschilfbestände (Südbeck et al. 2005).																	
<u>Raumnutzung</u>																	
Tag- und dämmerungsaktiv. Aufenthalt fast nahezu ausschließlich im Röhricht. Zur Brutzeit territorial. Bestandsdichten stark von der Größe des Habitats abhängig (Bauer et al. 2005a).																	
<u>Empfindlichkeit gegenüber Störwirkungen</u>																	
In der Arbeitshilfe „Vögel und Straßenverkehr“ (Garniel et al. 2010) wird der Rohrschwirl als Brutvogel mit hoher Lärmempfindlichkeit herausgestellt (Gruppe 1). Der kritische Schallpegel liegt bei 52 dB(A) <sub>tags.</sub> , die Fluchtdistanz bei 20 m.																	
<b>Verbreitung</b>																	
Der Rohrschwirl kommt in Niedersachsen weit verstreut vor. Eine Konzentration findet sich vor allem in den Niederungen von Elbe, Aller, Unterweser und unterer Ems. In Deutschland liegt der Bestand der Art bei etwa 5.500-9.000 Revieren (Ryslavy et al. 2020), auf Niedersachsen fallen davon etwa 210 Reviere (Krüger & Sandkühler 2022).																	
<b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b>																	
<input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen		<input type="checkbox"/> potenziell möglich															
<table border="1" style="margin: auto; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr style="background-color: #cccccc;"> <th style="padding: 5px;">Jahr</th> <th style="padding: 5px;">BP</th> <th style="padding: 5px;">BZ</th> <th style="padding: 5px;">DZ</th> <th style="padding: 5px;">NG</th> <th style="padding: 5px;">kein Status</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td style="padding: 5px;">2021</td> <td style="padding: 5px;">-</td> <td style="padding: 5px;">1</td> <td style="padding: 5px;"></td> <td style="padding: 5px;"></td> <td style="padding: 5px;"></td> </tr> </tbody> </table>						Jahr	BP	BZ	DZ	NG	kein Status	2021	-	1			
Jahr	BP	BZ	DZ	NG	kein Status												
2021	-	1															

<b>Rohrschwirl (<i>Locustella luscinioides</i>)</b>	
<b>3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG</b>	
<b>Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)</b>	
Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
Fortpflanzungs- und Ruhestätten wurden nicht im Bereich der vorhabensbedingten Flächeninanspruchnahme festgestellt. Nach Freigabe der im Plangebiet vorgesehenen Nutzungen besteht kein signifikant erhöhtes betriebsbedingtes Tötungsrisiko für den Rohrschwirl.	
<b>Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.</b> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<b>Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>	
Werden <b>Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten</b> erheblich gestört? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen ( $V_{CEF}$ ) <input type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein	
Der Rohrschwirl wurde als Brutzeitfeststellung ca. 30 m. nördlich der Grenze des Geltungsbereichs des geplanten B-Plan Nr. 225 nachgewiesen. Dieser Nachweis liegt knapp außerhalb der 20 m Effektzonen. Auf Grund der hohen Lärmempfindlichkeit des Rohrschwirls mit einem kritischen Schallpegel von 52 dB(A) <sub>lags</sub> wird dieser Standort betriebsbedingt erheblich gestört. Da der Großteil des verbleibenden VGN durch >52 dB(A) <sub>lags</sub> erheblich gestört wird, verbleiben im VGN demnach keine geeigneten Habitate für den Rohrschwirl. Auf Grund der Seltenheit der Art und da kein vollständiges Verbreitungsbild bekannt ist, wird vorsorglich von einer Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population ausgegangen. Geeignete Vermeidungsmaßnahmen, die erhebliche Störungen reduzieren oder auf eine Sicherung des Erhaltungszustands der lokalen Population abzielen, sind nicht möglich.	
<b>Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.</b> <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<b>Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)</b>	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Durch den geplanten B-Plan Nr. 225 kommt es zu folgenden unvermeidbaren Beschädigungen oder Zerstörungen von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Rohrschwirls: - Verlust eines Revierzentrums durch Störung.	
<b>Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.</b> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<b>Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?</b> <input type="checkbox"/> nein <input checked="" type="checkbox"/> ja <b>Prüfung endet hiermit (Pkt. 4 ff.)</b>	

### 7.1.20 Rohrweihe

<b>Rohrweihe (<i>Circus aeruginosus</i>)</b>					
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>					
<input type="checkbox"/>	FFH-Anhang IV-Art	<input type="checkbox"/>	Rote Liste- Status m. Angabe	<input type="checkbox"/>	Einstufung Erhaltungszustand
<input checked="" type="checkbox"/>	europäische Vogelart	<input checked="" type="checkbox"/>	RL Deutschland, Kat. V	<input type="checkbox"/>	G günstig / hervorragend
<input type="checkbox"/>	durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	<input checked="" type="checkbox"/>	RL Niedersachsen, Kat. V	<input checked="" type="checkbox"/>	U1 ungünstig - unzureichend
				<input type="checkbox"/>	U2 ungünstig – schlecht
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>					
<b>Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen</b>					
<u>Lebensraumansprüche</u>					
<p>Optimale Bruthabitate von Rohrweihen befinden sich in Uferzonen von stehenden oder fließenden Binnengewässern, Flussmündungen und seichten Meeresbuchten. Rohrweihen sind Boden-/Röhrichtbrüter. Darüber hinaus werden auch andere Vegetationsstrukturen (z. B. in Sümpfen Großseggen, Simsen, Rohrkolben) angenommen. Mittlerweile brütet die Art vermehrt auch in Getreide (NLWKN 2011a).</p>					
<u>Raumnutzung</u>					
<p>Die Rohrweihe ist ein Kurz- und Langstreckenzieher und tagaktiv, das Überwinterungsgebiet liegt in Afrika und im Mittelmeerraum. Die Jagdgebiete der Rohrweihe befinden sich in der offenen, weitgehend gehölzfreien Landschaft. Sie reichen immer über die Röhrichtzonen hinaus in andere landseitige Verlandungszonen sowie bis weit ins Kulturland (NLWKN 2011a). Ein Jagdgebiet kann unter günstigen Verhältnissen unter 100 ha liegen, in Mitteleuropa ist aber eher 900 bis 1.500 ha anzusetzen. In ungestörten Gebieten und gutem Angebot, kann kolonieartiges Brüten auftreten. Bei geringem Kleinsäugerangebot besteht die Nahrung zur Brutzeit zwischen 70 und 80% aus Vögeln (Bauer et al. 2005b).</p>					
<u>Empfindlichkeit gegenüber Störwirkungen</u>					
<p>Zu den Gefährdungsursachen der Art zählen u. a. straßenverkehrsbedingte Störungen an den Brut- und Nahrungsplätzen (BAUER &amp; BERTHOLD 1997).</p> <p>Rohrweihe: Gruppe 5 (Brutvögel ohne spezifisches abstandsverhalten zu Straßen (u.a. Brutkolonien)); Fluchtdistanz 300 m Laut „Arbeitshilfe Vögel im Straßenverkehr“ (GARNIEL et al. 2010) weist die Art kein spezifisches abstandsverhalten zu Straßen auf (u.a. Brutkolonien), entscheidend sind optische Signale, Fluchtdistanz 300 m.</p> <p>Die Fluchtdistanz laut FLADE (1994) liegt bei über 100 bis 300 m.</p>					
<b>Verbreitung</b>					
<p>Nach BEAMAN &amp; MADGE (2007) ist die Art in Deutschland weit verbreitet. Als Brutvogel kommt sie jedoch eher selten vor. Die Rohrweihe kann in fast allen Naturräumlichen Regionen Niedersachsens angetroffen werden (Ausnahme ist hierbei der Harz). Die Verbreitungsschwerpunkte befinden sich in den Flussmarschen der unteren und mittleren Flussläufe von Ems, Weser, Elbe und Aller, auf den Inseln, in der Diepholzer Moorniederung, in den Börden und im ostbraunschweigischen Flachland. Verbreitungslücken deuten sich dort an, wo sich reine Sand- und Heidegebiete sowie ausgedehnte Waldgebiete großräumig erstrecken. Auch im Berg- und Hügelland kommt sie nur vereinzelt vor (NLWKN 2011a). Der Bundesweite Bestand liegt bei etwa 6.500-9.000 Paaren (RYS LAVY et al. 2020), wovon sich 1.200 Paare in Niedersachsen/Bremen befinden (KRÜGER &amp; SANDKÜHLER 2022).</p>					
<b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b>					
<input checked="" type="checkbox"/>	nachgewiesen	<input type="checkbox"/>	potenziell möglich		
<p>In 2018 wurde das Revierzentrum an der westlichen Grenze des VGN verortet (in der nordwestlichen Ecke des geplanten B-Plan Nr. 225)</p>					
					<b>kein Status</b>
<b>Jahr</b>	<b>BP</b>	<b>BZ</b>	<b>DZ</b>	<b>NG</b>	<b>kein Status</b>
2018*	1				

<b>Rohrweihe (<i>Circus aeruginosus</i>)</b>	
*2021 nicht nachgewiesen	
<b>3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG</b>	
<b>Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)</b>	
Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen V 1 Bauzeitenregelung und Vermeidung neuer Brutstätten	
Das Revierzentrum der Rohrweihe liegt im Bereich der Flächeninanspruchnahme durch das Vorhaben, so dass 1 Fortpflanzungs- und Ruhestätte zerstört wird. Dadurch kann es bei der Baufeldräumung während der Brutperiode zu Verletzungen oder Tötungen von Individuen kommen. Eine Verletzung oder Tötung wird durch eine Baufeldräumung außerhalb der Brutperiode vermieden. Anschließend ist sicherzustellen, dass bis zum Baubeginn keine Ansiedlung erfolgt (z.B. durch Vergrämung). Nach Freigabe der im Plangebiet vorgesehenen Nutzungen besteht kein signifikant erhöhtes betriebsbedingtes Tötungsrisiko für die Rohrweihe.	
<b>Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.</b> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<b>Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>	
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein	
Außerhalb der Flächeninanspruchnahme durch das Vorhaben wurden in der 300 m Fluchtdistanz aber auch darüber hinaus keine Revierzentren nachgewiesen. Auf Grund der hohen Fluchtdistanz von 300 m werden zukünftig vermutlich Großteile des VGN erheblich betriebsbedingt gestört, sofern optische Störreize entstehen. Da der Revierverlust bereits über den Verbotstatbestand Nr. 3 (s. unten) abgehandelt wird, ist nicht von erheblichen Störungen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG auszugehen.	
<b>Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.</b> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<b>Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)</b>	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Durch den geplanten B-Plan Nr. 225 kommt es zu folgenden unvermeidbaren Beschädigungen oder Zerstörungen von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Rohrweihe: - Verlust eines Revierzentrums durch Überbauung.	
Im räumlichen Zusammenhang stehen keine Flächen zur Verfügung, die bis zum Eingriffszeitpunkt als neu geschaffene Habitate bzw. Fortpflanzungs- und Ruhestätten für die Rohrweihe funktionsbereit zur Verfügung stehen. Dadurch muss davon ausgegangen werden, dass die Funktionalität von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang nicht gewahrt bleiben kann.	
<b>Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.</b> <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<b>Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?</b> <input type="checkbox"/> nein <input checked="" type="checkbox"/> ja <b>Prüfung endet hiermit (Pkt. 4 ff.)</b>	



## 7.1.21 Schilfrohrsänger

<b>Schilfrohrsänger (<i>Acrocephalus schoenobaenus</i>)</b>														
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>														
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art	Rote Liste- Status m. Angabe	Einstufung Erhaltungszustand												
<input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart	<input type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. *	<input type="checkbox"/> G günstig / hervorragend												
<input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	<input type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. *	<input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig - unzureichend												
		<input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht												
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>														
<b>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</b>														
<u>Lebensraumsprüche</u> Mäßig nasse, landseitige, zweischichtige Verlandungsvegetation mit oder ohne Gehölzsukzession in Niedermooren, an Still- und Fließgewässern bzw. in Flussauen bis in den Brackwasserbereich, überwiegend im Tiefland; z.B. lichte Schilfröhrichte mit dichter Krautschicht aus Seggen, hohen Gräsern, Rohrkolben und einzelnen die Krautschicht überragenden Büschen; Seggenriede, Rohrglanzgrasröhrichte oder -wiesen; bei entsprechender Struktur dicht bewachsene Gräben und Priele in Grünland- und Ackermarsch, verlandete Torfstiche im Niedermoor, Spülfelder, Staupolder, Fischteichgebiete, Absetzbecken und Klärteiche (SÜDBECK et al. 2005). Flächen dürfen im Sommer trocken fallen (BAUER & BERTHOLD 1997).														
<u>Raumnutzung</u> Langstreckenzieher, Überwinterung in Afrika. Zur Brutzeit territorial, auch gegenüber Seggen- und Teichrohrsängern. Brutdichte in ungeschnittenen Röhrichtbeständen höher als in geschnittenen. Aktionsraum <0,1-0,5 ha. Reviere liegen landseitig (Revier des Reichrohrsängers liegt seeseitig). In geeigneten Verlandungszonen können hohe Siedlungsdichten erreicht werden (Bauer et al. 2005a).														
<u>Empfindlichkeit gegenüber Störwirkungen</u> Zu den Gefährdungsursachen der Art zählen u. a. Störungen durch intensive Freizeitnutzung in Uferbereichen und Verlandungszonen (BAUER & BERTHOLD 1997). Laut Arbeitshilfe „Vögel und Straßenverkehr“ (GARNIEL et al. 2010) ist die Art der Gruppe 4 (Arten mit schwacher Lärmempfindlichkeit) zuzuordnen. Die Effektdistanz beträgt 100 m. Die Fluchtdistanz liegt zwischen unter 10 m bis 20 m (FLADE 1994).														
<b>Verbreitung</b> Der Schilfrohrsänger hat seinen Verbreitungsschwerpunkt in der naturräuml. Region Watten und Marschen. Weitere Schwerpunkte der Brutverbreitung sind die Flachwasserseen Dümmmer und Steinhuder Meer sowie Flussabschnitte mit schilfreichen, periodisch überfluteten Altarmen, Bracks und Mulden in den Naturräumen Untere Mittelelbe-Niederung und Obere Allerniederung mit Drömling und Teilen des Ostbraunschweigischen Hügel- und Flachlandes (HECKENROTH et al. 1997). In Bremen/Niedersachsen gibt es ca. 9000 Reviere (KRÜGER & SANDKÜHLER 2022), während der bundesweite Bestand auf 19.500-31.00 Reviere beziffert wird (RYSILAVY et al. 2020).														
<b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b>														
<input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen	<input type="checkbox"/> potenziell möglich													
Der Vorkommensschwerpunkt liegt im zentralen Bereich sowie nord-westlichen Bereich des VGN (hohe Brutpaardichte).														
<table border="1"> <thead> <tr> <th>Jahr</th> <th>BP</th> <th>BZ</th> <th>DZ</th> <th>NG</th> <th>kein Status</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>2021</td> <td>65</td> <td>5</td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> </tbody> </table>			Jahr	BP	BZ	DZ	NG	kein Status	2021	65	5			
Jahr	BP	BZ	DZ	NG	kein Status									
2021	65	5												

<b>Schilfrohrsänger (<i>Acrocephalus schoenobaenus</i>)</b>	
<b>3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG</b>	
<b>Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)</b>	
Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen V 1 Bauzeitenregelung und Vermeidung neuer Brutstätten	
Die Revierzentren des Schilfrohrsängers liegen tlw. im Bereich der Flächeninanspruchnahme durch das Vorhaben, so dass 43 Fortpflanzungs- und Ruhestätten zerstört werden. Dadurch kann es bei der Baufeldräumung während der Brutperiode zu Verletzungen oder Tötungen von Individuen kommen. Eine Verletzung oder Tötung wird durch eine Baufeldräumung außerhalb der Brutperiode vermieden. Anschließend ist sicherzustellen, dass bis zum Baubeginn keine Ansiedlung erfolgt (z.B. durch Vergrämung, Beseitigung oder Rückschnitt von Schilf). Nach Freigabe der im Plangebiet vorgesehenen Nutzungen besteht kein signifikant erhöhtes betriebsbedingtes Tötungsrisiko für den Schilfrohrsänger.	
Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<b>Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>	
Werden <b>Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten</b> erheblich gestört? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein	
In der 100 m-Effektzone wurden 5 Revierzentren ermittelt. Die Abnahme der Habitateignung umfasst gem. Arbeitshilfe betriebsbedingt 60 %, so dass 3 Revierzentren als unvermeidbar erheblich gestört bilanziert werden. Im nahen Umfeld liegen weitere potenzielle Habitate hoher Bedeutung (z.B. VG Süd) und auch in den großflächigen Grünlandkomplexen mit Schilfgräben ist von einer regelmäßigen Besiedlung auszugehen. So wurden westlich des VGN in 2016 ca. 23 Reviere im Rahmen eines Windparkprojektes kartiert. Dadurch ist nicht von einer Verschlechterung des EHZ der lokalen Population auszugehen.	
Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<b>Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)</b>	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Durch den geplanten B-Plan Nr. 225 kommt es zu folgenden unvermeidbaren Beschädigungen oder Zerstörungen von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Schilfrohrsängers: - Verlust von 43 Revierzentren durch Überbauung. - Verlust von 3 Revierzentren durch Störung.	
Im räumlichen Zusammenhang stehen keine Flächen zur Verfügung, die bis zum Eingriffszeitpunkt als neu geschaffene Habitate bzw. Fortpflanzungs- und Ruhestätten für den Schilfrohrsänger funktionsbereit zur Verfügung stehen. Dadurch muss davon ausgegangen werden, dass die Funktionalität von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang nicht gewahrt bleiben kann.	
Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<b>Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?</b> <input type="checkbox"/> nein <input checked="" type="checkbox"/> ja <b>Prüfung endet hiermit (Pkt. 4 ff.)</b>	

### 7.1.22 Sperber

Sperber ( <i>Accipiter nisus</i> )														
1. Schutz- und Gefährdungsstatus														
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste- Status m. Angabe <input type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. * <input type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. *	Einstufung Erhaltungszustand <input checked="" type="checkbox"/> G günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig - unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht												
2. Bestand und Empfindlichkeit														
<p><b>Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen</b></p> <p><u>Lebensraumansprüche</u></p> <p>Der Sperber kommt in abwechslungsreichen Landschaften vor, in denen ein ausreichendes Angebot an Kleinvögeln vorhanden sein muss. Die Art nimmt lichte Baumbestände als Bruthabitat an. Jagdgebiete erstrecken sich über gehölzreiche Landschaften, z. T. erfolgt die Jagd auch innerhalb geschlossener Ortschaften (v. a. im Winter) (Bauer &amp; Berthold 1997).</p> <p><u>Raumnutzung</u></p> <p>Ein Brutpaar kann ein Jagdgebiet von 4-7 km<sup>2</sup> beanspruchen, Aktionsradius z.T. bis zu 14 km<sup>2</sup>, der Nestabstand zueinander z.T. unter 1 km (FLADE 1994). Brutplätze liegen bevorzugt in Nadelbaumbeständen mit ausreichender Deckung, auf die freie Anflugmöglichkeiten gegeben sein müssen, Nesthöhe 4-18 m (LANUV 2019). Sperber sind ortstreu, die Nahrungssuche findet von Ansitzen oder bei niedrigem Suchflug statt (Bauer et al. 2005b). Bei suboptimalen Bedingungen verbleibt der Sperber zwar im Gebiet, brütet aber nicht (BAUER &amp; BERTHOLD 1997).</p> <p><u>Empfindlichkeit gegenüber Störwirkungen</u></p> <p>Nach BAUER &amp; BERTHOLD (1997) stellen Unfälle im Straßenverkehr Gefährdungsfaktoren der Art dar. Laut Arbeitshilfe „Vögel und Straßenverkehr“ (GARNIEL et al. 2010) ist die Art der Gruppe 5 (Arten ohne spezifisches Abstandsverhalten zu Straßen und für die Verkehrslärm keine Relevanz besitzt) zuzuordnen. Die Effekt- und Fluchtdistanz beträgt 150 m. Entscheidend sind optische Signale. FLADE (1994) gibt die Fluchtdistanz mit 50-150 m an.</p> <p><b>Verbreitung</b></p> <p>Der Sperber kommt landesweit nahezu flächendeckend vor. Verbreitungslücken befinden sich auf den Ostfriesischen Inseln sowie im Harz (Hochlagen). Selten ist er darüber hinaus in den eher waldarmen Gebieten. In Bremen/ Niedersachsen befinden sich ca. 4.600 Reviere (KRÜGER &amp; SANDKÜHLER 2022) von rund 21.000-33.000 bundesweiten Revieren (RYSLAVY et al. 2020).</p> <p><b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b></p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen                              <input type="checkbox"/> potenziell möglich</p>														
<table border="1" style="margin: auto; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th style="padding: 5px;">Jahr</th> <th style="padding: 5px;">BP</th> <th style="padding: 5px;">BZ</th> <th style="padding: 5px;">DZ</th> <th style="padding: 5px;">NG</th> <th style="padding: 5px;">kein Status</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td style="padding: 5px;">2021</td> <td style="padding: 5px;">2</td> <td style="padding: 5px;">-</td> <td style="padding: 5px;"></td> <td style="padding: 5px;"></td> <td style="padding: 5px;"></td> </tr> </tbody> </table>			Jahr	BP	BZ	DZ	NG	kein Status	2021	2	-			
Jahr	BP	BZ	DZ	NG	kein Status									
2021	2	-												

<b>Sperber (<i>Accipiter nisus</i>)</b>	
<b>3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG</b>	
<b>Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)</b>	
Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen V 1 Bauzeitenregelung und Vermeidung neuer Brutstätten	
Die Revierzentren des Sperbers liegen im Bereich der Flächeninanspruchnahme durch das Vorhaben, so dass 2 Fortpflanzungs- und Ruhestätten zerstört werden. Dadurch kann es bei der Baufeldräumung während der Brutperiode zu Verletzungen oder Tötungen von Individuen kommen. Eine Verletzung oder Tötung wird durch eine Baufeldräumung außerhalb der Brutperiode vermieden. Anschließend ist sicherzustellen, dass bis zum Baubeginn keine Ansiedlung erfolgt (z.B. durch Vergrämung). Nach Freigabe der im Plangebiet vorgesehenen Nutzungen besteht kein signifikant erhöhtes betriebsbedingtes Tötungsrisiko für den Sperber.	
Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<b>Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>	
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein	
Die Reviernachweise erfolgten im direkt durch den B-Plan Nr. 225 überplanten Bereich. Durch betriebsbedingte Störungen werden in der 150 m Effektzonen während der Fortpflanzungs- u. Aufzuchtzeit keine Sperber erheblich gestört, da keine weitere Revierzentren nachgewiesen wurden. Vermutlich wird der verbleibende Teil des VGN weiterhin zur Nahrungssuche genutzt. Eine erhebliche Störung tritt nicht ein. Eine Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population kann ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<b>Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)</b>	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Durch den geplanten B-Plan Nr. 225 kommt es zu folgenden unvermeidbaren Beschädigungen oder Zerstörungen von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Sperbers: - Verlust von 2 Revierzentren durch Überbauung.	
Im räumlichen Zusammenhang stehen keine Flächen zur Verfügung, die bis zum Eingriffszeitpunkt als neu geschaffene Habitate bzw. Fortpflanzungs- und Ruhestätten für den Sperber funktionsbereit zur Verfügung stehen. Dadurch muss davon ausgegangen werden, dass die Funktionalität von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang nicht gewahrt bleiben kann.	
Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich? <input type="checkbox"/> nein Prüfung endet hiermit <input checked="" type="checkbox"/> ja (Pkt. 4 ff.)	

### 7.1.23 Stockente

<b>Stockente (<i>Anas platyrhynchos</i>)</b>														
1. Schutz- und Gefährdungsstatus														
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste- Status m. Angabe <input type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. * <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. V	Einstufung Erhaltungszustand <input type="checkbox"/> G günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig - unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht												
2. Bestand und Empfindlichkeit														
<p><b>Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen</b></p> <p><u>Lebensraumansprüche</u>                      In fast allen Landschaften an einem weiten Spektrum von stehenden und langsam fließenden Gewässern vorkommend, wenn Ufer Zutritt zu Gewässer zulassen und nicht völlig vegetationslos sind. Neststandort meist, aber nicht immer, in Gewässernähe (BAUER et al. 2005b, SÜDBECK et al. 2005).</p> <p><u>Raumnutzung</u>                      Extrem flexibel in der Brutplatzwahl, gebietsweise mit starken Konzentrationen. Zur Nahrungsaufnahme auch fernab von Gewässern aufzufinden. Der Brutplatz wird in Röhricht, am Boden zwischen verschiedener Vegetation oder auch auf Bäumen gewählt. Überwiegend Zugvogel, es gibt allerdings auch einige Nichtzieher-Populationen. In S- und W- Europa meist nur kurze Ausweichbewegungen zu offenen Gewässern (BAUER et al. 2005b).</p> <p><u>Empfindlichkeit gegenüber Störwirkungen</u>                      Gefährdung hauptsächlich durch direkte und indirekte Auswirkungen der Jagd (BAUER et al. 2005b). Laut „Arbeitshilfe Vögel im Straßenverkehr“ (GARNIEL et al. 2010) wird die Art als Brutvogelart eingestuft, die kein spezifisches Abstandsverhalten zu Straßen besitzt (Gruppe 5, Effektdistanz 100 m).</p> <p><b>Verbreitung</b>                      In ganz Niedersachsen verbreitet mit einem deutlichen Gefälle der Siedlungsdichte von Nordwest nach Südost. Die Art erreicht in den grünlandgeprägten Bereichen der küstennahen Naturräumlichen Regionen Watten und Marschen, Ostfriesisch-Oldenburgische Geest und Stader Geest die höchsten Siedlungsdichten (KRÜGER et al. 2014). KRÜGER &amp; SANDKÜHLER (2022) geben den Landesbestand mit 55.000 Paaren an. Der Bundesbestand liegt bei 817.500-315.000 Paaren (RYSLAVY et al. 2020).</p> <p><b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b>  <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen                      <input type="checkbox"/> potenziell möglich                      Die Stockente wurde 2021 nicht punktgenau erfasst, so dass nachfolgend die Erfassungsdaten aus 2018 zu Grunde gelegt werden.</p> <table border="1" style="margin-left: auto; margin-right: auto; border-collapse: collapse; text-align: center;"> <thead> <tr style="background-color: #cccccc;"> <th style="padding: 5px;">Jahr</th> <th style="padding: 5px;">BP</th> <th style="padding: 5px;">BZ</th> <th style="padding: 5px;">DZ</th> <th style="padding: 5px;">NG</th> <th style="padding: 5px;">kein Status</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td style="padding: 5px;">2018</td> <td style="padding: 5px;">6</td> <td style="padding: 5px;">-</td> <td style="padding: 5px;"></td> <td style="padding: 5px;"></td> <td style="padding: 5px;"></td> </tr> </tbody> </table> <p>Anhand der Vielzahl geeigneter Habitatstrukturen im Raum, ist die lokale Population weiträumig zu fassen. Als Bezugsraum für die lokale Population werden Großteile der naturräuml. Region Watten und Marschen angenommen, mind. das Stadtgebiet Wilhelmshaven und der Landkreis Friesland.</p>			Jahr	BP	BZ	DZ	NG	kein Status	2018	6	-			
Jahr	BP	BZ	DZ	NG	kein Status									
2018	6	-												

<b>Stockente (<i>Anas platyrhynchos</i>)</b>	
<b>3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG</b>	
<b>Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)</b>	
Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen V 1 Bauzeitenregelung und Vermeidung neuer Brutstätten	
Die Revierzentren der Stockente liegen tlw. im Bereich der Flächeninanspruchnahme durch das Vorhaben, so dass 2 Fortpflanzungs- und Ruhestätten zerstört werden. Dadurch kann es bei der Baufeldräumung während der Brutperiode zu Verletzungen oder Tötungen von Individuen kommen. Eine Verletzung oder Tötung wird durch eine Baufeldräumung außerhalb der Brutperiode vermieden. Anschließend ist sicherzustellen, dass bis zum Baubeginn keine Ansiedlung erfolgt (z.B. durch Vergrämung). Nach Freigabe der im Plangebiet vorgesehenen Nutzungen besteht kein signifikant erhöhtes betriebsbedingtes Tötungsrisiko für die Stockente.	
<b>Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.</b> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<b>Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>	
Werden <b>Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten</b> erheblich gestört? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein	
In der 100 m Effektdistanz wurden in mind. 70 m Entfernung zum Vorhaben 2 Revierzentren festgestellt. Aufgrund der Entfernung und dazwischenliegender Gehölz- und Röhrichtstrukturen ist nicht von einer erheblichen Störung auszugehen. Sollten wider Erwarten Störungen entstehen, kann die Stockente auf unmittelbar angrenzende Bereiche im VGN oder auf eines der zahlreichen potenziellen Habitate im Umfeld ausweichen. Eine erhebliche Störung tritt nicht ein. Eine Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population kann ausgeschlossen werden.	
<b>Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.</b> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<b>Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)</b>	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Durch den geplanten B-Plan Nr. 225 kommt es zu folgenden unvermeidbaren Beschädigungen oder Zerstörungen von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Stockente: - Verlust von 2 Revierzentren durch Überbauung.	
Im räumlichen Zusammenhang bestehen zahlreich und tlw. großflächige Ausweichlebensräume für die Stockente, welche als neue Nisthabitate genutzt werden können. Deswegen und da die Stockente keine hohen Habitatanforderungen stellt, bleibt die Funktionalität im räumlichen Zusammenhang gewahrt.	
<b>Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.</b> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<b>Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?</b> <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja <b>Prüfung endet hiermit (Pkt. 4 ff.)</b>	

### 7.1.24 Teichhuhn

<b>Teichhuhn (<i>Gallinula chloropus</i>)</b>						
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>						
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste- Status m. Angabe <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. V <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. V	Einstufung Erhaltungszustand <input type="checkbox"/> G günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig - unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht				
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>						
<b>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</b>						
<u>Lebensraumsprüche</u>						
Teichhühner besiedeln unterschiedlichste Ausprägungen von Gewässern des Tieflandes (z. B. kleine Tümpel, Seeufer oder langsam fließende Flüsse). Optimale Habitate verfügen über Büsche am Ufer oder Randvegetation (BEAMAN & MADGE 2007).						
<u>Raumnutzung</u>						
Standvogel, falls Teilzieher, dann Kurzstreckenzieher. Die Siedlungsdichte ist abhängig von der Uferstruktur; während der Brutzeit streng territorial, die Männchen gründen Reviere, die sie verteidigen und markieren (Bauer et al. 2005b). Revier-treue über Jahre nachgewiesen. Besetzt z.T. auch isolierte Wasserlöcher von 20-30 m <sup>2</sup> Größe. Außerhalb der Brutperiode werden zur Nahrungssuche auch Wiesen, Äcker und Gärten in Gewässernähe angefliegen. In Frostperioden werden häufig Bäume, Sträucher und Hecken in bis zu 6 m Höhe aufgesucht (GLUTZ VON BLOTZHEIM 2001).						
<u>Empfindlichkeit gegenüber Störwirkungen</u>						
Die Gefährdungsursachen der Art gehen von Störungen am Brutplatz sowie Lebensraumverlusten aus (BAUER & BERTHOLD 1997). Bei Störungen wird die Aktivität in die Dämmerung verschoben (GLUTZ VON BLOTZHEIM 2001). Laut Arbeitshilfe „Vögel und Straßenverkehr“ (GARNIEL et al. 2010) ist die Art der Gruppe 5 (Arten ohne spezifisches Abstands-verhalten zu Straßen und für die Verkehrslärm keine Relevanz besitzt) zuzuordnen. Die Effektdistanz beträgt 100 m.						
<b>Verbreitung</b>						
Das Teichhuhn zählt bundesweit zu den weit verbreiteten und nahezu überall häufigen Arten (BEAMAN & MADGE 2007). Landesweit gilt das Teichhuhn als in allen naturräumlichen Regionen des Landes verbreitet (sogar bis in die mittleren La-gen des Harzes). Verbreitungsschwerpunkte liegen v. a. im niedersächsischen Tiefland. Die wenigen Lücken befinden sich vor diesem Hintergrund in den eher trockenen Regionen (z. B. Lüneburger Heide) (HECKENROTH et al. 1997). In Bre-men/Niedersachsen gibt es ca. 10.000 Paare (KRÜGER & SANDKÜHLER 2022). Deutschlandweit wird der Bestand auf etwa 30.000-52.000 Reviere geschätzt (RYSILAVY et al. 2020).						
<b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b>						
<input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <span style="margin-left: 200px;"><input type="checkbox"/> potenziell möglich</span>						
Nachweis im zentralen Bereich des VGN						
	<b>Jahr</b>	<b>BP</b>	<b>BZ</b>	<b>DZ</b>	<b>NG</b>	<b>kein Sta-tus</b>
	2021	1	-			

<b>Teichhuhn (<i>Gallinula chloropus</i>)</b>	
<b>3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG</b>	
<b>Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)</b>	
Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen V 1 Bauzeitenregelung und Vermeidung neuer Brutstätten	
Das Revierzentrum des Teichuhns liegt im Bereich der Flächeninanspruchnahme durch das Vorhaben, so dass eine Fortpflanzungs- und Ruhestätte zerstört wird. Dadurch kann es bei der Baufeldräumung während der Brutperiode zu Verletzungen oder Tötungen von Individuen kommen. Eine Verletzung oder Tötung wird durch eine Baufeldräumung außerhalb der Brutperiode vermieden. Anschließend ist sicherzustellen, dass bis zum Baubeginn keine Ansiedlung erfolgt (z.B. durch Vergrämung). Nach Freigabe der im Plangebiet vorgesehenen Nutzungen besteht kein signifikant erhöhtes betriebsbedingtes Tötungsrisiko für das Teichhuhn.	
<b>Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.</b> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<b>Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>	
Werden <b>Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten</b> erheblich gestört? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein	
Der Reviernachweis erfolgte im direkt durch den B-Plan Nr. 225 überplanten Bereich. Durch betriebsbedingte Störungen werden in der 100 m Effektzone während der Fortpflanzungs- u. Aufzuchtzeit keine Teichhühner erheblich gestört, da dort, aber auch im übrigen Bereich des UG, keine weitere Revierzentren nachgewiesen wurden. Eine erhebliche Störung tritt nicht ein. Eine Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population kann ausgeschlossen werden.	
<b>Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.</b> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<b>Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)</b>	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Durch den geplanten B-Plan Nr. 225 kommt es zu folgenden unvermeidbaren Beschädigungen oder Zerstörungen von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Teichuhns: - Verlust eines Revierzentrums durch Überbauung.	
Im räumlichen Zusammenhang stehen keine Flächen zur Verfügung, die bis zum Eingriffszeitpunkt als neu geschaffene Habitate bzw. Fortpflanzungs- und Ruhestätten für das Teichhuhn funktionsbereit zur Verfügung stehen. Dadurch muss davon ausgegangen werden, dass die Funktionalität von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang nicht gewahrt bleiben kann.	
<b>Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.</b> <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<b>Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?</b> <input type="checkbox"/> nein <input checked="" type="checkbox"/> ja <b>Prüfung endet hiermit (Pkt. 4 ff.)</b>	



## 7.1.25 Teichrohrsänger

Teichrohrsänger ( <i>Acrocephalus scirpaceus</i> )					
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>					
<input type="checkbox"/>	FFH-Anhang IV-Art	<input type="checkbox"/>	Rote Liste- Status m. Angabe	<input type="checkbox"/>	Einstufung Erhaltungszustand
<input checked="" type="checkbox"/>	europäische Vogelart	<input type="checkbox"/>	RL Deutschland, Kat. *	<input type="checkbox"/>	G günstig / hervorragend
<input type="checkbox"/>	durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	<input checked="" type="checkbox"/>	RL Niedersachsen, Kat. V	<input checked="" type="checkbox"/>	U1 ungünstig - unzureichend
				<input type="checkbox"/>	U2 ungünstig – schlecht
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>					
<b>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</b>					
<u>Lebensraumsprüche</u>					
Der Teichrohrsänger besitzt eine enge Bindung an vertikale Strukturelemente des Röhrichts (insbesondere Schilf mit einer hohen Halmdichte (>200 – 300 Halme pro m <sup>2</sup> ). Altschilfbestände, die durchaus dem Einfluss des Wassers entwachsen sein können, werden von der Art regelmäßig angenommen. Auch Mischbestände (Rohrkolben) werden besiedelt (Bauer et al. 2005a). Nach BAUER & BERTHOLD (1997) werden ebenfalls vertikal strukturierte Pflanzengesellschaften angenommen (Raps, Brennnessel, Kratzdistel, Weidengebüsch).					
<u>Raumnutzung</u>					
Die Reviere des Teichrohrsängers sind kleiner als die des verwandten Sumpfrohrsängers. Sie weisen nach GLUTZ VON BLOTZHEIM (2001) eine Fläche von 112 m <sup>2</sup> bis 450 m <sup>2</sup> Ausdehnung auf. Durch die Tendenz zur lockeren Koloniebildung kann die Entfernung zwischen benachbarten Nestern manchmal weniger als 10 m betragen. Die Nahrungssuche findet außerhalb des Reviers von Sitzwarten aus statt. Während der Brutzeit territorial, mit dem Gesang werden sowohl das Revier markiert als auch Weibchen angelockt. Es genügen nur wenige Quadratmeter Schilf oder 2-3 m schmale Schilfstreifen zur Ansiedlung (Bauer et al. 2005a).					
<u>Empfindlichkeit gegenüber Störwirkungen</u>					
Zu den zentralen Gefährdungsursachen zählt der Verlust von Röhrichtbeständen (Ursachen: Entwässerung, Grundwasserabsenkung, Fluss- und Bachbegradigung und -verbauung und Trockenlegung). Des Weiteren wird in diesem Zusammenhang auf die Flurbereinigung und die damit einhergehende Beseitigung von Kleinstrukturen hingewiesen. Verbauungs- und Erschließungsmaßnahmen zählen ebenfalls zu potenziellen Gefährdungen (BAUER & BERTHOLD 1997).					
Laut „Arbeitshilfe Vögel im Straßenverkehr“ (GARNIEL et al. 2010) wird die Art als schwach lärmempfindliche Art eingestuft, an deren Verteilungsmuster der Lärm zu einem geringen Anteil beteiligt ist (Gruppe 4, Effektdistanz 200 m). Die Fluchtdistanz beträgt weniger als 10 m (FLADE 1994).					
<b>Verbreitung</b>					
Der Teichrohrsänger tritt in Niedersachsen primär in grundwassernahen Landschaften in der Nähe von Küsten und Flussniederungen auf. Der Bestand in Niedersachsen liegt bei ca. 17.000 Revieren (KRÜGER & SANDKÜHLER 2022), deutschlandweit wurden zwischen 115.000 und 190.000 Reviere erfasst (RYSILAVY et al. 2020).					
<b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b>					
<input checked="" type="checkbox"/>	nachgewiesen	<input type="checkbox"/>	potenziell möglich		
Der Vorkommensschwerpunkt liegt im zentralen bis nord-(westlichen) Bereich des VGN (hohe Brutpaardichte).					
Jahr	BP	BZ	DZ	NG	kein Status
2021	117	15			

<b>Teichrohrsänger (<i>Acrocephalus scirpaceus</i>)</b>	
<b>3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG</b>	
<b>Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)</b>	
Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen V 1 Bauzeitenregelung und Vermeidung neuer Brutstätten	
Die Revierzentren der Teichrohrsänger liegen tlw. im Bereich der Flächeninanspruchnahme durch das Vorhaben, so dass 78 Fortpflanzungs- und Ruhestätten zerstört werden. Dadurch kann es bei der Baufeldräumung während der Brutperiode zu Verletzungen oder Tötungen von Individuen kommen. Eine Verletzung oder Tötung wird durch eine Baufeldräumung außerhalb der Brutperiode vermieden. Anschließend ist sicherzustellen, dass bis zum Baubeginn keine Ansiedlung erfolgt (z.B. durch Vergrämung). Nach Freigabe der im Plangebiet vorgesehenen Nutzungen besteht kein signifikant erhöhtes betriebsbedingtes Tötungsrisiko für den Teichrohrsänger.	
Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<b>Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>	
Werden <b>Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten</b> erheblich gestört? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein	
In der 200 m Effektzzone wurden 22 Revierzentren des Teichrohrsängers erfasst. Die Abnahme der Habitataignung in Anlehnung an GARNIEL et al. (2010) beträgt im 100 m Puffer 60 %, darüber hinaus bis zur Effektdistanz 20 %. Im 100 m Puffer wurden 11 Reviere nachgewiesen, so dass 7 Revierzentren als unvermeidbar erheblich gestört bilanziert werden. In dem Puffer zwischen 100 und 200 m wurden ebenso 11 Reviere erfasst, so dass 3 Revierzentren als unvermeidbar erheblich gestört bilanziert werden. Im nahen Umfeld liegen weitere potenzielle Habitate hoher Bedeutung (z.B. VG Süd) und auch in den großflächigen Grünlandkomplexen mit Schilfgräben ist von einer regelmäßigen Besiedlung auszugehen. So wurden westlich des VGN in 2016 ca. 23 Reviere im Rahmen eines Windparkprojektes kartiert. Dadurch ist nicht von einer Verschlechterung des EHZ der lokalen Population auszugehen. Geeignete Vermeidungsmaßnahmen, die erhebliche Störungen reduzieren oder auf eine Sicherung des Erhaltungszustands der lokalen Population abzielen, sind nicht möglich.	
Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<b>Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)</b>	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Durch den geplanten B-Plan Nr. 225 kommt es zu folgenden unvermeidbaren Beschädigungen oder Zerstörungen von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Teichrohrsängers: - Verlust von 78 Revierzentren durch Überbauung. - Verlust von 10 Revierzentren durch Störung.	
Im räumlichen Zusammenhang stehen keine Flächen zur Verfügung, die bis zum Eingriffszeitpunkt als neu geschaffene Habitate bzw. Fortpflanzungs- und Ruhestätten für den Teichrohrsänger zur Verfügung stehen. Dadurch muss davon aus-	

<b>Teichrohrsänger (<i>Acrocephalus scirpaceus</i>)</b>	
gegangen werden, dass die Funktionalität von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang nicht gewahrt bleiben kann.	
Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. <span style="float: right;"><input checked="" type="checkbox"/> ja   <input type="checkbox"/> nein</span>	
Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich? <span style="float: right;"><input type="checkbox"/> nein   Prüfung endet hiermit <input checked="" type="checkbox"/> ja   (Pkt. 4 ff.)</span>	

### 7.1.26 Tüpfelsumpfhuhn

<b>Tüpfelsumpfhuhn (<i>Porzana porzana</i>)</b>														
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>														
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste- Status m. Angabe <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. 3 <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. 1	Einstufung Erhaltungszustand Niedersachsen <input type="checkbox"/> G günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig - unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht												
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>														
<b>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</b>														
<u>Lebensraumsprüche</u> Habitate sind Röhrichte (Wasserschwaden, Schilf, Rohrkolben) sowie Seggenriede im Bereich von Flachwasserzonen mit kleinflächigen, offenen Wasser- und Schlammflächen (SÜDBECK et al. 2005). Empfindlich gegenüber Wasserstandsveränderungen, deshalb Vorkommen meist nur in großen Sumpfgebieten (Bauer et al. 2005b).														
<u>Raumnutzung</u> Tag- und dämmerungsaktiv. Nest auf sehr nassem Boden oder über Seichtwasser. Nahrung wird vom Boden aufgelesen, dabei vorzugsweise in Deckung. Zur Brutzeit territorial. Keine Angaben zu Bestanddichten in Mitteleuropa (Bauer et al. 2005b).														
<u>Empfindlichkeit gegenüber Störwirkungen</u> In der Arbeitshilfe „Vögel und Straßenverkehr“ (GARNIEL et al. 2010) wird das Tüpfelsumpfhuhn als sehr störungsempfindliche Art herausgestellt. Der kritische Schallpegel liegt bei 52 dB(A) <sub>tags</sub> .														
<b>Verbreitung</b> Bei einem gesamtdeutschen Bestand von rund 900-1.200 Revieren entfallen rund 100 Reviere auf Niedersachsen und Bremen (KRÜGER & SANDKÜHLER 2022).														
<b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b> <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich Die Vorkommen liegen hauptsächlich im zentralen Bereich des VGN.														
<table border="1" style="margin-left: auto; margin-right: auto; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr style="background-color: #cccccc;"> <th>Jahr</th> <th>BP</th> <th>BZ</th> <th>DZ</th> <th>NG</th> <th>kein Status</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td style="text-align: center;">2021</td> <td style="text-align: center;">8</td> <td style="text-align: center;">-</td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> </tbody> </table>			Jahr	BP	BZ	DZ	NG	kein Status	2021	8	-			
Jahr	BP	BZ	DZ	NG	kein Status									
2021	8	-												

<b>Tüpfelsumpfhuhn (<i>Porzana porzana</i>)</b>	
<b>3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG</b>	
<b>Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)</b>	
Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen V 1 Bauzeitenregelung und Vermeidung neuer Brutstätten	
Die Revierzentren der Tüpfelsumpfhühner liegen tlw. im Bereich der Flächeninanspruchnahme durch das Vorhaben, so dass 6 Fortpflanzungs- und Ruhestätten zerstört werden. Dadurch kann es bei der Baufeldräumung während der Brutperiode zu Verletzungen oder Tötungen von Individuen kommen. Eine Verletzung oder Tötung wird durch eine Baufeldräumung außerhalb der Brutperiode vermieden. Anschließend ist sicherzustellen, dass bis zum Baubeginn keine Ansiedlung erfolgt (z.B. durch Vergrämung). Nach Freigabe der im Plangebiet vorgesehenen Nutzungen besteht kein signifikant erhöhtes betriebsbedingtes Tötungsrisiko für das Tüpfelsumpfhuhn.	
<b>Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.</b> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<b>Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>	
Werden <b>Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten</b> erheblich gestört? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein	
Das Tüpfelsumpfhuhn ist gem. GARNIEL et al. (2010) eine Art mit hoher Lärmempfindlichkeit, wobei der kritische Schallpegel bei 52 dB(A) <sub>lags</sub> liegt. Dieser Wert wird betriebsbedingt in Großteilen des VGN überschritten, so dass von einer erheblichen Störung der beiden festgestellten Revierzentren auszugehen ist. Aufgrund der Seltenheit des Tüpfelsumpfhuhns tritt durch diese erhebliche Störung wahrscheinlich eine Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population ein. Geeignete Vermeidungsmaßnahmen, die erhebliche Störungen reduzieren oder auf eine Sicherung des Erhaltungszustands der lokalen Population abzielen, sind nicht möglich.	
<b>Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.</b> <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<b>Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)</b>	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Durch den geplanten B-Plan Nr. 225 kommt es zu folgenden unvermeidbaren Beschädigungen oder Zerstörungen von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Tüpfelsumpfhuhns: - Verlust von 6 Revierzentren durch Überbauung. - Verlust von 2 Revierzentren durch Störung.	
Im räumlichen Zusammenhang stehen keine Flächen zur Verfügung, die bis zum Eingriffszeitpunkt als neu geschaffene Habitate bzw. Fortpflanzungs- und Ruhestätten für das Tüpfelsumpfhuhn zur Verfügung stehen. Dadurch muss davon ausgegangen werden, dass die Funktionalität von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang nicht gewahrt bleiben kann.	
<b>Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.</b> <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	

<b>Tüpfelsumpfhuhn (<i>Porzana porzana</i>)</b>	
<b>Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?</b>	<input type="checkbox"/> nein Prüfung endet hiermit <input checked="" type="checkbox"/> ja (Pkt. 4 ff.)

### 7.1.27 Trauerschnäpper

<b>Durch das Vorhaben betroffene Art</b>		
<b>Trauerschnäpper (<i>Ficedula hypoleuca</i>)</b>		
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste- Status m. Angabe <input type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. V	Einstufung Erhaltungszustand <input type="checkbox"/> G günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig - unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>		
<b>Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen</b>		
<u>Lebensraumansprüche</u>		
<p>Trauerschnäpper kommen in naturnahen, altholzreichen Wäldern vor. Die höchste Dichte erreichen sie in offenen Laub- oder Laubmischwäldern mit wenig ausgeprägter Strauchschicht. Das Angebot an Nisthöhlen ist für diese Art habitatlimitierend (BAUER &amp; BERTHOLD 1997) und daher wird der Bestand in Mitteleuropa durch das Vorhandensein von Nistkästen bestimmt (Bauer et al. 2005a).</p>		
<u>Raumnutzung</u>		
<p>Langstreckenzieher mit Überwinterungsgebiet im tropischen Afrika (Bauer et al. 2005a). Die Reviergröße liegt zwischen 0,1 und 1 ha (Flade 1994). Für den Einzelvogel entsteht keine Habitatpräferenz (Laub- oder Nadelwald), wird jedoch durch die Geburtsortstreue bestimmt (GLUTZ VON BLOTZHEIM 2001).</p>		
<u>Empfindlichkeit gegenüber Störwirkungen</u>		
<p>Bestandsverluste sind im Wesentlichen auf Lebensraumzerstörungen zurückzuführen. Insbesondere zählen hierzu die Zerstörung naturnaher, höhlenreicher Altholzbestände und Obstgärten sowie Verbauungsmaßnahmen. Aufgrund der mittlerweile gewachsenen Bedeutung von Nistkästen für Trauerschnäpper bewirken die Zerstörung oder eine mangelnde Wartung eben dieser Hilfsbiotope potenziell negative Bestandsentwicklungen (BAUER &amp; BERTHOLD 1997).</p> <p>Laut „Arbeitshilfe Vögel im Straßenverkehr“ (GARNIEL et al. 2010) wird die Art als schwach lärmempfindliche Art eingestuft, an deren Verteilungsmuster der Lärm zu einem geringen Anteil beteiligt ist (Gruppe 4, Effektdistanz 200 m). Die Fluchtdistanz liegt bei weniger als 10 m bis ca. 20 m (FLADE 1994).</p>		
<b>Verbreitung</b>		
<p>Der niedersächsische Bestand liegt bei ca.12.000 Revieren Der Bestand nahm langfristig (1900-2020) und kurzfristig (1996-2020) um über 20 % ab (KRÜGER &amp; SANDKÜHLER 2022). Der Trauerschnäpper ist niedersachsenweit verbreitet (HECKENROTH et al. 1997). Es bestehen in den Marschen nur lokale Brutvorkommen. Da die eigentliche Waldart mittlerweile sehr stark auf das Angebot an Nistkästen angewiesen ist, wird das Verbreitungsmuster nicht gänzlich durch die Waldlagen abgedeckt. Der bundesweite Bestand umfasst 68.000-130.000 Reviere (RYSILAVY et al. 2020).</p>		
<b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b>		
<input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen	<input type="checkbox"/> potenziell möglich	

Durch das Vorhaben betroffene Art					
Trauerschnäpper ( <i>Ficedula hypoleuca</i> )					
					kein Sta- tus
Jahr	BP	BZ	DZ	NG	
2021	-	1			
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG					
<b>Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)</b>					
Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?					
<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein					
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen					
V 1 Bauzeitenregelung und Vermeidung neuer Brutstätten					
Das Revierzentrum des Trauerschnäppers liegt im Bereich der Flächeninanspruchnahme durch das Vorhaben, so dass eine Fortpflanzungs- und Ruhestätte zerstört wird. Dadurch kann es bei der Baufeldräumung während der Brutperiode zu Verletzungen oder Tötungen von Individuen kommen. Eine Verletzung oder Tötung wird durch eine Baufeldräumung außerhalb der Brutperiode vermieden. Anschließend ist sicherzustellen, dass bis zum Baubeginn keine Ansiedlung erfolgt (z.B. durch Vergrämung). Nach Freigabe der im Plangebiet vorgesehenen Nutzungen besteht kein signifikant erhöhtes betriebsbedingtes Tötungsrisiko für den Trauerschnäpper.					
Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. <span style="float: right;"><input type="checkbox"/> ja    <input checked="" type="checkbox"/> nein</span>					
<b>Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>					
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?					
<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein					
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen					
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein					
Der Reviernachweis erfolgte im direkt durch den B-Plan Nr. 225 überplanten Bereich. Durch betriebsbedingte Störungen werden in der 200 m Effektzone während der Fortpflanzungs- u. Aufzuchtzeit keine Trauerschnäpper erheblich gestört, da dort, aber auch im übrigen Bereich des UG, keine weitere Revierzentren nachgewiesen wurden. Eine erhebliche Störung tritt nicht ein. Eine Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population kann ausgeschlossen werden.					
Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. <span style="float: right;"><input type="checkbox"/> ja    <input checked="" type="checkbox"/> nein</span>					
<b>Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)</b>					
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?					
<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein					
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen					
<input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen					
<input type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt					
Durch den geplanten B-Plan Nr. 225 kommt es zu folgenden unvermeidbaren Beschädigungen oder Zerstörungen von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Trauerschnäppers:					
- Verlust eines Revierzentrums durch Überbauung.					
Es ist davon auszugehen, dass Ausweichhabitate wie andere Waldbereiche in der Umgebung bzw. auf Siedlungsbereiche mit geeigneten Gehölz- und Nistkästenangeboten im ausreichenden Maß vorliegen. Die Funktionalität bleibt dadurch im räumlichen Zusammenhang gewahrt.					

<b>Durch das Vorhaben betroffene Art</b> <b>Trauerschnäpper (<i>Ficedula hypoleuca</i>)</b>	
Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?	<input checked="" type="checkbox"/> nein Prüfung endet hiermit <input type="checkbox"/> ja (Pkt. 4 ff.)

## 7.1.28 Wasserralle

<b>Wasserralle (<i>Rallus aquaticus</i>)</b>		
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste- Status m. Angabe <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. V <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. V	Einstufung Erhaltungszustand <input type="checkbox"/> G günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig - unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>		
<b>Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen</b> <u>Lebensraumansprüche</u> Wasserrallen besiedeln vorrangig Bestände hoher, dichter Vegetation an Gewässerufeln, wie etwa Großseggenriede, Röhrichte, Bruchwälder und Weidengebüsche, teilweise werden auch schmale Schilfstreifen akzeptiert. Zumindest kleine offene Wasserflächen mit sehr geringer Wassertiefe müssen vorhanden sein. Das Nest wird gut versteckt in hoher Vegetation, teils auch auf schwimmenden Halmen oder in Wiesen an hochwassersicheren Standorten angelegt. Als Nahrung dienen der Wasserralle Kleintiere, wie etwa Insekten, Schnecken, Würmer, Crustaceen und kleine Wirbeltiere. Die Nahrungssuche erfolgt bevorzugt auf festem Untergrund (Bauer et al. 2005b; Glutz von Blotzheim 2001).  <u>Raumnutzung</u> In Mitteleuropa sind Wasserrallen sowohl Standvögel als auch Kurzstreckenzieher. Die Siedlungsdichte von Brutvögeln liegt in geeigneten Habitaten des Verbreitungsgebietes im Durchschnitt bei 3 Brutpaaren pro 10 ha (Bauer et al. 2005b). Der Raumbedarf zur Brutzeit beläuft sich gemäß FLADE (1994) auf unter 0,5 ha.  <u>Empfindlichkeit gegenüber Störungen</u> Relevante Gefährdungsursachen für die Wasserralle sind Beeinträchtigungen ihrer Lebensräume durch Gewässerregulierung und Entwässerung, Verluste von Schilf- und Seggenbeständen durch Gewässerverschmutzung, Eutrophierung oder auch großflächige Mahd, Störungen der Brutplätze durch Freizeitaktivitäten sowie Kollisionen mit Freileitungen (Bauer et al. 2005b). Laut Arbeitshilfe „Vögel und Straßenverkehr“ (GARNIEL et al. 2010) ist die Art der Gruppe 2 zuzuordnen (Brutvögel mit mittlerer Lärmempfindlichkeit); kritischer Schallpegel 58 dB(A) tagsüber; Effektdistanz 300 m. Die Fluchtdistanz wird von FLADE (1994) mit 10-30 m angegeben.  <b>Verbreitung</b> In Deutschland liegt der Verbreitungsschwerpunkt der Wasserralle in der Nordostdeutschen Tiefebene zwischen Holsteinscher Schweiz und Odertal. In den anderen Teilen des Bundesgebietes konzentrieren sich die Vorkommen im Wesentlichen auf Flussniederungen und Feuchtgebiete (GEDEON et al. 2014). Der Bestand umfasst 13.500-20.000 Reviere		

**Wasserralle (*Rallus aquaticus*)**

(RYSILAVY et al. 2020).

In Niedersachsen besiedelt die Wasserralle hauptsächlich die großen Fluss-, See- und Moorniederungen (KRÜGER et al. 2014). Landesweit bestehen 1.700 Reviere (KRÜGER & SANDKÜHLER 2022). Der Bestand verzeichnete langfristig (1900-2020) eine Abnahme um mehr als 50 %, kurzfristig ist der Trend jedoch stabil (ebenda).

**Verbreitung im Untersuchungsraum**

nachgewiesen  potenziell möglich

Der Vorkommensschwerpunkt liegt im zentralen Bereich, außerdem Vorkommen östlichen und westlichen Bereich des VGN.

Jahr	BP	BZ	DZ	NG	kein Status
2021	28	4			

**3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG****Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

ja  nein

Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

V 1 Bauzeitenregelung und Vermeidung neuer Brutstätten

Die Revierzentren der Wasserralle liegen tlw. im Bereich der Flächeninanspruchnahme durch das Vorhaben, so dass 21 Fortpflanzungs- und Ruhestätten zerstört werden. Dadurch kann es bei der Baufeldräumung während der Brutperiode zu Verletzungen oder Tötungen von Individuen kommen. Eine Verletzung oder Tötung wird durch eine Baufeldräumung außerhalb der Brutperiode vermieden. Anschließend ist sicherzustellen, dass bis zum Baubeginn keine Ansiedlung erfolgt (z.B. durch Vergrämung). Nach Freigabe der im Plangebiet vorgesehenen Nutzungen besteht kein signifikant erhöhtes betriebsbedingtes Tötungsrisiko für die Wasserralle.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

ja  nein

**Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)**

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

ja  nein

Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V<sub>CEF</sub>)

Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Neben den 21 Reviernachweisen der Wasserralle im direkt durch den B-Plan Nr. 225 überplanten Bereich existieren 11 weitere Revierzentren im VGN, die alle innerhalb der 300 m Effektdistanz liegen.

Innerhalb eines Puffers von <100 m um den B-Plan wurden 6 Revierzentren erfasst, die gem. GARNIEL et al. (2010) mit einer 60 % Abnahme der Habitateignung bilanziert werden: Somit kommt es zu einem Verlust von 4 Revierzentren durch erhebliche Störungen.

Alle weiteren Reviere (5 Stück) liegen außerhalb der 58 dB(A)<sub>tags</sub> Isophone der betriebsbedingten Auswirkungen (kritischer Schallpegel), so dass für diese gem. GARNIEL et al. (2010) nur eine 20 % Abnahme der Habitateignung anzunehmen ist. Somit kommt es zu einem Verlust eines weiteren Revierzentrums durch erhebliche Störungen.

Da der EHZ der lokalen Population nicht bekannt ist und ein Großteil der Population des VGN erheblichen Störungen unterliegen wird, wird vorsorglich von einer Verschlechterung der EHZ der lokalen Population ausgegangen.

Geeignete Vermeidungsmaßnahmen, die erhebliche Störungen reduzieren oder auf eine Sicherung des Erhaltungszustands der lokalen Population abzielen, sind nicht möglich.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

ja  nein



**Wasserralle (*Rallus aquaticus*)****Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)**

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen,  
beschädigt oder zerstört?

ja  nein

Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen

Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Durch den geplanten B-Plan Nr. 225 kommt es zu folgenden unvermeidbaren Beschädigungen oder Zerstörungen von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Wasserralle:

- Verlust von 21 Revierzentren durch Überbauung.

- Verlust von 5 Revierzentren durch Störung.

Im räumlichen Zusammenhang stehen keine Flächen zur Verfügung, die bis zum Eingriffszeitpunkt als neu geschaffene Habitate bzw. Fortpflanzungs- und Ruhestätten für die Wasserralle zur Verfügung stehen. Dadurch muss davon ausgegangen werden, dass die Funktionalität von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang nicht gewahrt bleiben kann.

**Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.**

ja  nein

**Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?**

nein Prüfung endet hiermit

ja (Pkt. 4 ff.)

## 7.1.29 Wiesenpieper

Wiesenpieper ( <i>Anthus pratensis</i> )					
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>					
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art	Rote Liste- Status m. Angabe	Einstufung Erhaltungszustand			
<input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart	<input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. 2	<input type="checkbox"/> G günstig / hervorragend			
<input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	<input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. 2	<input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig - unzureichend			
		<input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht			
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>					
<b>Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen</b>					
<u>Lebensraumansprüche</u>					
<p>Wiesenpieper sind Brutvögel offener, baum- und straucharmer, meist feuchter Flächen mit höheren Werten (z. B. Weidezäunen) und einer gut strukturierten deckungsreichen Krautschicht (BAUER &amp; BERTHOLD 1997). Beispiele für typische Lebensräume sind Moore, Heideflächen, Salzwiesen, Feuchtwiesen unterschiedlicher Typen, Dauerweiden mit hohem Grundwasserspiegel, Kahlschläge und verschiedene Typen von Ruderalflächen. Selten kommt die Art dagegen in einförmigen Ackerlandschaften vor (Bauer et al. 2005a).</p>					
<u>Raumnutzung</u>					
<p>Kurz- und Mittelstreckenzieher, der nur ausnahmsweise am Brutgebiet überwintert. Der Wiesenpieper ist tagaktiv und zieht auch bei Tag. Zur Brutzeit ist er territorial und markiert sein Revier durch Singflug und Wartengesang (Bauer et al. 2005a). Die Reviergröße liegt laut FLADE (1994) zwischen 0,3 und 10 ha. Auch GLUTZ VON BLOTZHEIM (2001) gibt eine Reviergröße von wenigstens 0,25 ha an.</p>					
<u>Empfindlichkeit gegenüber Störwirkungen</u>					
<p>Maßnahmen wie Grundwasserspiegel-Senkungen, Feuchtwiesen-Entwässerung, Grünlandumbruch und Erschließungen führen zum Verlust potenzieller Habitate und stellen damit eine Gefährdung des Wiesenpiepers dar. Auch die Zerstörung von Heide- und Mooregebieten wird unter dem Aspekt der artspezifischen Gefährdungen erwähnt (BAUER &amp; BERTHOLD 1997).</p> <p>Laut „Arbeitshilfe Vögel im Straßenverkehr“ (GARNIEL et al. 2010) wird die Art als schwach lärmempfindliche Art eingestuft, an deren Verteilungsmuster der Lärm zu einem geringen Anteil beteiligt ist (Gruppe 4, Effektdistanz 200 m). Die Fluchtdistanz liegt bei 10 m bis ca. 20 m (FLADE 1994).</p>					
<b>Verbreitung</b>					
<p>Der Wiesenpieper ist in Deutschland weit verbreitet. Im Norden Deutschlands ist er nicht seltener Brutvogel. Als Durchzügler wird er insbesondere an der Küste beobachtet (BEAMAN &amp; MADGE 2007).</p> <p>Das Hauptverbreitungsgebiet liegt in Niedersachsen an der Küste, aber auch im übrigen Land ist er stets häufig, wobei es zu lokalen Verbreitungslücken kommt. Der landesweite Bestand liegt bei 10.000 Revieren (KRÜGER &amp; SANDKÜHLER 2022). Bundesweit sind rund 36.000-57.000 Reviere erfasst (RYSILAVY et al. 2020).</p>					
<b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b>					
<input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen	<input type="checkbox"/> potenziell möglich				
Vorkommen liegen im Westen des VGN.					
Jahr	BP	BZ	DZ	NG	kein Status
2021	1	1			
<p>Anhand der Vielzahl geeigneter Habitatstrukturen im Raum, ist die lokale Population weiträumig zu fassen. Als Bezugsraum für die lokale Population werden Großteile der naturräuml. Region Watten und Marschen angenommen, mind. das Stadtgebiet Wilhelmshaven und der Landkreis Friesland.</p>					

<b>Wiesenpieper (<i>Anthus pratensis</i>)</b>	
<b>3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG</b>	
<b>Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)</b>	
Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen V 1 Bauzeitenregelung und Vermeidung neuer Brutstätten	
Die Revierzentren des Wiesenpiepers liegen tlw. im Bereich der Flächeninanspruchnahme durch das Vorhaben, so dass eine Fortpflanzungs- und Ruhestätte zerstört wird. Dadurch kann es bei der Baufeldräumung während der Brutperiode zu Verletzungen oder Tötungen von Individuen kommen. Eine Verletzung oder Tötung wird durch eine Baufeldräumung außerhalb der Brutperiode vermieden. Anschließend ist sicherzustellen, dass bis zum Baubeginn keine Ansiedlung erfolgt (z.B. durch Vergrämung). Nach Freigabe der im Plangebiet vorgesehenen Nutzungen besteht kein signifikant erhöhtes betriebsbedingtes Tötungsrisiko für den Wiesenpieper.	
<b>Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.</b> <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<b>Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>	
Werden <b>Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten</b> erheblich gestört? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V <sub>CEF</sub> ) <input type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein	
In der 200 m Effektzzone wurde in <100 m Abstand zum B-Plan Nr. 225 ein Revierzentrum des Wiesenpiepers erfasst. Die Abnahme der Habitataignung in Anlehnung an GARNIEL et al. (2010) beträgt im 100 m Puffer 60 %, so dass 1 Revierzentrum als unvermeidbar erheblich gestört bilanziert wird. Da der EHZ der lokalen Population nicht bekannt ist und ein Großteil der Population des VGN erheblichen Störungen unterliegen wird, wird vorsorglich von einer Verschlechterung der EHZ der lokalen Population ausgegangen.	
<b>Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.</b> <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<b>Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)</b>	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Durch den geplanten B-Plan Nr. 225 kommt es zu folgenden unvermeidbaren Beschädigungen oder Zerstörungen von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Wiesenpiepers: - Verlust eines Revierzentrums durch Überbauung. - Verlust eines Revierzentrums durch Störung.	
Im räumlichen Zusammenhang stehen keine Flächen zur Verfügung, die bis zum Eingriffszeitpunkt als neu geschaffene Habitate bzw. Fortpflanzungs- und Ruhestätten für den Wiesenpieper zur Verfügung stehen. Dadurch muss davon ausgegangen werden, dass die Funktionalität von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang nicht gewahrt bleiben kann.	
<b>Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.</b> <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<b>Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?</b> <input type="checkbox"/> nein <input checked="" type="checkbox"/> ja <b>Prüfung endet hiermit (Pkt. 4 ff.)</b>	

### 7.1.30 Nachtschwalbe (Ziegenmelker)

<b>Nachtschwalbe (Ziegenmelker) (<i>Caprimulgus europaeus</i>)</b>														
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>														
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste- Status m. Angabe <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. 3 <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. V	Einstufung Erhaltungszustand <input type="checkbox"/> G günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig - unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht												
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>														
<p><b>Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen</b></p> <p><u>Lebensraumansprüche</u>                      Ziegenmelker brüten bevorzugt in Heidegebieten sowie lichten Waldflächen (meist Kiefern-, seltener Misch oder Laubwälder) (BAUER &amp; BERTHOLD 1997). Wichtig für eine ideale Lebensraumausstattung sind offene Waldbestände mit sehr lückigem Oberbestand oder bei vollem Kronenschluss offene Jagdreviere (z. B. Lichtungen, Kahlschläge) (Bauer et al. 2005b). Der Boden der genutzten Biotop ist typischerweise als trocken und als überwiegend sandig zu charakterisieren. Charakteristische besiedelte Bereiche sind Randlagen von Hochmooren, Sandheiden, Dünengebiet und Kiefernwälder. Auch auf Truppenübungsplätzen kommt die Art vor. Nährstoffarmut, Offenbodenbereiche und unterschiedliche Sukzessionsstadien prägen das typische Biotop des Ziegenmelkers (NLWKN 2011a).</p> <p><u>Raumnutzung</u>                      Langstreckenzieher, der in Afrika südlich der Sahara überwintert und dämmerungs- und nachtaktiver Vogel. Die Mindestgröße eines Jagdreviers beträgt 1-1,5 ha. Ab einer Größe von 3,2 ha können 2 oder mehr Männchen ein Revier beziehen. Während der Brutzeit ist der Ziegenmelker territorial. Es wird kein Nest gebaut, sondern die Eier direkt auf den meist vegetationslosen oder -armen Boden gelegt (Bauer et al. 2005b). Mindestens 3 m<sup>2</sup> um das Nest sind i.d.R. vegetationslos (GLUTZ VON BLOTZHEIM 2001).</p> <p><u>Empfindlichkeit gegenüber Störwirkungen</u>                      Zu den negativen Auswirkungen auf Ziegenmelker-Bestände zählen der starke Rückgang von Großinsekten (Rückgang der Alt- und Totholzanteile) und der generelle Lebensraumverlust. Letzterer äußert sich beispielsweise durch Torfabbau, Beseitigung des Niederwaldes, Überschießung, Bebauung, Sandabbau sowie die Aufgabe von Extensivnutzung. Zudem wird auf beträchtliche Verluste durch den Straßenverkehr verwiesen (BAUER &amp; BERTHOLD 1997).</p> <p>Laut „Arbeitshilfe Vögel im Straßenverkehr“ (GARNIEL et al. 2010) wird die Art als hoch lärmempfindlich eingestuft (Gruppe 1, kritischer Schallpegel 47 dB(A) nachts, Fluchtdistanz 0 m (Ziegenmelker ducken sich bei Gefahr und fliehen erst im letzten Augenblick)).                      Die Fluchtdistanz laut FLADE (1994) liegt zwischen 5 und 10 m.</p> <p><b>Verbreitung</b>                      In Deutschland kommt der Ziegenmelker vorwiegend in Heidegebieten und trockenen, sandigen Kiefernwäldern vor (BEAMAN &amp; MADGE 2007). Das niedersächsische Vorkommen beschränkt sich fast ausschließlich auf den mittleren Teil des Bundeslandes. In den vorentwässerten Mooren der Diepholzer Moorniederung und von der Hannoverschen Moorgeest über die Aller-Talsand-Ebene zu den drei Naturräumen Südeheide, Hohe Heide und Ostheide liegen die Verbreitungsschwerpunkte. Der Bestand in Niedersachsen/Bremen umfasst derzeit ca. 2.200 Reviere (KRÜGER &amp; SANDKÜHLER 2022). Bundesweit sind 6.500-8.500 Reviere verzeichnet (RYSLAVY et al. 2020).</p> <p><b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b></p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen                      <input type="checkbox"/> potenziell möglich</p> <table border="1" style="margin-left: auto; margin-right: auto; border-collapse: collapse; text-align: center;"> <tr style="background-color: #cccccc;"> <th style="padding: 2px 5px;">Jahr</th> <th style="padding: 2px 5px;">BP</th> <th style="padding: 2px 5px;">BZ</th> <th style="padding: 2px 5px;">DZ</th> <th style="padding: 2px 5px;">NG</th> <th style="padding: 2px 5px;">kein Status</th> </tr> <tr style="height: 20px;"> <td> </td> <td> </td> <td> </td> <td> </td> <td> </td> <td> </td> </tr> </table>			Jahr	BP	BZ	DZ	NG	kein Status						
Jahr	BP	BZ	DZ	NG	kein Status									

**Nachtschwalbe (Ziegenmelker) (*Caprimulgus europaeus*)**

2021	-	1			
------	---	---	--	--	--

**3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG****Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

ja  nein

Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Das Revierzentrum des Ziegenmelkers liegt außerhalb der Flächeninanspruchnahme des geplanten B-Plan Nr. 225. Nach Freigabe der im Plangebiet vorgesehenen Nutzungen besteht kein signifikant erhöhtes betriebsbedingtes Tötungsrisiko für den Ziegenmelker.

**Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.**

ja  nein

**Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)**

Werden **Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten** erheblich gestört?

ja  nein

Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Das Revierzentrum des Ziegenmelkers wurde ca. 80 m nördlich des Geltungsbereichs des geplanten B-Plan Nr. 225 festgestellt. Zukünftig unterliegt der gesamte VGN (mit Ausnahme eines kleinen Teilbereichs im Nordwesten) einer nächtlichen betriebsbedingten Lärmbelastung von mind. 47 dB(A), so dass das Revierzentrum erheblich gestört wird und ebenso von einer erheblichen Störung des nahezu gesamten VGN auszugehen ist (kritischer Schallpegel liegt bei 47 dB(A) nachts). Dadurch liegen keine Ausweichmöglichkeiten auf andere Bereiche des VGN vor. Die räumliche Grenze der lokalen Population und des Erhaltungszustands des Ziegenmelkers ist nicht bekannt. Vermutlich ist die räumliche Grenze aufgrund der spezifischen Habitatanforderungen und der Seltenheit der Art eng zu fassen. Daher wird vorsorglich davon ausgegangen, dass die erhebliche Störung zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustands führt.

Geeignete Vermeidungsmaßnahmen, die erhebliche Störungen reduzieren oder auf eine Sicherung des Erhaltungszustands der lokalen Population abzielen, sind nicht möglich.

**Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.**

ja  nein

**Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)**

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

ja  nein

Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen

Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Durch den geplanten B-Plan Nr. 225 kommt es zu folgenden unvermeidbaren Beschädigungen oder Zerstörungen von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Ziegenmelkers:

- Verlust eines Revierzentrums durch Störung.

Im räumlichen Zusammenhang stehen keine Flächen zur Verfügung, die bis zum Eingriffszeitpunkt als neu geschaffene Habitate bzw. Fortpflanzungs- und Ruhestätten für den Ziegenmelker zur Verfügung stehen. Dadurch muss davon ausgegangen werden, dass die Funktionalität von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang nicht gewahrt bleiben kann.

<b>Nachtschwalbe (Ziegenmelker) (<i>Caprimulgus europaeus</i>)</b>	
Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.	<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?	<input type="checkbox"/> nein Prüfung endet hiermit <input checked="" type="checkbox"/> ja (Pkt. 4 ff.)

### 7.1.31 Zwergtaucher

<b>Zwergtaucher (<i>Tachybaptus ruficollis</i>)</b>						
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>						
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art	Rote Liste- Status m. Angabe	Einstufung Erhaltungszustand				
<input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart	<input type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. *	<input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend				
<input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	<input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. V	<input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig - unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht				
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>						
<b>Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen</b>						
<u>Lebensraumansprüche</u>						
An stehenden Binnengewässern in Niederungen, Mooren und Ästuare mit kleinen, flachen Stillgewässern oder deckungsreiche Buchten von Seen. Verlandungsbereich der Gewässer mit dichten Pflanzenbewuchs, bevorzugt werden kleine verlandende Gewässer mitunter mit wenig freier Wasserfläche und Schwimmblattvegetation. Die terrestrische Umgebung spielt eine geringe Rolle und gestaltet sich sehr unterschiedlich (BAUER et al. 2005b, SÜDBECK et al. 2005).						
<u>Raumnutzung</u>						
Tag- und nachtaktive Art. Während der Brutzeit territoriales Verhalten. Standvogel (in Mitteleuropa selten), Teilzieher und Kurzstreckenzieher. Abwanderung von Brutplätzen in Mitteleuropa meist schon Ende Juni/Anfang Juli. Außerhalb der Brutzeit auch an vegetationsfreien Gewässern und Flüssen zu finden. Im Winter meist einzeln, aber auch in Trupps anzutreffen (BAUER et al. 2005b).						
<u>Empfindlichkeit gegenüber Störwirkungen</u>						
Gefährdung hauptsächlich durch Verlust geeigneter Brutgewässer und Verschlechterung der Habitatqualität (u.a. auch durch Störwirkung stark zunehmender Freizeitaktivitäten) (BAUER et al. 2005b). Laut „Arbeitshilfe Vögel im Straßenverkehr“ (GARNIEL et al. 2010) wird die Art als Brutvogelart eingestuft, die kein spezifisches Abstandsverhalten zu Straßen besitzt (Gruppe 5, Effektdistanz 100 m).						
<b>Verbreitung</b>						
In ganz Niedersachsen verbreitet und fast flächendeckend vorkommend, aber im Osnabrücker Hügelland, im Weser-Leinebergland und im Harz selten. Schwerpunkt der Verbreitung sind die Regionen Lüneburger Heide und Wendland, sowie Ems-Hunte-Geest und Dümmer-Geestniederung (KRÜGER et al. 2014). Der Bundesbestand liegt bei 12.000-19.000 Revieren (RYSILAVY et al. 2020). Eine landesweite Bestandsgröße wird von KRÜGER & SANDKÜHLER (2022) nicht angegeben						
<b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b>						
<input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen	<input type="checkbox"/> potenziell möglich					
Im VGN liegen 2 Vorkommensbereiche an Gewässern (nordwestlich und zentral-südlich).						
<b>Jahr</b>	<b>BP</b>	<b>BZ</b>	<b>DZ</b>	<b>NG</b>	<b>kein Status</b>	
2021	5	3				

<b>Zwergtaucher (<i>Tachybaptus ruficollis</i>)</b>	
<b>3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG</b>	
<p><b>Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)</b></p> <p>Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> ja    <input type="checkbox"/> nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p style="padding-left: 20px;">V 1 Bauzeitenregelung und Vermeidung neuer Brutstätten</p> <p>Die Revierzentren des Zwergtauchers liegen tlw. im Bereich der Flächeninanspruchnahme durch das Vorhaben, so dass 4 Fortpflanzungs- und Ruhestätten zerstört werden. Dadurch kann es bei der Baufeldräumung während der Brutperiode zu Verletzungen oder Tötungen von Individuen kommen. Eine Verletzung oder Tötung wird durch eine Baufeldräumung außerhalb der Brutperiode vermieden. Anschließend ist sicherzustellen, dass bis zum Baubeginn keine Ansiedlung erfolgt (z.B. durch Vergrämung). Nach Freigabe der im Plangebiet vorgesehenen Nutzungen besteht kein signifikant erhöhtes betriebsbedingtes Tötungsrisiko für den Zwergtaucher.</p> <p><b>Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.</b></p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> ja    <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>	
<p><b>Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b></p> <p>Werden <b>Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten</b> erheblich gestört?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> ja    <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein</p> <p>Einer der beiden Vorkommensschwerpunkte des Zwergtauchers wird direkt überplant, Reviere im Bereich des zweiten Vorkommensschwerpunktes liegen mindestens 100 m von dem geplanten B-Plan Nr. 225 entfernt und somit außerhalb der 100 m Effektdistanz. Da zudem gem. GARNIEL et al. (2010) Lärm am Brutplatz unbedeutend ist, kommt es nicht zu erheblichen Störungen und nicht zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustands.</p> <p><b>Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.</b></p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> ja    <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>	
<p><b>Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)</b></p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> ja    <input type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Durch den geplanten B-Plan Nr. 225 kommt es zu folgenden unvermeidbaren Beschädigungen oder Zerstörungen von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Zwergtauchers:</p> <p>- Verlust von 4 Revierzentren durch Überbauung.</p> <p>Im räumlichen Zusammenhang stehen keine Flächen zur Verfügung, die bis zum Eingriffszeitpunkt als neu geschaffene Habitate bzw. Fortpflanzungs- und Ruhestätten für den Zwergtaucher zur Verfügung stehen. Dadurch muss davon ausgegangen werden, dass die Funktionalität von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang nicht gewahrt bleiben kann.</p> <p><b>Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.</b></p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> ja    <input type="checkbox"/> nein</p>	
<b>Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?</b>	<input type="checkbox"/> nein <b>Prüfung endet hiermit</b> <input checked="" type="checkbox"/> ja <b>(Pkt. 4 ff.)</b>

## 7.2 Avifauna Gilden

### 7.2.1 Arten der Wälder und Feldgehölze

<b>Alpenbirkenzeisig, Amsel, Blaumeise, Buchfink, Buntspecht, Dorngrasmücke, Eichelhäher, Fitis, Gartenbaumläufer, Gartenrotschwanz, Gimpel, Heckenbraunelle, Klappergrasmücke, Kohlmeise, Mönchsgasmücke, Rabenkrähe, Ringeltaube, Rotkehlchen, Schwanzmeise, Singdrossel, Zaunkönig, Zilpzalp</b>		
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art	Rote Liste- Status m. Angabe	Einstufung Erhaltungszustand
<input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart	<input type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat.	<input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend
<input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	<input type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat.	<input type="checkbox"/> U1 ungünstig - unzureichend
		<input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>		
<b>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</b>		
Die Brutvögel der Wälder und Gehölze haben ihren Lebensraum in Laub- Nadel- und Mischwäldern (inkl. Waldrand), zudem in Feldgehölzen, Hecken, Gebüsch und Gehölzen im Siedlungsbereich. Weiterhin werden Sukzessionsstadien mit Verbuschung als Lebensraum genutzt. Die Arten sind nicht nistplatztreu, benötigen aber zur Nestablage Gehölze. Besondere Habitatanforderungen sind nicht vorhanden.		
Es ist davon auszugehen, dass räumlich zusammenhängende lokale Populationen für diese Arten großflächig abzugrenzen sind und dementsprechend sehr hohe Individuenzahlen aufweisen.		
<b>Verbreitung</b>		
Wälder, Feldgehölze, Hecken, Sukzessionsstadien mit Verbuschung		
<b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b>		
<input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen	<input type="checkbox"/> potenziell möglich	
Nur die Arten Alpenbirkenzeisig (2021: 9 Revierzentren, 1 Brutzeitfeststellung) und Gartenrotschwanz (2021: 2 Revierzentren) wurden punktgenau erfasst. Alle anderen Arten wurden nur qualitativ nachgewiesen.		



**Alpenbirkenzeisig, Amsel, Blaumeise, Buchfink, Buntspecht, Dorngrasmücke, Eichelhäher, Fitis, Gartenbaumläufer, Gartenrotschwanz, Gimpel, Heckenbraunelle, Klappergrasmücke, Kohlmeise, Mönchsgrasmücke, Rabenkrähe, Ringeltaube, Rotkehlchen, Schwanzmeise, Singdrossel, Zaunkönig, Zilpzalp**

### 3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG

#### Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?  ja  nein

Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

V 1 Bauzeitenregelung und Vermeidung neuer Brutstätten

Die aufgeführten Arten wurde im VGN festgestellt, so dass die Revierzentren (tlw.) im Bereich der Flächeninanspruchnahme durch das Vorhaben liegen und Fortpflanzungs- und Ruhestätten zerstört werden. Dadurch kann es bei der Baufeldräumung während der Brutperiode zu Verletzungen oder Tötungen von Individuen kommen. Eine Verletzung oder Tötung wird durch eine Baufeldräumung außerhalb der Brutperiode vermieden. Anschließend ist sicherzustellen, dass bis zum Baubeginn keine Ansiedlung erfolgt (z.B. durch Vergrämung). Nach Freigabe der im Plangebiet vorgesehenen Nutzungen besteht kein signifikant erhöhtes betriebsbedingtes Tötungsrisiko für die aufgeführten Vogelarten.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.  ja  nein

#### Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden **Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten** erheblich gestört?  ja  nein

Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V<sub>CEF</sub>)

Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Je nach Vogelart und Gewöhnungseffekten bestehen unterschiedliche Empfindlichkeiten gegenüber den betriebsbedingten Wirkungen wie Lärm und Bewegungsreize des Vorhabens. Erhebliche Störungen können nicht ausgeschlossen werden. Eine Verschlechterung des EHZ der lokalen Populationen kann ausgeschlossen werden, da die Arten ungefährdet und weit verbreitet ist.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.  ja  nein

#### Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?  ja  nein

Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V<sub>CEF</sub>)

Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A<sub>CEF</sub>)

Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Nicht mehr besetzte Vogelnester von Arten, die jährlich neue Nester bauen, gehören nach Abschluss der Brutsaison nicht mehr zu den durch § 44 Abs. 1 BNatSchG geschützten Lebensstätten (Louis 2012). Bei den weit verbreiteten Arten ist davon auszugehen, dass sie sich durch kleinräumiges Ausweichen problemlos neue Lebensstätten erschließen können.

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.  ja  nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?  nein Prüfung endet hiermit  
 ja (Pkt. 4 ff.)

## 7.2.2 Arten der Gewässer und Röhrichte

Bartmeise, Blässhuhn, Graugans, Reiherente, Schnatterente, Sumpfrohrsänger		
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art	Rote Liste- Status m. Angabe	Einstufung Erhaltungszustand
<input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart	<input type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat.	<input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend
<input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	<input type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat.	<input type="checkbox"/> U1 ungünstig - unzureichend
		<input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>		
<b>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</b>		
Die Brutvögel der Stillgewässer sowie Sümpfe, Niedermoore und Ufer sind auf hydrologische Lebensräume und den damit verbundenen Vegetationsstrukturen (z.B. Röhrichte) angewiesen. Diese Strukturen dienen der Nahrungsfindung und als Bruthabitat.		
Es ist davon auszugehen, dass räumlich zusammenhängende lokale Populationen für diese Arten großflächig abzugrenzen sind und dementsprechend hohe Individuenzahlen aufweisen.		
<b>Verbreitung</b>		
Stillgewässer sowie Sümpfe, Niedermoore und Ufer.		
<b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b>		
<input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen	<input type="checkbox"/> potenziell möglich	
Die Bartmeise wurde in 2022 mit 3 Revierzentren erfasst.		
Das Blässhuhn wurde in 2021 punktgenau erfasst (8 Revierzentren, 2 Brutzeitfeststellungen).		
Die Graugans wurde in 2021 punktgenau erfasst (mit 31 Revierzentren).		
Die Reiherente wurde in 2021 punktgenau erfasst (2 Brutzeitfeststellungen).		
Die Schnatterente wurde in 2021 punktgenau erfasst (3 Revierzentren, 2 Brutzeitfeststellungen).		
Der Sumpfrohrsänger wurde in 2021 punktgenau erfasst (11 Revierzentren).		

<b>Bartmeise, Blässhuhn, Graugans, Reiherente, Schnatterente, Sumpfrohrsänger</b>	
<b>3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG</b>	
<b>Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)</b>	
Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen V 1 Bauzeitenregelung und Vermeidung neuer Brutstätten	
3 Revierzentren des Blässhuhns (2021) und 3 Revierzentren der Bartmeise (2022) wurden im Bereich der Flächeninanspruchnahme festgestellt. Durch das Vorhaben kommt es somit zu einer Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten. Dadurch kann es bei der Baufeldräumung während der Brutperiode zu Verletzungen oder Tötungen von Individuen kommen. Eine Verletzung oder Tötung wird durch eine Baufeldräumung außerhalb der Brutperiode vermieden. Anschließend ist sicherzustellen, dass bis zum Baubeginn keine Ansiedlung erfolgt (z.B. durch Vergrämung, Beseitigung oder Rückschnitt von Schilf). Nach Freigabe der im Plangebiet vorgesehenen Nutzungen besteht kein signifikant erhöhtes betriebsbedingtes Tötungsrisiko für die aufgeführten Vogelarten.	
<b>Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.</b> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<b>Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>	
Werden <b>Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten</b> erheblich gestört? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V <sub>CEF</sub> ) <input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein	
<u>Bartmeise:</u> Reviernachweise erfolgten ausschließlich im Bereich der vorhabenbedingten Flächeninanspruchnahme. Erhebliche Störungen können ausgeschlossen werden.	
<u>Blässhuhn:</u> Neben den 3 Revierzentren im Bereich der vorhabenbedingten Flächeninanspruchnahme liegen weitere Revierzentren erst außerhalb der 100 m Effektdistanz. Erhebliche Störungen können ausgeschlossen werden.	
<u>Graugans:</u> Durch betriebsbedingte Störungen werden in der 100 m Effektzone 8 Revierzentren der Graugans erheblich gestört.	
<u>Reiherente:</u> Außerhalb der anlagebedingten Flächeninanspruchnahme liegt der nächste Reviernachweis im VGN erst in 200 m Entfernung. Auf Grund der 100 m Effektdistanz kommt es nicht zu erheblichen Störungen.	
<u>Schnatterente:</u> Außerhalb der anlagebedingten Flächeninanspruchnahme liegt der nächste Reviernachweis im VGN erst in 240 m Entfernung. Auf Grund der 200 m Effektdistanz kommt es nicht zu erheblichen Störungen.	
<u>Sumpfrohrsänger:</u> Im äußeren Rand der 200 m Effektzone, in ca. 190 m Abstand zum Vorhaben, liegt ein Revierzentrum des Sumpfrohrsängers. Es ist unwahrscheinlich, dass aus dem unmittelbaren Randbereich des Geltungsbereichs betriebsbedingte Störungen, hier v.a. Bewegungen durch den Menschen entstehen, die sich erheblich auf das dargestellte Revierzentrum auswirken, zudem Sichtbarrieren wie Gehölze und Schilf dazwischen liegen. Bei den Erfassungen aus 2021 wurden 6 Revierzentren im unmittelbaren südlichen Randbereich des VGN festgestellt, welcher unmittelbar an das vorhandene Industriegebiet angrenzt. Dort reagieren die Tiere offensichtlich unempfindlich gegenüber den vorhandenen Störungen.	
Zusammenfassend kommt es demnach nur bei der Graugans zu Störungen. Eine Verschlechterung des EHZ der lokalen Graugans-Population kann ausgeschlossen werden, da die Art ungefährdet und weit verbreitet ist.	
<b>Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.</b> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<b>Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)</b>	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V <sub>CEF</sub> ) <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A <sub>CEF</sub> ) <input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	

**Bartmeise, Blässhuhn, Graugans, Reiherente, Schnatterente, Sumpfrohrsänger**

Durch den geplanten B-Plan Nr. 225 kommt es zu folgenden unvermeidbaren Beschädigungen oder Zerstörungen von Fortpflanzungs- und Ruhestätten:

- Verlust von Revierzentren durch Überbauung: 3 x Bartmeise, 3 x Blässhuhn, 15 x Graugans, 1 x Reiherente, 4 Schnatterente, 6 x Sumpfrohrsänger
- Verlust von Revierzentren durch Störung: 8 x Graugans

Nicht mehr besetzte Vogelnester von Arten, die jährlich neue Nester bauen, gehören nach Abschluss der Brutsaison nicht mehr zu den durch § 44 Abs. 1 BNatSchG geschützten Lebensstätten (Louis 2012). Bei den weit verbreiteten Arten ist davon auszugehen, dass sie sich durch kleinräumiges Ausweichen problemlos neue Lebensstätten erschließen können.

**Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.**

ja  nein

**Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?**

nein Prüfung endet hiermit  
 ja (Pkt. 4 ff.)

## 7.3 Fledermäuse

### 7.3.1 Großer Abendsegler

Großer Abendsegler ( <i>Nyctalus noctula</i> )		
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>		
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art	Rote Liste- Status m. Angabe	Einstufung Erhaltungszustand
<input type="checkbox"/> europäische Vogelart	<input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. V	<input checked="" type="checkbox"/> <sup>b</sup> G günstig / hervorragend
<input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	<input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. 2	<input checked="" type="checkbox"/> <sup>a</sup> U1 ungünstig - unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
a: gem. NLWKN (2011), b: gem. BfN 2019		
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>		
<b>Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen</b>		
<u>Lebensraumansprüche</u>		
<p>Bevorzugte Sommer- und Winterquartiere des Großen Abendseglers sind Baumhöhlen, sodass insbesondere Wälder und Parkanlagen mit alten Baumbeständen aufgesucht werden (Skiba 2009). Die Art nutzt alte Spechthöhlen, Fäulnishöhlen oder alte stehende Bäume mit Rissen oder Spalten hinter der Rinde in 4-12 m Höhe, z.T. auch höher. Idealerweise sollten Baumhöhlungen sowohl in älteren (Winterquartier) als auch in jüngeren (Sommerquartier) Beständen vorliegen. (NLWKN 2011b). Daneben werden auch Städte besiedelt, solange sie einen ausreichenden Baumbestand oder hohe Dichte an hochfliegenden Insekten aufweisen (Skiba 2009, Dietz et al. 2016). Waldstrukturen parkartiger Natur sowie intakte Hudewälder weisen aufgrund ausreichender Freiflächen für Flugmanöver hervorragende Qualitäten als Jagdhabitat auf.</p>		
<u>Raumnutzung</u>		
<p>Die Baumquartiere der Art (v. a. bei Wochenstubenkolonien) werden häufig gewechselt. Sie können sich über Flächen von bis zu 200 ha verteilen. Der Quartierwechsel erfolgt auf Entfernungen von bis zu 12 km. Die Jagddistanz beträgt bis zu 2,5 km, bei Einzeltieren sogar bis zu 26 km (Dietz et al. 2016). NLWKN 2011 nennt Jagddistanzen von z. T. über 10 km. Die Art fliegt bei der Jagd und auf Flugrouten hoch (&gt;15 m) und schnell. Sie hat eine geringe Strukturbindung beim Flug und fliegt z. T. auch im freien Luftraum (Lüttmann et al. 2018). Weiterhin ist der Große Abendsegler eine typische wandernde Art, die den Winter in Südeuropa verbringt; Überflüge sind meist kürzer als 1.000 km (Dietz et al. 2016). Die Weibchen der Großen Abendsegler weisen eine extrem hohe Treue zu ihrem Geburtsort auf (NLWKN 2011).</p>		
<u>Empfindlichkeit gegenüber Störwirkungen</u>		
<p>Durch die Entnahme von Alt- und Totholz in Wochenstubengebieten des Großen Abendseglers, kommt es neben dem Verlust von Lebensstätten der Art auch zum Verlust von Habitaten bedeutender Nahrungsinsekten (NLWKN 2011b).</p> <p>Europäische Fledermäuse sind ausschließlich nachtaktiv, allgemein an nächtliche Bedingungen angepasst und benötigen den Schutz der Dunkelheit. Dennoch lassen sie sich grob auf Gattungsebene nach ihrer Reaktion auf nächtliches Kunstlicht bei Jagd und Transferflug einteilen. Man kann zwischen lichtscheuen (z. B. Gattungen <i>Myotis</i>, <i>Plecotus</i>), neutralen (z. B. Gattung <i>Rousettus</i>) und opportunistischen (z. B. Gattung <i>Pipistrellus</i>, ggf. <i>Nyctalus</i>) Arten unterscheiden. Letztere suchen beispielsweise bei der Nahrungssuche Standorte mit Kunstlicht auf (Voigt et al. 2019). Einen besonders starken negativen Effekt hat die Beleuchtung auf Fledermäuse in und an Quartieren; dies gilt auch für die sonst als lichttolerant geltenden <i>Pipistrellus</i>-Arten (Zschorn &amp; Fritze 2022). Ökologen nehmen an, dass der Faktor Licht den Lebensraum von Fledermäusen stärker beeinträchtigt, als der Faktor Flächenversiegelung (Azam et al. 2016 in Schroer et al. 2019).</p> <p>Unter dem Aspekt anlagen- und betriebsbedingter Wirkfaktoren sind dauerhafte Flächeninanspruchnahme, Zerschneidungen und Querungshindernisse sowie Schall- und Lichtemission bei Straßenbauvorhaben zu berücksichtigen, die artspezifisch unterschiedliche Beeinträchtigungsintensitäten implizieren (Lüttmann et al. 2018). Neben den für die Artengruppe der Fledermäuse genannten allgemein gültigen Empfindlichkeiten aus Lüttmann et al. (2018) werden nachfolgend die besonderen artspezifischen Empfindlichkeiten des Großen Abendseglers genannt:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Lichtemission: unempfindlich</li> <li>- Lärmemission: nein</li> <li>- Strukturbindung beim Flug: gering</li> </ul>		

**Großer Abendsegler (*Nyctalus noctula*)****Verbreitung in Deutschland / in Niedersachsen**

Der Große Abendsegler ist in Deutschland weit verbreitet, fehlt allerdings im Großteil des westlichen Niedersachsens (BFN 2019). Die Kenntnisse über Vorkommen, Bestandsgröße oder Bestandstrend in den Bundesländern sind sehr heterogen. Es bestehen beträchtliche Erfassungslücken, so dass keine Schätzung der Bestandsgröße für Deutschland angegeben werden kann. Dennoch werden der Bestand in der atlantischen Region als stabil und der Erhaltungszustand als günstig eingeschätzt (BFN 2019).

In Niedersachsen ist die Art vor allem im östlichen Landesteil bis in die Harzhochlagen verbreitet, kommt jedoch im waldarmen, nordwestlichen Tiefland nur sehr lückenhaft vor. Außerdem wurde der Große Abendsegler bisher nicht an der Küste sowie an der Unterems nachgewiesen (vermutlich aufgrund von Erfassungslücken) (SIECK & POTT-DÖRFER 2020, NLWKN 2011b).

**Verbreitung im Untersuchungsraum**

nachgewiesen  potenziell möglich

**Geplanter Eingriffsbereich**

Bei der Transektkartierung wurde lediglich ein Kontakt an der südlichen Abgrenzung des UG festgestellt.

Der Große Abendsegler wurde auf den 3 Dauererfassungsgeräten (B,D,E) von April bis September erfasst. Deutliche Aktivitätsspitzen wurden Ende Mai und Mitte August an allen Standorten und Ende Juni am Standort B verzeichnet, sodass von einem Zugeschehen im Frühjahr und Herbst aber auch von einer hohen Aktivität im Sommer auszugehen ist.

Der Funktionsraum F2 wies eine hohe Jagd- und / oder Flugaktivität auf. Quartiere wurden nicht festgestellt; im westlichen Eingriffsbereich befinden sich jedoch potenzielle Quartiergehölze.

**Angrenzendes UG (Nordteil des VG Nord)**

Der Große Abendsegler wurde während der Transektkartierung nur am ersten Termin mit fünf Kontakten nachgewiesen. Vier Kontakte wurden im Nordwesten des UG erfasst, ein Kontakt wurde an der nördlichen Abgrenzung des UG im zentralen Bereich aufgenommen (vgl. Anhang Karte 2).

Der Große Abendsegler wurde auf den 2 Dauererfassungsgeräten (A,C) von April bis September erfasst, im Oktober wurden nur noch einzelne Aufnahmen am Standort A verzeichnet. Deutliche Aktivitätsspitzen wurden Ende Mai und Mitte August an allen Standorten und Ende Juni am Standort A verzeichnet, sodass von einem Zugeschehen im Frühjahr und Herbst aber auch von einer hohen Aktivität im Sommer auszugehen ist. Der Funktionsraum F1 wies eine hohe Jagd- und / oder Flugaktivität auf. Quartiere wurden nicht festgestellt.

**3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG****Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere ggf. verletzt oder getötet?

ja  nein

Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

V 2 Bauzeitenregelung und vorsorgliche Baumhöhlenkontrolle für Fledermäuse

Im westlichen Eingriffsbereich befinden sich potenzielle Quartiergehölze, die aufgrund der Flächeninanspruchnahme verloren gehen. Somit kann nicht ausgeschlossen werden, dass im Zuge der Baufeldfreimachung Bäume gefällt werden, die eine Funktion als Fortpflanzungs- und Ruhestätte haben. Ein Verletzen oder Töten von Tieren kann durch eine Bauzeitenregelung und vorsorgliche Baumhöhlenkontrolle weitgehend vermieden werden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

ja  nein

**Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)**

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten ggf. erheblich gestört?

ja  nein

**Großer Abendsegler (*Nyctalus noctula*)**

- Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen  
 Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Durch die Flächeninanspruchnahme werden Jagdgebiete hoher Bedeutung für den Großen Abendsegler (Funktionsraum F2) überbaut; die Flächen innerhalb des Plangebietes gehen jedoch nicht vollständig verloren und geeignete Ausweichflächen befinden sich in der näheren Umgebung. Für diese Art ist der mit der zukünftigen Nutzung einhergehende Verlust von Gehölzstrukturen als Leitlinien unproblematisch. Eine besondere Empfindlichkeit gegenüber Lärm- und Lichtimmissionen ist nicht gegeben.

Eine Störung einzelner Individuen kann niemals völlig ausgeschlossen werden; eine erhebliche Störung im Sinne einer Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population ist jedoch nicht zu erwarten.

**Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.**

ja  nein

**Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)**

Werden ggf. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

ja  nein

- Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen  
 Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen  
 CEF 1 Quartiersuche und -umsetzung (Fledermäuse)  
 Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Im Zuge der Kartierungen wurden keine Quartiere festgestellt. Im westlichen Eingriffsbereich befinden sich jedoch potenzielle Quartiergehölze, die aufgrund der Flächeninanspruchnahme verloren gehen. Somit kann nicht ausgeschlossen werden, dass im Zuge der Baufeldfreimachung Bäume gefällt werden, die eine Funktion als Fortpflanzungs- und Ruhestätte haben können. Insofern ist vor Entfernung der potenziellen Quartiergehölze eine gezielte Quartiersuche durchzuführen. Durch Umsetzung in nahegelegene Bereiche bleibt die Funktionalität im räumlichen Zusammenhang gewahrt.

**Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.**

ja  nein

**Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7BNatSchG erforderlich?**

nein Prüfung endet hiermit  
 ja (Pkt. 4 ff.)

## 7.3.2 Kleinabendsegler

Kleinabendsegler ( <i>Nyctalus leisleri</i> )		
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>		
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste- Status m. Angabe <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. D <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. 1	Einstufung Erhaltungszustand <input type="checkbox"/> G günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> <sup>a,b</sup> U1 ungünstig - unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht a: gem. NLWKN (2011b), b: gem. BfN (2019a)
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>		
<b>Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen</b> <u>Lebensraumansprüche</u> <p>Der Kleinabendsegler ist ein typischer Waldbewohner welcher vorzugsweise Baumhöhlen als Sommer- und Winterquartiere nutzt (NLWKN 2011b, SKIBA 2009). Zusätzlich werden Fledermauskästen sowie vereinzelt auch Gebäuderitzen aufgesucht. Die Ansprüche der Art an ihren Lebensraum sind weitgehend deckungsgleich mit denen des Großen Abendseglers. Allerdings weist der Kleinabendsegler größere Affinitäten zu strukturreichen Laubwäldern mit Altholzbeständen auf. Günstige Jagdgebiete stellen Laubwälder, parkartige Waldstrukturen, intakte Hudewälder, Baumalleen und Baumreihen entlang von Gewässern dar (DIETZ et al. 2016, NLWKN 2011b). Gebiete mit allgemein hoher Insektendichte werden grundsätzlich bevorzugt.</p>		
<u>Raumnutzung</u> <p>Die Art vollzieht Quartierwechsel zum Teil täglich und kleinräumig bis in 1,7 km Entfernung. Kolonien des Kleinabendseglers können während des Sommers bis zu 50 Quartiere in einem 300 ha großen Gebiet nutzen. Die Distanz zwischen Jagdhabitaten und Quartieren liegt bei bis zu 4,2 km. Die Jagdhabitats des Kleinabendseglers haben eine Größe von 7,4 – 18,4 km<sup>2</sup> (DIETZ et al. 2016).</p>		
<u>Allgemeine Empfindlichkeit gegenüber Störwirkungen</u> <p>Störwirkungen entstehen u. a. durch die Beseitigung alter Bäume mit potentieller Quartierfunktion in Parks oder Alleen. Auch die Entnahme von Alt- und Totholz in Wochenstubegebieten führt zum Verlust von Lebensstätten des Kleinabendseglers und von Habitats seiner Nahrungsinsekten (NLWKN 2011b).</p> <p>Europäische Fledermäuse sind ausschließlich nachtaktiv, allgemein an nächtliche Bedingungen angepasst und benötigen den Schutz der Dunkelheit. Dennoch lassen sie sich grob auf Gattungsebene nach ihrer Reaktion auf nächtliches Kunstlicht bei Jagd und Transferflug einteilen. Man kann zwischen lichtscheuen (z. B. Gattungen <i>Myotis</i>, <i>Plecotus</i>), neutralen (z. B. Gattung <i>Rousettus</i>) und opportunistischen (z. B. Gattung <i>Pipistrellus</i>, ggf. <i>Nyctalus</i>) Arten unterscheiden. Letztere suchen beispielsweise bei der Nahrungssuche Standorte mit Kunstlicht auf (Voigt et al. 2019). Einen besonders starken negativen Effekt hat die Beleuchtung auf Fledermäuse in und an Quartieren; dies gilt auch für die sonst als lichttolerant geltenden <i>Pipistrellus</i>-Arten (Zschorn &amp; Fritze 2022). Ökologen nehmen an, dass der Faktor Licht den Lebensraum von Fledermäusen stärker beeinträchtigt, als der Faktor Flächenversiegelung (Azam et al. 2016 in Schroer et al. 2019).</p> <p>Unter dem Aspekt anlagen- und betriebsbedingter Wirkfaktoren sind dauerhafte Flächeninanspruchnahme, Zerschneidungen und Querungshindernisse, Verkehr sowie Schall- und Lichtemission bei Straßenbauvorhaben zu berücksichtigen, die artspezifisch unterschiedliche Beeinträchtigungsintensitäten implizieren (Lüttmann et al. 2018). Aufbauend auf den für die Artengruppe der Fledermäuse genannten allgemein gültigen Empfindlichkeiten gegenüber Straßenbauvorhaben (Lüttmann et al. 2018) werden nachfolgend die besonderen artspezifischen Empfindlichkeiten des Kleinabendseglers gegenüber den genannten Wirkfaktoren dargestellt:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Lichtemission: unempfindlich</li> <li>- Lärmemission: nein</li> <li>- Strukturbindung beim Flug: mittel-gering</li> </ul>		
<b>Verbreitung in Deutschland / in Niedersachsen</b> <p>Der Kleinabendsegler ist in Deutschland zwar nicht häufig, wohl aber weit verbreitet (BfN 2019, SKIBA 2009). Die Kenntnisse über Vorkommen, Bestandsgröße und Bestandstrend in den Bundesländern sind sehr heterogen. Es bestehen beträchtliche Erfassungslücken, so dass keine Schätzung der Bestandsgröße für Deutschland angegeben werden kann. Der</p>		



**Kleinabendsegler (*Nyctalus leisleri*)**

Bestand in der atlantischen Region wird als stabil und der Erhaltungszustand als unzureichend eingeschätzt (BfN 2019). Der Kleinabendsegler ist in Niedersachsen vorrangig im südöstlichen Landesteil sowie in der Region zwischen Oldenburg und Hamburg verbreitet und tritt damit deutlich seltener als der Große Abendsegler auf. In Ostfriesland und an der Unterems wurde die Art bisher nicht nachgewiesen (NLWKN 2011b).

**Verbreitung im Untersuchungsraum**

nachgewiesen  potenziell möglich

Der Kleinabendsegler wurde nicht bei den Begehungen, jedoch auf allen Dauererfassungsgeräten von April bis September erfasst.

**Geplanter Eingriffsbereich**

Der Kleinabendsegler wurde lediglich anhand der Dauererfassungsgeräte festgestellt. Als deutlicher Aktivitätsschwerpunkt ist der Standort B auszumachen, an dem insgesamt 1.636 Aufnahmen verzeichnet wurden, die Standorte D und E wiesen mittlere Werte an Aufnahmen auf. Eine Aktivitätsspitze wurde Ende Mai an den Standorten B, D und E verzeichnet sodass von einem deutlichen Frühjahrszugeschehen auszugehen ist. Quartiere wurden nicht festgestellt; im westlichen Eingriffsbereich befinden sich jedoch potenzielle Quartiergehöle.

**Angrenzendes UG (Nordteil des VG Nord, aktuell kein Eingriff)**

Der Standort A wies mittlere Werte an Aufnahmen auf. Eine Aktivitätsspitze wurde Ende Mai am Standort A verzeichnet sodass von einem deutlichen Frühjahrszugeschehen auszugehen ist. Quartiere wurden nicht festgestellt.

**3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG****Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere ggf. verletzt o der getötet?

ja  nein

Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

V 2 Bauzeitenregelung und vorsorgliche Baumhöhlenkontrolle für Fledermäuse

Im westlichen Eingriffsbereich befinden sich potenzielle Quartiergehöle, die aufgrund der Flächeninanspruchnahme verloren gehen. Somit kann nicht ausgeschlossen werden, dass im Zuge der Baufeldfreimachung Bäume gefällt werden, die eine Funktion als Fortpflanzungs- und Ruhestätte haben. Ein Verletzen oder Töten von Tieren kann durch eine Bauzeitenregelung und vorsorgliche Baumhöhlenkontrolle weitgehend vermieden werden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

ja  nein

**Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)**

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten ggf. erheblich gestört?

ja  nein

Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Durch die Flächeninanspruchnahme werden Flächen überbaut, welche insbesondere während des Frühjahrszuges genutzt werden (z.B. Funktionsraum F 2); die Flächen innerhalb des Plangebietes gehen jedoch nicht vollständig verloren und geeignete Ausweichflächen befinden sich in der näheren Umgebung. Für diese Art ist der mit der zukünftigen Nutzung einhergehende Verlust von Gehölzstrukturen als Leitlinien nicht erheblich, da sie nur eine geringe bis mittlere Bindung zeigt. Eine besondere Empfindlichkeit gegenüber Lärm- und Lichtimmissionen ist nicht gegeben.

Eine Störung einzelner Individuen kann niemals völlig ausgeschlossen werden; eine erhebliche Störung im Sinne einer Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population ist jedoch nicht zu erwarten.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

ja  nein

<b>Kleinabendsegler (<i>Nyctalus leisleri</i>)</b>	
<b>Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)</b>	
Werden ggf. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen CEF 1 Quartiersuche und -umsetzung (Fledermäuse)	
<input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Im Zuge der Kartierungen wurden keine Quartiere festgestellt. Im westlichen Eingriffsbereich befinden sich jedoch potenzielle Quartiergehölze, die aufgrund der Flächeninanspruchnahme verloren gehen. Somit kann nicht ausgeschlossen werden, dass im Zuge der Baufeldfreimachung Bäume gefällt werden, die eine Funktion als Fortpflanzungs- und Ruhestätte haben können. Insofern ist vor Entfernung der potenziellen Quartiergehölze eine gezielte Quartiersuche durchzuführen. Durch Umsetzung in nahegelegene Bereiche bleibt die Funktionalität im räumlichen Zusammenhang gewahrt.	
<b>Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.</b> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<b>Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?</b> <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja Prüfung endet hiermit	

### 7.3.3 Breitflügel-Fledermaus

<b>Breitflügel-Fledermaus (<i>Eptesicus serotinus</i>)</b>		
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>		
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art	Rote Liste- Status m. Angabe	Einstufung Erhaltungszustand
<input type="checkbox"/> europäische Vogelart	<input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. 3	<input type="checkbox"/> G günstig / hervorragend
<input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	<input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. 2	<input checked="" type="checkbox"/> <sup>a,b</sup> U1 ungünstig - unzureichend
		<input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
		a: gem. NLWKN (2011b), b: gem. BFN (2019a)
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>		
<b>Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen</b>		
<u>Lebensraumansprüche</u>		
Die Breitflügel-Fledermaus legt ihre Wochenstubenquartiere in der Regel in Gebäuden an, wo Spalten, Dachböden, Zwischendecken und ähnliche Bereiche genutzt werden (DIETZ et al. 2016, NLWKN 2011b). Häufig sind Sommer- und Winterquartiere identisch, bezogen werden meist trockene Höhlen, Stollen und Keller. Geschlossene Waldgebiete werden von der Art gemieden. Naturnahe Gärten, Parks mit Hecken, Gebüsch und strukturreichen Gewässern, Waldränder, Baumreihen und Streuobstwiesen werden als Jagdhabitat genutzt (DIETZ et al. 2016, NLWKN 2011b).		
<u>Raumnutzung</u>		
Die Weibchen jagen in einem Radius von 4,5 km um das Quartier (seltener auch in einer Distanz bis zu 12 km). Insgesamt werden bis zu 10 Teiljagdgebiete aufgesucht, die meist über Leitlinien wie Hecken, Gewässer oder Wege miteinander in Verbindung stehen. Auf Transferflügen bewegen sich Breitflügel-Fledermäuse schnell in Höhen von 10 bis 15 m. Ein Jagdgebiet eines Individuums erstreckt sich im Mittel über 4,6 km <sup>2</sup> (DIETZ et al. 2016).		

**Breitflügelfledermaus (*Eptesicus serotinus*)**Allgemeine Empfindlichkeit gegenüber Störwirkungen

Sanierungsmaßnahmen an Gebäuden können zur Zerstörung von Quartieren der Breitflügelfledermaus führen (SKIBA 2009). Außerdem wirkt sich die Entfernung abgestorbener Äste oder ganzer älterer Bäume in Siedlungsbereichen negativ auf die Nahrungsgrundlage der Art aus (NLWKN 2011b).

Europäische Fledermäuse sind ausschließlich nachtaktiv, allgemein an nächtliche Bedingungen angepasst und benötigen den Schutz der Dunkelheit. Dennoch lassen sie sich grob auf Gattungsebene nach ihrer Reaktion auf nächtliches Kunstlicht bei Jagd und Transferflug einteilen. Man kann zwischen lichtscheuen (z. B. Gattungen *Myotis*, *Plecotus*), neutralen (z. B. Gattung *Rousettus*) und opportunistischen (z. B. Gattung *Pipistrellus*, ggf. *Nyctalus*) Arten unterscheiden. Letztere suchen beispielsweise bei der Nahrungssuche Standorte mit Kunstlicht auf (Voigt et al. 2019). Einen besonders starken negativen Effekt hat die Beleuchtung auf Fledermäuse in und an Quartieren; dies gilt auch für die sonst als lichttolerant geltenden *Pipistrellus*-Arten (Zschorn & Fritze 2022). Ökologen nehmen an, dass der Faktor Licht den Lebensraum von Fledermäusen stärker beeinträchtigt, als der Faktor Flächenversiegelung (Azam et al. 2016 in Schroer et al. 2019).

Unter dem Aspekt anlagen- und betriebsbedingter Wirkfaktoren sind dauerhafte Flächeninanspruchnahme, Zerschneidungen und Querungshindernisse, Verkehr sowie Schall- und Lichtemission bei Straßenbauvorhaben zu berücksichtigen, die artspezifisch unterschiedliche Beeinträchtigungsintensitäten implizieren (Lüttmann et al. 2018). Aufbauend auf den für die Artengruppe der Fledermäuse genannten allgemein gültigen Empfindlichkeiten gegenüber Straßenbauvorhaben (Lüttmann et al. 2018) werden nachfolgend die besonderen artspezifischen Empfindlichkeiten der Breitflügelfledermaus gegenüber den genannten Wirkfaktoren dargestellt:

- Lichtemission: gering (tolerant gegenüber Licht im Jagdgebiet; Meidung stark ausgeleuchteter Bereiche)
- Lärmemission: nein
- Strukturbindung beim Flug: mittel

**Verbreitung in Deutschland / in Niedersachsen**

Die Breitflügelfledermaus kommt in weiten Teilen Deutschlands vor. In der atlantischen Region umfasst die Population der Art etwa 164 bis 218 Wochenstuben und ist rückläufig (Extrapolation aus begrenzter Datenmenge). Entsprechend wird der Erhaltungszustand als ungünstig und sich verschlechternd eingestuft (BfN 2019a).

Die Breitflügelfledermaus ist niedersachsenweit verbreitet und kommt vorrangig im Tiefland, im Bergland und entlang größerer Flüsse vor (NLWKN 2011b). Außerdem kommt die Art auf den Ostfriesischen Inseln (Norderney) vor. Im Jahr 2009 waren in Niedersachsen 80 Wochenstuben und 11 Winterquartiere bekannt, im Zeitraum zwischen 2010 und 2013 wurden jedoch nur 13 besetzte Wochenstubenquartiere gemeldet, sodass auch für Niedersachsen von einem Rückgang des Bestands auszugehen ist (SIECK & POTT-DÖRFER 2020, NLWKN 2011b).

**Verbreitung im Untersuchungsraum**

nachgewiesen  potenziell möglich

2020 wurde die Art regelmäßig verbreitet über das UG festgestellt, wobei der Aktivitätsschwerpunkt am westlichen Ende des UG lag. In den übrigen Bereichen wurden nur vereinzelte Kontakte festgestellt. Quartiere der Art wurden nicht nachgewiesen.

**Geplanter Eingriffsbereich**

Die Breitflügelfledermaus wurde an dem Dauererfassungsgerät B von April bis September erfasst, an den Standorten der Dauererfassungsgeräte D und E wurde die Art in geringerem Umfang und nur im Zeitraum Mitte Mai/Anfang Juni bis Mitte/Ende September aufgenommen. Quartiere wurden nicht festgestellt.

**Angrenzendes UG (Nordteil des VG Nord, aktuell kein Eingriff)**

Die Breitflügelfledermaus wurde an dem Dauererfassungsgerät A von April bis September erfasst, am Dauererfassungsgerät C wurde die Art in geringerem Umfang und nur im Zeitraum Mitte Mai/Anfang Juni bis Mitte/Ende September aufgenommen. Quartiere wurden nicht festgestellt.

<b>Breitflügelfledermaus (<i>Eptesicus serotinus</i>)</b>	
<b>3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG</b>	
<b>Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)</b>	
Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere ggf. verletzt oder getötet?	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Gebäude werden im Zuge der Baufeldfreimachung nicht abgerissen.	
<b>Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.</b>	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
<b>Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>	
Werden <b>Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten</b> ggf. erheblich gestört?	<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
V 3 Reduzierung der Beleuchtung auf das unbedingt erforderliche Maß	
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein	
Durch die Flächeninanspruchnahme werden Jagdgebiete mit bis zu hoher Bedeutung für die Breitflügelfledermaus überbaut; die Flächen innerhalb des Plangebietes gehen jedoch nicht vollständig verloren und geeignete Ausweichflächen befinden sich in der näheren Umgebung. Betriebsbedingt stellt die erforderliche Beleuchtung der Anlagen eine zusätzliche Störung dar, sodass eine vorsorgliche Vermeidungsmaßnahme angezeigt ist. Für diese Art ist der mit der zukünftigen Nutzung einhergehende Verlust von Gehölzstrukturen als Leitlinien nicht erheblich, da sie nur eine mittlere Bindung zeigt. Eine besondere Empfindlichkeit gegenüber Lärmimmissionen ist nicht gegeben.	
Eine Störung einzelner Individuen kann niemals völlig ausgeschlossen werden; eine erhebliche Störung im Sinne einer Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population ist jedoch nicht zu erwarten.	
<b>Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.</b>	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
<b>Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)</b>	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Gebäude werden im Zuge der Baufeldfreimachung nicht abgerissen.	
<b>Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.</b>	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
<b>Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7BNatSchG erforderlich?</b>	<input checked="" type="checkbox"/> nein <b>Prüfung endet hiermit</b> <input type="checkbox"/> ja <b>(Pkt. 4 ff.)</b>

### 7.3.4 Zwergfledermaus

Zwergfledermaus ( <i>Pipistrellus pipistrellus</i> )		
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>		
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste- Status m. Angabe <input type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. * <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. 3	Einstufung Erhaltungszustand <input checked="" type="checkbox"/> <sup>a,b</sup> G günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig - unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht a: gem. NLWKN (2011b), b: gem. BfN (2019a)
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>		
<b>Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen</b> <u>Lebensraumansprüche</u> Zwergfledermäuse sind typische Kulturfolger, die überwiegend im Umfeld von Dörfern und Städten vorkommen (NLWKN 2011b). Die Jagdhabitats sind Parkanlagen, Alleen und bepflanzte Innenhöfe, gern werden aber auch Ufer von Stillgewässern, Wälder und Waldränder genutzt. Spalten in Gebäuden und Felswänden werden als Wochenstubenquartier genutzt (NLWKN 2011b, SKIBA 2009). Wochenstubenquartiere beherbergen in der Regel 50 bis 100 Tiere, teilweise aber auch bis zu 250 Weibchen (DIETZ et al. 2016). Zur Überwinterung beziehen Zwergfledermäuse vor allem Kirchen, Keller, Stollen oder Felsspalten (NLWKN 2011b, SKIBA 2009).		
<u>Raumnutzung</u> Einzelliere wechseln Wochenstubenquartiere auf Distanzen bis zu 15 km, ganze Wochenstubenverbände immerhin noch bis zu 1,3 km (DIETZ et al. 2016). Die Entfernung zu Schwärmquartieren beträgt bis zu 22,5 km. Die Jagdhabitats sind meistens wesentlich näher an den Wochenstuben gelegen (ca. 1,5 km) und erstrecken sich über durchschnittlich 92 ha). Die Art ist als ortstreu zu charakterisieren. Die Flughöhe liegt zwischen 3-8 m (SKIBA 2009).		
<u>Allgemeine Empfindlichkeit gegenüber Störwirkungen</u> Sanierungsmaßnahmen an Gebäuden können zur Zerstörung von Quartieren der Zwergfledermaus führen (NLWKN 2011b). Die Entfernung abgestorbener Äste oder ganzer alter Bäume in Siedlungsbereichen wirkt sich negativ auf die Nahrungsgrundlage der Art aus. Auch großflächige Habitatveränderungen in der Nähe von Wochenstuben können negative Auswirkungen bedingen (NLWKN 2011b). Europäische Fledermäuse sind ausschließlich nachtaktiv, allgemein an nächtliche Bedingungen angepasst und benötigen den Schutz der Dunkelheit. Dennoch lassen sie sich grob auf Gattungsebene nach ihrer Reaktion auf nächtliches Kunstlicht bei Jagd und Transferflug einteilen. Man kann zwischen lichtscheuen (z. B. Gattungen <i>Myotis</i> , <i>Plecotus</i> ), neutralen (z. B. Gattung <i>Rousettus</i> ) und opportunistischen (z. B. Gattung <i>Pipistrellus</i> , ggf. <i>Nyctalus</i> ) Arten unterscheiden. Letztere suchen beispielsweise bei der Nahrungssuche Standorte mit Kunstlicht auf (Voigt et al. 2019). Einen besonders starken negativen Effekt hat die Beleuchtung auf Fledermäuse in und an Quartieren; dies gilt auch für die sonst als lichttolerant geltenden <i>Pipistrellus</i> -Arten (Zschorn & Fritze 2022). Ökologen nehmen an, dass der Faktor Licht den Lebensraum von Fledermäusen stärker beeinträchtigt, als der Faktor Flächenversiegelung (Azam et al. 2016 in Schroer et al. 2019). Der Aspekt der anlagen- und betriebsbedingten Wirkfaktoren umfasst dauerhafte Flächeninanspruchnahme, Zerschneidungen und Querungshindernisse, Verkehr sowie Schall- und Lichtemission bei Straßenbauvorhaben, die artspezifisch unterschiedliche Beeinträchtigungsintensitäten implizieren (Lüttmann et al. 2018). Aufbauend auf den für die Artengruppe der Fledermäuse genannten allgemein gültigen Empfindlichkeiten (Lüttmann et al. 2018) werden nachfolgend die besonderen artspezifischen Empfindlichkeiten der Zwergfledermaus gegenüber den genannten Wirkfaktoren dargestellt: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Lichtemission: gering (tolerant gegenüber Licht im Jagdgebiet; Meidung stark ausgeleuchteter Bereiche)</li> <li>- Lärmemission: nein</li> <li>- Strukturbindung beim Flug: mittel</li> </ul>		
<b>Verbreitung in Deutschland / in Niedersachsen</b> Die Zwergfledermaus ist in Deutschland nahezu flächendeckend verbreitet, weist aber regionale Dichteunterschiede auf. In		

**Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*)**

der atlantischen Region wird die Population der Art auf 416 bis 1.381 Wochenstuben geschätzt und es wird davon ausgegangen, dass die Bestände stabil sind (Beurteilung von Expert:innen bzw. Extrapolation aus begrenzter Datenmenge). Der Erhaltungszustand wird als günstig eingestuft (BfN 2019a).

In Niedersachsen ist die Zwergfledermaus ebenfalls weit verbreitet, allerdings hat sie einen deutlichen Verbreitungsschwerpunkt im südlichen Bergland. Im Jahr 2010 waren in Niedersachsen etwa 206 Wochenstuben und 38 Winterquartiere bekannt (NLWKN 2011b). Aktuellere Daten zum Bestand der Art in Niedersachsen sind nicht vorhanden.

**Verbreitung im Untersuchungsraum**

nachgewiesen  potenziell möglich

Der größte Teil der Gesamtaktivität an Fledermäusen im UG entfällt auf die Zwergfledermaus, die über den Untersuchungszeitraum regelmäßig und über das ganze UG verteilt festgestellt wurde. Quartiere der Art wurden nicht nachgewiesen.

**Geplanter Eingriffsbereich**

Die Zwergfledermaus wurde am Dauererfassungsgerät B über den gesamten Zeitraum erfasst; an den Standorten der Dauererfassungsgeräte D und E wurde die Art erst ab Ende April/Mai aufgenommen. An den Standorten im Eingriffsbereich war die Gesamtaktivität sehr viel geringer als im Nordteil. Quartiere wurden nicht festgestellt.

**Angrenzendes UG (Nordteil des VG Nord, aktuell kein Eingriff)**

Während der Begehung am 07.08. 2020 wurde einmal ein Soziallaut im Nordwesten des UG festgestellt. Die Zwergfledermaus wurde auf dem Dauererfassungsgerät A über den gesamten Zeitraum erfasst; am Standort der Dauererfassungsgeräte C wurde die Art erst ab Ende April/Mai aufgenommen. Am Standort A wurde im Zeitraum April bis Mitte Juli eine sehr hohe Aktivität der Art verzeichnet (max. 2.252 Aufnahmen am Standort A in der 3. Mai-Dekade). Quartiere wurden nicht festgestellt.

**3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG****Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere ggf. verletzt oder getötet?

ja  nein

Gebäude werden im Zuge der Baufeldfreimachung nicht abgerissen.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

ja  nein

**Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)**

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten ggf. erheblich gestört?

ja  nein

Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

V 3 Reduzierung der Beleuchtung auf das unbedingt erforderliche Maß

Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Aktivitäten der Zwergfledermaus wurden im Rahmen der Transektkartierungen mit Abstand am häufigsten und regelmäßig festgestellt. Sie ist über die gesamte Saison im Untersuchungsgebiet vertreten. Durch die Flächeninanspruchnahme werden Jagdgebiete mit bis zu hoher Bedeutung für die Zwergfledermaus überbaut; die Flächen innerhalb des Plangebietes gehen jedoch nicht vollständig verloren und geeignete Ausweichflächen befinden sich in der näheren Umgebung. Betriebsbedingt stellt die erforderliche Beleuchtung der Anlagen eine zusätzliche Störung dar, sodass eine vorsorgliche Vermeidungsmaßnahme angezeigt ist. Für diese Art ist der mit der zukünftigen Nutzung einhergehende Verlust von Gehölzstrukturen als Leitlinien nicht erheblich, da sie nur eine mittlere Bindung zeigt. Eine besondere Empfindlichkeit gegenüber Lärmimmissionen ist nicht gegeben.

Eine Störung einzelner Individuen kann niemals völlig ausgeschlossen werden; eine erhebliche Störung im Sinne einer Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population ist jedoch nicht zu erwarten.

<b>Zwergfledermaus (<i>Pipistrellus pipistrellus</i>)</b>	
Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
<b>Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)</b> Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Gebäude werden im Zuge der Baufeldfreimachung nicht abgerissen.	
Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7BNatSchG erforderlich?	<input checked="" type="checkbox"/> nein Prüfung endet hiermit <input type="checkbox"/> ja (Pkt. 4 ff.)

### 7.3.5 Rauhautfledermaus

<b>Rauhautfledermaus (<i>Pipistrellus nathusii</i>)</b>		
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>		
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste- Status m. Angabe <input type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. * <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. 2	Einstufung Erhaltungszustand <input checked="" type="checkbox"/> a,b G günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig - unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht a: gem. NLWKN (2011b), b: gem. BfN (2019a)
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>		
<b>Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen</b> <u>Lebensraumansprüche</u> Zu den bevorzugten Lebensräumen der Rauhautfledermaus zählen struktur- und altholzreiche Laubmischwälder mit gewässerreichem Umland sowie Uferbereiche von Still- und Fließgewässern (NLWKN 2011b, SKIBA 2009). Als Sommerquartiere werden Baumhöhlen, Spalten hinter losen Rinden, Stammaufrisse, Holzstöße und Fassadenverkleidungen genutzt. Balzquartiere befinden sich meist in exponierter Lage an Häusern, Brücken oder Bäumen. Gebäude- und Felsspalten, seltener auch Baum- und Felshöhlen dienen als Winterquartiere (NLWKN 2011b, SKIBA 2009).  <u>Raumnutzung</u> Die Entfernung zwischen Jagdgebieten und Quartieren der Rauhautfledermaus kann bis zu 6,5 km betragen. Einzelne Jagdgebiete können 20 km² groß sein, innerhalb dieser werden allerdings nur kleinere Teilgebiete (wenige Hektar groß) umfassend befliegen (DIETZ et al. 2016). Der Jagdflug ist schnell und zielgerichtet und findet meist im Bereich zwischen 3m Höhe und den Baumkronen statt (NLWKN 2011b).  <u>Allgemeine Empfindlichkeit gegenüber Störwirkungen</u> Das Fällen hohler Bäume, oder die Entfernung von Bäumen mit abgeplatzter, noch anhaftender Rinde kann zur Zerstörung von Quartieren der Rauhautfledermaus führen und stellt somit ein besonderes Gefährdungspotential dar (NLWKN 2011b). Europäische Fledermäuse sind ausschließlich nachtaktiv, allgemein an nächtliche Bedingungen angepasst und benötigen den Schutz der Dunkelheit. Dennoch lassen sie sich grob auf Gattungsebene nach ihrer Reaktion auf nächtliches Kunstlicht bei Jagd und Transferflug einteilen. Man kann zwischen lichtscheuen (z. B. Gattungen Myotis, Plecotus), neutralen (z. B. Gattung Roussettus) und opportunistischen (z. B. Gattung Pipistrellus, ggf. Nyctalus) Arten unterscheiden. Letztere su-		

**Rauhautfledermaus (*Pipistrellus nathusii*)**

chen beispielsweise bei der Nahrungssuche Standorte mit Kunstlicht auf (Voigt et al. 2019). Einen besonders starken negativen Effekt hat die Beleuchtung auf Fledermäuse in und an Quartieren; dies gilt auch für die sonst als lichttolerant geltenden *Pipistrellus*-Arten (Zschorn & Fritze 2022). Ökologen nehmen an, dass der Faktor Licht den Lebensraum von Fledermäusen stärker beeinträchtigt, als der Faktor Flächenversiegelung (Azam et al. 2016 in Schroer et al. 2019).

Unter dem Aspekt anlagen- und betriebsbedingter Wirkfaktoren sind dauerhafte Flächeninanspruchnahme, Zerschneidungen und Querungshindernisse, Verkehr sowie Schall- und Lichtemission bei Straßenbauvorhaben zu berücksichtigen, die artspezifisch unterschiedliche Beeinträchtigungsintensitäten implizieren (Lüttmann et al. 2018). Aufbauend auf den für die Artengruppe der Fledermäuse genannten allgemein gültigen Empfindlichkeiten (Lüttmann et al. 2018) werden nachfolgend die besonderen artspezifischen Empfindlichkeiten der Rauhautfledermaus gegenüber den genannten Wirkfaktoren dargestellt:

- Lichtemission: unempfindlich (tolerant gegenüber Licht im Jagdgebiet; Meidung stark ausgeleuchteter Bereiche)
- Lärmemission: nein
- Strukturbindung beim Flug: mittel-gering

**Verbreitung in Deutschland / in Niedersachsen**

Die Rauhautfledermaus ist in Deutschland weit verbreitet (BfN 2019). Die Kenntnisse über Vorkommen, Bestandsgröße oder Bestandstrend in den Bundesländern sind sehr heterogen. Es bestehen beträchtliche Erfassungslücken, so dass keine Schätzung der Bestandsgröße für Deutschland angegeben werden kann. Dennoch werden der Bestand in der atlantischen Region als stabil und der Erhaltungszustand als günstig eingeschätzt (BfN 2019a).

Die Vorkommen der Rauhautfledermaus in Niedersachsen sind recht zerstreut, decken aber die meisten Landesteile ab. Nur im Landkreis Emsland sowie in den Küstenbereichen der Landkreise Aurich, Wittmund und Jever wurde die Art bisher nicht nachgewiesen (SIECK & POTT-DÖRFER 2020, NLWKN 2011b).

**Verbreitung im Untersuchungsraum**

nachgewiesen  potenziell möglich

Auch bei der Rauhautfledermaus lag der räumliche Schwerpunkt der Aktivität im Nordwesten des UG.

**Geplanter Eingriffsbereich**

An den Standorten im Planungsgebiet war die Gesamtaktivität im Vergleich zu Standort A sehr viel geringer und erreichte zwei Aktivitätsspitzen Ende April sowie Anfang bzw. Ende September (max. 64 Aufnahmen am Standort B in der 3. September-Dekade), die ein Frühjahrs- und Herbstzuggeschehen anzeigen. Diese Art ist kontinuierlich vertreten; die nächtlichen Aktivitätswerte bleiben jedoch im geringen Bereich (Standort B). Im Funktionsbereich F 2 (bzw. am Standort B) wurden starke Balzaktivitäten festgestellt. Es wurden keine Quartiere festgestellt; im westlichen Eingriffsbereich befinden sich jedoch potenzielle Quartiergehölze.

**Angrenzendes UG (Nordteil des VG Nord, aktuell kein Eingriff)**

Im Rahmen der Transektkartierung wurden vier Balzquartiere in Jagdkanzeln im Umfeld der Gewässer im Westen des UGs nachgewiesen. Am Standort A wurde ähnlich wie für die Zwergfledermaus im Zeitraum Mitte April bis Mitte Juni eine sehr hohe Aktivität der Art verzeichnet (max. 2.736 Aufnahmen am Standort A in der 3. Mai-Dekade). An den übrigen Standorten war die Gesamtaktivität im Vergleich zu Standort A sehr viel geringer und erreichte zwei Aktivitätsspitzen Ende April sowie Anfang bzw. Ende September die ein Frühjahrs- und Herbstzuggeschehen anzeigen.

**3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG****Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere ggf. verletzt oder getötet?

Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

ja  nein

V 2 Bauzeitenregelung und vorsorgliche Baumhöhlenkontrolle für Fledermäuse

Im westlichen Eingriffsbereich befinden sich potenzielle Quartiergehölze, die aufgrund der Flächeninanspruchnahme verloren gehen. Somit kann nicht ausgeschlossen werden, dass im Zuge der Baufeldfreimachung Bäume gefällt werden, die



**Rauhautfledermaus (*Pipistrellus nathusii*)**

eine Funktion als Fortpflanzungs- und Ruhestätte haben. Ein Verletzen oder Töten von Tieren kann durch eine Bauzeitenregelung und vorsorgliche Baumhöhlenkontrolle weitgehend vermieden werden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.  ja  nein

**Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)**

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten ggf. erheblich gestört?  ja  nein

Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

V 3 Reduzierung der Beleuchtung auf das unbedingt erforderliche Maß

Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Aktivitäten der Rauhautfledermaus wurden im Rahmen der Transektkartierungen mit hoher Stetigkeit festgestellt. Sie ist über die gesamte Saison im Untersuchungsgebiet vertreten; auch wurde starke Balzaktivitäten festgestellt. Durch die Flächeninanspruchnahme werden regelmäßig, aber mit eher geringer Zahl genutzte Jagdgebiete der Rauhautfledermaus überbaut. Die Flächen innerhalb des Plangebietes gehen jedoch nicht vollständig verloren und geeignete Ausweichflächen befinden sich in der näheren Umgebung. Betriebsbedingt stellt die erforderliche Beleuchtung der Anlagen ggf. eine zusätzliche Störung dar, sodass eine vorsorgliche Vermeidungsmaßnahme angezeigt ist. Gleichwohl ist für die Gattung *Pipistrellus* bekannt, dass sie bei der Jagd beleuchtete Bereiche opportunistisch nutzt. Für diese Art ist der mit der zukünftigen Nutzung einhergehende Verlust von Gehölzstrukturen als Leitlinien nicht erheblich, da sie nur eine mittlere bis geringe Bindung zeigt. Eine besondere Empfindlichkeit gegenüber Lärmimmissionen ist nicht gegeben.

Eine Störung einzelner Individuen kann niemals völlig ausgeschlossen werden; eine erhebliche Störung im Sinne einer Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population ist jedoch nicht zu erwarten.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.  ja  nein

**Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)**

Werden ggf. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?  ja  nein

Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen

CEF 1 Quartiersuche und -umsetzung (Fledermäuse)

Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Im Zuge der Kartierungen wurden keine Quartiere festgestellt. Im westlichen Eingriffsbereich befinden sich jedoch potenzielle Quartiergehölze, die aufgrund der Flächeninanspruchnahme verloren gehen. Somit kann nicht ausgeschlossen werden, dass im Zuge der Baufeldfreimachung Bäume gefällt werden, die eine Funktion als Fortpflanzungs- und Ruhestätte haben können. Insofern ist vor Entfernung der potenziellen Quartiergehölze eine gezielte Quartiersuche durchzuführen. Durch Umsetzung in nahegelegene Bereiche bleibt die Funktionalität im räumlichen Zusammenhang gewahrt.

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.

ja  nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?  nein Prüfung endet hiermit  
 ja

### 7.3.6 Mückenfledermaus

Durch das Vorhaben betroffene Art		
<b>Mückenfledermaus (<i>Pipistrellus pygmaeus</i>)</b>		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art	Rote Liste- Status m. Angabe	Einstufung Erhaltungszustand
<input type="checkbox"/> europäische Vogelart	<input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. (D)	<input type="checkbox"/> G günstig / hervorragend
<input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	<input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. (k. A.)	<input type="checkbox"/> U1 ungünstig - unzureichend
		<input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
		<input checked="" type="checkbox"/> Gesamtbewertung in atlant. Reg Nds unbek.
2. Bestand und Empfindlichkeit		
<b>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</b>		
<u>Lebensraumsprüche</u>		
<p>Typische Wochenstubenquartiere der Mückenfledermaus sind Spalten hinter Wandverkleidungen und Hohlschichten, Fassadenverkleidungen, Dachverschalungen, Fenstläden, Mauerhohlräume, Baumhöhlen sowie Nistkästen. In Norddeutschland bevorzugt die Art mehrschichtige Laubwaldgebiete in Gewässernähe, Feucht- und Auwälder mit hohem Grundwasserstand sowie offene Wälder mit hohem Altholzbestand. Im Bereich von Siedlungen werden unverbaute, naturnahe Still- und Fließgewässer, Ufergehölze sowie baum- und strauchreiche Parklandschaften mit alten Baumbeständen in der Nähe von Wasserflächen als Jagdhabitate genutzt. Eine grundsätzliche Bindung an einen engen Verbund von Wald und Gewässer kann für die Art festgehalten werden (NLWKN 2010).</p>		
<u>Raumnutzung</u>		
<p>Die Jagdgebiete liegen im Mittel 1,7 km entfernt vom Quartier. Während die Gesamtausdehnung der Jagdgebiete als vergleichsweise groß zu beschreiben ist (beispielsweise größer als das der Zwergfledermaus), sind die Teiljagdgebiete eher kleinräumig (DIETZ et al. 2016).</p>		
<u>Allgemeine Empfindlichkeit gegenüber Störwirkungen</u>		
<p>Gefährdungsfaktoren werden vom NLWKN (2010) für Jagdgebiete sowie Sommer- und Winterquartiere differenziert aufgeführt. Die Sanierung alter Bäume und intensive Unterhaltung von Gewässern (z. B. Grundräumung, häufige Mahd der Uferbereiche, Beseitigung von Sukzessionsstadien) führt zu einer qualitativen Verminderung der Nahrungsgrundlage der Beutetiere (Insekten) der Art. Dies führt – ebenso wie die Trockenlegung oder Vernichtung von Feuchtwäldern – zu einer Beeinträchtigung der Jagdgebiete (NLWKN 2010).</p> <p>Als eine Beeinträchtigung der Sommerquartiere ist die Lebensraumzerstörung durch den Verlust von Quartierbäumen zu nennen (NLWKN 2010).</p> <p>Europäische Fledermäuse sind ausschließlich nachtaktiv, allgemein an nächtliche Bedingungen angepasst und benötigen den Schutz der Dunkelheit. Dennoch lassen sie sich grob auf Gattungsebene nach ihrer Reaktion auf nächtliches Kunstlicht bei Jagd und Transferflug einteilen. Man kann zwischen lichtscheuen (z. B. Gattungen <i>Myotis</i>, <i>Plecotus</i>), neutralen (z. B. Gattung <i>Rousettus</i>) und opportunistischen (z. B. Gattung <i>Pipistrellus</i>, ggf. <i>Nyctalus</i>) Arten unterscheiden. Letztere suchen beispielsweise bei der Nahrungssuche Standorte mit Kunstlicht auf (Voigt et al. 2019). Einen besonders starken negativen Effekt hat die Beleuchtung auf Fledermäuse in und an Quartieren; dies gilt auch für die sonst als lichttolerant geltenden <i>Pipistrellus</i>-Arten (Zschorn &amp; Fritze 2022). Ökologen nehmen an, dass der Faktor Licht den Lebensraum von Fledermäusen stärker beeinträchtigt, als der Faktor Flächenversiegelung (Azam et al. 2016 in Schroer et al. 2019).</p> <p>Unter dem Aspekt anlagen- und betriebsbedingter Wirkfaktoren sind dauerhafte Flächeninanspruchnahme, Zerschneidungen und Querungshindernisse, Verkehr sowie Schall- und Lichtemission bei Straßenbauvorhaben zu berücksichtigen, die artspezifisch unterschiedliche Beeinträchtigungsintensitäten implizieren (Lüttmann et al. 2018). Aufbauend auf den für die Artengruppe der Fledermäuse genannten allgemein gültigen Empfindlichkeiten gegenüber Straßenbauvorhaben (Lüttmann et al. 2018) werden nachfolgend die besonderen artspezifischen Empfindlichkeiten der Mückenfledermaus gegenüber den genannten Wirkfaktoren dargestellt:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Lichtemission: gering (toleriert Licht bei der Jagd; meidet stark ausgeleuchtete Routen)</li> <li>- Lärmemission: gering (unsichere Einstufung)</li> <li>- Strukturbindung beim Flug: mittel</li> </ul>		

**Durch das Vorhaben betroffene Art****Mückenfledermaus (*Pipistrellus pygmaeus*)****Verbreitung in Deutschland / in Niedersachsen**Deutschland

Da die Mückenfledermaus erst im Jahre 2000 als eigenständige Art (vorher nicht von der Zwergfledermaus unterschieden) ausgewiesen wurde, sind die (bundesweiten) Kenntnisse über die Verbreitung der Mückenfledermaus grundsätzlich als (noch) lückenhaft zu bezeichnen.

Niedersachsen

Aus den oben genannten Gründen liegen speziell für Niedersachsen konkrete Bestandseinschätzungen noch nicht vor. Nachweise existieren allerdings für den Harz, bei Springe im Deister, die Lüneburger Heide, den Landkreis Grafschaft Bentheim (Ostheide), den südlichen Bereich des Landkreises Emsland und den nordwestlichen Bereich des Landkreises Osnabrück. In den Ausführungen des NLWKN (2010) wird vermutet, dass die Art in weiteren Regionen vorkommt, wobei von insgesamt geringeren Abundanzen auszugehen ist (NLWKN 2010).

**Verbreitung im Untersuchungsraum**

nachgewiesen  potenziell möglich

**Geplanter Eingriffsbereich**

Im Jahr 2020 wurde die Art auf mehreren Dauererfassungsgeräten (B und E) über den gesamten Zeitraum mit Einzelnachweisen erfasst. Quartiere sind nicht vorhanden; im westlichen Eingriffsbereich befinden sich jedoch potenzielle Quartiergehölze.

**Angrenzendes UG (Nordteil des VG Nord, aktuell kein Eingriff)**

Im Jahr 2020 wurde die Art auf mehreren Dauererfassungsgeräten (A und C) über den gesamten Zeitraum mit Einzelnachweisen erfasst. Quartiere wurden nicht festgestellt.

**3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG****Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere ggf. verletzt oder getötet?

ja  nein

Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

V 2 Bauzeitenregelung und vorsorgliche Baumhöhlenkontrolle für Fledermäuse

Im westlichen Eingriffsbereich befinden sich potenzielle Quartiergehölze, die aufgrund der Flächeninanspruchnahme verloren gehen. Somit kann nicht ausgeschlossen werden, dass im Zuge der Baufeldfreimachung Bäume gefällt werden, die eine Funktion als Fortpflanzungs- und Ruhestätte haben. Ein Verletzen oder Töten von Tieren kann durch eine Bauzeitenregelung und vorsorgliche Baumhöhlenkontrolle weitgehend vermieden werden.

**Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.**

ja  nein

<b>Durch das Vorhaben betroffene Art</b>	
<b>Mückenfledermaus (<i>Pipistrellus pygmaeus</i>)</b>	
<b>Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>	
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten ggf. erheblich gestört?	<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	V 3 Reduzierung der Beleuchtung auf das unbedingt erforderliche Maß
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein	
Diese Art wurde nur mit Einzelnachweisen festgestellt. Eine besondere Bedeutung des Plangebietes liegt somit grundsätzlich nicht vor. Zum Schutz möglicher Quartiere in den umgebenden Flächen ist eine Vermeidungsmaßnahme aufgrund der Lichtempfindlichkeit angezeigt.	
Eine Störung einzelner Individuen kann niemals völlig ausgeschlossen werden; eine erhebliche Störung im Sinne einer Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population ist jedoch nicht zu erwarten.	
<b>Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.</b>	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
<b>Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)</b>	
Werden ggf. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?	<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	CEF 1 Quartiersuche und -umsetzung (Fledermäuse)
<input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Im Zuge der Kartierungen wurden keine Quartiere festgestellt. Im westlichen Eingriffsbereich befinden sich jedoch potenzielle Quartiergehölze, die aufgrund der Flächeninanspruchnahme verloren gehen. Somit kann nicht ausgeschlossen werden, dass im Zuge der Baufeldfreimachung Bäume gefällt werden, die eine Funktion als Fortpflanzungs- und Ruhestätte haben können. Insofern ist vor Entfernung der potenziellen Quartiergehölze eine gezielte Quartiersuche durchzuführen. Durch Umsetzung in nahegelegene Bereiche bleibt die Funktionalität im räumlichen Zusammenhang gewahrt.	
<b>Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.</b>	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
<b>Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7BNatSchG erforderlich?</b>	<input checked="" type="checkbox"/> nein    Prüfung endet hiermit <input type="checkbox"/> ja    (Pkt. 4 ff.)

## 7.3.7 Wasserfledermaus

<b>Wasserfledermaus (<i>Myotis daubentonii</i>)</b>		
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>		
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste- Status m. Angabe <input type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. * <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. 3	Einstufung Erhaltungszustand <input checked="" type="checkbox"/> <sup>a,b</sup> G günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig - unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht a: gem. NLWKN (2011b), b: gem. BfN (2019a)
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>		
<b>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</b> <u>Lebensraumsprüche</u> Wasserfledermäuse nutzen vorrangig kleinere und größere Fließ- und Stillgewässer als Nahrungshabitate. Oft werden Gewässerbereiche mit glatter Wasseroberfläche bevorzugt (SKIBA 2009). Als Sommer- und Wochenstubenquartiere werden Baumhöhlen (meist in Laubwäldern mit Altholzbestand), sowie auch Gebäudespalten, Tunnel und Fledermauskästen bezogen. Überwinternde Wasserfledermäuse werden in der Regel in Höhlen, Stollen oder Keller nachgewiesen (NLWKN 2011b, SKIBA 2009). Es wird jedoch vermutet, dass die meisten Tiere in Baumhöhlen und Felsspalten überwintern (DIETZ et al. 2016).  <u>Raumnutzung</u> Die Distanz zwischen Quartier und Jagdgebiet (Gewässer) beträgt meist nur zwischen 2-5 km (NLWKN 2011b). Die Größe der Jagdgebiete variiert stark. Meist werden 2-8 Teiljagdgebiete von je 0,1 ha bis 7,5 ha Größe genutzt (DIETZ et al. 2016). Die Jagdflüge finden in 0,5-6m Höhe statt (SKIBA 2009).  <u>Allgemeine Empfindlichkeit gegenüber Störwirkungen</u> Intensive Unterhaltung der Uferbereiche von Fließgewässern, das Zuschütten kleinerer Stillgewässer (z.B. Altarme) sowie die Entwässerung von Feuchtgebieten können die Qualität von Jagdhabitaten der Wasserfledermaus erheblich verringern oder führen zu deren Verlust (NLWKN 2011b). Die Rodung höhlenreicher Baumbestände in der Nähe von Gewässern kann zum Verlust von Sommerquartieren der Art führen. Europäische Fledermäuse sind ausschließlich nachtaktiv, allgemein an nächtliche Bedingungen angepasst und benötigen den Schutz der Dunkelheit. Dennoch lassen sie sich grob auf Gattungsebene nach ihrer Reaktion auf nächtliches Kunstlicht bei Jagd und Transferflug einteilen. Man kann zwischen lichtscheuen (z. B. Gattungen <i>Myotis</i> , <i>Plecotus</i> ), neutralen (z. B. Gattung <i>Rousettus</i> ) und opportunistischen (z. B. Gattung <i>Pipistrellus</i> , ggf. <i>Nyctalus</i> ) Arten unterscheiden. Letztere suchen beispielsweise bei der Nahrungssuche Standorte mit Kunstlicht auf (Voigt et al. 2019). Einen besonders starken negativen Effekt hat die Beleuchtung auf Fledermäuse in und an Quartieren; dies gilt auch für die sonst als lichttolerant geltenden <i>Pipistrellus</i> -Arten (Zschorn & Fritze 2022). Ökologen nehmen an, dass der Faktor Licht den Lebensraum von Fledermäusen stärker beeinträchtigt, als der Faktor Flächenversiegelung (Azam et al. 2016 in Schroer et al. 2019). Unter dem Aspekt anlagen- und betriebsbedingter Wirkfaktoren sind dauerhafte Flächeninanspruchnahme, Zerschneidungen und Querungshindernisse, Verkehr sowie Schall- und Lichtemission bei Straßenbauvorhaben zu berücksichtigen, die artspezifisch unterschiedliche Beeinträchtigungsintensitäten implizieren (Lüttmann et al. 2018). Aufbauend auf den für die Artengruppe der Fledermäuse genannten allgemein gültigen Empfindlichkeiten (Lüttmann et al. 2018), werden nachfolgend die besonderen artspezifischen Empfindlichkeiten der Wasserfledermaus gegenüber den genannten Wirkfaktoren dargestellt: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Lichtemission: hoch (meidet starke Lichtfelder)</li> <li>- Lärmemission: nein</li> <li>- Strukturbindung beim Flug: hoch</li> </ul>		
<b>Verbreitung in Deutschland / in Niedersachsen</b> Die Wasserfledermaus ist in ganz Deutschland verbreitet, weist jedoch-regionale Dichteunterschiede auf (BfN 2019). In gewässerreichen Landschaften treten die höchsten Siedlungsdichten der Wasserfledermaus auf (NLWKN 2011b). Die Kenntnisse über Vorkommen, Bestandsgröße oder Bestandstrend in den Bundesländern sind sehr heterogen. Es bestehen beträchtliche Erfassungslücken, so dass keine Schätzung der Bestandsgröße für Deutschland angegeben werden kann.		

**Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*)**

Dennoch werden der Bestand in der atlantischen Region als stabil und der Erhaltungszustand als günstig beurteilt (BFN 2019a).

Wasserfledermäuse sind in ganz Niedersachsen verbreitet, weisen allerdings Vorkommensschwerpunkte im südlichen Bergland und in der Nordheide auf (NLWKN 2011b). Die Art reproduziert in Niedersachsen regelmäßig und es sind Wochenstuben mit insgesamt rund 300 Weibchen bekannt (SIECK & POTT-DÖRFER 2020).

**Verbreitung im Untersuchungsraum**

nachgewiesen  potenziell möglich

**Geplanter Eingriffsbereich**

An den Standorten der Dauererfassungsgeräte B, D und E wurde die Wasserfledermaus über den gesamten Zeitraum mit sehr geringen Aufnahmezahlen erfasst (max. 10 Aufnahmen/Dekade). Quartiere wurden nicht festgestellt; im westlichen Eingriffsbereich befinden sich jedoch potenzielle Quartiergehölze

**Angrenzendes UG (Nordteil des VG Nord, aktuell kein Eingriff)**

Die Wasserfledermaus wurde bei den Begehungen 2020 lediglich an zwei Terminen mit je einem Kontakt im Westen des UG nachgewiesen. Darüber hinaus wurden zwei unbestimmte Myotis-Kontakte erfasst, die ebenfalls der Art zuzuordnen sein könnten. Quartiere der Art wurden nicht nachgewiesen.

Die Wasserfledermaus wurde am Standort der Dauererfassung A bereits ab Ende März bis zur ersten Juni-Dekade mit einer erheblichen Aktivität nachgewiesen (51-229 Aufnahmen/Dekade). Ab der zweiten Juni-Dekade nahm die Aktivität deutlich ab und die Art wurde bis zur ersten September-Dekade durchgehend mit 5-12 Nachweisen/Dekade aufgezeichnet. Von Mitte September bis zum Ende der Erfassung wurden nur noch Einzelnachweise verzeichnet. An dem Standort des Dauererfassungsgerätes C wurde die Wasserfledermaus ebenfalls über den gesamten Zeitraum jedoch nicht mit so hoher Kontinuität und mit sehr viel geringeren Aufnahmezahlen erfasst (max. 10 Aufnahmen/Dekade).

**3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG****Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere ggf. verletzt o der getötet?

ja  nein

Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

V 2 Bauzeitenregelung und vorsorgliche Baumhöhlenkontrolle für Fledermäuse

Im westlichen Eingriffsbereich befinden sich potenzielle Quartiergehölze, die aufgrund der Flächeninanspruchnahme verloren gehen. Somit kann nicht ausgeschlossen werden, dass im Zuge der Baufeldfreimachung Bäume gefällt werden, die eine Funktion als Fortpflanzungs- und Ruhestätte haben. Ein Verletzen oder Töten von Tieren kann durch eine Bauzeitenregelung und vorsorgliche Baumhöhlenkontrolle weitgehend vermieden werden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

ja  nein

**Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)**

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten ggf. erheblich gestört?

ja  nein

Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

V 3 Reduzierung der Beleuchtung auf das unbedingt erforderliche Maß

Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Diese Art wurde nur mit wenigen Nachweisen im Plangebiet festgestellt; eine besondere Bedeutung des Plangebietes liegt somit grundsätzlich nicht vor. Deutlich höhere Aktivitäten waren im angrenzenden Nordteil des Untersuchungsgebietes zu

**Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*)**

verzeichnen. Diese Art orientiert sich bei der Jagd bevorzugt an ruhigen Gewässern und/oder Gehölzbestand. Im Plangebiet sind die zumeist mit Röhricht bestandenen Gewässerflächen eher ungeeignet. Gleichwohl stellt das über weite Teile verbuschte Plangebiet theoretisch ein geeignetes Jagdgebiet dar, was jedoch die Untersuchungsergebnisse nicht bestätigen. Zum Schutz möglicher Quartiere in den umgebenden Flächen ist eine Vermeidungsmaßnahme aufgrund der Lichtempfindlichkeit angezeigt.

Eine Störung einzelner Individuen kann niemals völlig ausgeschlossen werden; eine erhebliche Störung im Sinne einer Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population ist jedoch nicht zu erwarten.

**Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.**

ja  nein

**Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)**

Werden ggf. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

ja  nein

- Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen  
 Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen  
 CEF 1 Quartiersuche und -umsetzung (Fledermäuse)  
 Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Im Zuge der Kartierungen wurden keine Quartiere festgestellt. Im westlichen Eingriffsbereich befinden sich jedoch potenzielle Quartiergehölze, die aufgrund der Flächeninanspruchnahme verloren gehen. Somit kann nicht ausgeschlossen werden, dass im Zuge der Baufeldfreimachung Bäume gefällt werden, die eine Funktion als Fortpflanzungs- und Ruhestätte haben können. Insofern ist vor Entfernung der potenziellen Quartiergehölze eine gezielte Quartiersuche durchzuführen. Durch Umsetzung in nahegelegene Bereiche bleibt die Funktionalität im räumlichen Zusammenhang gewahrt.

**Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.**

ja  nein

**Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7BNatSchG erforderlich?**

nein Prüfung endet hiermit  
 ja (Pkt. 4 ff.)

### 7.3.8 Teichfledermaus

Teichfledermaus ( <i>Myotis dasycneme</i> )		
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>		
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste- Status m. Angabe <input type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. * <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. 2	Einstufung Erhaltungszustand <input type="checkbox"/> G günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> <sup>a,b</sup> U1 ungünstig - unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht a: gem. NLWKN (2011b), b: gem. BfN (2019a)
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>		
<b>Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen</b> <u>Lebensraumansprüche</u> Teichfledermäuse nutzen gewässerreiche Gebiete in Küstennähe (Sommerquartier und Wochenstuben) bis zum Mittelgebirge (Winterquartiere). Teichfledermauswochenstuben und Männchenquartiere im Sommer in Gebäuden (Innenraum der Dachböden, Firstbereiche, Hohlräume von Flachdächern) und Baumhöhlen. Nutzung von stillgelegten Stollen, Höhlen, Kellern und alten Bunkern, vereinzelt auch Baumhöhlen als Winterquartiere. Typische Jagdlebensräume sind größere Wasserläufe, Flüsse, Seen mit offener Wasserfläche. Die Teichfledermaus ist neben der Wasserfledermaus die am stärksten an Gewässer gebundene Fledermausart (NLWKN 2010e).		
<u>Raumnutzung</u> Jagdgebiete sind oft bis über 20 km von den Quartieren entfernt. Der Jagdflug erfolgt über langsam fließenden und stehenden Gewässern in geringer Höhe, Teichdämmen, an Gewässer angrenzenden Wiesen und entlang von Waldrändern (NLWKN 2010e). Die Teichfledermaus gilt als Mittelstreckenwanderer, die Populationen des Tieflandes überwintern in den Mittelgebirgen, dabei werden Entfernungen von bis zu 300 km zurückgelegt. Falls in den Sommerlebensräumen geeignete Winterquartiere vorhanden sind, bleiben die Populationen vor Ort (DIETZ et al. 2016).		
<u>Allgemeine Empfindlichkeit gegenüber Störwirkungen</u> Die Zerstörung der Sommerquartiere durch Umbau von Gebäuden, Pestizidbelastung der Quartiere sowie Fällung hohler Bäume in Gewässernähe stellt eine Gefahr für die Art dar (NLWKN 2009). Laut DIETZ et al (2016) stellt die Aufnahme von Giftstoffen durch die Nahrung ebenfalls eine Gefährdungsursache dar. Europäische Fledermäuse sind ausschließlich nachtaktiv, allgemein an nächtliche Bedingungen angepasst und benötigen den Schutz der Dunkelheit. Dennoch lassen sie sich grob auf Gattungsebene nach ihrer Reaktion auf nächtliches Kunstlicht bei Jagd und Transferflug einteilen. Man kann zwischen lichtscheuen (z. B. Gattungen <i>Myotis</i> , <i>Plecotus</i> ), neutralen (z. B. Gattung <i>Rousettus</i> ) und opportunistischen (z. B. Gattung <i>Pipistrellus</i> , ggf. <i>Nyctalus</i> ) Arten unterscheiden. Letztere suchen beispielsweise bei der Nahrungssuche Standorte mit Kunstlicht auf (Voigt et al. 2019). Einen besonders starken negativen Effekt hat die Beleuchtung auf Fledermäuse in und an Quartieren; dies gilt auch für die sonst als lichttolerant geltenden <i>Pipistrellus</i> -Arten (Zschorn & Fritze 2022). Ökologen nehmen an, dass der Faktor Licht den Lebensraum von Fledermäusen stärker beeinträchtigt, als der Faktor Flächenversiegelung (Azam et al. 2016 in Schroer et al. 2019). Unter dem Aspekt anlagen- und betriebsbedingter Wirkfaktoren sind dauerhafte Flächeninanspruchnahme, Zerschneidungen und Querungshindernisse, Verkehr sowie Schall- und Lichtemission bei Straßenbauvorhaben zu berücksichtigen, die artspezifisch unterschiedliche Beeinträchtigungsintensitäten implizieren (Lüttmann et al. 2018). Aufbauend auf den für die Artengruppe der Fledermäuse genannten allgemein gültigen Empfindlichkeiten (Lüttmann et al. 2018), werden nachfolgend die besonderen artspezifischen Empfindlichkeiten der Wasserfledermaus gegenüber den genannten Wirkfaktoren dargestellt: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Lichtemission: hoch (Meidung stark beleuchteter Bereiche)</li> <li>- Lärmemission: nein</li> <li>- Strukturbindung beim Flug: hoch</li> </ul>		
<b>Verbreitung in Deutschland / in Niedersachsen</b> Die Art ist in Deutschland in einem Bereich zwischen dem Saarland nordöstlich und dem nördlichen Mecklenburg-Vorpommern verbreitet. Die Wochenstuben liegen alle im Norddeutschen Tiefland. Als Sommergast und Überwinterer ist die Art weiter verbreitet. Der Erhaltungszustand wird als ungünstig und sich verschlechternd beurteilt (BfN 2019a).		



**Teichfledermaus (*Myotis dasycneme*)**

In Niedersachsen ist die Art regional und nicht flächendeckend vertreten. Bevorzugt wird das westliche Tiefland. Insbesondere die Landkreise Aurich, Friesland, Wesermarsch, Cuxhaven, Osterholz-Scharmbeck, Oldenburg, Nienburg sowie die Stadt Wilhelmshaven weisen Wochenstuben bzw. Männchenquartiere auf. Vermutlich Vorkommen von mehr Quartieren, als bisher bekannt. Winterquartiere in den Mittelgebirgen sowie einer größeren Gebäudeanlage in Wilhelmshaven (NLWKN 2010e).

**Verbreitung im Untersuchungsraum**

nachgewiesen  potenziell möglich

Die Teichfledermaus wurde während der Begehungen 2020 an zwei Terminen mit einem und zwei Kontakten im Westen sowie im zentralen Bereich des UG nachgewiesen. Quartiere der Art wurden nicht nachgewiesen.

**Geplanter Eingriffsbereich**

An den Standorten der Dauererfassungsgeräte B, D und E wurde die Teichfledermaus wie die Wasserfledermaus ebenfalls über den gesamten Zeitraum jedoch nicht mit so hoher Kontinuität und mit sehr viel geringeren Aufnahmezahlen erfasst (max. 8 Aufnahmen/Dekade). Quartiere wurden nicht festgestellt; im westlichen Eingriffsbereich befinden sich jedoch potenzielle Quartiergehölze.

**Angrenzendes UG (Nordteil des VG Nord, aktuell kein Eingriff)**

Die Teichfledermaus wurde wie die Wasserfledermaus am Standort der Dauererfassung A bereits ab Ende März 2020 bis zur dritten Juni-Dekade mit einer erheblichen Aktivität nachgewiesen (7-92 Aufnahmen/Dekade). Ab Anfang Juli nahm auch hier die Aktivität deutlich ab und die Art wurde bis zum Ende der Erfassung durchgehend mit Einzelkontakten (1-8 Nachweise/Dekade) aufgezeichnet. Eine Ausnahme stellt die zweite November-Dekade dar, in der 16 Aufnahmen verzeichnet wurden.

Am Standort des Dauererfassungsgerätes C wurde die Teichfledermaus wie die Wasserfledermaus ebenfalls über den gesamten Zeitraum, jedoch nicht mit so hoher Kontinuität und mit sehr viel geringeren Aufnahmezahlen erfasst (max. 8 Aufnahmen/Dekade). Quartiere wurden nicht festgestellt.

**3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG****Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere ggf. verletzt oder getötet?

ja  nein

Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

V 2 Bauzeitenregelung und vorsorgliche Baumhöhlenkontrolle für Fledermäuse

Im westlichen Eingriffsbereich befinden sich potenzielle Quartiergehölze, die aufgrund der Flächeninanspruchnahme verloren gehen. Somit kann nicht ausgeschlossen werden, dass im Zuge der Baufeldfreimachung Bäume gefällt werden, die eine Funktion als Fortpflanzungs- und Ruhestätte haben. Ein Verletzen oder Töten von Tieren kann durch eine Bauzeitenregelung und vorsorgliche Baumhöhlenkontrolle weitgehend vermieden werden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

ja  nein

**Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)**

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten ggf. erheblich gestört?

ja  nein

Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

V 3 Reduzierung der Beleuchtung auf das unbedingt erforderliche Maß

Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

**Teichfledermaus (*Myotis dasycneme*)**

Diese Art wurde nur mit wenigen Nachweisen im Plangebiet festgestellt; eine besondere Bedeutung des Plangebietes liegt somit grundsätzlich nicht vor. Deutlich höhere Aktivitäten waren im angrenzenden Nordteil des Untersuchungsgebietes zu verzeichnen. Diese Art orientiert sich bei der Jagd bevorzugt an Randstrukturen oder Gewässerböschungen. Im Plangebiet sind die zumeist mit Röhricht bestandenen Gewässerflächen eher ungeeignet. Gleichwohl stellt das über weite Teileverbuschte Plangebiet theoretisch ein geeignetes Jagdgebiet dar, was jedoch die Untersuchungsergebnisse nicht bestätigen. Zum Schutz potenzieller Quartiere in umgebenden Bereichen ist eine vorsorgliche Vermeidungsmaßnahme für die lichtscheue Art angezeigt.

Eine Störung einzelner Individuen kann niemals völlig ausgeschlossen werden; eine erhebliche Störung im Sinne einer Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population ist jedoch nicht zu erwarten.

**Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.**

ja  nein

**Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)**

Werden ggf. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

ja  nein

Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen

CEF 1 Quartiersuche und -umsetzung (Fledermäuse)

Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Im Zuge der Kartierungen wurden keine Quartiere festgestellt. Im westlichen Eingriffsbereich befinden sich jedoch potenzielle Quartiergehölze, die aufgrund der Flächeninanspruchnahme verloren gehen. Somit kann nicht ausgeschlossen werden, dass im Zuge der Baufeldfreimachung Bäume gefällt werden, die eine Funktion als Fortpflanzungs- und Ruhestätte haben können. Insofern ist vor Entfernung der potenziellen Quartiergehölze eine gezielte Quartiersuche durchzuführen. Durch Umsetzung in nahegelegene Bereiche bleibt die Funktionalität im räumlichen Zusammenhang gewahrt.

**Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.**

ja  nein

**Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?**

nein Prüfung endet hiermit

ja (Pkt. 4 ff.)

## 7.3.9 Bartfledermaus

<b>Bartfledermaus (<i>Myotis brandtii/ mystacinus</i>)</b>		
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>		
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste- Status m. Angabe <input type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. * <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. 2	Einstufung Erhaltungszustand <input type="checkbox"/> G günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend (GrBa (b)) <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht (GrBa (a) KIBa (b)) <i>a: gem. NLWKN (2011b), b: gem. BfN (2019a)</i>
GrBa = Große Bartfledermaus; KIBa = Kleine Bartfledermaus		
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>		
<p><b>Hinweis</b> Die akustische Erfassung lässt keine Unterscheidung der beiden Arten Kleine und Große Bartfledermaus zu, so dass die beiden Arten hier gemeinsam betrachtet werden</p> <p><b>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</b> <u>Lebensraumsprüche</u> Bartfledermäuse besiedeln Baumhöhlen oder Gebäude als Sommerquartiere und nehmen zusätzlich Fledermauskästen an. Wochenstubengesellschaften nutzen Hohlräume von Außenverkleidungen und Dachziegeln. Auch Zwischenräume oder hohle Decken in Häusern in der Nähe von Waldrändern werden angenommen (NLWKN 2011b). Winterquartiere sind vorwiegend frostfreie Bereiche in unterirdischen Hohlräumen (stillgelegte Stollen, Höhlen und Keller mit hoher relativer Luftfeuchtigkeit und Temperaturen von 2-6 °C). Als Nahrungshabitats werden Feuchtgebiete, Gewässer und Waldbereiche genutzt (NLWKN 2011b, SKIBA 2009).</p> <p><u>Raumnutzung</u> Die Große Bartfledermaus nutzt bis zu 13 Teiljagdgebiete von jeweils 1-4 ha Größe. Diese befinden sich in Entfernungen von bis zu 10 km zum Quartier. Eine Kolonie nutzt auf diese Weise eine Gesamtfläche von über 100 km<sup>2</sup>. Für die Transferflüge zwischen Quartier und Nahrungshabitat nutzen Große Bartfledermäuse im Offenland Leitstrukturen wie Feldgehölze oder Bachläufe (DIETZ et al. 2016). Die Flughöhe liegt meist zwischen 1-5 m, seltener in Baumkronenhöhe. Wege und Schneisen werden regelmäßig auf- und abgeflogen (SKIBA 2009). Von der Kleinen Bartfledermaus können insgesamt bis zu 12 Teiljagdgebiete genutzt werden, die bis in relativ geringer Entfernung zum Quartier liegen (max. 2,8 km). Kleine Bartfledermäuse sind eher ortstreue Arten, die nur kleinräumig wandern (&lt; 50 – 100 km) (DIETZ et al. 2016).</p> <p><u>Empfindlichkeit gegenüber Störwirkungen</u> Die Zerstörung des Lebensraumes durch die Entnahme von Altholz-Höhlenbäumen, die als Sommerquartier dienen zählt zu einem wichtigen Gefährdungsfaktor der Art. Beeinträchtigungen des Jagdlebensraumes durch naturferne Waldbewirtschaftung sind ebenfalls zu nennen. Europäische Fledermäuse sind ausschließlich nachtaktiv, allgemein an nächtliche Bedingungen angepasst und benötigen den Schutz der Dunkelheit. Dennoch lassen sie sich grob auf Gattungsebene nach ihrer Reaktion auf nächtliches Kunstlicht bei Jagd und Transferflug einteilen. Man kann zwischen lichtscheuen (z. B. Gattungen <i>Myotis</i>, <i>Plecotus</i>), neutralen (z. B. Gattung <i>Rousettus</i>) und opportunistischen (z. B. Gattung <i>Pipistrellus</i>, ggf. <i>Nyctalus</i>) Arten unterscheiden. Letztere suchen beispielsweise bei der Nahrungssuche Standorte mit Kunstlicht auf (Voigt et al. 2019). Einen besonders starken negativen Effekt hat die Beleuchtung auf Fledermäuse in und an Quartieren; dies gilt auch für die sonst als lichttolerant geltenden <i>Pipistrellus</i>-Arten (Zschorn &amp; Fritze 2022). Ökologen nehmen an, dass der Faktor Licht den Lebensraum von Fledermäusen stärker beeinträchtigt, als der Faktor Flächenversiegelung (Azam et al. 2016 in Schroer et al. 2019). Nach dem Leitfaden des BMVI (Lüttmann et al. 2018) sind als anlagen- und betriebsbedingte Wirkfaktoren dauerhafte Flächeninanspruchnahme, Zerschneidungen und Querungshindernisse, Verkehr sowie Schall- und Lichtemission bei Straßenausbauvorhaben zu berücksichtigen, die artspezifisch unterschiedliche Beeinträchtigungsintensitäten implizieren (Lüttmann et al. 2018). Aufbauend auf den für die Artengruppe der Fledermäuse genannten allgemein gültigen Empfindlichkeiten (Lütt-</p>		

**Bartfledermaus (*Myotis brandtii/ mystacinus*)**

mann et al. 2018), werden nachfolgend die besonderen artspezifischen Empfindlichkeiten der Kleinen Bartfledermaus gegenüber den genannten Wirkfaktoren dargestellt:

- Lichtemission: Kleine Bartfledermaus: gering; Große Bartfledermaus: hoch (Meidung starker Lichtfelder)
- Lärmemission: nein
- Strukturbindung beim Flug: hoch

**Verbreitung in Deutschland / in Niedersachsen**

Die Kenntnisse über Vorkommen, Bestandsgröße oder Bestandstrend in den Bundesländern sind sehr heterogen. Es bestehen beträchtliche Erfassungslücken, so dass keine Schätzung der Bestandsgröße für Deutschland angegeben werden kann. Auch der Bestandstrend für die atlantische Region ist unklar und der Erhaltungszustand ist unbekannt (BFN 2019a). Laut batmap.de finden sich Beobachtungen im Raum Wittmund/Jever.

Bartfledermäuse reproduziert regelmäßig in Niedersachsen. Sie wurde bisher vorrangig im südlichen Bergland nachgewiesen. Allerdings wird vermutet, dass deutlich mehr Wochenstuben existieren, als bisher nachgewiesen wurden (unzureichende Erfassungs- und Meldetätigkeit) (SIECK & POTT-DÖRFER 2020, NLWKN 2011b).

**Verbreitung im Untersuchungsraum**

nachgewiesen  potenziell möglich

Die Große bzw. Kleine Bartfledermaus wurde während der Begehungen 2020 nicht festgestellt, wohl aber durch die Daueraufzeichnungsgeräte. Quartiere wurden nicht festgestellt.

**Geplanter Eingriffsbereich**

An den Standorten wurden zerstreut über den Untersuchungszeitraum Einzelkontakte (max. 5 Aufnahmen/Dekade) verzeichnet. Quartiere wurden nicht festgestellt; im westlichen Eingriffsbereich befinden sich jedoch potenzielle Quartiergehölze.

**Angrenzendes UG (Nordteil des VG Nord, aktuell kein Eingriff)**

Die Bartfledermaus wurde am Standort der Dauererfassung A bis zur zweiten Oktober-Dekade in der überwiegenden Anzahl an Dekaden nachgewiesen und erreichte dabei Aufnahmezahlen von max. 11 Aufnahmen/Dekade. Quartiere wurden nicht festgestellt.

**3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG****Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere ggf. verletzt oder getötet?

ja  nein

Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

V 2 Bauzeitenregelung und vorsorgliche Baumhöhlenkontrolle für Fledermäuse

Im westlichen Eingriffsbereich befinden sich potenzielle Quartiergehölze, die aufgrund der Flächeninanspruchnahme verloren gehen. Somit kann nicht ausgeschlossen werden, dass im Zuge der Baufeldfreimachung Bäume gefällt werden, die eine Funktion als Fortpflanzungs- und Ruhestätte haben. Ein Verletzen oder Töten von Tieren kann durch eine Bauzeitenregelung und vorsorgliche Baumhöhlenkontrolle weitgehend vermieden werden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

ja  nein

**Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)**

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten ggf. erheblich gestört?

ja  nein

Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

V 3 Reduzierung der Beleuchtung auf das unbedingt erforderliche Maß

Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

**Bartfledermaus (*Myotis brandtii/ mystacinus*)**

Diese Art wurde nur mit sporadischen Nachweisen im Plangebiet festgestellt; eine besondere Bedeutung des Plangebietes liegt somit grundsätzlich nicht vor. Zum Schutz potenzieller Quartiere in den umgebenden Bereichen ist eine vorsorgliche Vermeidungsmaßnahme für die lichtscheue Art angezeigt.

Eine Störung einzelner Individuen kann niemals völlig ausgeschlossen werden; eine erhebliche Störung im Sinne einer Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population ist jedoch nicht zu erwarten.

**Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.**

ja  nein

**Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)**

Werden ggf. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

ja  nein

Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen

CEF 1 Quartiersuche und -umsetzung (Fledermäuse)

Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Im Zuge der Kartierungen wurden keine Quartiere festgestellt. Im westlichen Eingriffsbereich befinden sich jedoch potenzielle Quartiergehölze, die aufgrund der Flächeninanspruchnahme verloren gehen. Somit kann nicht ausgeschlossen werden, dass im Zuge der Baufeldfreimachung Bäume gefällt werden, die eine Funktion als Fortpflanzungs- und Ruhestätte haben können. Insofern ist vor Entfernung der potenziellen Quartiergehölze eine gezielte Quartiersuche durchzuführen. Durch Umsetzung in nahegelegene Bereiche bleibt die Funktionalität im räumlichen Zusammenhang gewahrt.

**Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.**

ja  nein

**Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7BNatSchG erforderlich?**

nein Prüfung endet hiermit  
 ja (Pkt. 4 ff.)

### 7.3.10 Fransenfledermaus

Fransenfledermaus ( <i>Myotis nattereri</i> )		
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>		
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste- Status m. Angabe <input type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. * <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. 2	Einstufung Erhaltungszustand <input checked="" type="checkbox"/> <sup>b</sup> G günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig - unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input checked="" type="checkbox"/> <sup>a</sup> Gesamtbewertung in atlant. Reg. Nds. unbek. a: gem. NLWKN (2011b), b: gem. BfN (2019a)
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>		
<b>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</b> <u>Lebensraumsprüche</u> Die bevorzugten Jagdlebensräume der Fransenfledermaus sind Parks, lichte Wälder, Hecken an Feldwegen, Streuobstwiesen, Feuchtgebiete und kleinere Gewässer (NLWKN 2011b, SKIBA 2009). Die Wochenstubengesellschaften nutzen Hohlräume von Außenverkleidungen, Zwischenwände oder hohle Decken, sowie Baumhöhlen. Zusätzlich werden Löcher und Aushöhlungen von Fassaden oder Baumhöhlen als Ruhequartiere genutzt. Als Winterquartiere werden unterirdische Hohlräume (stillgelegte Stollen, Höhlen, Keller und alte Bunker) angenommen (NLWKN 2011b).  <u>Raumnutzung</u> Wochenstubenverbände nutzen während der Sommersaison eine Vielzahl von Quartieren innerhalb von Gebieten mit bis zu 2 km <sup>2</sup> Größe. Jagdgebiete haben eine durchschnittliche Größe von 215 ha und bestehen aus mehreren Teiljagdgebieten (maximal 6, jeweils 2-10 ha groß). Die Entfernung zwischen Jagdgebieten und Quartieren kann bis zu 4 km betragen (DIETZ et al. 2016). Nach SKIBA (2009) kann die Fransenfledermaus als ortstreu bezeichnet werden.  <u>Allgemeine Empfindlichkeit gegenüber Störwirkungen</u> Der Verlust von Wochenstuben- und Sommerquartieren durch Entnahme von Höhlenbäumen ist ein wichtiger Gefährdungsfaktor der Art. Die Beeinträchtigung des Jagdlebensraumes und der Nahrungsgrundlagen durch naturferne Waldbewirtschaftung, insbesondere durch großflächige Rodung ist ebenfalls zu nennen. Europäische Fledermäuse sind ausschließlich nachtaktiv, allgemein an nächtliche Bedingungen angepasst und benötigen den Schutz der Dunkelheit. Dennoch lassen sie sich grob auf Gattungsebene nach ihrer Reaktion auf nächtliches Kunstlicht bei Jagd und Transferflug einteilen. Man kann zwischen lichtscheuen (z. B. Gattungen <i>Myotis</i> , <i>Plecotus</i> ), neutralen (z. B. Gattung <i>Rousettus</i> ) und opportunistischen (z. B. Gattung <i>Pipistrellus</i> , ggf. <i>Nyctalus</i> ) Arten unterscheiden. Letztere suchen beispielsweise bei der Nahrungssuche Standorte mit Kunstlicht auf (Voigt et al. 2019). Einen besonders starken negativen Effekt hat die Beleuchtung auf Fledermäuse in und an Quartieren; dies gilt auch für die sonst als lichttolerant geltenden <i>Pipistrellus</i> -Arten (Zschorn & Fritze 2022). Ökologen nehmen an, dass der Faktor Licht den Lebensraum von Fledermäusen stärker beeinträchtigt, als der Faktor Flächenversiegelung (Azam et al. 2016 in Schroer et al. 2019). Unter dem Aspekt anlagen- und betriebsbedingter Wirkfaktoren sind dauerhafte Flächeninanspruchnahme, Zerschneidungen und Querungshindernisse, Verkehr sowie Schall- und Lichtemission bei Straßenbauvorhaben zu berücksichtigen, die artspezifisch unterschiedliche Beeinträchtigungsintensitäten implizieren (Lüttmann et al. 2018). Aufbauend auf den für die Artengruppe der Fledermäuse genannten allgemein gültigen Empfindlichkeiten (Lüttmann et al. 2018), werden nachfolgend die besonderen artspezifischen Empfindlichkeiten der Fransenfledermaus gegenüber den genannten Wirkfaktoren dargestellt: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Lichtemission: hoch (meidet starke Lichtfelder)</li> <li>- Lärmemission: nein</li> <li>- Strukturbindung beim Flug: hoch</li> </ul>		
<b>Verbreitung in Deutschland / in Niedersachsen</b> Die Fransenfledermaus ist deutschlandweit verbreitet, kommt allerdings im nördlichen Teil Niedersachsens in deutlich geringerer Dichte als im restlichen Bundesgebiet vor. Die Kenntnisse über Vorkommen, Bestandsgröße oder Bestandstrend in den Bundesländern sind sehr heterogen. Es bestehen beträchtliche Erfassungslücken, so dass keine Schätzung der Bestandsgröße für Deutschland angegeben werden kann. Dennoch wird von einer Bestandszunahme in der atlantischen		

**Fransenfledermaus (*Myotis nattereri*)**

Region ausgegangen und der Erhaltungszustand wird als günstig eingeschätzt (BFN 2019).

Die Fransenfledermaus reproduziert regelmäßig in Niedersachsen. Abgesehen von einigen Vorkommenslücken, welche teilweise durch nicht gemeldete Nachweise begründet sind, ist die Art niedersachsenweit verbreitet (SIECK & POTT-DÖRFER 2020, NLWKN 2011b).

**Verbreitung im Untersuchungsraum**

nachgewiesen  potenziell möglich

Die Fransenfledermaus wurde während der Begehungen 2020 nicht festgestellt, allerdings durch die Aufzeichnungsgeräte. Quartiere wurden nicht festgestellt.

**Geplanter Eingriffsbereich**

Am Standort der Dauererfassung B wurde die Art durchgehend mit geringen Aufnahmezahlen verzeichnet. Die maximale Aufnahmezahl/Dekade betrug am Standort der Dauererfassung B elf Aufnahmen in der 1. Oktober-Dekade. Quartiere wurden nicht festgestellt; im westlichen Eingriffsbereich befinden sich jedoch potenzielle Quartiergehölze.

**Angrenzendes UG (Nordteil des VG Nord, aktuell kein Eingriff)**

Am Standort der Dauererfassung A wurde die Art durchgehend mit geringen Aufnahmezahlen verzeichnet. Die maximale Aufnahmezahl/Dekade betrug am Standort der Dauererfassung A sieben Aufnahmen in der 2. November. Am Standort C wurde die Art mit zwei Einzelnachweisen erfasst. Quartiere wurden nicht festgestellt.

**3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG****Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere ggf. verletzt oder getötet?

ja  nein

Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

V 2 Bauzeitenregelung und vorsorgliche Baumhöhlenkontrolle für Fledermäuse

Im westlichen Eingriffsbereich befinden sich potenzielle Quartiergehölze, die aufgrund der Flächeninanspruchnahme verloren gehen. Somit kann nicht ausgeschlossen werden, dass im Zuge der Baufeldfreimachung Bäume gefällt werden, die eine Funktion als Fortpflanzungs- und Ruhestätte haben. Ein Verletzen oder Töten von Tieren kann durch eine Bauzeitenregelung und vorsorgliche Baumhöhlenkontrolle weitgehend vermieden werden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

ja  nein

**Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)**

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten ggf. erheblich gestört?

ja  nein

Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

V 3 Reduzierung der Beleuchtung auf das unbedingt erforderliche Maß

Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Diese Art wurde nur mit wenigen Nachweisen im Plangebiet festgestellt; eine besondere Bedeutung des Plangebietes liegt somit grundsätzlich nicht vor. Zum Schutz potenzieller Quartiere in den umgebenden Flächen ist eine vorsorgliche Vermeidungsmaßnahme für die lichtscheue Art angezeigt.

Eine Störung einzelner Individuen kann niemals völlig ausgeschlossen werden; eine erhebliche Störung im Sinne einer Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population ist jedoch nicht zu erwarten.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

ja  nein

**Fransenfledermaus (*Myotis nattereri*)****Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)**

Werden ggf. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen,  
beschädigt oder zerstört?

ja  nein

Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen  
CEF 1 Quartiersuche und -umsetzung (Fledermäuse)

Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Im Zuge der Kartierungen wurden keine Quartiere festgestellt. Im westlichen Eingriffsbereich befinden sich jedoch potenzielle Quartiergehölze, die aufgrund der Flächeninanspruchnahme verloren gehen. Somit kann nicht ausgeschlossen werden, dass im Zuge der Baufeldfreimachung Bäume gefällt werden, die eine Funktion als Fortpflanzungs- und Ruhestätte haben können. Insofern ist vor Entfernung der potenziellen Quartiergehölze eine gezielte Quartiersuche durchzuführen. Durch Umsetzung in nahegelegene Bereiche bleibt die Funktionalität im räumlichen Zusammenhang gewahrt.

**Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.**

ja  nein

**Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7BNatSchG erforderlich?**

nein Prüfung endet hiermit  
 ja (Pkt. 4 ff.)



## 7.3.11 Langohr

Braunes Langohr/ Graues Langohr ( <i>Plecotus auritus/P. austriacus</i> )		
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>		
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art	Rote Liste- Status m. Angabe	Einstufung Erhaltungszustand
<input type="checkbox"/> europäische Vogelart	<input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. 3	<input checked="" type="checkbox"/> <sup>b</sup> G günstig / hervorragend
<input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	<input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. 2	<input checked="" type="checkbox"/> <sup>a</sup> U1 ungünstig - unzureichend
		<input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
		a: gem. NLWKN (2011b), b: gem. BfN (2019a)
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>		
<b>Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen</b>		
<u>Lebensraumansprüche</u>		
<p>Das Braune Langohr besiedelt im Sommer Laub- und Nadelwälder. Des Weiteren ist es in Gärten in der Nähe von Siedlungen vorzufinden. Als Wochenstubenquartier werden Baumhöhlen, Dachböden, Hohlräume von Außenverkleidungen und Zwischenwänden aufgesucht. Auch Vogel- und Fledermauskästen werden von der Art angenommen (NLWKN 2011b). Im Winter werden unterirdische Quartiere (von Höhlen bis hin zu Felsspalten oder auch Baumhöhlen) genutzt (DIETZ et al. 2016).</p> <p>Reich strukturierte Laub- und Mischwälder (bodennahe Schichten) sowie gehölzreiche, reich strukturierte Landschaften wie Parks oder Obstgärten stellen typische Jagdlebensräume des Braunen Langohrs dar (NLWKN 2011b).</p> <p>Graue Langohren besiedeln über den Sommer vorwiegend Offenlandschaften mit Acker und Grünlandanteilen. Ausgedehnte Waldgebiete werden eher gemieden. Die Wochenstubenquartiere sind in Gebäuden (Dachböden, Hohlräume hinter Verkleidungen). Winterquartiere sind unterirdische Hohlräume (stillgelegte Stollen, Höhlen, Keller und alte Bunker).</p>		
<u>Raumnutzung</u>		
<p>Die Flugweise ist, begründet durch die breiten Flügel, als sehr wendig zu bezeichnen, so dass auch dichter Unterbewuchs und dichte Kronen beflogen werden (NLWKN 2011b).</p> <p>Die Jagdgebiete liegen während des Sommers wenige hundert Meter bis 2,2 km von den Quartieren entfernt (im Herbst bis zu 3,3 km). Primäre (erwähnenswerte) Aktivitäten erfolgen für die Mehrheit der Tiere jedoch in einem Radius von 500 m. Die Jagdgebiete weisen eine mittlere Größe von 4 ha auf (selten 11 ha). Kernjagdgebiete sind in der Regel kleiner als 1 ha.</p> <p>Graue Langohren jagen ähnlich kleinräumig wie die verwandten Braunen Langohren. Die Entfernung dieser Gebiete zum Quartier kann allerdings bis zu 5,5 km betragen. Zudem können diese mit bis zu 75 ha vergleichsweise groß ausfallen. Die Teiljagdgebiete innerhalb dieser Flächen werden häufig gewechselt. Die Quartiere werden auf Strecken von bis zu 4 km gewechselt (DIETZ et al.. 2016).</p>		
<u>Gefährdungsursachen und Empfindlichkeit</u>		
<p>Die Zerstörung bzw. Einengung des Lebensraumes durch eine Entnahme von Höhlenbäumen stellt eine Gefährdung für die Art dar. Auch die Beeinträchtigung des Jagdlebensraumes und der Nahrungsgrundlagen örtlich durch großflächige Kahlschläge, sowie insbesondere durch die Entnahme von Alt- und Totholz in Quartiergebietern sind in diesem Zusammenhang zu nennen (NLWKN 2010b).</p> <p>Europäische Fledermäuse sind ausschließlich nachtaktiv, allgemein an nächtliche Bedingungen angepasst und benötigen den Schutz der Dunkelheit. Dennoch lassen sie sich grob auf Gattungsebene nach ihrer Reaktion auf nächtliches Kunstlicht bei Jagd und Transferflug einteilen. Man kann zwischen lichtscheuen (z. B. Gattungen <i>Myotis</i>, <i>Plecotus</i>), neutralen (z. B. Gattung <i>Rousettus</i>) und opportunistischen (z. B. Gattung <i>Pipistrellus</i>, ggf. <i>Nyctalus</i>) Arten unterscheiden. Letztere suchen beispielsweise bei der Nahrungssuche Standorte mit Kunstlicht auf (Voigt et al. 2019). Einen besonders starken negativen Effekt hat die Beleuchtung auf Fledermäuse in und an Quartieren; dies gilt auch für die sonst als lichttolerant geltenden <i>Pipistrellus</i>-Arten (Zschorn &amp; Fritze 2022). Ökologen nehmen an, dass der Faktor Licht den Lebensraum von Fledermäusen stärker beeinträchtigt, als der Faktor Flächenversiegelung (Azam et al. 2016 in Schroer et al. 2019).</p> <p>Unter dem Aspekt anlagen- und betriebsbedingter Wirkfaktoren sind dauerhafte Flächeninanspruchnahme sowie Schall- und Lichtemission bei Straßenbauvorhaben zu berücksichtigen, die artspezifisch unterschiedliche Beeinträchtigungsintensitäten implizieren (Lüttmann et al. 2018). Aufbauend auf den für die Artengruppe der Fledermäuse genannten allgemein</p>		

### Braunes Langohr/ Graues Langohr (*Plecotus auritus/P. austriacus*)

gültigen (Lüttmann et al. 2018), werden nachfolgend die besonderen artspezifischen Empfindlichkeiten der Langohren gegenüber den genannten Wirkfaktoren dargestellt:

- Lichtemission: Braunes Langohr: gering (schwache Meidung von Licht auf Flugrouten, tolerant gegenüber Licht im Jagdgebiet); Graues Langohr: hoch (Aktivitätsverringern mit steigender Lichtintensität)
- Lärmemission: hoch (Maskierung von Beutetiergeräuschen im Jagdhabitat möglich)
- Strukturbindung beim Flug: sehr hoch

Im Verlauf mehrjähriger Bauphase können Arten mit hoher Strukturbindung wie die Langohren ihre Flugrouten aufgeben (Lüttmann et al. 2018).

Unter den heimischen Fledermausarten ist z. B. für das Braune Langohr, das Graue Langohr als auch das Große Mausohr eine erhöhte „Lärmempfindlichkeit“ anzunehmen. Diese Arten finden ihre Beute mindestens teilweise, indem sie auf Lauf- bzw. Fluggeräusche oder Kommunikationslaute der Beuteinsekten lauschen (sogenannte passive Ortung). Solche Arten meiden lärmintensive, trassennahe Bereiche zur Beutesuche graduell (Lüttmann et al. 2018). Bei Versuchen mit dem Großen Mausohr fanden die Forscher heraus, dass die Tiere, sofern sie in den verlärmten Bereich fliegen, ihre Beute ohne Schwierigkeiten finden. Auch zeigte sich, dass das Geräusch von Röhrriech im Wind die Fledermäuse sogar stärker verdrängt als Verkehrslärm (<https://www.wissenschaft.de/erde-umwelt/laerm-stoert-fledermaeuse-nicht/>).

#### Verbreitung in Deutschland / in Niedersachsen

Das Braune Langohr kommt in weiten Teilen Deutschlands vor. In der atlantischen Region wird die Population der Art auf 191 bis 242 Winterquartiere geschätzt und es wird davon ausgegangen, dass die Bestände zunehmen. Entsprechend wird der Erhaltungszustand als günstig eingestuft (BFN 2019a).

Das Braune Langohr reproduziert regelmäßig in Niedersachsen. Trotz einer flächendeckenden Verbreitung von der Küste bis ins Bergland liegen regional sehr unterschiedliche Abundanzen vor. Bis zum Jahr 2009 waren in Niedersachsen rund 150 Winterquartiere und 15 Wochenstuben bekannt (NLWKN 2011b). Aktuellere Daten zum Bestand der Art in Niedersachsen sind nicht vorhanden.

Die Reproduktion des Grauen Langohrs wird in Niedersachsen vom NLWKN (2010) als regelmäßig eingestuft. Da die Art als eher wärmeliebend zu charakterisieren ist, liegt das Schwerpunktorkommen im südlichen Teil Niedersachsens. Allerdings konnten in den letzten Jahren vermehrt Nachweise im östlichen und nördlichen Niedersachsen getätigt werden (NLWKN 2010).

#### Verbreitung im Untersuchungsraum

nachgewiesen  potenziell möglich

Das Langohr wurde während der Begehungen 2020 nicht festgestellt, jedoch durch die Daueraufzeichnungsgeräte.

#### Geplanter Eingriffsbereich

An den Standorten B, D und E wurden lediglich wenige Einzelkontakte (max. in drei Dekaden, max. 3 Aufnahmen/Dekade) verzeichnet. Die einzige Ausnahme stellt die erste Oktober-Dekade dar, in der am Standort B einmalig 7 Aufnahmen verzeichnet wurden. Quartiere wurden nicht festgestellt; im westlichen Eingriffsbereich befinden sich jedoch potenzielle Quartiergehölze.

#### Angrenzendes UG (Nordteil des VG Nord, aktuell kein Eingriff)

Das Langohr wurde am Standort der Dauererfassung A zwischen der dritten April-Dekade und der ersten Juni-Dekade und in der dritten Oktober-Dekade mit Aufnahmezahlen von 5-8 Aufnahmen/Dekade nachgewiesen. In den übrigen Dekaden wurden zwischen 0 und 3 Aufnahmen aufgezeichnet. Am Standort C wurden lediglich wenige Einzelkontakte (max. in drei Dekaden, max. 3 Aufnahmen/Dekade) verzeichnet. Quartiere wurden nicht festgestellt.

### 3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG

#### Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere ggf. verletzt oder getötet?

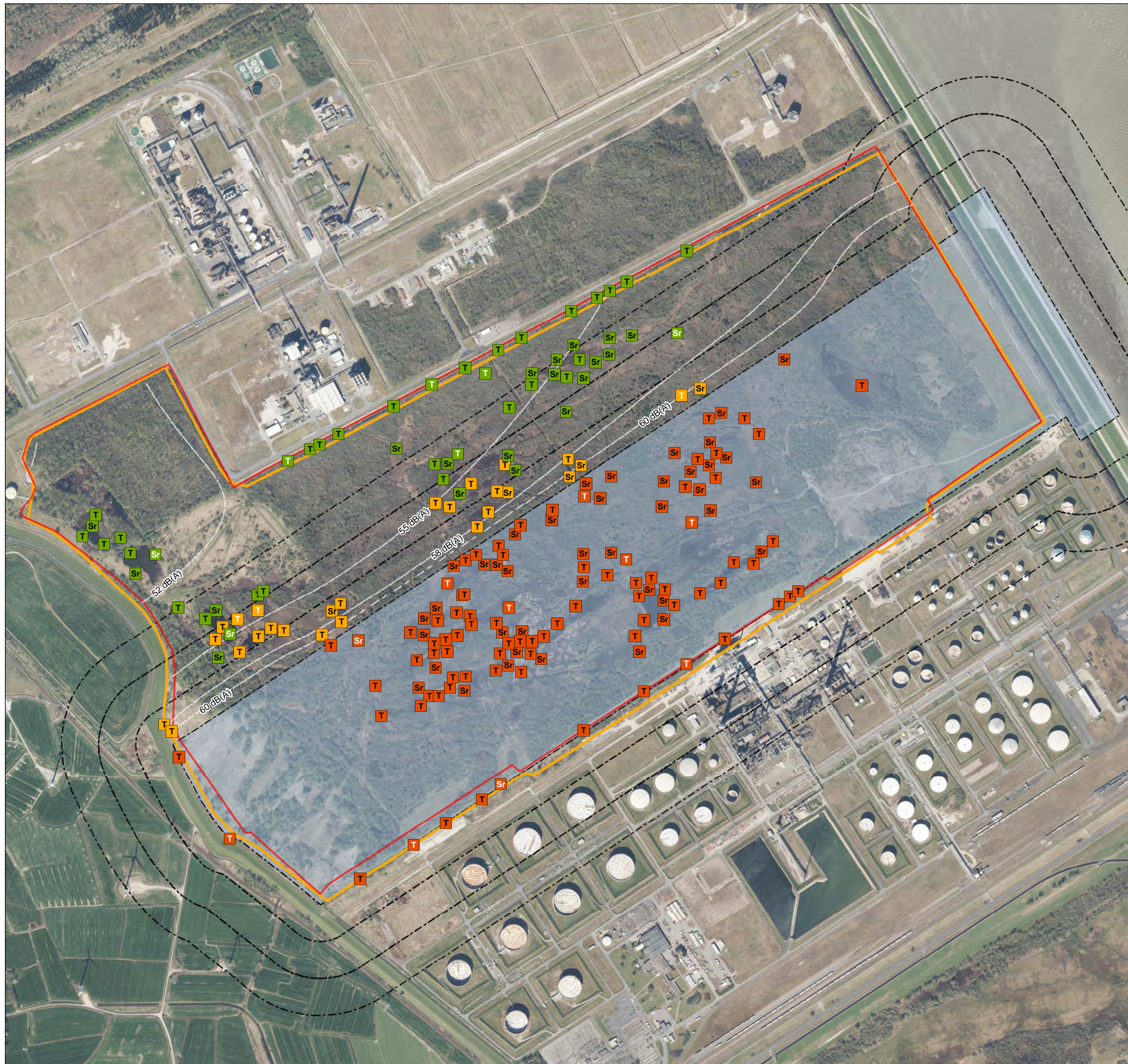
<b>Braunes Langohr/ Graues Langohr (<i>Plecotus auritus/P. austriacus</i>)</b>	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen V 2 Bauzeitenregelung und vorsorgliche Baumhöhlenkontrolle für Fledermäuse	<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
<p>Im westlichen Eingriffsbereich befinden sich potenzielle Quartiergehölze, die aufgrund der Flächeninanspruchnahme verloren gehen. Somit kann nicht ausgeschlossen werden, dass im Zuge der Baufeldfreimachung Bäume gefällt werden, die eine Funktion als Fortpflanzungs- und Ruhestätte haben. Ein Verletzen oder Töten von Tieren kann durch eine Bauzeitenregelung und vorsorgliche Baumhöhlenkontrolle weitgehend vermieden werden.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.</b>	
<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<b>Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>	
Werden <b>Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten</b> ggf. erheblich gestört?	
<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen V 3 Reduzierung der Beleuchtung auf das unbedingt erforderliche Maß	
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein	
<p>Diese Art wurde lediglich mit sporadischen Nachweisen im Plangebiet festgestellt; eine besondere Bedeutung des Plangebietes liegt somit grundsätzlich nicht vor. Auch in den nördlich angrenzenden Flächen wurden nur wenige Nachweise erbracht. Zum Schutz potenzieller Quartiere in den umgebenden Flächen ist eine vorsorgliche Vermeidungsmaßnahme für die lichtscheue Art angezeigt.</p> <p>Eine Störung einzelner Individuen kann niemals völlig ausgeschlossen werden; eine erhebliche Störung im Sinne einer Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population ist jedoch nicht zu erwarten.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.</b>	
<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<b>Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)</b>	
Werden ggf. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?	
<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen CEF 1 Quartiersuche und -umsetzung (Fledermäuse)	
<input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
<p>Im Zuge der Kartierungen wurden keine Quartiere festgestellt. Im westlichen Eingriffsbereich befinden sich jedoch potenzielle Quartiergehölze, die aufgrund der Flächeninanspruchnahme verloren gehen. Somit kann nicht ausgeschlossen werden, dass im Zuge der Baufeldfreimachung Bäume gefällt werden, die eine Funktion als Fortpflanzungs- und Ruhestätte haben können. Insofern ist vor Entfernung der potenziellen Quartiergehölze eine gezielte Quartiersuche durchzuführen. Durch Umsetzung in nahegelegene Bereiche bleibt die Funktionalität im räumlichen Zusammenhang gewahrt.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.</b>	
<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<b>Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?</b>	
<input checked="" type="checkbox"/> nein   Prüfung endet hiermit <input type="checkbox"/> ja   (Pkt. 4 ff.)	

## 8 Quellen

- Arcadis Germany GmbH (2023): Energiepark Wilhelmshaven, Nachweis des zwingenden öffentlichen Interesses und Prüfung zumutbarer Alternativen, im Auftrag der Tree Energy Solutions GmbH, Wilhelmshaven, 28.08.2023.
- Bauer, H.-G. & P. Berthold (1997): Die Brutvögel Mitteleuropas: Bestand und Gefährdung. 2. durchges. Auflage. AULA-Verlag, Wiesbaden.
- Bauer, H.-G., E. Bezzel & W. Fiedler (2005a): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Alles über Biologie, Gefährdung und Schutz. Band 2: Passeriformes – Sperlingsvögel. 2. Auflage. AULA-Verlag, Wiebelsheim.
- Bauer, H.-G., E. Bezzel & W. Fiedler (2005b): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Alles über Biologie, Gefährdung und Schutz. Band 1: Nonpasseriformes – Nichtsperlingsvögel. 2. Auflage. AULA-Verlag, Wiebelsheim.
- Beaman, M. & S. Madge (2007): Handbuch der Vogelbestimmung: Europa und Westpaläarktis. 2., korr. Aufl. Ulmer, Stuttgart. 872 S.
- BfN (2019a): Ergebnisse nationaler FFH-Bericht 2019. Erhaltungszustände und Gesamttrends der Arten in der atlantischen biogeografischen Region. Bundesamt für Naturschutz.
- BfN (2019b): Nationaler Vogelschutzbericht 2019 gemäß Art. 12 Vogelschutz-Richtlinie. Bundesamt für Naturschutz, Bonn.
- BfN (2019c): Nationaler Bericht nach Art. 17 FFH-Richtlinie in Deutschland (2019), Teil Arten (Annex B) - Fledermäuse atlantische Region. Bundesamt für Naturschutz.
- BMVBS (2009): Entwicklung von Methodiken zur Umsetzung der Eingriffsregelung und artenschutzrechtlicher Regelungen des BNatSchG sowie Entwicklung von Darstellungsformen für landschaftspflegerische Begleitpläne im Bundesfernstraßenbau. Ausgabe 2009. Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, Bonn.
- Dietz, C., D. Nill & O. Von Helversen (2016): Handbuch der Fledermäuse: Europa und Nordwestafrika. 2. Edition. Kosmos, Stuttgart. 416 S.
- Flade, M. (1994): Die Brutvogelgemeinschaften Mittel- und Norddeutschlands. Grundlagen für den Gebrauch vogelkundlicher Daten in der Landschaftsplanung. IHW-Verlag, Eching.
- Frenz, W. & H.-J. Müggenborg (Hrsg.) (2020): BNatSchG - Bundesnaturschutzgesetz, Kommentar. 3., völlig neu bearbeitete und wesentlich erweiterte Auflage. Erich Schmidt Verlag, Berlin. 1865 S.
- Garniel, A., U. Mierwald & U. Ojowski (2010): Arbeitshilfe Vögel und Straßenverkehr, Ausgabe 2010. Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung vertreten durch Bundesanstalt für Straßenwesen, Bergisch-Gladbach.
- Gassner, E., A. Winkelbrandt & D. Bernotat (2010): UVP und strategische Umweltprüfung: Rechtliche und fachliche Anleitung für die Umweltprüfung. 5. Aufl. C.F. Müller, Heidelberg. 480 S.
- Gedeon, K., C. Grüneberg, A. Mitschke, C. Sudfeldt, W. Eikhorst, S. Fischer, M. Flade, S. Frick, I. Geiersberger, B. Koop, M. Kramer, T. Krüger, N. Roth, T. Ryslavy, S. Stübing, S. R. Sudmann, R. Steffens, F. Vökler & K. Witt (2014): Atlas Deutscher Brutvogelarten. Stiftung Vogelmonitoring Deutschland und Dachverband Deutscher Avifaunisten, Münster. 800 S.
- Glutz von Blotzheim, U. N. (2001): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. genehmigte Lizenzausgabe eBook. Vogelzug-Verlag im Humanitas Buchversand, Wiesbaden.

- Heckenroth, H. (1993): Rote Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Säugetierarten - Übersicht, 1. Fassung vom 1. 1. 1991. Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen 13 (6): 221–226.
- Heckenroth, H., V. Laske & C. Bräuning (1997): Atlas der Brutvögel Niedersachsens 1981 - 1995 und des Landes Bremen. 1. Aufl. Niedersächsisches Landesamt für Ökologie, Hannover. 332 S.
- Krüger, T., V. Bohnet, J. Dierschke, K. Dietrich, G. Pegram & H. M. Schaefer (2000): Die Brutvögel des Voslapper Grodens 2000 (Stadt Wilhelmshaven). Vogelkundliche Berichte aus Niedersachsen 32: 1–10.
- Krüger, T., J. Ludwig, S. Pfützke & H. Zang (2014): Atlas der Brutvögel in Niedersachsen und Bremen 2005-2008. Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN), Hannover.
- Krüger, T. & M. Nipkow (2015): Rote Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Brutvögel, 8. Fassung, Stand 2015. Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen 35 (4): 181–260.
- Krüger, T. & B. Oltmanns (2007): Rote Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Brutvögel, 7. Fassung, Stand 2007. Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen 27 (3): 131–175.
- Krüger, T. & K. Sandkühler (2022): Rote Liste der Brutvögel Niedersachsens und Bremens, 9. Fassung, Oktober 2021. Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen 41 (2): 111–174.
- LANUV, – Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (2019): Fachinformationssystem „Geschützte Arten in Nordrhein-Westfalen“. <http://artenschutz.naturschutzinformationen.nrw.de/artenschutz/de>
- Louis, H. W. (2012): 20 Jahre FFH-Richtlinie - TEIL 2 - Artenschutzrechtliche Regelungen. Natur und Recht (34): 467–475.
- Lüttmann, J., J. Bettendorf, R. Heuser, W. Zachay, C. Neu & K. Servatius (2018): Arbeitshilfe Fledermäuse und Straßenverkehr, Ausgabe 2018. Bestandserfassung - Wirkungsprognose - Vermeidung / Kompensation. Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur vertreten durch Bundesanstalt für Straßenwesen, Bergisch-Gladbach.
- Meinig, H., P. Boye, M. Dähne, R. Hutterer & J. Lang (2020): Rote Liste und Gesamtartenliste der Säugetiere (Mammalia) Deutschlands, Stand November 2019. Bundesamt für Naturschutz, Bonn-Bad Godesberg. 73 S.
- MKULNV-NRW (2013): Leitfaden „Wirksamkeit von Artenschutzmaßnahmen“ für die Berücksichtigung artenschutz-rechtlich erforderlicher Maßnahmen in Nordrhein-Westfalen; Forschungsprojekt des MKULNV Nordrhein-Westfalen. Schlussbericht. Ministerium für Klima, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen. Bearbeitung: FÖA Landschaftsplanung GmbH, Düsseldorf und Trier.
- NLWKN (2011a): Vollzugshinweise zum Schutz von Brutvogelarten in Niedersachsen. Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz, Hannover.
- NLWKN (2011b): Vollzugshinweise zum Schutz von Säugetierarten in Niedersachsen. Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz, Hannover.
- NLWKN (2016): In Niedersachsen vorkommende Arten der Anhänge II und IV der FFH-Richtlinie. Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz, Hannover.
- Rettig, K. (1994): Neues aus der Avifauna Ostfrieslands. Beiträge zur Vogel- und Insektenwelt Ostfrieslands 76: 2–5.

- Ryslavy, T., H.-G. Bauer, B. Gerlach, O. Hüppop, J. Stahmer, P. Südbeck & C. Sudfeldt (2020): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands, 6. Fassung. Berichte zum Vogelschutz 57: 13–112.
- Schwab, U. & U. Schwab (1994): Landschaftspflegekonzept Bayern Band II.10. Lebensraumtyp Gräben. II. 10. Band. Bayerisches Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen und Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege, München.
- Skiba, R. (2009): Europäische Fledermäuse: Kennzeichen, Echoortung und Detektoranwendung. 2. aktualisierte und erw. Aufl. Westarp-Wissenschaften, Hohenwarsleben. 220 S.
- Stadt Wilhelmshaven (2018): Landschaftsrahmenplan.
- Südbeck, P., H. Andretzke, S. Fischer, K. Gedeon, T. Schikore, K. Schröder & C. Sudfeldt (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell. 792 S.
- Theiss, N. (1997): Bestandsentwicklung und Habitatwahl des Weißsternigen Blaukehlchens im Coburger Land von 1971-1996. Ornithologischer Anzeiger 36 (2/3): 105–124.
- Theunert, R. (2015): Verzeichnis der in Niedersachsen besonders oder streng geschützten Arten - Schutz, Gefährdung, Lebensräume, Bestand, Verbreitung - (Aktualisierte Fassung 1. Januar 2015), Teil A: Wirbeltiere, Pflanzen und Pilze. Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen 28 (3): 69–141.



# Betroffenheit von vertieft zu prüfenden planungsrelevanten Vogelarten

## Gruppe Röhrichtbrüter I

### Planungsrelevante Vogelarten

- Art planungsrelevant und durch Flächeninanspruchnahme vom geplanten Vorhaben betroffen
- Art planungsrelevant und durch Störungen vom geplanten Vorhaben betroffen
- Art planungsrelevant, aber nicht vom geplanten Vorhaben betroffen

Schriftfarbe exemplarisch

### Revierzentrum

Art Brutnachweis/Brutverdacht

Art Brutzeitfeststellung

Kästchenfarbe exemplarisch

Die Anzahl der Reviere die durch Störungen verloren gehen sind der speziellen artenschutzrechtlichen Prüfung zu entnehmen.

### Dargestellte Vogelarten

- Schilfrohrsänger, Sr, (\*/\*/\*), §§
- Teichrohrsänger, T, (V/V/\*), §

Quellen Rote Liste Status:  
(Küste/NDS: Krüger & Sandkühler 2022/BRD: Ryslavý et al. 2020)  
Schutzstatus gem. § 7 BNatSchG

Die Rohrammer ist nicht dargestellt, da sie in der damals gültigen Roten Liste nicht aufgeführt war und somit nicht punktgenau erfasst wurde.

### Beeinträchtigungen

- Isophone 49 bis 60 dB(A)tags
- Effektdistanzen (100, 200 und 300 m)
- Geltungsbereich B-Plan Nr. 225

### Gebietsgrenzen

- Naturschutzgebiet Voslapper Groden-Nord
- EU-Vogelschutzgebiet V62 Voslapper Groden-Nord

Quelle: Geobasisdaten des Landesamtes für Geoinformation und Landesvermessung Niedersachsen © 2023

Projekt | Bauvorhaben  
**Bebauungsplan Nr. 225**  
- Voslapper Groden-Nord / Nördlich Tanklager -  
Umweltbericht

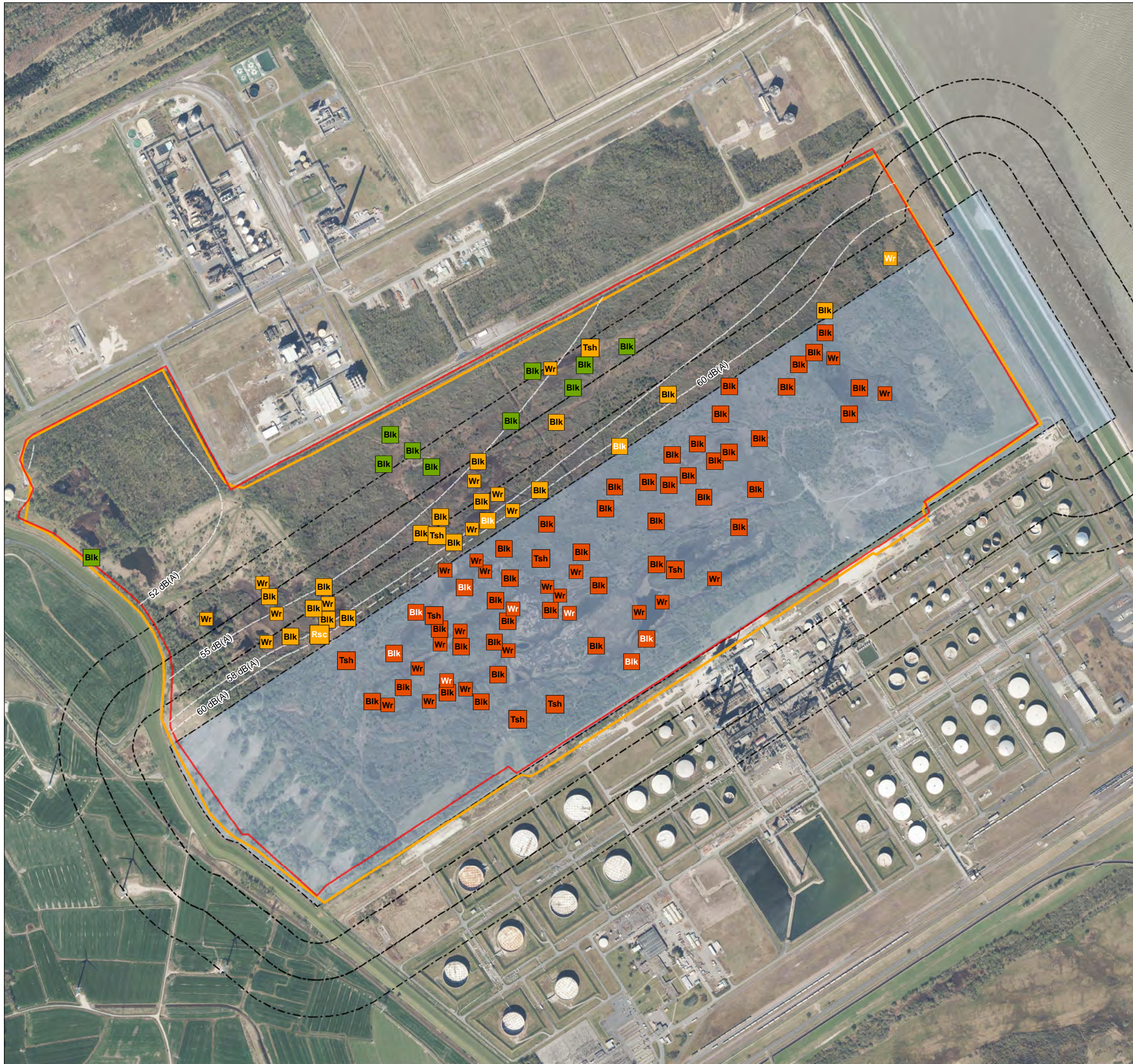
Auftraggeber | Bauherr  
  
Stadt Wilhelmshaven  
Fachbereich Stadtplanung und Stadterneuerung  
Bauleitplanung, Regionalplanung  
Rathausplatz 9  
26382 Wilhelmshaven

Planverfasser  Alter Stadthafen 10   26135 Oldenburg Tel 0441-998438-0   Fax 0441-998438-99 Mail oldenburg@pgg.de   Internet www.pgg.de	Datum	Zeichen
	bearbeitet	26.06.2023 MS
	gezeichnet	26.06.2023 Sc
	geprüft	Ort, Datum gez. Name

Teilvorhaben Spezielle artenschutzrechtliche Prüfung	Projektnr. 3044
---	--------------------

Planbezeichnung   Planinhalt Betroffenheit von vertieft zu prüfenden planungsrelevanten Vogelarten	Plan-Nr. saP1
	Index -

Freigabe Auftraggeber Ort, Datum AG gez. Name	Maßstab 1:10.000
--	---------------------



# Betroffenheit von vertieft zu prüfenden planungsrelevanten Vogelarten

## Gruppe Röhrichtbrüter II

### Planungsrelevante Vogelarten

- Art planungsrelevant und durch Flächeninanspruchnahme vom geplanten Vorhaben betroffen
- Art planungsrelevant und durch Störungen vom geplanten Vorhaben betroffen
- Art planungsrelevant, aber nicht vom geplanten Vorhaben betroffen

Schriftfarbe exemplarisch

### Revierzentrum

Art Brutnachweis/Brutverdacht

Art Brutzeitfeststellung

Kästchenfarbe exemplarisch

Die Anzahl der Reviere die durch Störungen verloren gehen sind der speziellen artenschutzrechtlichen Prüfung zu entnehmen.

### Dargestellte Vogelarten

- Blaukehlchen, Bk, (\*\*/\*), §§
- Rohrschwirl, Rsc, (\*\*/\*), §§
- Tüpfelsumpfhuhn, Tsh, (1/1/3), §§
- Wasserralle, Wr, (V/V/V), §

Quellen Rote Liste Status:  
(Küste/NDS: Krüger & Sandkühler 2022/BRD: Ryslavý et al. 2020)  
Schutzstatus gem. § 7 BNatSchG

Die Rohrammer ist nicht dargestellt, da sie in der damals gültigen Roten Liste nicht aufgeführt war und somit nicht punktgenau erfasst wurde.

### Beeinträchtigungen

- 49 bis 60 dB(A) tags
- Effektdistanzen (100, 200 und 300 m)
- Geltungsbereich B-Plan Nr. 225

### Gebietsgrenzen

- Naturschutzgebiet Voslapper Groden-Nord
- EU-Vogelschutzgebiet V62 Voslapper Groden-Nord

Quelle: Geobasisdaten des Landesamtes für Geoinformation und Landesvermessung  
Niedersachsen © 2023

Projekt | Bauvorhaben  
**Bebauungsplan Nr. 225**  
- Voslapper Groden-Nord / Nördlich Tanklager -  
Umweltbericht

Auftraggeber | Bauherr  
 **STADT WILHELMSHAVEN**  
Stad Wilhelmshaven  
Fachbereich Stadtplanung und Stadterneuerung  
Bauleitplanung, Regionalplanung  
Rathausplatz 9  
26382 Wilhelmshaven

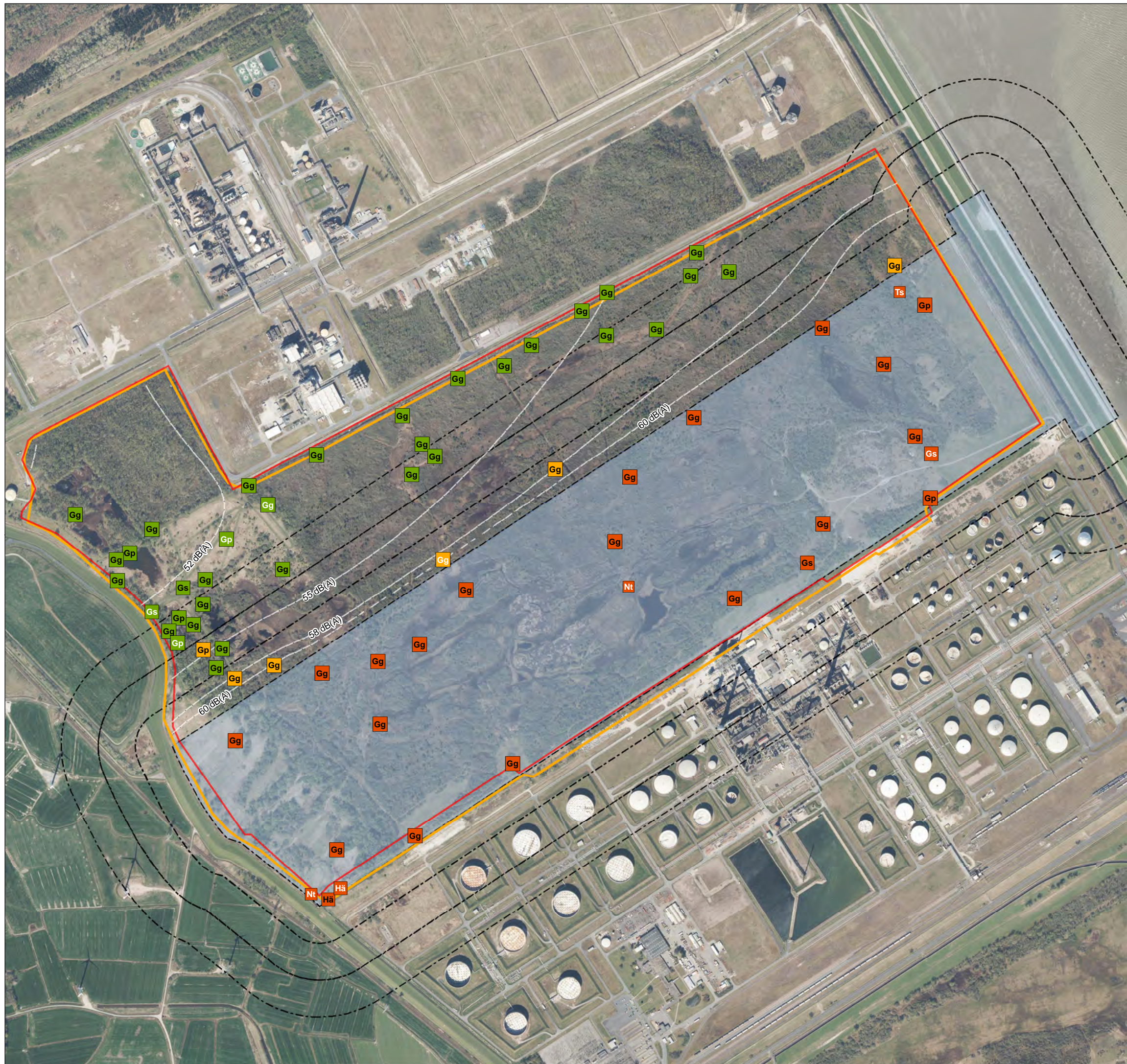
Planverfasser	Datum	Zeichen
 Alter Stadthafen 10   26135 Oldenburg Tel 0441-998438-0   Fax 0441-998438-99 Mail oldenburg@pgg.de   Internet www.pgg.de	bearbeitet	26.06.2023 MS
	gezeichnet	26.06.2023 Sc
	geprüft	
	Ort, Datum gez. Name	

Teilvorhaben	Projektnr.
Spezielle artenschutzrechtliche Prüfung	3044

Planbezeichnung   Planinhalt	Plan-Nr.
Betroffenheit von vertieft zu prüfenden planungsrelevanten Vogelarten	saP2
	Index
	-

Freigabe Auftraggeber	Maßstab
Ort, Datum AG gez. Name	1:10.000





# Betroffenheit von vertieft zu prüfenden planungsrelevanten Vogelarten

## Gruppe Gehölzbrüter

### Planungsrelevante Vogelarten

- Art planungsrelevant und durch Flächeninanspruchnahme vom geplanten Vorhaben betroffen
- Art planungsrelevant und durch Störungen vom geplanten Vorhaben betroffen
- Art planungsrelevant, aber nicht vom geplanten Vorhaben betroffen

Schriftfarbe exemplarisch

### Revierzentrum

Art Brutnachweis/Brutverdacht

Art Brutzeitfeststellung

Kästchenfarbe exemplarisch

Die Anzahl der Reviere die durch Störungen verloren gehen sind der speziellen artenschutzrechtlichen Prüfung zu entnehmen.

### Dargestellte Arten

- Bluthänfling, Hä, (3/3/3), §
- Gartengrasmücke, Gg, (3/3/\*), §
- Gelbspötter, Gp, (V/V/\*), §
- Grauschnäpper, Gs, (V/V/V), §
- Neuntöter, Nt, (V/V/\*), §
- Trauerschnäpper, Ts, (3/3/3), §

Quellen Rote Liste Status:  
(Küste/NDS: Krüger & Sandkühler 2022/BRD: Ryslavy et al. 2020)  
Schutzstatus gem. § 7 BNatSchG

### Beeinträchtigungen

- 49 bis 60 dB(A) tags
- Effektdistanzen (100, 200 und 300 m)
- Geltungsbereich B-Plan Nr. 225

### Gebietsgrenzen

- Naturschutzgebiet Voslapper Groden-Nord
- EU-Vogelschutzgebiet V62 Voslapper Groden-Nord

Quelle: Geobasisdaten des Landesamtes für Geoinformation und Landesvermessung  
Niedersachsen © 2023

Projekt | Bauvorhaben  
**Bebauungsplan Nr. 225**  
- Voslapper Groden-Nord / Nördlich Tanklager -  
Umweltbericht

Auftraggeber | Bauherr  
 Stadt Wilhelmshaven  
Fachbereich Stadtplanung und Stadterneuerung  
Bauleitplanung, Regionalplanung  
Rathausplatz 9  
26382 Wilhelmshaven

Planverfasser  Alter Stadthafen 10   26135 Oldenburg Tel 0441-998438-0   Fax 0441-998438-99 Mail oldenburg@p gg.de   Internet www.p gg.de	Datum	Zeichen
	bearbeitet	26.06.2023 MS
	gezeichnet	26.06.2023 Sc
	geprüft	Ort, Datum gez. Name

Teilvorhaben Spezielle artenschutzrechtliche Prüfung	Projektnr. 3044
---	--------------------

Planbezeichnung   Planinhalt Betroffenheit von vertieft zu prüfenden planungsrelevanten Vogelarten	Plan-Nr. saP3
	Index -

Freigabe Auftraggeber Ort, Datum AG gez. Name	Maßstab 1:10.000
--	---------------------



# Betroffenheit von vertieft zu prüfenden planungsrelevanten Vogelarten

## Gruppe Gewässerbrüter

### Planungsrelevante Vogelarten

- Art planungsrelevant und durch Flächeninanspruchnahme vom geplanten Vorhaben betroffen
- Art planungsrelevant und durch Störungen vom geplanten Vorhaben betroffen
- Art planungsrelevant, aber nicht vom geplanten Vorhaben betroffen

Schriftfarbe exemplarisch

### Revierzentrum

Art Brutnachweis/Brutverdacht

Art Brutzeitfeststellung

Kästchenfarbe exemplarisch

Die Anzahl der Reviere die durch Störungen verloren gehen sind der speziellen artenschutzrechtlichen Prüfung zu entnehmen.

### Dargestellte Arten

- Knäkente, Kn, (1/1/1), §§
- Krickente, Kr, (V/V/3), §
- Stockente, Sto, (V/V/\*), §
- Teichhuhn, Tr, (V/V/V), §§
- Zwergtaucher, Zt, (V/V/\*), §

Quellen Rote Liste Status:  
(Küste/NDS: Krüger & Sandkühler 2022/BRD: Ryslavy et al. 2020)  
Schutzstatus gem. § 7 BNatSchG

### Beeinträchtigungen

- 49 bis 60 dB(A) tags
- Effektdistanzen (100, 200 und 300 m)
- Geltungsbereich B-Plan Nr. 225

### Gebietsgrenzen

- Naturschutzgebiet Voslapper Groden-Nord
- EU-Vogelschutzgebiet V62 Voslapper Groden-Nord

Quelle: Geobasisdaten des Landesamtes für Geoinformation und Landesvermessung  
Niedersachsen © 2023

Projekt | Bauvorhaben  
**Bebauungsplan Nr. 225**  
- Voslapper Groden-Nord / Nördlich Tanklager -  
Umweltbericht

Auftraggeber | Bauherr  
 Stadt Wilhelmshaven  
Fachbereich Stadtplanung und Stadterneuerung  
Bauleitplanung, Regionalplanung  
Rathausplatz 9  
26382 Wilhelmshaven

Planverfasser  Alter Stadthafen 10   26135 Oldenburg Tel 0441-998438-0   Fax 0441-998438-99 Mail oldenburg@p gg.de   Internet www.p gg.de	Datum	Zeichen
	bearbeitet	26.06.2023 MS
	gezeichnet	26.06.2023 Sc
	geprüft	Ort, Datum gez. Name

Teilvorhaben	Projektnr.
Spezielle artenschutzrechtliche Prüfung	3044

Planbezeichnung   Planinhalt	Plan-Nr.
Betroffenheit von vertieft zu prüfenden planungsrelevanten Vogelarten	saP4
	Index
	-

Freigabe Auftraggeber	Maßstab
Ort, Datum AG gez. Name	1:10.000





# Betroffenheit von vertieft zu prüfenden planungsrelevanten Vogelarten

## Gruppe Greifvögel und Kuckuck

### Planungsrelevante Vogelarten

- Art**   planungsrelevant und durch Flächeninanspruchnahme vom geplanten Vorhaben betroffen
- Art**   planungsrelevant und durch Störungen vom geplanten Vorhaben betroffen
- Art**   planungsrelevant, aber nicht vom geplanten Vorhaben betroffen

Schriftfarbe exemplarisch

### Revier

**Art**   punktuell (Brutnachweis/Brutverdacht)

**Art**   punktuell (Brutzeitfeststellung)

**Art**   flächig (Brutnachweis/Brutverdacht)

Kästchen- bzw. Linienfarbe exemplarisch

Die Anzahl der Reviere die durch Störungen verloren gehen sind der speziellen artenschutzrechtlichen Prüfung zu entnehmen.

### Dargestellte Arten

Rohrweihe, Row, (V/V/\*), §§

Sperber, Sp, (\*/\*/\*), §§

Kuckuck, Ku, (3/3/3), §

Mäusebussard, Mb, (\*/\*/\*), §§

Quellen Rote Liste Status:

(Küste/NDS: Krüger & Sandkühler 2022/BRD: Ryslavy et al. 2020)  
Schutzstatus gem. § 7 BNatSchG

### Beeinträchtigungen

49 bis 60 dB(A) tags

Effektdistanzen (100, 200 und 300 m)

Geltungsbereich B-Plan Nr. 225

### Gebietsgrenzen

Naturschutzgebiet Voslapper Groden-Nord

EU-Vogelschutzgebiet V62 Voslapper Groden-Nord

Quelle: Geobasisdaten des Landesamtes für Geoinformation und Landesvermessung Niedersachsen © 2023

Projekt | Bauvorhaben  
**Bebauungsplan Nr. 225**  
- Voslapper Groden-Nord / Nördlich Tanklager -  
Umweltbericht

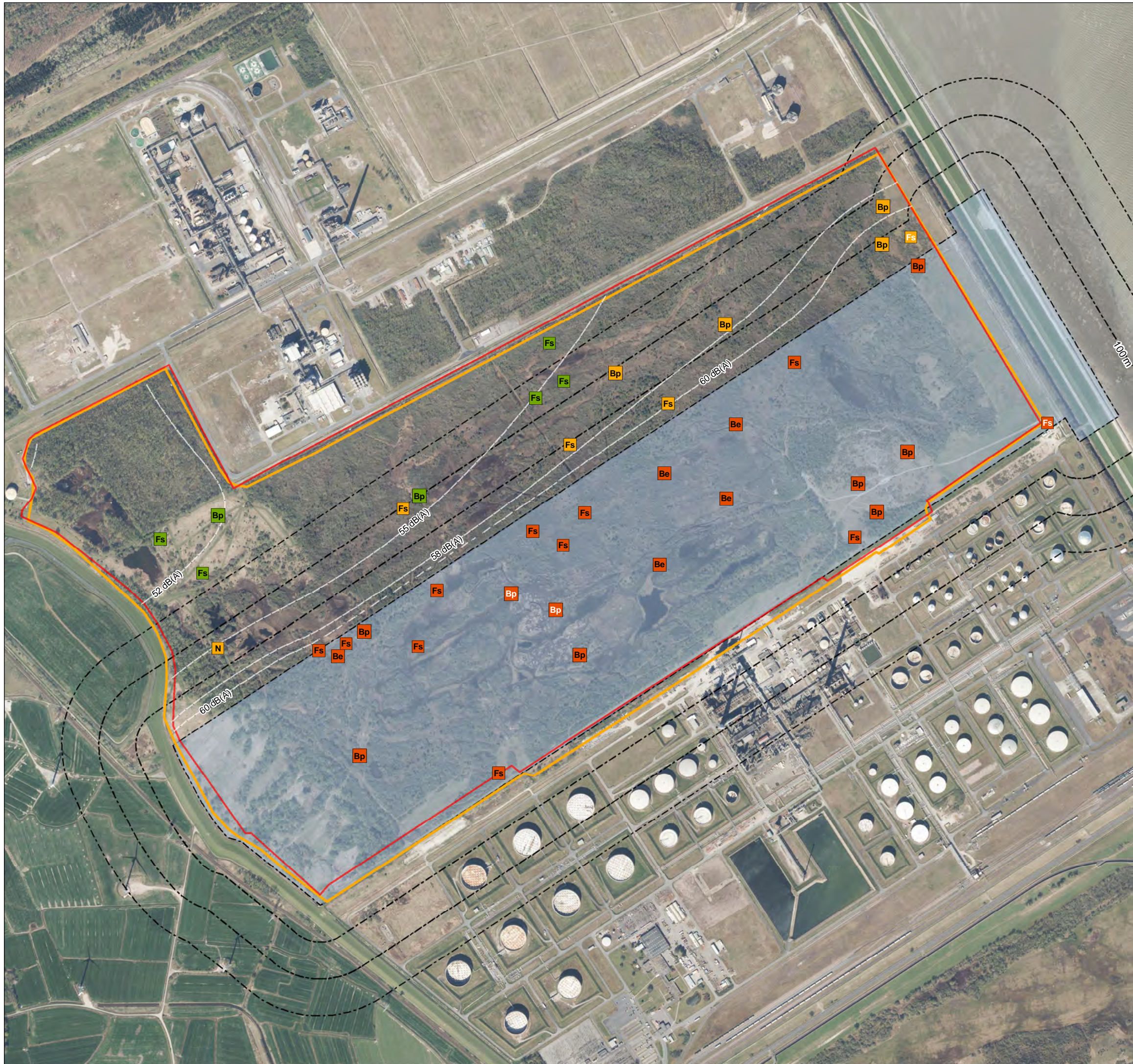
Auftraggeber | Bauherr  
**STADT WILHELMSHAVEN**  
Stadthafen 10 | 26135 Oldenburg  
Tel 0441-998438-0 | Fax 0441-998438-99  
Mail oldenburg@pvg.de | Internet www.pvg.de

Planverfasser	Datum	Zeichen
	bearbeitet	26.06.2023 MS
	gezeichnet	26.06.2023 Sc
	geprüft	
	Ort, Datum	gez. Name

Teilvorhaben	Projektnr.
Spezielle artenschutzrechtliche Prüfung	3044

Planbezeichnung   Planinhalt	Plan-Nr.
Betroffenheit von vertieft zu prüfenden planungsrelevanten Vogelarten	saP5
	Index
	-

Freigabe Auftraggeber	Maßstab
Ort, Datum	1:10.000
AG	
gez. Name	



# Betroffenheit von vertieft zu prüfenden planungsrelevanten Vogelarten Gruppe Krautschichtbrüter

## Planungsrelevante Vogelarten

- Art planungsrelevant und durch Flächeninanspruchnahme vom geplanten Vorhaben betroffen
- Art planungsrelevant und durch Störungen vom geplanten Vorhaben betroffen
- Art planungsrelevant, aber nicht vom geplanten Vorhaben betroffen

Schriftfarbe exemplarisch

## Revierzentrum

- Art Brutnachweis/Brutverdacht
  - Art Brutzeitfeststellung
- Kästchenfarbe exemplarisch

Die Anzahl der Reviere die durch Störungen verloren gehen sind der speziellen artenschutzrechtlichen Prüfung zu entnehmen.

## Dargestellte Vogelarten

- Baumpieper, Bp, (V/V/V), §
- Bekassine, Be, (1/1/1), §§
- Feldschwirl, Fs, (2/2/2), §
- Nachtigall, N, (V/V/\*), §

Quellen Rote Liste Status:  
(Küste/NDS: Krüger & Sandkühler 2022/BRD: Ryslavý et al. 2020)  
Schutzstatus gem. § 7 BNatSchG

## Beeinträchtigungen

- 49 bis 60 dB(A) tags
- Effektdistanzen (100, 200 und 300 m)
- Geltungsbereich B-Plan Nr. 225

## Gebietsgrenzen

- Naturschutzgebiet Voslapper Groden-Nord
- EU-Vogelschutzgebiet V62 Voslapper Groden-Nord

Quelle: Geobasisdaten des Landesamtes für Geoinformation und Landesvermessung  
Niedersachsen © 2023

Projekt | Bauvorhaben  
**Bebauungsplan Nr. 225**  
- Voslapper Groden-Nord / Nördlich Tanklager -  
Umweltbericht

Auftraggeber | Bauherr  
 Stadt Wilhelmshaven  
Fachbereich Stadtplanung und Stadterneuerung  
Bauleitplanung, Regionalplanung  
Rathausplatz 9  
26382 Wilhelmshaven

Planverfasser Alter Stadthafen 10   26135 Oldenburg Tel 0441-998438-0   Fax 0441-998438-99 Mail oldenburg@pgg.de   Internet www.pgg.de	Datum	Zeichen
	bearbeitet	26.06.2023 MS
	gezeichnet	26.06.2023 Sc
	geprüft	Ort, Datum gez. Name

Teilvorhaben Spezielle artenschutzrechtliche Prüfung	Projektnr. 3044
---	--------------------

Planbezeichnung   Planinhalt Betroffenheit von vertieft zu prüfenden planungsrelevanten Vogelarten	Plan-Nr. saP6
	Index -

Freigabe Auftraggeber Ort, Datum AG gez. Name	Maßstab 1:10.000
--	---------------------



# Betroffenheit von vertieft zu prüfenden planungsrelevanten Vogelarten

## Gruppe Bodenbrüter

### Planungsrelevante Vogelarten

- Art planungsrelevant und durch Flächeninanspruchnahme vom geplanten Vorhaben betroffen
- Art planungsrelevant und durch Störungen vom geplanten Vorhaben betroffen
- Art planungsrelevant, aber nicht vom geplanten Vorhaben betroffen

Schriftfarbe exemplarisch

### Revierzentrum

Art Brutnachweis/Brutverdacht

Art Brutzeitfeststellung

Kästchenfarbe exemplarisch

Die Anzahl der Reviere die durch Störungen verloren gehen sind der speziellen artenschutzrechtlichen Prüfung zu entnehmen.

### Dargestellte Vogelarten

- Feldlerche, FI, (3/3/3), §
- Kiebitz, Ki, (3/3/2), §§
- Kranich, Kch, (\*\*/\*), §§
- Wiesenpieper, W, (2/2/2), §
- Ziegenmelker, Zm (0/V/3), §§

Quellen Rote Liste Status:  
(Küste/NDS: Krüger & Sandkühler 2022/BRD: Ryslavý et al. 2020)  
Schutzstatus gem. § 7 BNatSchG

### Beeinträchtigungen

- 49 bis 60 dB(A) tags
- Effektdistanzen (100, 200 und 300 m)
- Geltungsbereich B-Plan Nr. 225

### Gebietsgrenzen

- Naturschutzgebiet Voslapper Groden-Nord
- EU-Vogelschutzgebiet V62 Voslapper Groden-Nord

Quelle: Geobasisdaten des Landesamtes für Geoinformation und Landesvermessung  
Niedersachsen © 2023

Projekt | Bauvorhaben  
**Bebauungsplan Nr. 225**  
- Voslapper Groden-Nord / Nördlich Tanklager -  
Umweltbericht

Auftraggeber | Bauherr  
 Stadt Wilhelmshaven  
Fachbereich Stadtplanung und Stadterneuerung  
Bauleitplanung, Regionalplanung  
Rathausplatz 9  
26382 Wilhelmshaven

Planverfasser  Alter Stadthafen 10   26135 Oldenburg Tel 0441-998438-0   Fax 0441-998438-99 Mail oldenburg@pgg.de   Internet www.pgg.de	Datum	Zeichen
	bearbeitet	26.06.2023 MS
	gezeichnet	26.06.2023 Sc
	geprüft	Ort, Datum gez. Name

Teilvorhaben	Projektnr.
Spezielle artenschutzrechtliche Prüfung	3044

Planbezeichnung   Planinhalt	Plan-Nr.
Betroffenheit von vertieft zu prüfenden planungsrelevanten Vogelarten	saP7
	Index
	-

Freigabe Auftraggeber	Maßstab
Ort, Datum AG gez. Name	1:10.000